

Das andere Buch.

Vom wahren Christenthum.

Das I Capitel.

Iesus Christus, Gottes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arzt und Heilbräuen wider das tödtliche und verdamliche Gift der Erbsünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elend Leibes und der Seelen.

Es. 12, 3: Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Heilbrunnen.

Weil 1) unsere Kranckheit überaus groß, tödtlich, verdamlich, und allen Creaturen zu heilen unmöglich: so müssen wir auch eine grosse, hohe, göttliche, ewige Hülfe und Arzenei haben, welche aus lauter Erbarmung Gottes herfließen muß; gleich wie unser tödtlicher Erb-Schade herkommen ist aus dem grimmen Zorn, Haß und Reid des Teufels. **B. Weish. 2, 24.** 1 **Mos. 3, 1.** Darum billig der allmächtige Gott die tödtliche Wunde unserer Sünde mit seiner Erbarmung heilet. Und weil der Satan seine höchste Weisheit, Kunst und Geschwindigkeit gebrauchet hat, daß er uns vergifte, tödte, verdamme: so hat auch Gott hinwieder seine höchste Weisheit gebrauchet, durch seinen lieben Sohn, daß er uns heile, lebendig und selig ma-

che. Darum hat er das göttliche Blut Christi zu unserer Arzenei und Reinigung unserer Sünde gemacht; sein lebendig, machendes Fleisch zum Brode des Lebens; seine heilige Wunden zu unserer Wund-Arzenei; seinen heiligen Tod zu Wegnehmung unsers zeitlichen und ewigen Todes. **1 Joh. 1, 7.** **Ap. Gesch. 20, 28.** **Joh. 6, 35.** **Jes. 53, 5.** **Cap. 25, 8.**

2.) Diese köstliche Arzenei können wir nun aus eigenen Kräften und Vermögen nicht annehmen. Denn wir sind gar zu krank. Wir widerstreben dieser himmlischen Cur von Natur. Darum darffst du, o du getreuer und heilsamer Arzt, nicht auf mich warten, sonst werde ich nimmermehr gesund; sondern zeuch mich izeo zu dir. **Hohel. 1, 4** reiß mich von mir gar hinweg, und nimm mich ganz an, so du mich ganz heilen wilt. **Lasset du mich in meiner Kranckheit liegen; so muß ich ewig verderben.** Darum bekehre mich, **z. Er;** so werde ich bekehret, **Jer. 31, 18.** **Heile mich, z. Er;** so werde ich heil. **Hilf mir;** so wird mir geholfen. **Denn du bist mein Ruhm. Cap. 17, 14.** So lange du deine Barmherzigkeit aufschiebest: so lange bleibe ich in meiner Kranckheit und Tod. **Ps. 30, 3.** So lange du

verzeuchst, mich lebendig zu machen: so lange behalten mich die Bande des Todes. Darum schreuet David: Eile, mir zu helfen; du bist mein Helfer und Erretter, mein GOTT, verzeuch nicht. Ps. 70, 6.

3. 3) Ach lieber Herr, solte deine Barmherzigkeit nicht so stark seyn, mich armen krancken Menschen aufzurichten, weil ich mich selbst nicht kann aufrichten? Soltest du nicht so freundlich seyn, zu mir zu kommen, weil ich durch mich selbst nicht zu dir kömnen kann? Hast du mich doch ehe geliebet, ehe ich dich geliebet habe. 1 Joh. 4, 19. Ist doch deine Barmherzigkeit so stark, daß sie dich selbst überwunden hat; sie hat dich selbst ans Creuz gehestet, und in den Tod gesendet. Wer ist so stark, der dich Starcken überwinden kann, ohne doch so grosse Macht gehabt, dich zu fangen, dich zu binden, zu creuzigen, zu tödten, als deine Liebe, damit du uns geliebet hast, da wir noch todt in Sünden waren? Eph. 2, 1. Denn du hast lieber den Tod leiden wollen, ehe wir solten im Tode und in der Höllen ewig bleibē.

4. 4) Deine Barmherzigkeit hat dich uns gar zu eigen gemacht und gegeben. Uns bist du geboren, da du ein Kindlein wurdest. Uns bist du gegeben, da du ein Opfer wurdest, Es. 9, 6. da dich Gott als ein Lämmlein

für uns alle dahin gegeben, und alles mit dir geschencket. O der grossen Gabe! Du bist ein verschendet Gut, und unser eigen Gut.

5. Siehe aber allhie, lieber Christ, die Weisheit Gottes. Gott hat sich durch das geschencket ewige Gut unser eigen gemacht, auf daß er uns dadurch ihm hinwiederum zu eigen machte. 1 Cor. 6, 19, 20. Denn wer so ein hohes geschenecktes Gut annimt, der macht sich dadurch dem Geber zu eigen. Hinwieder, wer ein eigen Gut hat, der macht ihm dasselbe zu Nuße, außs beste er kann. Also ist Christus unser worden, daß wir ihn zu unserer Seligkeit brauchen können, wie wir wollen.

6. Darum siehe, lieber Christ, du kannst ihn brauchen zu einer Arzeney deiner Seelen, zu deiner Speise und Tranck, dich damit zu erquickē, zu deinem Brunnen des Lebens wider deiner Seelen Durst, zu deinem Lichte im Finsterniß, zu deiner Freude in Traurigkeit, zu deinem Advocaten u. Fürsprecher wider deine Ankläger, zur Weisheit wider deine Thorheit, zur Gerechtigkeit wider deine Sünde, zur Heiligung wider deine Unwürdigkeit, zur Erlösung wider deine Gefängniß, zum Gnaden-Stuhl wider das Gerichte, zur Absolution wider das letzte Urtheil, zu deinem Friede und Ruhe wider dein böses

Gewissen, zu deinem Sieg wider alle deine Feinde, zu deinem Kämpfer wider deine Verfolger, zu deinem Bräutigam deiner Seelen; zu deinem Mittler wider Gottes Zorn, zu deinem Opfer für deine Missethat, zu deiner Stärke wider deine Schwachheit, zu deinem Weg wider deine Irrsal, zu deiner Wahrheit wider die Lügen, zu deinem Leben wider den Tod, zu deinem Rath, wenn du keinen Rath wilst, zu deiner Kraft, wenn du kraftlos bist, zu deinem ewigen Vater, wenn du verlassen bist, zu deinem Friede: Fürsten wider deine Widersacher, zu deinem Lösegeld für deine Schuld, zu deiner Ehren-Crone wider deine Berachtung, zu deinem Lehrer wider deine Unwissenheit, zu deinem Richter wider deine Beleidiger, zu deinem Könige wider des Teufels Reich, zu deinem ewigen Höhenpriester, der für dich bitte.

Ebr. 2, 17. c. 4, 15. c. 7, 25.

7. Siehe, lieber Christ, dazu ist dir Christus geschencket und gegeben; bitte du nur täglich, daß du ihn also brauchen mögest, und daß er sein heilwärtig Amt also an dir erfüllen möge. Denn wenn er deine Arzney ist; so wirfst du gesund. Wenn er dein Brode ist; so wird deine Seele nicht hungern. Ist er dein Brunn des Lebens; so wirfst du nicht dürsten. Ist er dein Licht; so wirfst du nicht im Fin-

sterniß bleiben. Ist er deine Freude; wer wird dich betrüben? Ist er dein Advocat; wer will dir abgewinnen? Ist er deine Wahrheit; wer will dich verfähren? Ist er dein Weg; wer will dich verirren? Ist er dein Leben; wer will dich tödten? Ist er deine Weisheit; wer will dich betriegen? Ist er deine Gerechtigkeit; wer will dich verdammen? Ist er deine Heiligung; wer will dich verwerten? Ist er deine Erlösung; wer will dich gefangen halten? Ist er dein Friede; wer kann dich unruhig machen? Ist er dein Gnaden-Thron; wer will dich richten? Ist er deine Losprechung und Absolution; wer will dich verurtheilen? Ist er dein Kämpfer und Vorfechter; wer will dich schlagen? Ist er dein Bräutigam; wer will dich entführen? Ist er dein Lösegeld; wer will dich in den Schuld-Thurm werfen? Ist er deine Ehren-Crone; wer will dich verachten? Ist er dein Lehrer; wer will dich strafen? Ist er dein Richter; wer will dich beleidigen? Ist er deine Versöhnung; wer will dich in Gottes Ungnade bringen? Ist er dein Mittler; wer will dir Gott zuwider machen? Ist er dein Fürsprecher; wer will dich verklagen? Ist er dein Immanuel; wer will wider dich seyn? Ist er dein König; wer will dich aus seinem Reich

Reich fassen? Ist er dein Hoherpriester; wer will sein Opfer und Fürbitte verwerfen? Ist er dein Seligmacher; wer will dich unselig machen? Wie kauft du ein grösser Geschenk haben? Das Geschenk ist grösser und mehr werth, denn du, alle Menschen, alle Welt, und aller Welt Sünde, Jammer und Elend. Denn Christus ist ganz unser mit seiner Gottheit und Menschheit. Denn wir hatten durch die Sünde unsern höchsten Schatz verlorē, das höchste ewige Gut, welches ist Gott selbst. Denselben hat uns Gott in Christo wieder gegeben, und in ihm sich selbst. Darum heisset er Immanuel, Es. 7, 14. auf daß wir an Christo hätten beyde einen Gott und einen Bruder.

8. Siehe, lieber Christ, welches ein groß unendlich Gut hast du an Christo wider allen deinen Jammer und Elend! Wirst du das recht verstehen lernen, so wird dir kein Unglück zu groß seyn, kein Kreuz zu schwer. Denn Christus ist dir alles, und in ihm alles dein. Denn er ist selbst dein, nicht allein der gekreuzigte Christus, sondern auch der herrliche Christus, mit aller seiner Herrlichkeit. 1 Cor. 3, 22. Es ist alles euer, es sey Paulus oder Apollo, es sey Kephas oder die Welt, es sey das Leben oder der Tod, es sey das Gegenwärtige oder das Zukünftige. Alles ist euer. Ihr aber seyd Christi;

Christus aber ist Gottes. O wir armen, elenden, verworfenen, verfluchten, verdamnten Sünder, wie kommen wir zu einem solchen grossen Geschenk?

9. Denn du, Tu, o Domine Iesu, et nobis Iehouah iustitia, mediator Dei & hominum, summus sacerdos, vnctus Dei, agnus immaculatus, sacrificium propitiatorium, impletio legis; desiderium patriarcharum, inspirator prophetarum, magister apostolorum, doctor euangelistarum, lumen confessorum, corona martyrum; laus sanctorum, resurrectio mortuorum, primogenitus ex mortuis; beatorum gloria, angelorum laetitia; moerentium consolator, peccatorum iustitia, afflictorum spes, miserorum refugium, aduenarum custos, peregrinantium comes, errantium via, derelictorum auxilium, languentium virtus, protector simplicium, fortitudo rectorum, merces iustorum; caritatis incendium, auctor fidei, ancora spei, flos humilitatis, rosa mansuetudinis, radix virtutum, exemplar patientiae, orationis inflammatio, arbor sanitatis, fons beatitatis, panis vitae; caput ecclesiae, sponsus animae, margarita pretiosa, petra salutis, lapis viuus, heres omnium, rex gloriae; salus mundi, triumphator inferni, princeps pacis, leo fortis, pater futuri saeculi,

dux ad patriam; sol iustitiae, stella maritima, caelestis ierusalem inextinguibile lumen, candor lucis aeternae, speculum sine macula, splendor divinae maiestatis, imago paternae bonitatis, sapientiae thesaurus, aeternitatis abyssus, principium sine principio: verbum continens omnia, latitudo amplectens omnia, vita vivificans omnia, lux illuminans omnia, veritas iudicans omnia, consilium moderans omnia, norma dirigens omnia, pietas sustentans omnia; totumque omnium honorum complementum :) Du, Herr Jesu, bist uns der Gott unserer Gerechtigkeit, ein Mittler zwischen Gott und Menschen, unser ewiger Hoherpriester, der Gesalbte des Herrn, ein unbeflecktes Lämmlein, unser Versöhnungsopfer, Erfüllung des Gesetzes, das Verlangen der Patriarchen, ein Eingeborner der Propheten, ein Meister der Aposteln, ein Doctor der Evangelisten, ein Licht der Bekenner, eine Krone der Märtyrer, ein Lob der Heiligen, eine Auferstehung der Todten, der Erstgeborene von den Todten, der Seligen Herrlichkeit, der Engel Freude, der Traurigen Tröster, der Sünder Gerechtigkeit, der Trübseligen Hoffnung, der Elenden Zuflucht, der Fremdlingen Hüter, der Pilgrim Gefährte, der Irrenden, Weg, der Verlassenen Hül-

fe, der Schwachen Kraft, der Einfältigen Beschirmer, der Aufgerichteten Stärke, der Gerechten Lohn, eine Entzündung der Liebe, ein Anker des Glaubens, ein Anker der Hoffnung, eine Blume der Demuth, eine Rose der Sanftmuth, eine Wurzel der Tugenden, ein Spiegel der Geduld, des Gebets Entzündung, ein Baum der Gesundheit, ein Brunnen der Seligkeit, das Brodt des Lebens, das Haupt der Kirche, ein Bräutigam der Seele, eine köstliche Perle, ein Fels des Heils, ein lebendiger Eckstein, ein Erbe über alles, ein König der Ehren, das Heil der Welt, ein Ueberwinder der Hölle, ein Fürst des Friedens, ein starker Löwe, ein ewiger Vater, ein Führer ins ewige Vaterland, die Sonne der Gerechtigkeit, ein heller Morgenstern, ein unausleschliches Licht des himmlischen Jerusalems, die Klarheit des ewigen Lichts, ein unbefleckter Spiegel, ein Glanz der göttlichen Majestät, das Ebenbild der väterlichen Güte, ein Schatz der Weisheit, ein Abgrund der Ewigkeit, ein Anfang ohne Anfang, das ewige Wort, der alles trägt, eine Weite, die alles begreift, ein Leben, das alles lebendig macht, ein Licht, das alles erleuchtet, die Wahrheit, die alles richtet, ein Rath, der alles regieret, eine Richtschnur, die alles eben macht,

die

2 B. c. 1
die Siehe
wanger
menen
10. S
unwandel
dem Her
ben hat.
Wie
sen
Luc. 19
Sol
der
das
D
Verg
Christ
sten h
Verh
nicht
Spruc
fins h
nen
auch
bist a
er for
ten se
er die
Gesch
len a
Ende
um,
ordn
richt
Geiz
Egl
den
ten

die Liebe, die alles erhält, und ein ganzer Begriff alles vollkommenen Gutes.

10. Siehe, das ist das grosse unendliche Geschenk, das Gott dem sterblichen Menschen gegeben hat.

Das II. Capitel.

Wie ein ieder Christ diesen Trost auf sich ziehen, und ihm zuerthun soll.

Luc. 19, 10: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist.

Der erste Haupt-Grund, daß ein ieder Christ der Vergebung der Sünden und Christi Verdienstes sich zu trösten habe, sind die allgemeine Verheissungen; unter denen nicht die geringste ist dieser Spruch Luc. 19. Denn so Christus kommen ist, die Verlorenen zu suchen; so wird er dich auch freylich suchen. Denn du bist auch derselben einer. So er kommen ist, die Verdammten selig zu machen; so wird er dich auch selig machen. Ap. Gesch. 17, 30: Gott hat befohlen allen Menschen an allen Enden Buße zu thun, darum, daß er einen Tag verordnet hat, an welchem er richten wird den Erden-Creis. Dis ist eine tröstliche Schluß-Rede: Christus wird den ganzen Erden-Creis richten. Darum gebeth Gott,

daß alle Menschen Buße thun sollen, daß sie dem schrecklichen Urtheil der Verdammniß entfliehen mögen. Welches auch S. Petrus wiederholet 2 Epist. 3, 9: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich iedermann zur Buße kehre. Da hast du den allgemeinen gnädigen Willen Gottes gegen dich; dessen sich tröstet der grosse Sünder Manasse in seinem Gebet, da er spricht, v. 7: Du hast nach deiner grossen Güte Buße verheissen zur Vergeltung der Sünden, und hast die Buße nicht den Gerechten gesetzt, sondern den Sündern. Siehe, was dieser thut, das thue du auch. Denn Gott hat mit solchen Exempeln bezeuget, daß er wolle Buße annehmen für die Sünde. B. Weish. 12, 19.

2. Der andere Grund ist sein theurer Eid. Denn damit du an dem gnädigen Willen Gottes gegen dich nicht zweifeln sollst, hat er seinen Willen und allgemeine Verheissung mit einem theuren Eide bekräftiget. Ezech. 33, 11: So wahr ich lebe, will ich nicht den Tod des Sünders; sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Meynest du, daß ich an dem Tode des Gottlosen Wohlgefallen habe? Als wolte er sprechen: Wie kann der am Tode Lust haben,

ben, der das Leben selbst ist? Wenn sich der Gottlose bezehret, so soll er leben. Es soll ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünden, die er gethan hat, soll nimmermehr gedacht werden. v. 12. 15. 16. Siehe, Gott will die Gottlosen, die Sünder, bekehret haben. Bist du nicht auch ein Sünder? Diesen Eid erkläret S. Paulus 1 Tim. 1, 15: Es ist ein theures werthes Wort, daß Jesus Christus in die Welt kommen ist, die Sünder selig zu machen. Ist nun Christus kommen, die Sünder selig zu machen; so bist du auch einer von denen, um welcher willen Christus kommen ist.

3. Daß Gott der Sünde nicht mehr gedenken will, verheißet er drey mal. Einmal Es. 43, 25: Ich tilge deine Ubertretung um meiner willen, und gedенke deiner Sünden nicht. Das andere mal Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben, und derselben nicht gedenken. Das dritte mal Ezech. 18, 21: Wo sich der Gottlose bekehret von seinen Sünden; so soll er leben, und nicht sterben. Es soll aller seiner Ubertretung, die er begangen hat, nicht gedacht werden. Die Ursache aber, warum Gott der Sünden nicht mehr will geden-

ken, ist die vollkommene Bezahlung und Versöhnung. Denn was vollkommenlich, ja übersflüssig bezahlet ist; das muß auch vergessen seyn. Und weil Gott gründlich verfühnet, ausgehönet, durchfühnet ist durch das allerheiligste Opfer Christi; so kann er ja nicht mehr mit uns zürnen, noch der Sünden ewig gedenken.

4. Diesen Eid wiederholet Gott der Herr Es. 45, 22, 23: Wendet euch zu mir; so werde ich euer selig, aller Welt Ende. Ich schwöre bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde. Diesen Eid erkläret die Epistel an die Hebr. Cap. 6, 17, 18: Gott, da er wolte den Erben der Verheißung überschwenglich beweisen, daß sein Rath nicht wandert, hat er einen Eid dazu gethan, auf daß wir durch zwey Stücke, die nicht wandern, (denn es ist unmöglich, daß Gott lüge) einen starcken Trost haben, und halten an der angebotenen Hoffnung, welche wir haben, als einen sichern und festen Anker unserer Seelen: das ist: durch Gottes Rath oder Verheißung, und durch seinen Eid hat er seinen gnädigen Willen versiegelt und bekräftiget.

5. Der dritte Grund ist der ewige Gnaden-Bund, welcher da stehet in Vergebung der Sün-

Sün

Sünden. Jer. 31, 34: Das soll der Bund seyn: Ich will ihnen ihre Sünde vergeben. Dieser Bund und Testament ist durch Christi Tod bestäti- get, darum ist er ewig. Darum spricht Es. 54, 10: Der Bund des Friedens soll nicht hinfallen, spricht der HERR, dein Erbarmer. Es. 55, 3: Ich will mit euch einen ewigen Bund machen, die gewisse Gnade Davids, das ist Christi; Mos. 4, 31: Der HERR, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen seines Bundes. Pf. 111, 5: Er gedendet ewiglich an seinen Bund. Und damit du dich dieses ewigen Bundes trösten kannst, daß dich Gott auch in denselben eingeschlossen; so hat er denselben mit dir insonderheit wiederholet, und dir insonderheit aufs neue denselben bestäti- get in der heiligen Taufe. Daher S. Petrus die Taufe nennet 1 Epist. 3, 21. einen Bund eines guten Gewissens mit Gott. Darum hat sich Christus auch taufen lassen am Jordan, und ist mit dir in den Bund getreten. Matth. 3, 13.

6. Der vierte Grund ist nun der Tod Christi, dadurch der Bund und Testament Gottes bestäti- get ist. Da bedencke nun, für wen der Tod Christi geschehen? S. Paulus antwortet dir 2 Cor. 5, 14: Einer ist für alle

gestorben. S. Johannes spricht: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde. 1 Joh. 2, 2. S. Johannes, der Käufer, spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünderrägt. Joh. 1, 29. Welches S. Paulus tröstlich erkläret: Wie durch Eines Menschen Sünde die Verdammniß über alle Menschen kommen ist: also ist durch Eines Gerechtheit die Rechtfertigung des Lebens über alle Menschen kommen. Röm. 5, 15. Da S. Paulus gegen einander hält Adam und Christum. Solte Adams Sünde kräftig seyn über alle Menschen; und Christi Gerechtheit sollte nicht viel kräftiger und mächtiger seyn? Ist die Sünde mächtig; so ist die Gnade noch mächtiger. v. 20. Darum, auf daß er beweise, daß Christi Verdienst allgemein sey, und alle Menschen angehe, setzet er eine herrliche Schluß- Rede 1 Tim. 2, 5: Es ist Ein Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Jesus Christus, der sich selbst gegeben hat für alle zur Erlösung. Derohalbe, so will auch Gott, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, weil Christus sich für alle gegeben hat zur Erlösung. Und das nennet S. Paulus Col. 1, 20. daß durch Christum alles ver-

versöhnet ist, was im Himmel, und auf Erden ist. Welches er auch bezeuget Röm. 8, 32: GOTT hat seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern für uns alle dahin gegeben. Siehe, in dieser Zahl bist du auch. Denn bey GOTT ist kein Ansehen der Person. Ap. Gesch. 10, 34. Sage mir, für wen ist Christus gestorben? Für die Sünder. Ist er nun für die Sünder gestorben; so ist er auch für dich gestorben, weil du auch ein Sünder bist.

7. Der fünfte Grund ist der allgemeine Beruf, welcher da fließet aus dem allgemeinen Verdienst Christi. Denn weil dasselbe für aller Welt Sünde gesehen; so ist auch dasselbe geprediget worden allen Creaturen. Marc. 16, 15. Der Herr spricht Matth. 9, 13: Ich bin Kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Siehe, du bist ein Sünder. Darum hat dich der Herr gerufen. Wozu? zur Buße. Warum? daß du Vergebung der Sünden erlangen sollt durch den Glauben. Darum hat er predigen lassen in aller Welt Buße und Vergebung der Sünden. Luc. 24, 47. Darum spricht S. Paulus Col. 1, 23: Das Evangelium ist geprediget allen Creaturen, die unter dem Himmel sind. Warum hat aber Gott das Evangelium predigen lassen? Den

Glauben aufzurichten und anzuzünden, wie Röm. 10, 14. tröstlich beschrieben ist: Wie sollen sie anrufen, an den sie nicht glauben? Wie sollen sie glauben, von dem sie nicht gehöret haben? Nun lässet dich aber Gott nicht vergeblich rufen. Er ist kein Heuchler, es ist ihm ein rechter Ernst. Er will, du sollt seinem göttlichen Beruf folgen; zürnet auch mit Ernst über die, so seine Wahlheit und Hochzeit verachten. Matth. 22, 7. Luc. 14, 11. Denen aber, die durch den Glauben diesen Beruf annehmen, hat er die tröstliche Verheißung gegeben, und dieselbe an den Glauben gebunden, daß alle, die an ihn glauben, nicht sollen verloren werden, sondern das ewige Leben haben; Joh. 3, 16. ja, daß er auch denselben Glauben bis ans Ende erhalten wolle, bis des Glaubens Ende, die Seligkeit, darauf erfolget. Phil. 1, 6. 1 Petr. 1, 9.

8. Der sechste Grund ist das innerliche Zeugniß des Heiligen Geistes, der in dir seuffzet nach der Gerechtigkeit, mit welchem du versiegelt bist. Röm. 8, 16. Ephes. 4, 30. Dieser Geist beweget ohne Unterlaß dein Gewissen, und lässet dir keine Ruhe, strafet dich ohne Unterlaß, stellet dir deine Sünde vor Augen, treibet dich zur Buße, rufet dir inwendig, und überzeuget dich

dich, wölte dich gern von Sünden abhalten und befehlen. Und wenn du das gleich verbergen woltest, so kanst du es nicht. Dieser Zeuge Christi in dir schweiget nicht. Wenn du gleich die Ohren zustopfest: so hörest du ihn doch inwendig. Und wenn du das gleich nicht verstehen wilt; so must du ihn doch empfinden und leiden. Welches ja ein un widersprechlich, kräftig, thätig, lebendig Zeugniß ist, daß dich Gott gern wolte selig haben.

9. Sichernens, so hast du viel Exempel, daß Gott die Sünder hat angenommen, die sich zu ihm bekehret haben. Es ist ja kein Gerechter unter allen Menschen, sie sind alle Sünder: nicht allein David, Manasse, Petrus, Paulus, Maria Magdalena, Zachäus; sondern alle Menschen. Denn es ist kein Unterscheid, wir haben alle gesündigt, und mangeln des Ruhms, den wir vor Gott haben sollen. Röm. 3, 23. Vor ihm ist niemand unschuldig. 2 Mos. 34, 7. Wie er nun Einen Sünder hat angenommen: Also nimmt er alle Sünder an. Denn bey ihm ist kein Ansehen der Person. Ap. Gesch. 10, 34. Es ist keiner besser vor ihm, denn der ander. Wir werden alle aus Gnaden ohne Verdienst gerecht; Eph. 2, 8. und dürfen alle Vergebung der Sünden. Ps. 32, 6. Wenn er will Sün-

de zurechnen, wer wird vor ihm bestehen? Ps. 130, 3. Denn vor ihm ist kein Lebendiger gerecht, wenn er mit uns will ins Gericht gehen. Ps. 143, 2.

10. Achtens, so ist auch Christi Verdienst nicht allein gnug, sondern überley gnug für aller Menschen Sünden, sie seyen so groß, so viel und schrecklich, als sie wollen. Christi Verdienst ist nicht allein eine gnugsame gleichgeltende Bezahlung und Ranzion; sondern eine übergeltende, überwichtige, weit vollkommener und grössere Bezahlung, denn aller Welt Sünde. Warum woltest du denn dich selbst ausschließen, und diese Bezahlung nicht annehmen? Du bist ja auch ein Mensch. Nun spricht der Herr: Des Menschen Sohn sey nicht kommen, die Seelen der Menschen zu verderben, sondern zu erhalten. Luc. 9, 56. Du bist ja auch in der Welt. Nun spricht S. Paulus: Gott hat die Welt in Christo verfühnet. 2 Cor. 5, 19. Und S. Johannes spricht 1 Epist. 2, 2: Er ist die Versöhnung für der ganzen Welt Sünde, das ist, für alle Sünde eines jeden Menschen.

11. Neuntens, so ist Christi Verdienst eine unendliche ewige Bezahlung, die keine Zahl, kein Maß, kein Ende hat, wegen der hohen Person, so für uns gelitte, die Gott und Mensch ist. Warum woltest du denn die.

diesem hohen Verdienst eine Zahl, ein Raß, ein Ende setzen, daß es eben an dir solte aufgehören, und dich und deine Sünde nicht mit begreifen? Ja, wenn ein ieder Mensch aller Welt Sünde allein auf dem Hals hätte, und so viel Welt voll Sünde wäre, so viel Menschen seyn: so wäre doch Christi Verdienst und Gerechtigkeit gröffer. Warum woltest du dich denn desselben nicht auch annehmen? Das ist die Tiefe des Meeres, darein Gott unsere Sünde geworfen. Mich. 7, 19. Das ist's, das der 103. Psalm, v. 11. spricht: So hoch der Himmel über der Erden ist, läßt Gott seine Gnade walten über alle, die ihn fürchten. So weit der Abend vom Morgen, läßt er unsere Übertretung von uns seyn. Das ist die ewige Erlösung, davon die Epistel an die Hebr. am 9, 12. sagt. Das ist's, das S. Paulus sagt: Wer will verdamnen? Christus ist hie, der gestorben; Gott ist hie, der gerecht machet. Röm. 8, 3. 3. 4.

12. Zehntens, so ist Christi Gehorsam vollkommen, weil er dem Willen seines Vaters, und dem Gesetz in allen Punkten hat genug gethan, allen Ungehorsam aller Menschen zu verfühnen. Denn so Eines Menschen Sünde und Ungehorsam durch ihn nicht wäre hinweg genommen: so wäre sein Gehorsam nicht vollkommen, so wäre

Abams Ungehorsam kräftiger und mächtiger zur Sünde, denn Christi Gehorsam zur Gerechtigkeit. Welches aber nicht seyn kann, wie S. Paulus Röm. 5, 18. spricht. Warum woltest du dich denn aus dem vollkommenen Gehorsam Christi selbst ausschließen, und dich desselben nicht annehmen? Bedencke, warum Christus so einen tiefen Gehorsam und Erniedrigung bis zum Tode des Creuzes, (Phil. 2, 8.) das ist, bis in den ewigen Fluch, seinem himmlischen Vater geleistet, auf daß er die, so unter dem Fluch des Gesetzes waren, erlösete. Gal. 4, 5. Siehe, unter dem Haufen bist du auch. Und diese allertiefste Erniedrigung hat darum geschehen müssen, weil unsere ersten Eltern die Ehre der allerhöchsten Gottheit begehret und angetastet haben. Das hat Christus mit der allertiefsten Schmach und Erniedrigung büßen müssen, und ein Fluch werden, auf daß auf alle, so in Adam verflucht, der Segen kömen möchte. Gal. 3, 13.

13. Elftens, so gehet Christi Königlich Sieg, Triumph, Ueberwindung, über alle Macht der Sünden, über alle Menge der Sünden, ja über alle Größe der Sünden, über alle Gewalt des Teufels, des Todes, der Hölle. Wie solte denn Christi Sieg und Ueberwindung nicht über deine Sünde gehen? Solten denn deine Sünde allein här-

der sein den
müßte die
ne. Sünde
we. Sünde
wie solte
lein über
Wie solte
gewaltig
Christi d
14. Königlich
thum er
14. Er
die ihn
allen den
darum
mand se
nicht th
land der
schen G
Wenn e
der ihn
te; so w
wie solt
hes W
schen v
allen A
Sünden
mir, all
beladen
le, die i
ber zur
E. 55,
Herr b
schaffen
len uns
lassen,
Sünde
cher ja
Euch. 3
wollen

ker seyn denn Christus, der allmächtige König? Hat er alle seine Feinde zum Schemel seiner Füße geleyet; Ps. 110, 1. wie sollten denn deine Sünden allein über Christum herrschen? Wie soltest du dich aus diesem gewaltigen Sieg und Triumph Christi allein ausschließen?

14. Zwölftens, so ist Christi Königliches Hohespriesterthum ewig. Ps. 110, 2. 4. Ebr. 4,

14. Er vergiebt allen Sünde, die ihn darum bitten. Er giebt allen den Heiligen Geist, die ihn darum bitten. Er versaget niemand sein Amt. Er kann auch nicht thun. Denn er ist ein Heiland der Welt, ein Mittler zwischen Gott und den Menschen. Wenn er nur Einem Menschen, der ihn anliese, sein Amt versagete; so wäre er kein Mittler. Und wie sollte er sein hohespriesterliches Mittler-Amt einem Menschen versagen? Beut ers doch allen Menschen an und allen Sündern: Kommet her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Matth. 11, 28. Alle, die ihr durstig seyd. Kommet her zum Wasser des Lebens. Es. 55, 1. Käffet uns doch der Herr bitten durch seine Botschaften und Legaten, wir sollen uns mit Gott versöhnen lassen, und beut uns sein Versöhnungs-Amt an. 2 Cor. 5, 20. Er suchet ja die verlorne Schafe. Ezech. 34, 16. Er nimmet ja den verlorne Sohn an. Luc. 15,

20. Siehe, du bist ja auch ein Mensch. Warum woltest du denn das Mittler-Amt Christi zwischen dir armen Menschen und zwischen Gott ausschlagen und selbst verwerfen, und dich selbst aus dem hohen tröstlichen hohenpriesterlichen Mittler-Amt ausschließen?

Das III Capitel.

Daß unsere Gerechtigkeit vor Gott allein stehe in dem vollkommnen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube erareisset.

Röm. 5, 19: Wie durch Eines Menschen Ungehorsam viel Sünder worden sind: Also sind durch Eines Menschen Gehorsam viel gerecht worden.

Wie ein guter Baumeister, wenn er ein hohes Gebäu aufrichten will, zuvor einen tiefen beständigen Grund legen muß: Also der gnädige und barmherzige Gott, als er wolte das hohe ewige Gebäu unserer Seligkeit und Gerechtigkeit aufbauen; legte er den Grund in die Tiefe seiner Barmherzigkeit, auf den ewigen und beständigen Grund der Person und Amt seines lieben Sohnes, unser Herr Jesu Christi, als auf den rechten Fels des Heils, der nicht wanket, wie er solchs durch den Propheten Esaiam Cap. 28, 16.

D

verheißt

verheissen hat: Siehe, ich lege einen Grundstein in Sion, einen bewährten Stein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der steucht nicht. Welchen Grund und Fels der Herr S. Petrus zeigt und andeutet, darauf er seine Gemeine bauen wolle, so vest und gewiß, daß sie auch die Pforten der Hölle nicht überwältigen sollen. Matth. 16, 18. Welchen Grund auch S. Paulus und Petrus predigen, 2 Tim. 1, 9. 1 Petr. 2, 4. Und der 118 Psalm gründet sich auf diesen wunderlichen Eckstein. Auf diesen Grund hat Gott unsere Gerechtigkeit, Seligkeit und den Glauben erbauet.

2. Gleichwie aber unser gnädiger lieber himmlischer Vater den Grund unserer Seligkeit und Gerechtigkeit in den tiefen Abgrund seiner Barmherzigkeit gelegt hat, in seine ewige Liebe, in seinen lieben Sohn, in sein allerfreundlichstes Vater-Hertz: Also hat er auch dieselbe gelegt in die Tiefe unsers Hertzens, in den innersten Grund unserer Seelen; auf daß durch das neue göttliche Licht und Kraft des Glaubens, den er in uns durch den Heiligen Geist wirket, allein Christi Gerechtigkeit ergriffen, und uns aus Gnaden allein durch denselben Glauben zugerechnet und geschauket werde, ohne alle unsere vorgehende und nachfolgende

Werke, darum, 1) auf daß er den Menschen von innen heraus rechrfertige aus dem Grunde der Seelen, gleichwie der Mensch in den innersten Kräften der Seele abgründlich tief vergiftet ist durch den Satan.

3. 2) Muß unsere Gerechtigkeit allein aus dem Glauben kommen, weil denselben Gott wirket, auf daß er bestehe allein in Gottes Werke, und nicht in äußerlichen Menschen-Werken oder Heuchelei, wie die Pharisäische Gerechtigkeit, die nur auswendig war, und nicht im Herzen-Grund.

4. 3) Auf daß unser Hertz, Geist und Seele sich wieder abwendete von allen eigenen menschlichen Kräften und Vermögen, zu welchen sie sich durchs Teufels Verführung geneiget hatte, durch eigene Ehr-, Liebe und Hoffart; und dagegen sich bloß lauter wendete zu Christo, zu seinem theuren Verdienst und Gungthuung, aus welchem allein Vergebung aller unserer Sünde aus Gnaden herfließet, darum, daß Christus Jesus allein für der Welt Sünde genug gethan, und den Vater versöhnet.

5. 4) Auf daß Christi Gerechtigkeit unser eigen werde durch den Glauben. Darum er auch durch sein Wort und Geist in unsern Herzen den Glauben wirket und anzünden läßet, auf daß mir durch denselben dieses unaussprechlichen

Eschne

Schages theilhaftig werde können. Denn dis ist der höchste un-
 ausdeßliche und unaussprechliche
 Trost, daß unsere Gerechtigkeit
 nicht eines Menschen, nicht
 eines grossen Herrn, nicht eines
 Engels Gerechtigkeit ist, sondern
 Christi Gerechtigkeit, Gottes
 Gerechtigkeit. Gott ist hie, der
 gerecht macht. Röm. 8, 33.
 Darum, wenn eines Menschen
 Sünde die ganze Welt erfüllte;
 so ist doch Christi Verdienst grö-
 ßer: denn er ist *Lebouah, iustitia
 nostra*, [Der Gott, der unsere
 Gerechtigkeit ist.] Jer. 33, 16.
 Sollte den die Sünde mächtiaer
 seyn denn Gott? Ist gleich, als
 wenn man einen Sülden schuldig
 wäre, und man bezahlete den
 Schuld-Herrn mit tausendmal
 taußend Centner Goldes. So ist
 Christi Blut, welches S. Paulus
 Gottes Blut nennet Ap. Gesch.
 20, 28. zu rechnen gegen unsere
 Sünde. So groß ist Christi Ge-
 rechtigkeit, die er uns schencket
 durch den Glauben, also, daß wir
 nicht allein durch ihn gerecht
 werden; sondern daß wir in ihm
 werden die Gerechtigkeit
 selbst. 2 Cor. 5, 21. Denn gleich,
 wie es nicht gung ist, daß man ein
 armes kleines Kind wäschet und
 reiniget von seiner Unsauberkeit,
 und läßets darnach nackend lie-
 gen; sondern man muß es auch
 wieder anziehen, mit weissen rei-
 nen Hemdlein und reinen Läu-
 chern bekleiden: Ezech. 16, 10. Al-
 so hat uns Christus unser Herr

nicht allein rein gewaschen mit
 seinem Blut; sondern auch mit
 dem Kleide des Heils, und
 mit dem Rock der Gerechtig-
 keit bekleidet. Denn wir ha-
 ben zweyfältiges empfangen
 von der Hand des Herrn.
 Jes. 40, 2. Welches Kleid der
 Prophet Esaias Cap. 61, 10. nen-
 net ein priesterlich Kleid, daß
 ist, ein heiliges Kleid; und der
 29 Psalm, v. 2. einen heiligen
 Schmuck; und Offenb. 19, 8.
 weiße Seide, welches ist die
 Gerechtigkeit der Heiligen.
 Der Prophet Amos Cap. 5, 24.
 nennets Ströme der Gerech-
 tigkeit; S. Paulus Röm. 5, 21.
 eine mächtige überfließende
 Gnade; Ephes. 2, 7. den über-
 schwenglichen Reichtum
 der Gnade. Das ist so eine
 grosse Gerechtigkeit, daß sie kein
 Mensch ausdenken kan, so groß
 als Gott selbst. Denn ob wol
 unsere ersten Eltern in ihrer Un-
 schuld eine vollkommene Gerech-
 tigkeit gehabt; so haben sie doch
 nicht eine Superabundancem,
 eine so hohe überfließende Ge-
 rechtigkeit gehabt, als wir iezo
 in Christo haben. Denn Christi
 Gerechtigkeit und Heiligkeit, die
 er uns schencket durch den Glau-
 ben, ist viel grösser, denn die uns
 Adam hätte können anerben,
 wena er schon nicht gefallen, son-
 dern in der Unschuld blieben
 wäre. So ist auch Christus mit
 einer höhern Demuth. u. Behor-
 sam Gott gefällig gewesen, denn

Adam in seiner Unschuld. Denn er ist mehr, denn tausend Adam in seiner Unschuld. Und ob uns gleich Adam die Erb-Gerechtigkeit in der Unschuld hätte angeerbet, und uns mit derselben vereinigt: so ist doch die Vereinigung, so wir mit Gott haben in Christo, viel grösser, indem Christus Mensch worden, unsere menschliche Natur angenommen, und dieselbe so hoch gereinigt in ihm selbst, ja viel höher, als sie immer in Adam gewesen; bleibet auch mit derselben einmal angenommenen menschlicher Natur ewig vereinigt, und in derselben alle Gläubigen. Denn Christus ist ganz unser, und wir sind ganz sein. Und so rein, als er nun seine menschliche Natur gemacht in seiner Person: so rein hat er unsere Natur auch vor Gott gemacht; welches wir in der Verkündung an jenem Tage erfahren werden, wenn unsere sterbliche Leiber ähnlich werden seyn seinem verkündeten Leibe. Phil. 3, 21. Nie heilssets im Glauben: *Tota pulchra es, amica mea!* [Du bist allerdinge schön, meine Freundin] Hohelied 1, 15: Siehe, meine Freundin, du bist schön, schön bist du. Und Ephes. 5, 27: Herrlich, ohne Kugel und Mackel. Und Ps. 45, 14: Inwendig schön mit güldenen Stücken geschmückt. Summa, unsere Gerechtigkeit ist so groß in Christo, als Gott selbst, daß

wir sie in Ewigkeit nicht werden ergründen können, so wenig als Gott selbst. Darüber alle Creaturen erstarren müssen, und können wider den Menschen nichts aufbringen, sondern müssen sagen: Wer will den Menschen verdammen? Röm. 8, 33. Ist doch Gottes Sohn selbst seine Gerechtigkeit. Siehe, das ist des Glaubens Gerechtigkeit, darauf wir so fest bauen, als auf einen ewigen Grund, derer wir uns freuen und rühmen in Zeit und Ewigkeit, dadurch wir siegen und triumphiren über Welt, Sünde, Tod, Teufel und Hölle, dadurch wir auf Löwen und Ottern gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen. Ps. 91, 13. Luc. 10, 19.

6. 5) Unsere Gerechtigkeit kann auf keinen Engel gebauet werden; denn es ist kein Engel für uns gestorben: viel weniger auf einen Menschen. Denn wie bald wandet ein Mensch mit seiner Gerechtigkeit? Wie bald fällt er dahin? So liegt denn danieder im Noth alle seine Gerechtigkeit; und so er fällt, wird seiner Gerechtigkeit nicht mehr gedacht. Esch. 13, 24. Cap. 33, 13. Darum muß unsere Gerechtigkeit einen andern festen, beständigen und ewigen Grund haben, der nicht hinfället, wenn gleich Berge und Hügel hinfallen, Es. 54, 10. der da bleibet, wenn alles vergehet. Es wird eine ewige Gerechtig-

tigkeit gebracht werden. Dan. 9, 24. Mein Heil bleibt ewiglich, und meine Gerechtigkeit wird nicht verzagen. Es. 51, 6. Es muß fürwahr das allerhöchste, ewige, unendliche Gut seyn, das uns durch eine ewige Person, durch die höchste Person, durch eine unendliche höchste Bezahlung erworben ist.

7. 6) Hat Gott unsere Gerechtigkeit durch den Glauben zu ergreifen verordnet, weil derselbe auf Gottes Wahrheit und Verheißung gebauet, und daran gebunden, durch welche Gott die Gerechtigkeit dem Abraham und allem seinem gläubigen Samen verheissen und zugesaget. Darum, schreißt S. Paulus Röm. 4, 16. muß die Gerechtigkeit aus dem Glauben kommen, auf daß sie sey aus Gnaden, und die Verheißung fest bleibe. Auf diese Verheißung der Gnaden, so in Christo erfüllet ist, hat Gott unsere Gerechtigkeit und Seligkeit erbauet, wie der Apostel serner Gal. 3, 6. u. f. bezeuget: Gleich wie Abraham Gott gegläubet, und es ist ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr nun, daß die des Glaubens sind, die sind Abrahams Kinder. Die Schrift aber hat es zuvor erschen, daß Gott die Heyden durch den Glauben gerecht machet; darum verkündiget sie dem Abraham:

In dir sollen alle Heyden gesegnet werden. (B. Mos. 12, 3. Also werden nun, die des Glaubens sind, gesegnet mit dem gläubigen Abraham. Diese Gnade und Wahrheit ist uns durch Jesum Christum worden. Joh. 1, 17.

8. Und endlich 7) so hat auch Gott der Herr unsere Gerechtigkeit auf seine Gnade und Christi Verdienst gegründet, Jes. 45, 22, 23. Cap. 53, 11. auf daß Christus, unser Herr, allein die Ehre behalte. Denn aus ihm allein kommt unser Heil. Hof. 13, 9. Er ist unserer Gerechtigkeit und Seligkeit Anfang, Mittel und Ende; auf daß aller Mund verstopfet werde, spricht S. Paulus Röm. 3, 19. Und Eph. 2, 8, 9: Gottes Gabe ist es, nicht aus den Wercken, auf daß sich kein Fleisch rühme. Wenn aber unsere Gerechtigkeit auf uns selbst, auf unsere Werke und Verdienst gegründet wäre: so wäre die Gnade nichts, dürften auch keiner Gnade und Barmherzigkeit, auch keiner Vergebung der Sünden, darum doch alle Heiligen Gott bitten; Ps. 32, 6. wäre auch die Demuth und Furcht Gottes, der Glaube und Gebet aufgehoben: wir dürften auch keines Mittlers, Erlösers, Heilandes und Seligmachers, und Christus wäre umsonst gestorben; wären auch schuldig, das ganze Befehl

mit vollkommenem innerlichem und äußerlichem Gehorsam zu erfüllen; wären auch unter dem Fluch; wären aus der Gnade gefallen, und hätten Christum verloren, wie S. Paulus Gal. 3. 4. und 5. gewaltig bezeuget. So gar ist die Lehre von der Gerechtigkeit der Werke vor Gott, dem Fundament der ganzen Schrift altes und neues Testaments, und dem heiligen Christlichen Glauben zuwider.

9. Daß aber unsere Gerechtigkeit und Seligkeit auf Gottes ewige Gnade, auf Christi ewige Person und Amt erbauet und gegründet ist, und wir in Christo ewig gerecht, fromm, heilig, lebendig, selig, Gottes Kinder und Erben seyn; ja, daß Christi Gerechtigkeit unsere Gerechtigkeit, Christi Frömmigkeit unsere Frömmigkeit, Christi Heiligkeit unsere Heiligkeit, Christi Leben unser Leben, Christi Seligkeit unsere Seligkeit, Christi Kindschaft und Erbe unser Erbe ist; ja, daß Christus ganz unser ist, nach seiner Gottheit und Menschheit: (denn Gott uns den ganzen Christum geschencket zu einem Erlöser und Seligmacher, daß er ganz unser eigen sey mit seiner Person, Amt, Gnade, Herrlichkeit und Seligkeit:) das ist unser höchster Trost, Ehre, Ruhm, Preis, Liebe, Freude, Friede, vor Gott; Engeln und Auserwählten, unsere höchste Weisheit und Kunst,

Stärke, Kraft, Sieg, Trost wider die Sünde, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, Welt und alle Feinde. Dafür sey Gott gelobet in Ewigkeit! Amen!

Das IV Capitel.

Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wircke allerley Früchte der Gerechtigkeit, so auch aus dem innersten Grunde des Herzens gehen müssen, ohne Heuchelen. Daß auch Gott alle äußerliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile.

Phil. 1, 9: Dasselbst um bereich, daß ihr seyd lauter und unanständig bis auf den Tag Christi, erfüllet mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen in euch zur Ehre und Lobe Gottes.

In wahrer Christ wird nicht allein durch den Glauben an Christum gerecht, sondern wird auch durch den Glauben eine Wohnung und Tempel Christi und des Heiligen Geistes. Dazu hat er dein Herz gereinigt durch den Glauben. 1 Cor. 6, 19. Eph. 3, 17. Ap. Gesch. 15, 9. Darum mußt du nun deinen Herrn Christum in dir leben und herrschen lassen, nemlich seine Liebe, Demuth und Sanftmuth. Dazu gibt dir dein Herr und Erlöser seinen Heiligen

ligen Geist, welcher dir ein neues freywilliges Herz machet, zu thun, was Gott gefällt, ohne allen Zwang, aus freyem Geist. Jer. 31, 33. Ezech. 11, 19. Und kömmt dieser neue heilige Gehorsam nicht aus dem Gesetz, Gebot oder Zwang; sondern aus dem lebendigen Glauben. Also ist dem Gerechten kein Gesetz gegeben, 1 Tim. 1, 9. das ist, kein Noth- oder Zwang-Gesetz: wiewol es eine schöne Regel ist eines Christlichen Lebens. Denn der wahre lebendige Glaube thut alles freywillig, erneuert den Menschen, reiniget das Herz, liebet den Nächsten mit Lust, hoffet und siehet aufs Zukünftige; er betet, lobet, bekennet, fürchtet Gott, ist demüthig, geduldig, barmherzig, freundlich, saftmüthig, versöhnlich, mitleidig, friedfertig, vergiebet gern, hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit, ergreift Gott mit aller seiner Gnade, Christum mit allem seinem Verdienst und Vergebung aller Sünden. Und wo du Christum nicht also durch den Glauben in dir lässest leben, auch die Früchte des Geistes nicht also empfindest: solt du darum bitten, seuffen, trauern.

2. Das solt du aber nicht also verstehen, daß ein Christ in diesem Leben müsse oder könnte vollkommen heilig seyn. Denn es befinden auch die Hei-

ligsten ihre Schwachheit, wie der ganze Psalter und das Vater unser bezeugen. Aber gleichwie unser lieber Gott darum unsere Gerechtigkeit, dadurch wir vor ihm bestehen, durch den Glauben ergriffen haben will, und dieselbe in den innersten Grund des Herzens gelegt hat, auf daß sie keine Heuchelei sey: Also müssen alle Früchte des Glaubens und der Gerechtigkeit aus dem Grunde des Herzens gehen, darnach sie auch Gott urtheilet, sollen sie anders keine Heuchelei seyn.

3. Ich rede hier von keiner Vollkommenheit, sondern, daß nur unser neues Leben und gute Werke keine Heuchelei seyn. Die Früchte der Gerechtigkeit und des Geistes, wie sie Gal. 5, 22. beschrieben sind, müssen sich ja in denen ereignen, die den Heiligen Geist haben, und muß ja der gute Baum an seinen Früchten erkannt werden, ob sie gleich nicht vollkommen und englich seyn, sondern mit vielen Gebrechen und Schwachheiten besetzt und verdunkelt. Unter dessen aber müssen ja keine Heuchel- und Lügen-Früchte seyn. Das Christenthum ist zwar ein Haus und Spital voller schwacher und Francker Leute, ja beyde voller Sünder und Heiligen. Und gehet zu, gleichwie mit den Kindern, die erst an den Bäncken gehen lernen; die muß man gän-

geln, heben, tragen, aufrichten, dulden: Also muß in der Christenheit einer des andern Last tragen, Gal. 6, 2. auch nicht bald einen schwachen Christen richten und urtheilen Röm 14, 2. u. f. sondern mit sanftmüthigem Geist wieder zurecht bringen, und aus desselben Exempel seine Schwachheit erkennen lernen. Aber unterdessen müssen sie auch in Christo wachsen und zunehmen, und nicht immer unverständige Kinder bleiben; ob sie wol schwerlich das Fleisch tödten und überwinden können; 1 Cor. 14. 1. müssen sich auch beflüssigen der Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen und ungefärbtem Glauben, 1 Tim. 1, 5. und lernen, daß Gott alle äußerliche Werke nach dem Grunde des Herzens urtheile. Ist's Herz gut; so ist alles gut, was du thust. Ist's Herz böse, unrein, feindseltig; so sind alle deine Werke feindselig und böse vor Gott. Wie du inwendig bist: so bist du vor Gott, so ist dein Gebet vor Gott, dein Kirchengenhen, dein Almosen, dein Sacrament gebrauchen.

4. Darum, wilt du dich und deinen Glauben recht prüfen, so nim die zehen Gebote vor dich, und urtheile selbst alle deine Werke nach deinem Herzen; so wirst du selbst Richter seyn können, und prüfen, ob du in deinem Thun Gott gefällest oder

nicht, und ob du rechtshaffene Früchte der innerlichen Glaubens-Gerechtigkeit hast. Phil. 1, 11. Du treibest keine äußerliche Abgötterey. Ist recht. Siehe nun zu, ob auch Grund des Herzens dabey ist, ob du auch einen Götzen im Herzen sitzen hast, ob du auch inwendig also bist, wie auswendig. Hanget dein Herz nicht an der Welt, am Geitz, am Hoffart; ie, so gefället dein äußerlich Werk Gott wohl. Ist's aber anders; so ist dein auswendig Werk nichts vor Gott. Du betest, lobest, danckest Gott äußerlich mit dem Munde. Siehe aber, daß du nicht mit dem Munde betest, und im Herzen suchest. Forsche des Herzens Grund, wie es da stehet. Ist's da auch nicht also; so ist dein Beten und Loben nichts. Du heiligest den Seyeritag äußerlich. Ist recht. Siehe des Herzens Grund an, wie es da stehet. Hast du auch den rechten Sabbath im Herzen? Ruhest und seyrst du auch da von deinen bösen Gedanken und Willen, und ergiebst Gott dein Herz, daß er in dir wircke? Bringest du auch einen höfartigen giftigen Wurm mit in die Kirche? Ist dem also, so ist dein Kirchengenhen nichts. Du leistest den äußerlichen Gehorsam. Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist. Hast du

auch

auch ein gehorsames Herz aus Liebe, nicht aus Zwang? Wo nicht, ist's Heuchelei. Du tödtest niemand mit der Faust. Ist recht. Siehe, obs im Herzen auch so ist. Ist Zorn da; so ist ein innerlicher Todschlag, und bist des Gerichts schuldig. Du mußt darum vor Gericht. Siehe, wie der innerliche Zorn deine Geberde verfalet, und dadurch aus dem Herzen, als Feuer, lauschert [loderet]. Dadurch sagest du zu deinem Bruder: Racha! und bist des Rath's schuldig. Du bist eines verdammlichen peinliche Urtheils werth. Siehe, wie der Zorn durch die Scheltworte ausbricht, daß du sagest mit giftigen Worten: Du Tare! Siehe, so bist du des höllischen Feuers schuldig. Was hilfts dich nun, daß du mit der Faust niemand tödtest, aber im Herzen ein Mörder bist? Was hilfts es, die Hände stille halte, und dagegen mit feindseligen Geberden als ein Basiliske mit den Auaen den Nächsten tödtet? Was hilfts, das Schwerdt nicht zucken, und doch ein blosses Schwerdt im Munde haben, und den Nächsten mit der Zunge todt schlagen? Jer. 18, 18. Im Herzen sicket der Mörder, der Ebrecher, der Dieb, der Lügner, und die böse Bestia, die böse Lust und Wurzel alles Uebels. Siehe, wenn dieser böse Warm im Herzen nicht getödtet wird durch wahre herzliche Busse, Reue und Leid, durch

den Glauben und Blut Christi; so ist unmöglich, daß du Gott dem Herrn ein einzig angenehmes Werk thun könnest. Denn Gott urtheilet alles nach dem Herzen.

5. Dessen giebet dir der Herr selbst ein Exempel aus dem fünften Gebot, und spricht Matth. 5, 23. Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst, und wirst alda eingedenck, daß dein Bruder etwas wider dich habe: so gehe zuvor hin, und versöhne dich mit ihm; oder es wird dein Gebet, Opser, Gottesdienst, Sacrament brauchen dir nichts helfen, ja vielmehr zur Sünde werden. Denn Gott siehet das Herz an. Darum befiehet S. Paulus 1 Tim. 2, 8. daß wir heilige Hände aufheben sollen im Gebet ohne Zorn und Zweifel. Und den Eheleuten befiehet S. Petrus 1 Epist. 3, 7. daß sie sich vor Zorn hüten sollen, auf daß ihr Gebet nicht verhindert werde. Darauf thut der Herr Jesus Matth. 5, 25. 26. eine trauerliche Vermahnung zur brüderlichen Versöhnung, und brauchet folgende drey Gründe.

(1) Sey willfertig deinem Widersacher bald, weil du noch bey ihm auf dem Wege bist. Das ist, du gehest alle Stunden auf dem Wege des Todes. Unser ganzes Leben ist nichts anders, denn ein stetiger Gang zum Tode

und zum Grabe. Stirbest du im Zorn; so behältst du ewig ein feindselig Herz. Und wirst du des Zorns in diesem Leben nicht los; so bleibest du ewig in deiner Seele mit dem Zorn vereiniget, ja mit dem Teufel selbst.

(2) Daß dich der Widersacher nicht überantworte dem Richter. Schrecklich ist, einer vor Gottes Gericht fordern, und mit seinem Widersacher stehen vor dem gestrengen Gericht Gottes, und des Urtheils erwarten. Darum, was hie vergeben, vergessen, versöhnet ist, das ist auch dort ewig vergeben, vergeben und ausgesöhnet. So hoch ist bey Gott die Liebe angesehen, daß er seine Liebe und des Nächsten Liebe bey einander haben will ungeschieden, und will kurz um ohne des Nächsten Liebe von uns nicht geliebet seyn. Er will seine Liebe und des Nächsten Liebe nicht theilet haben. Denn er ist die Liebe selbst, und hat den Menschen so lieb, als seine Seele.

(3) Wer nicht vergeben will, wird in den Kerker geworfen, da er den letzten Heller bezahlen muß. Das ist, Gottes Gerechtigkeit ist, daß er so mit uns handele, wie wir mit unserm Nächsten handeln, und uns eben mit dem Maß messe, damit wir andern gemessen haben. Luc. 6. 38. Vergiebest du nun deinem Nächsten nicht; so ist Gottes Urtheil, daß er dir auch nicht vergeben will: so blei-

ben alle deine Sünden über dir. Die mußt du denn selbst von der größte bis auf die kleinste in der ewigen Pein büßen, und kannst doch in Ewigkeit nicht bezahlen.

6. Siehe, wie dir nun der Sohn Gottes ein Exempel gegeben hat, deine äußerlichen Werke aus deinem Herzen zu urtheilen: so urtheile nun dein ganzes Christenthum aus deinem Herzen. Du sprichst: Ich bin ein Christ, bin getauft, habe Gottes Wort rein, höre dasselbe, brauche das heilige Sacrament des Abendmahls, ich gläube und bekenne auch alle Artickel des Christlichen Glaubens. Darum kann mirs nicht mangeln, mein Thun muß Gott gefallen, und ich muß selig werden. So schließt iego alle Welt, und hält's auch dafür, darin bestehe die Gerechtigkeit. Das ist wol ein guter rechter Schluß, wenn des Herzens Grund dabei ist; wo nicht, so ist alles vergeblich. Prüfe dich nun aus deinem eigenen Herzen. Die Probe liegt im Herzen.

7. Erstlich sprichst du: Ich bin ein Christ. Ist recht. Besiehe des Herzens Grund, wie ist's da? Bist du denn auch in deinem Herzen ein Christ mit der That also, wie mit dem Namen? Ist die Salbung des Geistes auch in dir, 1 Joh. 2. 27. und des Heiligen Geistes Früchte, die einen wahren Christen be-

weisen? wo nicht, so bist du ein falscher Christ. Die Probe liegt im Herzen. Du sprichst 2) auch: Ich bin getauft. Ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Lebest du auch in der neuen Geburt, in steter Busse und Tödtung des alten Adams? Du hast die Taufe empfangen, wo sind die Früchte deiner Taufe? Du hast wol deine neue Geburt empfangen; aber du lebest nicht darin. Du sprichst 3): Ich habe Gottes Wort rein, und höre dasselbe. Ist alles recht. Besiehe deines Herzens Grund. Ist auch Gottes Wort in dein Leben verwandelt worden, wie eine Speise in Fleisch und Blut? Denn also muß die edle Speise göttliches Wortes in dein Leben verwandelt werden, oder es ist vergeblich gehört, wie der Herr andeutet. Matth. 13, 33. Luc. 13, 21. vom Sauerteig, dadurch der ganze Teig durchsäuert wird. Bist du auch frömmlicher dadurch worden? Spricht nicht der Herr: Es werden nicht alle, die zu mir sagen Herr, HERR, ins Himmelreich kommen? Matth. 7, 21. Du streitest und eiferst über und für die reine Lehre. Ist recht. Siehe dein Herz an. Hast du auch aus der reinen Lehre ein rein Herz bekommen? Ist nicht wahr, daß mancher neben dem Eifer der reinen Lehre der unreinste Mensch ist, voll Hoffart, Feindseligkeit und Wu-

ther? Ach Gott, der theure Name dein muß ihrer Schalkheit Deckel seyn! 2c. Du sprichst: 4) Ich brauche das heilige Abendmahl. Ist recht. Siehe deines Herzens Grund an. Du hast Christi Fleisch und Blut im Abendmahl oft empfangen; warum lässest du denn Adams Fleisch und Blut in dir herrschen und lebē, und nicht vielmehr das edle Leben Christi, das ist, Liebe, Sanftmuth und Demuth? Du empfähest Christum im Sacrament; und verleugnest ihn in deinem Leben? Bist du auch in ihn verwandelt durchs heilige Abendmahl? wie S. Augustinus sagt: Du solt mich nicht in dich, sondern ich will mich in dich verwandeln. Du sprichst 5): Ich glaube und bekenne alle Artikel des Christlichen Glaubens. Ist recht. Besiehe deines Herzens Grund. Das ist der wahre Glaube, der dich mit Gott, und Gott mit dir vereinigt. Gläubeest du an Gott; so muß Gott in dir seyn, in dir leben und wirken, oder dein Glaube ist falsch, und hat dich mit Gott nicht vereinigt, du bist von Gott geschieden. Ich rede alhie nicht von dem schwachen Glauben, der oft nicht empfunden wird, und als ein glimmendes Lichtelein ist, und gleichwol Gott anhanget, wie schwach er auch ist, und seine Früchte auch in seiner Schwachheit bringet; sondern

ich rede von der allgemeinen Probe und Frucht des Glaubens. Gläubest du an Christum; so muß Christus in dir seyn, und in dir leben. Gal. 2, 20. Oder dein Glaube ist falsch. Gläubest du, daß Christus für deine Sünde gestorbe ist; so mußt du mit ihm der Sünde und der Welt absterben, Röm. 6, 2. sonderlich der Hoffart und Heiß. Wo nicht, so gläubest du nicht an Christum. Gläubest du, daß Christus gecreuziget ist für die Sünde der Welt; so mußt du mit ihm der Welt gecreuziget werden, oder du bist mit deinem Herrn Christ nicht vereiniget durch den Glauben, als ein wahres Glied. Gläubest du, daß Christus auferstanden ist; so mußt du mit ihm, als mit deinem Haupte, vereiniget bleiben. Summa, Christi Geburt, Kreuz, Tod, Leiden, Auferstehung, Himmelfahrt, muß alles in dir seyn; oder es ist nichts mit deinem Gläub. Gläubest du an den Heiligen Geist; so muß er in dir seyn, dich regieren, erleuchten und heiligen: Denn die der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.

8. Siehe nun, mein lieber Christ, laß dein Christenthum tawendig seyn, nicht auswendig, aus dem innersten Grund deines Herzens gehen, aus dem wahren, lebendigen, thätigen Glauben, aus wahrer, innerli-

cher, herglicher, stetiger Lust; oder dein ganges Christenthum ist falsch, und kanst mit allem deinem Thun vor Gott nicht bestehen, wird dich auch nicht helfen an jenem Tage. Denn Gott wird alle Dinge, was du gethan hast, nach deinem Herzen richten. Befindest du aber die Mangel und Unreinigkeit deines Herzens; so lauf zu dem Heilbrunnen der Gnade Gottes, trincke, schöpfe, bitte, suche, schreye: Miserere! [Erbarme dich!] Jezo wird dein Herz geheiligt, deine Sünde bedeckt, und deine Missethat zugesiegelt.

Das V Capitel.

Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Worts einen wahren Christen beweise, sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von ganzem Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als Gottes Same.

B. Weish. 6, 18. u. f.: Wer sich gern läset weisen, da ist gewislich der Weisheit Anfang. Wer sie aber achtet, der läset sich gern weisen. Wer sich aber gern weisen läset, der hält ihr Gebot. Wo man aber die Gebot hält, da ist ein heilig Leben gewis. Wer aber ein heiliges Leben führet, der ist GOTT nahe.

Dieser

Dieser göttliche Spruch lehret uns, wie wir die rechte Weisheit erlangen sollen, dadurch wir Gottes Freunde werden, nemlich, wenn wir von Herzen Busse thun, und unser Leben nach Gottes Wort anstellen. Daraus folget die rechte Erleuchtung und Vermehrung aller Gnaden-Gaben Gottes, und Gottes sonderliche nahe Verwandniß, daß wir auch der göttlichen Natur theilhaftig werden, so wir fliehen die fleischlichen Lüste, wie S. Petrus 2 Epist. 1, 4. saget. Dessen wir ein Exempel haben an Enoch, dem siebenten von Adam, weil er ein heilig Leben führte, ward er weggenommen gen Himmel, und nicht mehr funden auf Erden. 1 Mos. 5, 24.

2. Nach einem solchen heiligen Leben verlangt David. Darum betet er zum heftigsten im 119 Psalm, v. 145. 146. und sehet zwey Mittel zu einem heiligen Leben: 1) Das emsige Gebet; 2) emsigen Fleiß, sich in Gottes Wort zu üben; und spricht: Ich rufe von ganzem Herzen; erhöre mich, daß ich deine Rechte halte. Ich rufe zu dir; hilf mir, daß ich deine Zeugniß halte.

3. Hie lehret uns der heilige Prophet, wie schwer es sey, ein guter rechtschaffener Christ zu seyn, und Gottes Wort mit der That und mit heiligem Le-

ben zu halten. Denn 1) Fleisch und Blut widerstrebet von Natur dem Worte Gottes. 2) So ist zu schwach, läßet sich zu bald und zu oft zurück treiben. 3) So ist der böse Feind ledig, und verhindert uns zur Rechten und zur Linken. 4) Böse Leute seynen auch nicht mit Uergerniß und Verfolgungen. Dawider muß man sich legen mit allen Kräften der Seelen, wie hie David 1) spricht: Ich rufe von ganzem Herzen. Das ist kein Bitten und Begehren, daß er möge ein heilig Leben führen, Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gottes Willen vollbringen, auf daß er Gottes Gnade nicht möge verlieren. Daran soll uns auch am meisten gelegen seyn, und mehr, denn an allem, was in der Welt ist. Wer Gott zum Freunde hat, dem kann aller Welt Feindschaft nicht schaden. Von ganzem Herzen beten, ist der erste Grad.

4. Das ander Mittel zu einem heiligen Leben ist, da er 2) spricht: Ich komme frühe, und schreye, auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, (vor Tage, ehe die Nacht wache aus ist,) daß ich rede von deinem Wort, daß ich das selbe betrachte Ps. 119, 147. 148. Diese Worte sind beyde von einem sonderbaren Fleiß und Emsigkeit zu verstehen, und von einem sonderbaren Ernst und Liebe zu Gottes Wort, und

denn

dann auch von der nächtlichen Zeit und Frühe Stunden, in welchen man sonderlich scharf und tief gedenclich kann: sonderlich aber, wenn man mit hohen Anfechtungen und geistlicher Traurigkeit geplaget wird, da man des Trostes wartet von einer Morgen-Wache bis zur andern; Ps. 130, 6. da Gott der Herr einem die Augen hält, daß er muß wachen und hoffen; Ps. 77, 6. da man ist wie ein einsamer Vogel auf dem Dache, wie ein Käuzlein in den verstörren Linden, Ps. 102, 7, 8. das allein sihet und kirret; da unser lieber Gott einen so müde machet von Seuffzen, daß man kaum Athem holen kann. Ps. 6, 7.

5. Sehet, das ist die rechte Creutz-Schule aller Heiligen. Wer in diese Schule nicht kommen ist, weiß nicht viel von Gottes Wort. Gott zerbricht uns alle Leibes- und Seelen-Kräfte, auf daß er allein unsere Kraft sey. Er will uns durch solch Creutz das fleischliche Leben nehmwen, auf daß er in uns lebe, und wolte gern sein Wort in uns lebendig machen. Denn dahin soll unser Leben und Christenthum gerichtet seyn, daß wir das vollbringen mögen und thun, was wir aus GOTTES Wort hören.

6. Darum lerne nun hie diese Lehre mit allem Fleiß, was einen rechten Christen beweiset:

nicht Gottes Wort wissen und hören, sondern thun. Denn 1) ist uns sonst Gottes Wort nichts nütze; sitemal es uns nicht darum gegeben ist, daß wirs allein hören sollen, sondern daß wirs thun sollen. Denn gleichwie eine Arzenei nichts hilft, wenn sie der Patient nur ansiehet, und davon höret reden, wenn er sie nicht auch zu sich nimmt: Also, weil Gottes Wort unserer verderbten Natur Arzenei seyn soll; so wird sie dich nicht viel bessern, und aus dem Tode lebendig machen, wenn du nicht wilt dein Leben darnach richten. Dazu gehöret ein ernstig Gebet Tag und Nacht, daß du thun mögest, was du hörst aus Gottes Wort, wie hie David betet. 2) Was hilft einem Künstler, daß er seine Kunst weiß, und brauchet sie nicht? muß er nicht darüber verderben? Also, was hilft dir, daß du Gottes Willen weißt, und thust ihn nicht? Der Knecht, der seines Herrn Willen weiß, und thut ihn nicht, wird mit vielen Streichen geschlagen werden. Luc. 12, 47. S. Petrus sagt: Es wäre besser, du hättest den Weg der Wahrheit nicht erkannt. 2 Petr. 2, 21. 3) Hält auch ein Vater seinen Sohn, der ihm in allen Dingen widerstrebet, für sein Kind? Mit nichten; sondern er spricht: Wilt du meinen Willen nicht thun; so

so sollt du mein Kind nicht seyn. Also beweisen die blossen Worte kein Kind Gottes, sondern wenn wir als Kinder Gottes leben; wie der Herr sagt, Joh. 8/39: Wäret ihr Abrahams Kinder; so thäret ihr auch Abrahams Werke. Weil ihr aber des Satans Werke thut, und trachtet, mich zu tödten; so seyd ihr von eurem Vater, dem Teufel. Das ist eine gewisse Probe: Wessen Werke einer thut; dessen Kind ist er, dessen Natur hat er. 4) Was ist ein Baum im Garten nahe, wenn er keine Frucht trägt? Er gehöret ins Feuer; es ist Feuer-Holz, wie Luc. 13, 6. 7. von dem Feigenbaum, der das Land hinderte, und keine Früchte brachte, geschrieben ist. 5) Wenn dich einer überreden wolte, daß ein Rabe ein Schwan wäre, und spräche zu dir: Siehe, welch ein schöner weißer Schwan ist das! würdest du nicht lachen, und sprechen, er wäre toll? Denn du siehest weder Farbe noch Gestalt eines Schwans an einem Raben. Also, wenn jemand auf das irdige Leben der Welt zeigt, und spricht: Siehe, das ist ein Christ, und die sind alle Christen; mag einer nicht unbillig denselben für toll achten? Es gilt hie nicht überredens, es gilt beweisens. Das Reich Gottes stehet nicht in Worten, sondern in der

Kraft. 1 Cor. 4, 20. Denn man siehet ja keine Christliche Werke an den meisten, die sich Christen nennen; wie zu Rom Laurentius Valla gesagt hat, da er das Evangelium gelesen: Selig sind die Barmherzigen, die Friedfertigen u. Certe, aut haec non sunt vera; aut nos non sumus Christiani. [Das ist: Gewiß, entweder dieses ist nicht wahr, oder wir sind keine Christen.] 6) Viel Thiere und Vögel übertreffen die Menschen mit Tugenden, die Taube mit Einfalt, die Ameise mit Fleiß und Arbeit, Sprüche. 6, 6. der Storch mit Erziehung seiner Eltern, ein Kranich mit Wachh, der Hund mit Liebe und Treue, der Ochs und Esel mit Erkantnis seines Herrn, Jes. 1, 3. das Schaf mit Sanftmuth, der Löwe mit Tapferkeit und Verschonen der kleinen Thierlein, der Zahn mit Wackerheit, die Schlange mit Klugheit: Aber der natürliche Mensch übertrifft alle Thiere mit Bosheit. Er ist unbarmerziger denn ein Wolf, arglistiger denn ein Fuchs, hofsärtiger denn ein Hsau, freßtiger denn ein Schwein, giftiger als eine Otter, grümmiger denn ein Bär. Wie denn der Herr Christus selbst Herodem einen Fuchs nennet. Luc. 13, 32. S. Johannes die Pharisäer Ottergezüchte. Matth. 3, 7. S. Paulus Neronem einen Löwen. 2 Tim. 4, 17. Ja die
Laster

Laster und Untugend, die man an einem Thiere insonderheit findet, die findet man alle an einem natürlichen Menschen, daß wol S. Paulus den menschlichen Leib einen Leib der Sünden nennet, Röm. 6. 6. der mit vielen Sünden behaftet und erfüllt ist. Zudem, so ist kein Thier so böse, es ist noch etwa wo gut zu. Der Fuchs und Wolf zu Belgen; und so fort an. Aber lieber, siehe, was ist doch von Natur Gutes am Menschen, da alles Tichten und Trachten des menschlichen Herzens böse ist von Jugend auf immerdar? 1 Mos. 6, 5. Die Beraunst brauchet er zu betriegen; den Leib zur Hoffart und Unzucht. Inwendig und auswendig ist er verdorben. Denn alle seine Glieder sind Waffen der Ungerechtigkeit. Röm. 6, 13. 7) Gottes Wort beschreibet nicht ohne Ursach unsere verderbte Natur so schrecklich, und stellet uns unser Conterfait vor die Augen. Ps. 14, 1. u. s. Röm. 3, 10, 18: Da ist nicht, der gerecht sey, auch nicht Einer. Da ist niemand, der nach Gott frage. Sie sind alle abgewichen, und allesamt unrichtig worden. Da ist niemand, der Gutes thue, auch nicht Einer. Ihr Schlund ist ein offenes Grab. Mit ihren Zungen heucheln sie. Otter-Gift ist unter ihren Lippen. Ihr Mund ist voll

Gluchens und Bitterkeit. In ihren Wegen ist lauter Unfall und Herzleid, und den Weg des Friedens wissen sie nicht. Ihre Süsse eilen, Blut zu vergiessen. Es ist keine Gottesfurcht vor ihren Augen. Sehet, bis ist das natürliche Bild eines Menschen. Dieser Greuel ist allen Menschen von Natur angeboren. Da sage mir nun, wie kann ein Mensch das Reich Gottes sehen, wenn er also bleibet, wenn er nicht neu geboren wird? Darum uns S. Paulus befehlet Eph. 4, 23. 24. und Col. 3, 10. und spricht: Erneuert euch im Geist eures Gemüths. Ziehet den alten Menschen mit seinen Lüsten aus; und ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit. Ja er spricht: Ihr habt Christum nicht also gelernet, so ihr anders wisset, daß in Christo ein rechtschaffen Wesen ist. Eph. 4, 20 21. Ja er spricht: Die Christum angehören, die creuzigen ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24. Ach lieber Gott, gehöret wir nun Christo nicht an, wenn wir in solchem sündlichen Leben bleiben, und die Glieder der Bosheit nicht tödten; so kanns ja anders nicht seyn, denn daß solche Leute müssen dem Teufel angehören.

hören. Und werden demnach das Reich Gottes nicht erben, die ihr Fleisch nicht kreuzigen. Wir müssen eine neue Creatur werden in Christo, sollen wir vor Gott bestehen. 2Cor. 5. 17. Denn in Christo gilt weder Vorhaut noch Beschneidung, oder einiges Ansehen der Person; sondern eine neue Creatur. Gal. 6. 15. Darum soll das unsere größte und ernste Sorge seyn, wie wir täglich die Sünde in unserm sterblichen Leibe dämpfen mögen; daß wir Christo mögen angehören und nicht dem Satan; wie Gottes Wort in uns möge geschehen und lebendig werden; wie unser Leben Gott möge wohlgefallen, daß wir ja Gottes Gnade behalten, und Gefässe seyn seiner Barmherzigkeit, und nicht seines Zorns. Röm. 9. 23.

7. Dis ist nun diellrsach, warum der heilige David so herglicly ihm ein heilig Leben wünschet, daß er möge Gottes Wort halten, wie er spricht Ps. 119. 145: Ich rufe von gangem Herzen, erhöre mich, Gott, daß ich deine Rechte halte. Wir müssen um ein heilig Leben bitten. Denn die Befehung kommt von oben herab. Heile mich, Herr; so werde ich heil. Befehre mich; so werde ich bekehret. Hilf mir; so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm. Jer. 17. 14. Cap. 31. 18. Darum spricht

David v. 146. ferner: Ich rufe zu dir, hilf mir, daß ich deine Zeugniß halte. Gott muß uns freylich helfen und stärken; denn die Sünde und des Teufels Reich ist sonst zu mächtig im Menschen. So sollen wirs an unserm Fleis nicht mangeln lassen, die Faulheit und Sicherheit aus den Augen wischen, wie er ferner v. 147. 148. spricht: Ich komme frühe, und schreye; auf dein Wort hoffe ich. Ich wache frühe auf, daß ich rede von deinem Wort. Davon stehet ein schöner Spruch im Propheten Esa. am 50. 4. der wohl zu mercken: Der Herr wecket mich alle Morgen; er wecket mir das Ohr, daß ich höre, wie ein Jünger. Und im Hohelied Salom. 5. 2: Ich schlafe, aber mein Herz wachet, und höre die Stimme meines Freundes, der anklopffet zc. Mit diesen Worten werden wir auch erinnert der väterlichen Fürsorge und Freundseligkeit des freundlichen gnädigen Gottes, wie gern er mit den Menschen umgehe, mit ihnen handele und wandle, mit ihnen rede, sie unterweise und lehre. Darum er uns seinen Sohn zum Lehmeister, zum himmlischen Doctore und Präceptore verordnet hat.

8. Dieses ist uns sehr vorgesbildet in dem schönen Exempel und Bilde, da das Kind Jesus im Tempel zu Jerusalem lehret. Luc. 2. 46. Das ist nicht

geschehen um des Jüdischen Tempels willen allein, der nun zerstört ist; sondern es ist geschehen erstlich um des geistlichen Jerusalems willen, welches ist die heilige Christliche Kirche, da will er allein Lehrer seyn durch sein Wort und Geist; und denn um des Tempels willen unsers Herzens, darin will er auch lehren, trösten, erleuchten, heiligen, beten, fragen, antworten, reden durch heilige Gedanken und herzkliche Andacht. Und das ist sein Lehr-Amte in unsern Herzen. Darum er ganz tröstlich spricht zu seiner Mutter Luc. 2, 49: Was istb, daß ihr mich gesuchet habt? Wisset ihr nicht, daß ich seyn muß in dem, das meines Vaters ist? das ist, in dem Beruf und Amte, welches mir mein Vater befohlen hat. Solch Amte hat er ja noch, und verrichtets noch zur rechten Hand Gottes, als unser einiger Hoherpriester. Er verrichtets aber auf Erden durch sein Wort, dadurch er auch inwendig in unsern Herzen prediget durch den Heiligen Geist und gnädige Erleuchtung, ohne welche die äußerliche Predigt kraftlos und unfruchtbar ist; wie S. Paulus sagt 1 Cor. 3, 6. 7: Ich habe gepflanget, Apollo hat begossen; Gott aber hat das Gedeyen dazu gegeben. So ist nun, der da pflanget, und der da beguisset, nichts, sondern Gott, der das Gedeyen giebt.

Das VI Capitel.

In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen Vollkommenheit und Seligkeit; dazu der Mensch nichts thun kann, sondern hindert sich vielmehr an Gottes Gnade durch seinen bösen Willen; Christus aber thut allein in uns.

Joh. 15, 5: Ohne mich können ihr nichts thun.

Wie der Mensch durch den Abfall von Gott, das ist, durch eigene Liebe und eigene Ehre, von Gott gerissen, und seine angeschaffene Vollkommenheit verloren: Also muß er durch die Vereinigung mit Gott wieder zu seiner vollkommenen Ruhe und Seligkeit kommen. Denn des Menschen Vollkommenheit stehet in der Vereinigung mit Gott.

2. Darum mußte Gottes Sohn Mensch werden, auf daß die menschliche Natur wieder mit Gott vereinigt würde, und also wieder zu ihrer Vollkommenheit gebracht würde. Denn gleichwie die göttliche und menschliche Natur in Christo persönlich vereinigt ist: Also müssen wir alle mit Christo durch den Glauben aus Gnaden vereinigt werden, auf daß die tiefe Verderbung unserer sündlichen Natur verbessert werde, als mit dem höchsten ewigen Gute. Darum spricht der Sohn

Gdt.

Gottes Hof. 2, 19: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit, in Gnade und Barmherzigkeit. Denn es konte unsere Natur, weil sie mit dem unendlichen Uebel der Sünde vergiftet und verdorben war, nicht insauriret und verbessert werden, denn mit dem höchsten Gute, welches Gott selbst ist. Und wie nun die Vereinigung göttlicher und menschlicher Natur in Christo ewig ist, unzertrennlich, unaufhörlich, daß auch der Tod dis Band der Vereinigung der Naturen in Christo nicht trennen noch zerreißen können: Also muß Christus, unser Haupt, in uns, seinen gläubigen Gliedern, also vereiniget werden, daß uns weder Leben noch Tod von Christo scheiden kann. Darum spricht der Prophet Hoseas in der Person Christi: Ich will mich mit dir verloben in Ewigkeit.

3. Solche Vereinigung muß nothwendig geschehen durch den Glauben, weil die Sünde uns und unsern Gott von einander scheiden. Jes. 59, 2. Sonst bleiben wir außser Gott, ohne Gott, ohne Leben, ohne Seligkeit, wo Christus nicht in uns lebet, wohnet und ist, durch den Glauben. Wir könten auch sonst nichts Gutes thun, wo es Christus in uns nicht wirkete, wie S. Paulus spricht 1 Cor. 15, 10: Nicht ich, sondern Gottes Gnade. Und Joh. 15, 5: Ohne

mich kömnet ihr nichts thun, Welches er durch ein schön Gleichniß erkläret vom Reben und Weinstock. So bleibet alles, was wir gutes seyn, und gutes thun, Gottes allein. Jes. 26, 12: Alles, was wir ausrichten, das hast du uns gegeben. Hof. 14, 9: Ich will seyn wie eine grünende Tanne; an mir soll man deine Früchte finden.

4. Siehe nun, lieber Mensch, was du bist, und was du vermagst. Was hast du zu deiner Wiederbringung und zur Erneuerung deiner verderbten Natur thun können? Lauter nichts. Gleichwie du zu deiner leiblichen Geburt nichts hast thun können, und dich nicht selbst schaffen: Also kannst du auch zu deiner neuen Geburt nichts thun. Verderben hast du dich wol können, verlieren und tödten; aber erneuern, wiederbringen, heilen, gerecht und lebendig machen, hast du dich nicht können. Was hast du dazu thun können, daß Gott ist Mensch worden? Lauter nichts. Also hast du dir überall nichts zu zurechnen, oder deinen Kräften etwas zuzuschreiben. Ja ie mehr ein Mensch seinem eigenen Willen, Kräften und Vermögen zuschreibet: ie mehr hindert er sich selbst an der Gnade Gottes, und an der Erneuerung seiner verderbten Natur. Darum muß du allen deinen eigenen Kräften und Vermögen ganz absterben, deiner eigenen Weisheit, deinem

eigenen Willen, deiner eigenen Liebe, und mußt Gott allein alles in dir lassen wirken; ja es muß nichts in dir seyn, das Gottes Willen und Werk verhindere, oder demselben widerstrebe.

5. Und so lange du das nicht thun wilt, und nicht bey dir ist ein bloß lauter Leiden, also, daß Gott alles allein in dir thue und wirke; du aber leidest ihn, und sein Werk, und seinen Willen in dir: so lange hinderst du Gott, daß er sich mit deiner Seele nicht vereinigen, sein Wille in dir nicht erneuren, und deine verderbte Natur nicht bessern kann. Denn eigen Wille, eigene Liebe, eigene Ehre, eigene Weisheit, und alles, was du dir selbst zuschreibest, das hindert Gott, daß er nicht alles allein in dir ohne Hinderniß wirken kann. Denn des Menschen Wille verderbet den Menschen immer weiter und weiter; Gottes Wille aber bessert immer mehr und mehr.

6. Davon sagt Bonaventura; *Tota religionis perfectio in voluntatis propriae abdicatione consistit.* [Die Vollkommenheit der Christlichen Religion stehet in Absagung des eigenen Willens.] Und Augustinus: *Si totum hominis bonum est, amare Deum; totum hominis malum sit necesse est, amare se ipsum.* [Wenn Gott lieben des Menschen höchstes Gut ist: so muß des Menschen höchstes Verderben

seyn, sich selbst lieben.] Item: *Si ea est conditio boni, ut lese effundat & propaget; non potest non esse magnum malum amor proprius, qui bona sua & aliorum ad se totum trahit, nec quidquam de eis communicat.*

[Wenn das die Eigenschaft des Guten ist, daß es sich ausbreitet und andern mittheilet; so muß die eigene Liebe ein großes Uebel seyn, die ihre und anderer Leute Güter und Gaben zu sich allein reiſset, und niemand mittheilet.] Welches auch Seneca, ein weiser Mann, verstanden, da er spricht: *Hoc solum virtuti adieceris, quod propriae voluntati subtraxeris.* [So viel wirst du an Tugenden zunehmen: so viel du an deinem eigenen Willen wirst abnehmen.] *Idem* [Eben derselbe] *Nisi a te ipso defeceris, ad Deum, qui supra te est, non adpropinquabis.* [Wirst du von dir selbst nicht ausgehen; so wirst du zu Gott, der über dir ist, nicht eingehen.]

7. Der eigen Wille ist nichts anders, denn der Abfall von Gott. Und derselbe Fall ist zwar leicht und lustig; die Wiederbringung aber sauer, bitter und schwer, ja allen Creaturen unmöglich. Denn der Mensch kann nicht von ihm selbst wieder aufstehen, und vermag ihm selbst nicht zu helfen, weder mit Willen noch mit Werken. Der Wille ist gefangen; die Werke sind

sind todt. Es muß Christus allein helfen im Anfang, Mittel und Ende. Er zeiget dir, ja er giebet dir zwey Mittel, Gesetz und Evangelium, Buße und Vergebung der Sünden. Durchs Gesetz muß du erst mit Christo sterben, durch wahre Reu und Leid deinen Willen aufopfern, in dir selbst zunichte werden, und dich Christo allein lassen. So kömmt denn die Gnade Gottes und Vergebung der Sünden durchs Evangelium, und machet diesen Todten lebendig durch den Glauben.

8. Also kann durch eigene Kraft und Vermögen niemand bekehret werden, oder aufstehen. Denn man muß sich ja selbst hassen, verlegnen, verkeren, an ihm selbst zunichte werden und sterben, auf Gott allein hoffen und warten, seiner Gnade leben. Aber solch hassen, verlegnen sein selbst, geistlich sterben, stehet auch nicht in unserm Willen und Vermögen; sonst wäre es eurentis & volentis, & non misericordis Dei; das ist: es läge an jemandes Wollen und Laufen, und nicht an Gottes Erbarmen. Röm. 9, 16. Darum muß Gott selbst solches alles in uns wirken durch seine göttliche Gnade und Kraft seines Geistes.

9. Und also bleibet unsere Rechtfertigung allein in Gottes Hand, als ein Werck und Gabe Gottes, und nicht in der Gewalt der Creaturen. Denn un-

ferthalben sind wir selbst unsere ärgste und größte Feinde, und mögen wol bitten, daß uns Gott von uns selbst erlöse, und ganz und gar nehme, was unser ist, und gebe uns, was sein ist. Denn aus eigenen Kräften können wir nichts Gutes thun, wo es Gott selbst durch seine Gnade, auch nach der Bekehrung, nicht in uns wirket. Er ist die Liebe, und muß sie in uns wirken: Er ist die Barmherzigkeit, und muß sie in uns wirken. Und also von allem Guten, so wir thun sollen. So hilfst nun Christus hier allein, Menschen-Hülfe ist kein nütze. So tief aber der Mensch in Adam gefallen und verderben: so hoch und viel höher ist er in Christo wieder erhöht und gut gemacht, wie im eilften Capitel hernach folget.

Das VII Capitel.

Die Buße recht zu verstehen, ist noth zu wissen den Unterscheid des alten und neuen Menschen: oder, wie Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll: oder, wie der alte Mensch in uns sterben, und der neue leben soll.

Röm. 6, 6: Wir wissen, daß unser alter Mensch mit Christo gecreuziget ist, daß der sündliche Leib aufgehört, daß wir hinfort der Sünde nicht mehr dienen.

In jeder Christ ist zweysach, und befinden sich in ihm
 3 zwey.

zweyerley widerwärtige Menschen mit ihren Früchten, wie aus folgender Tabella zu erhellen:

Adam,	Christus.
Alter Mensch,	Neuer Mensch.
Ausserlicher Mensch,	Innerlicher Mensch.
Alte Geburt,	Neue Geburt.
Fleisch,	Geist.
Natur,	Gnade.
Vernunft,	Glaube.
Finsterniß,	Licht.
Baum des Todes,	Baum des Lebens.
Böse Früchte,	Gute Früchte.
Sünde,	Gerechtigkeit.
Verdammniß,	Seligkeit.
Tod,	Leben.
Alte Jerusalem,	Neue Jerusalem.
Reich des Teufels,	Reich GOTTES.
Schlangens Same,	GOTTES Same.
Natürlicher Mensch.	Geistlicher Mensch.
Irdisch Bild,	Himmlisch Bild.

2. Dis bezeuget erstlich die heilige Schrift, darnach die Erfahrung. 1) Die heilige Schrift redet vielfältig vom alten und neuen, vom innerlichen und äußerlichen Menschen, Eph. 4. 24. Col. 3. 9. 2 Cor. 4. 16. Item, daß der Geist Gottes in uns sey. Röm. 8, 11. 1 Cor. 3. 16. und Cap. 6, 19. 2 Cor. 5, 5. Eph. 1, 12. Item, daß Christus in uns sey. Gal. 2, 20. 2 Cor. 13, 5. Zum 2) bezeugt die Erfahrung, nemlich

der Kampf des Fleisches und des Geistes, auch in den Heiligen, Röm. 7, 23 und die Früchte des Fleisches und Geistes. Gal. 5, 22. Derwegen hieran im geringsten nicht zu zweifeln, vielweniger bey Christen einiger Streit davon seyn soll. Denn dis ist das Fundament der ganzen Schrift, und die rechte Erkenntniß des Menschen.

3. Hieraus ist die Buße gegründet, daß Adam in uns sterben, und Christus in uns leben soll. Denn wenn Adam in uns stirbet; so stirbet und gehet mit unter alles, was aus Adam ist, der alte Mensch, der äußerliche Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, böse Früchte, die Sünde, Tod, Verdammniß, Schlangens Same, natürlicher Mensch, irdisch Bild, das alte Jerusalem, Reich des Teufels. Wenn aber Adam in uns lebet; so lebet und herrschet im Menschen der alte Mensch, die alte Geburt, Fleisch, Natur, Vernunft, Finsterniß, Baum des Todes, die böse Früchte, die Sünde, das alte Jerusalem, und das Reich des Teufels. Das geböhret alles ins Verdammniß, und unter den ewigen Fluch. Lebet aber Christus in uns; so lebet und herrschet in uns der neue Mensch, der innerliche Mensch, die neue Geburt, Geist, Gnade, Glaube, Licht, Baum des Lebens, gute Früchte, Gerechtigkeit, Le-

ben,

ben, Seligkeit, Gottes Same, geistlicher Mensch, himmlisches Bild, neue Jerusalem, und das Reich Gottes. Das gehöret alles unter den Segen, und in die Seligkeit.

4. Da hat nun ein ieder Mensch mit ihm selbst genug zu thun, weil er lebet, daß er den alten Adam nicht lasse in ihm leben und herrschen, sondern den neuen, welcher ist Christus. Da gilt's Wachen, Fasten, Beten, Kämpfen, Streiten, und, wie S. Paulus 2 Cor. 13, 5. spricht, sich selbst prüfen und versuchen, ob Christus in uns sey; ja, daß wir mit Furcht und Zittern schaffen, daß wir selig werden; Phil. 2, 12. daß wir durch die enge Pforte eingehen, und den schmalen Weg in Christo wandeln; Luc. 9, 23. Cap. 14, 26. welcher ist, sich selbst hassen, verleugnen, absagen alle dem, das man hat, und der Sünde absterben. Röm. 6, 2. Welches nicht mit lachendem Munde und Zärtelung des Fleisches zugehet, wie die zarten Heiligen meynen; sondern mit innerlicher Traurigkeit, Reue und Leid, mit innerlichem Heulen und Weinen, wie der 6, 38 und andere Buß-Psalmen bezeugen. Welches S. Paulus nennet das Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5, 24.

5. Wenn dis geschieht; so lebet Christus in dir, und du in

Christo: Gal. 2, 20. so herrschet und sieget Christus in dir durch den Glauben. Darum S. Johannes spricht: Der Glaube ist der Sieg, der die Welt überwindet. 1 Epist. 5, 4. Du mußt aber die Welt nicht außser dir, sondern in dir überwinden. Denn die Welt ist nicht außser dir, sondern in dir. Was ist die Welt anders denn Augens Lust, Fleisches Lust, und hofärtiges Leben? 1 Joh. 2, 16. Das ist in dir. Darum ist die Welt in dir, und mußt dieselbe in dir überwinden. So heisset du alsdenn und bist ein Kind Gottes. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4. So bist du ein Kind des Lichts, ein Glied Christi, ein Tempel des Heiligen Geistes, ein Schäflein Christi, ein guter Baum, der von sich selbst ohne Gebot, ohne Gesetz, ohne Zwang, mit Lust, Liebe und Freude, gute Früchte bringet. Eph. 5, 30. 1 Cor. 6, 19. Joh. 10, 27. Matth. 12, 33.

6. Lebest du aber in Adam, und herrschet Adam in dir: so bist du nicht ein Kind Gottes, noch aus Gott neu geboren; bist von der Welt überwunden, und herrschet der Fürst dieser Welt in dir durch Hoffart, eigene Ehre, eigene Liebe; bist du ein Kind des Teufels. Joh. 8, 44. Denn welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14. Also, die der Sa-

tan treibet, die sind des Satans Kinder, ja Glieder des Teufels, Kinder der Finsterniß, Behausung der bösen Geister, die scheussliche Babylon, voller unreinen abscheulichen Thiere, wie solches Es. 13, 21. Offenb. 18, 2. und Ezech. 8, 10. 11. vorgebildet ist. Da der Prophet Ezechiel im Geist in den Tempel zu Jerusalem eingeführet ist, und unter andern zweyerley denkwürdige Sachen gesehen hat: 1) Allerley Gestalt Eriechender Wärme und abscheulicher Thiere, und allerley Sögen und Greuel des Hauses Israel, gemahlet an der Wand rings umher. 2) Darnach, welches noch ärger, siebenzig Männer aus den Aeltesten von Israel, welche denselben Bildern und Thieren geräuchert und geopfert haben. Siehe, o Mensch, da ist dein altes Adamisches, viehisches, thierisches Herz abgemahlet. Denn wenn du in den Tempel deines Herzens gehst, wirst; so wirst du erstlich sehen eine grosse Menge abscheulicher Thiere, Bilder und Sögen, welche in deinen Adamischen Gedanken und Gedächtniß geschrieben und abgemahlet sind. Darnach, welches ärger ist, da solche Greuel aus deinem Herzen billig sollten vertrieben werden, und du darüber heisse Thränen weinen solltest, daß du ein solch unreines Haus voller böser Wärme bist, du auch

durch die Buße und Tödtung des Fleisches dieselbe erwürgen soltest; so liebest du dieselbe noch, dienest ihnen, opferst ihnen, belustigest dich in denselben, und denckest nicht, daß dein HERR Christus durch solche Greuel aus deinem Herzen vertrieben wird, und keine statt in dir haben kann, und du dich also des höchsten ewigen Gutes selbst beraubest, des Heiligen Geistes und aller seiner Gaben. Du traurest, wenn du etwas thust, daraus dir ein groß Unheil entstehet, oder wenn du etwas Liebes verlorest; warum traurest du denn nicht, wenn du Christum aus deinem Herzen verlorest und vertreibest, und dein Leib und Seele eine Behausung der bösen Geister wird?

7. Aus diesem allen verstehst du nun, was Adam und Christus sey, wie dieselbe beyde in dir seyn und leben. Dazu gehöret auch dis Erkänntnis: 1) Daß wir von Natur in Adam alle gleich seyn, keiner besser, denn der ander. Denn wir sind alle gleich durch und durch verdorben und vergiftet an Leib und Seele, wie S. Paulus spricht Röm. 3, 23: Es ist hie kein Unterscheid, nicht allein unter Jüden und Heyden; sondern auch unter allen Menschen. Es ist keiner unter uns besser vor Gott, denn der ärgste Mensch und Uebelthäter.

thäter. Ob gleich die Bosheit nicht bey allen ausbricht; so richtet doch GOTT alle Menschen nach dem Herzen und vergifteten Brunnen. 2) Es ist auch keine Sünde so groß, die ein Mensch nicht beginge von Natur, wenn ihn Gottes Gnade nicht erhielte. Denn von Natur können wir nichts anders, denn sündigen auf das allerschrecklichste. Jer. 13, 23. Daß wirs aber nicht thun, das haben wir nicht unsern Kräften oder Klugheit zu danken, sondern der Gnade Gottes, die uns vor Sünden bewahret. 1 Mos. 20, 6. Das soll uns dienen zur Demuth und Gottesfurcht, daß keiner den andern verachte und nicht sicher sey. 3) Gleichwie wir aber in Adam von Natur alle gleich böse sind, und ist kein Unterscheid, was die verderbte Natur anlanget: Also sind wir auch in Christo gleich gut und fromm gemacht. Denn es hat vor Gott keiner eine andere oder bessere Gerechtigkeit, denn der andere. Christus ist unser aller Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, 1 Cor. 1, 30. Cap. 6, 11. und ist in Christo keiner besser, denn der ander, gleichwie auch in Adam. Denn gleichwie wir in Adam von Natur alle Ein Mensch und Ein Leib seyn, auß höchste vergiftet und verdorben: Also sind alle Gläubigen in Chri-

sto Ein Mensch, Ein Leib, auß höchste geheiligt und gereinigt durch den Glauben und Blut Christi. Dis ist eine Arzeneey wider die geistliche Hoffart, daß sich keiner vor Gott höher und besser halte, denn der andere, ob er gleich mehr Gaben hat. Denn gleichwie die Gerechtigkeit und Seligkeit lauter Gnade ist: so sind auch alle Gaben lauter Gnade und ein fremd Gut.

8. Diesen Grund der Gnade Gottes erkenne; so wird dich die Gnade nicht lassen stolz seyn, oder stolz machen, sondern dich geistlich arm machen, und wirst dich selbst in deiner Armuth und Elend recht erkennen, und Christum in dem grossen Reichthum seiner Gnade über alle Menschen.

Das VIII Capitel.

Wie freundlich uns Gott zur Busse locke; und warum die Busse nicht zu versäumen.

Luc. 15, 10: Also, sage ich euch, wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über Einen Sünder, der Busse thut.

Gott hat der viel getrene und gnädige Gott die Bekehrung des Menschen u. die wahre Busse auf mancherley Weise und Art uns in seinem Wort vorgebildet, unsere harte und steinerne Herzen dadurch zu erweichen,

und zu bekehren von der Welt, von uns selbst, vom Satan zu Gott. Ap. Gesch. 26, 18.

2. Unter andern aber sind die beyden Gleichnisse, Luc. 15, 12. 13. u. f. vom verlorne Schäflein und vom verlornen Sohn, so tröstlich und so herzbrechend, daß sie nicht wohl ohne Thränen können gründlich und inniglich betrachtet werden. Denn der Herr Jesus darin abmahlet dreyerley Herzen:

- (1) Das unbekehrte Herz des Sünders.
- (2) Das reuende Herz des bußfertigen Sünders.
- (3) Das erbarmende Vater-Herz Gottes.

3. (1) Das unbekehrte Herz des Sünders mahlet er ab in dem Bilde eines ungerathenen Sohns, der sein Gut und Erbtheil durchbracht, und endlich anfähet zu darben, und mit den Säuen die Träbern zu fressen. Welches nichts anders bedeutet, denn uns ungerathene Kinder und sündige Menschen, die wir unser himmlisch Erb-Gut durch die Sünde verloren hatten, nemlich, Gerechtigkeit, Heiligkeit, Unschuld, und das schöne Bild Gottes, nach welchem wir geschaffen. Eph. 4, 24. Dadurch wir in die schwere Dienstbarkeit der Sünde, Teufels und Todes gerathen sind; auch in allen Menschen-Wercken und Geseßen, so durch die Träbern bedeutet seyn, weder Ruhe, Hül-

fe und Trost finden können, sondern ewiges Hungers sterben müssen, wo wir nicht zurückerdächten an die Gnade des Vaters.

4. (2) Das reuende bußfertige Herz aber hat er in diesen Worten abgemahlet: Da schlug er in sich, und sprach: Wie viel Tagelöhner hat mein Vater, die Brodt die Fülle haben; und ich verderbe im Hunger? Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und zu ihm sagen: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. In diesen Worten ist herrlich abgemahlet die wahre Buße. 1) Die *conversio*, das ist, die göttliche Reue: Er schlug in sich. Er betrachtet sein Elend, daß er aus einem Kind Gottes ein Vieh und unflätige Sau worden, irdisch, Viehisch, thierisch, bestialisch; erinnert sich aber seines Ursprungs, woher er kommen, gedendet an seinen Vater, und reuet ihn, bekennet seine Sünde, und spricht: Vater, ich habe gesündigt im Himmel und vor dir. Ich habe Gott und Menschen beleidiget. Erkennt auch seine Unwürdigkeit: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße. 2) Der Glaube, als das andere Stück der Buße, ist darin abgemahlet, daß er sich aufmacht, und zum Vater gehet, und hat die Zuversicht, wenn

ihn

ihn ja der Vater nicht wolte für seinen Sohn annehmen, so werde er ihn gewiß für einen Knecht und Tagelöhner halten. Denn er spricht: Ich bin nicht werth, daß ich dein Sohn heiße; mache mich zu deinem Tagelöhner. Und hoffet gewiß, der Vater werde ihm solches nicht versaaen, sondern aus Gnaden sich über ihn erbarmen.

5. (3) Das Vater-Hertz ist also abamahlt. 1) Da er noch fern von dannen war, sahe ihn der Vater. Ach die gnädigen Augen des Vaters, wie sehen sie nach den verlorenen Kindern! Ist praeueniens misericordia [das ist, die vorkommende und vorlaufende Gnade.] Ps. 79, 8. Jes. 30, 18. 19. Ps. 32, 8. 2) Jammert ihn. Ist expectans misericordia [die erwartende Gnade.] 3) Läuft und fällt ihm um den Hals. Ist suscipiens misericordia [die aufnehmende Gnade.] 4) Küßet ihn. Ist consolans misericordia [die tröstende Gnade.] Jes. 66, 13. Ps. 103, 13. 5) Bringet das beste Kleid her. Das ist Christus und seine Gerechtigkeit. Ist iustificans misericordia [die rechtfertigende Gnade.] Röm. 8, 33. 6) Einen Finger reis an seine Hand. Ist der Heilige Geist, Trauring, annulus filialitatis, *viatorias*, [der Ring der Kindshaft,] despondens misericordia [die ver-

mählende Gnade.] Gal. 4, 6. Eph. 1, 5. 7) Schuh an seine Füße. Ist ein neuer heiliger Wandel in Christo durch den Heiligen Geist, und Gottes Kraft und Macht. Das ist confirmans misericordia [die erhaltende Gnade.] Phil. 1, 27. 1 Petr. 1, 5. 8) Bringet ein gemästertes Kalb her. Convivium & gaudium angelorum, das Gastmahl und Freude der Engel. Das ist viuificans, lactificans & coronans misericordia [die erfreuende, lebendigmachende und crönende Gnade.] Ps. 84, 12. Ps. 63, 4. Jes. 65, 14. Cap. 66, 13. Ps. 103, 4.

6. Wie könnte uns doch Gott freundlicher zur Busse locken? Wollen demnach die vornehmsten Ursachen, die uns zur Busse bewegen sollen, betrachten. Deren sind aber vornemlich sieben: (1) Die grosse Barmherzigkeit Gottes. (2) Christi Freundlichkeit und theuer Verdienst. (3) Die schreckliche Strafe und Dräuung. (4) Der Tod. (5) Das jüngste Gericht. (6) Die Hölle. (7) Die ewige Freude.

(1) Gottes Barmherzigkeit. 7. 4 B. Mos. 4, 29: Wenn du den Herrn, deinen Gott, suchen wirst, so wirst du ihn finden; wo du ihn wirst von ganzem Herzen und von ganzer Seele suchen. Wenn du geängstert seyn wirst, und dich treffen werden als

le diese Dinge in den letzten Tagen: so wirst du dich bekehren zu dem Herrn, deinem Gott, und seiner Stimme gehorchen. Denn der Herr, dein Gott, ist ein barmherziger Gott. Er wird dich nicht lassen noch verderben, wird auch nicht vergessen des Bundes, den er deinen Vätern geschworen hat. Ach bis gnädige Vater: Herz soll uns billig zur Busse locken. Unsere Sünden können so viel nicht seyn: es ist viel mehr Gnade bey dem Herrn, wie der 130 Psalm, v. 7. spricht: Bey dem Herrn ist die Gnade, und ist viel Vergebung bey ihm; und er wird Israël erlösen aus allen seinen Sünden. Die Sünde kann so groß nicht seyn: Gottes Barmherzigkeit ist noch grösser. Ps. 51, 3: Tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit. Unsere Sünden können so greu-lich nicht seyn; Gott kann sie schneeweiss machen. Jes. 1, 18: Wenn eure Sünden gleich blutroth wären, sollen sie schneeweiss werden. Ps. 51, 9: Bespreng mich mit Aspen, daß ich rein werde. Wasche mich, daß ich schneeweiss werde. Unsere Sünden können so mancherley nicht seyn; der Reichthum der Gnade Gottes ist noch überschwinglicher. Eph. 2, 7. Denn er ist barmherzig, gnädig,

geduldig, von grosser Gnade und Treue, und vergiebet Ueberrerung, Mißthat und Sünde. 2 Mos. 34, 6. 7. Unsere Sünde kann so mächtig und stark nicht seyn; Gott kann sie dämpfen, und in die Tiefe des Meers werfen, wie Pharao mit allem seinem Heer. Mich. 7, 19. Unsere Sünde kann so schädlich und giftig nicht seyn; Gott kann sie heilen. Ezech. 33, 12: Wenn sich der Gottlose bekehret, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen.

(2) Christi Freundlich-keit.

8. Wie freundlich auch unser Herr Jesus Christus die Sünder aufgenommen, bezeuget er Matth. 9, 12, 13. da er spricht: Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Ich bin kommen, die Sünder zur Busse zu rufen, und nicht die Gerechten. Und Luc. 19, 10: Des Menschen Sohn ist kommen, zu suchen und selig zu machen, das verloren ist. Von dieser holdseligen Freundlichkeit haben die Propheten ge-weissaget. Ezech. 34, 2. u. 12. 16: Wehe euch Hirten, die ihr das Verlorne nicht suchet, sondern streng und hart über sie herrschet. Meine Schafe sind zerstreuet, als die keinen Hirten haben. Siehe, ich will mich meiner

Herr

Heerde selbst annehmen, und sie suchen, wie ein Hirte seine Schafe suchet, wenn sie von der Heerde verirret sind. Ich will das Verlorne suchen, und das Verirrere wieder bringen, das Verwundete heilen, des Schwachen warten. Jes. 40, 11: Er wird seine Heerde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seine Arme sammeln, und in seinem Busen tragen. Nicht allein aber Christi Freundlichkeit locket dich zur Busse, sondern auch seine herrliche Traurigkeit, und sein heilig vergossenes Blut rufet dir. 1) Bedencke, wie er sein Leben nicht hat gegeben für den Himmel, noch für die Erde, sondern für deine Seele. Und du wilt durch deine Unbussfertigkeit muthwillig diesen edlen Schatz verlieren? 2) Bedencke, daß du mit keinem andern Lösegeld hast können erlöset werden, denn durchs Blut Christi. Warum wilt du dich dieser höchsten und theuersten Bezahlung verlustig machen? 3) Bedencke doch, wovon dich dein Herr Christus erlöset hat, nemlich, vom Teufel und von der argen bösen Welt, von deinen Sünden. Noch hast du Lust, dem Teufel immer ferner zu dienen. 4) Bedencke doch, daß dir Christi Verdienst ohne Busse nichts nütze ist; ja daß du Christi Blut mit Süßen ver-

rest, und den Geist der Engherzigkeit, und den Geist der Engherzigkeit, den schmähest. Ebr. 10, 29. 5) Bedencke, wie sauer du deinem Erlöser worden bist, wie er geweint, getrauret, gezittert, gezaget; wie schrecklich er um deiner Sünde willen verwundet; wie er ein Wurm, und Bluth an Holz worden. Jes. 53, 4. Ps. 22, 7. O tristissimum spectaculum, & miserandum poenitentiae speculum! [O ein sehr trauriges Schauspiel, und ein erbärmlicher Buß-Spiegel.]

(3) Die Dränung der zeichlichen Strafe.

9. Ps. 7, 12, 13, 14: Gott ist ein rechter Richter, und ein Gott, der täglich dränet. Will man sich nicht bekehren; so hat er sein Schwerdt gewezet, und seinen Bogen gespannt, und zieler, und hat darauf geleget tödliche Geschos. Seine Pfeile hat er zugerichtet zu verderben. Denn dem Zorn und Rache Gottes kann kein Mensch entfliehen. Amos 9, 2, 3, 8: Wenn sie gleich in den Himmel stiegen, will ich sie herab stürzen. Wenn sie sich gleich verbürgen im Grund des Meers, will ich doch den Schlangen befehlen, die sollen sie daselbst stechen. Siehe, die Augen des Herrn sehen auf ein sündiges Königreich, daß ichs vom Erdboden vertilge. Zephan. 1, 18: Ihr Blut soll ver-

vergossen werden wie Staub, und ihr Leib soll werden wie Korb. Denn ihr Silber und Gold soll sie nicht erretten am Tage meines Zorns; sondern das ganze Land soll durchs Feuer meines Eifers verzehret werden. Solche schreckliche Drängungen sollen uns zur Busse treiben. Busse wendet grosse Landstrafen ab, ja den Untergang eines Volks, Stadt und Landes, wie zu Ninive. Jon. 3, 5. Jer. 18, 7: Plötzlich rede ich wider ein Volk, daß ichs ausrotten und verderben will. Wenn sichs aber bekehret, soll mich auch reuen die Strafe.

(4) Der Tod.

10. Darum hat Gott die Stunde des Todes verhorgen, daß wir täglich und alle Stunden Busse thun, und eine jede Stunde für die letzte achten sollen. *Tota hominis vita ipsi ad poenitentiam data*, sagt Bernhardus. [Das ganze Leben des Menschen ist ihm zur Busse gegeben.] und ist nichts anders denn ein täglich Creuz und Pein, *poena & crux quotidiana*; wie im 38 Psalm, v. 18. stehet: Siehe, ich bin zu leiden gemacht. Und meine Plage ist alle Morgen da. Ps. 73, 14. Gott hat dir seine Gnade verheissen; aber den morgenden Tag hat er dir nicht zugesagt. Es ist dem Menschen einmal aufgelegt zu sterben, und darnach das

Gericht. Ebr. 9, 27. Sir. 7, 39: Bedencke das Ende, so wirst du nimmermehr sündigen. Denn wie dich Gott findet: so wird er dich richten. Darum sollt du in deinem Leben also seyn, wie du wünschst zu seyn in deinem Tode. Bedencke, wo die seyn, die vor wenig Jahren in fleischlichen Lüsten und Freuden gelebet. Jezo sind sie an ihrem Ort, und erwarten des letzten Urtheils. Darum gehet aus von ihnen, mein Volk, daß ihr nicht theilhaftig werdet ihrer Sünden, auf daß ihr nicht empfabet was von ihrer Plage. Offenb. 18, 4.

(5) Das jüngste Gericht.

11. Denn nach dem Tode wird keine Zeit oder Raum zur Busse seyn. Hic enim aut vita amittitur, aut retinetur. [Hie in diesem Leben, wird entweder das Leben ewig verloren, oder ewig erhalten.] Die Busfertigen kommen nicht ins Gericht; über die Unbusfertigen aber wird das schreckliche Urtheil ergehen: Geht hin, ihr Verfluchten in das ewige Feuer. Matth. 25, 41. Jezo ist der Tag des Heils. 2 Cor. 6, 2. Dort der Tag des Gerichts. Ps. 95, 7, 8: Heute, heute so ihr seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht, daß ich nicht schwere in meinem Zorn: Sie sollen nimmermehr zu meiner Ruhe kommen.

men, Ebr. 3, 7. 8. II. 2 Cor. 5, 10: Wir müſſen alle offenbar werden vor dem Richterſtuhl unſers Herrn Jeſu Chriſti, auf daß ein ieder empfahe, wie er gehandelt bey Leibes Leben, es ſey böſe oder gut. Den Buſſfertigen aber werden ihre Sünde zugeſchrieben, Ps. 32, 2. und gar vergeſſen. Ezch. 33, 16. Tu igitur agnoſce, vt ille ignoſcat. [Darum erkenne du deine Sünde, auf daß ſie Gott vergebe und vergeſſe.]

(6) Ewige höllische Pein.

12. Da wird alle Barmherzigkeit Gottes aufhören, und wird heißen: Gedencke, Sohn, daß du dein Gutes empfangen haſt in deinem Leben. Luc. 16, 25. Jeko lebeſt du nun nicht mehr, ſondern biſt ewig todt, und Gott ewig abgeſtorben. Aus der Hölle iſt keine Erlöſung. Ps. 49, 15. Wie kann dem Gutes oder einiger Troſt widerfahren, der ewig geſtorben iſt? Die iſt allein die Gnadenzeit: dort werden die Verdammten alſo ſterben, daß ſie doch allezeit leben; und alſo leben, daß ſie doch allezeit und ewig ſterben. Alle Sinne werden da gequälert werden: ſehen durch die ewige Finſterniß; hören durch Zähklappen und Heulen; riechen durch Schwefel-Geruch; ſchmecken durch des ewigen Todes Bitterkeit; empfinden durch ewige Quaal.

(7) Die Freude des ewigen Lebens.

13. Solte ein Menſch eine ſo kleine nichtige Freude nehmen für die ewige Freude? Kein Ungerechter wird da hinein gehen, der ſich nicht mit vielen heißen Thränen im Glauben gereiniget und gewaſchen, und ſeine Kleider helle gemacht im Blut des Lammes. Offenb. 7, 13. 14. Draußen ſind die Unreinen, die Lunde, die Zauberer, und die da lieben und thun die Lügen. Cap. 22, 15. Der Verächter keiner wird dis Abendmahl ſchmecken. Luc. 14, 24. Die höchſte Freude des ewigen Lebens iſt, Gott ſehen. 1 Joh. 3, 2. Viſio Dei tota merces. [Das Anſchauen Gottes iſt alles und ewiger Lohn.] Die Freude der Auserwehlten iſt, Chriſtum ſehen. Joh. 16, 22: Ihr werdet mich wieder ſehen, und euer Herz wird ſich freuen. Das Anſchauen des Angeſichts Gottes iſt der Engel Freude und Leben, das Engel-Brod, davon die Engel leben, ihre unſichtbare Speiſe; wie der Engel Raphael zu Tobia ſpricht Tob. 12, 19: Ich eſſe unſichtbare Speiſe, die kein Menſch ſehen kann. Gleichwie nun Gott ſehen, alle Freude iſt; ſo iſt Gott nimmer ſehen, die gröſſeſte, höchſte, ewige und alle Pein und Quaal.

Das IX Capitel.

Was Busse thun heisse,
wie sie geschehen müsse, und wie
uns Gottes Güte zur
Busse leite.

Joel. 2, 12. u. f. : So spricht der
HERR: Bekehret euch zu
mir von ganzem Herzen,
mit Fasten, mit Weinen,
mit Klagen. Zerreiſset
eure Herzen, und nicht eure
Kleider, und bekehret
euch zum HERRN, eurem
GOTT. Denn er ist gnädig,
barmherzig, geduldig, von
grosser Güte, und gereuet
ihn bald der Strafe.

Der viel getrene, und gnädi-
ge GOTT, der nicht will
noch suchet unser Verderben, son-
dern unser ewiges Heil und Sel-
ligkeit, der am besten unsere
Noth und Elend kennet und sie-
het, und uns gern daraus erret-
ten wolte, locket und reizet uns
auf mancherley Weise zur Busse.
Denn durch wahre Busse und
Bekehrung will er uns helfen
und heilen. Jer. 17, 14.

2. Er locket uns einmal durch
scharfe Dräuungen, als Jer 6
19: Ich will ein Unglück über
dis Volk bringen, nemlich
ihren verdienten Lohn, dar-
um, daß sie auf meine Worte
nicht achten, und meine Ge-
setze verwerfen. Und im 7 Cap
v. 14: Weil ihr denn al-
le solche Stücke treibet,
spricht der HERR, und ich

euch stets predigen lasse; und
ihr wollet nicht hören: so
will ich euch von meinem
Angeſicht verwerfen. Vor
diesen schrecklichen Dräuworten
soltet wir billig erschrecken, dar-
in die zeitliche und ewige Stra-
fe gedrohet wird. Denn die
göttliche Dräuungen sind nicht
ein leerer und todter Schall,
sondern haben einen mächtigen
Nachdruck; sind Gottes Eis-
fer, und gehen endlich in ihre
Kraft. Und wir erfahren ja,
was uns GOTT der HERR für
Unglück und Herzeleid zuschick-
et, daß wirs alle Winkel voll
haben. Und wo wir nicht Bus-
sethun, wird Gottes Zorn durch
Krieg, Hunger, Pestilenz, Feuer
und Wasser dermassen andren-
nen, daß auch solch Feuer die
Grund = Wesse verzehren wird,
wie zu Jerusalem.

3. Wollen wir uns aber durch
Gottes Zorn und Dräuung
nicht lassen zur Busse locken; so
sollen wir uns durch seine Gna-
de bewegen lassen, dadurch er
uns so freundlich locket. Als er
spricht Jer 3, 12. 13: Kehret doch
wieder zu mir, du abtrünni-
ges Israel: so will ich mein
Anelig nicht gegen euch ver-
stellen. Denn ich bin barm-
herzig, spricht der HERR,
und will nicht ewig zürnen.
Allein erkenne deine Misset-
that, daß du wider den
HERRN, deinen GOTT, gesün-
diget hast. Da beut uns GOTT
seine

seine Gnade an; ja er stehet und bittet, wir sollen doch wieder zu ihm kommen, so wolle er Bussse annehmen für die Sünde; wie B. Weish. 12, 18. stehet: Du gewaltiger Herrscher, riehstest mit Gelindigkeit, und regierest uns mit vielem Verschoenen, und lehrest deine Kinder, daß du wollest Bussse annehmen für die Sünde, und wir auf deine Barmherzigkeit trauen sollen.

4. Ein solcher freundlicher Spruch ist dieser auch, dadurch uns Gott durch seine Gnade, Barmherzigkeit, Geduld, grosse Güte, und daß ihn bald der Strafe geruht, zur Bussse locken will. Ist demnach aus vorangezogenem Spruch dreyerley zu merken: (1) Was Bussse thun heisse; nemlich sich zum Herrn bekehren. (2) Wie wir sollen Bussse thun; nemlich mit Fasten, Heulen und Weinen. (3) Wie uns Gottes Güte zur Bussse locke. Denn ich bin gnädig ic.

5. (1) Bussse thun, und sich zum Herrn bekehren heisset, aus dem Gesetze Gottes seines Herzens angeborne Blindheit, innerliche Bosheit, abscheuliche Unreinigkeit, und grosse Gottlosigkeit erkennen, als den inwendigen Greuel, und vergifteten Brunnen aller Sünde, dadurch wir uns von Gott, dem höchsten ewigen Gute, abgewendet, und dadurch seinen Zorn, die Hölle,

und Verdammniß, auch allerley zeitliche Strafen, wol recht und billig verdienet haben; und darüber rechte innigliche, herzkliche Reue und Leid haben, nicht wegen der Strafe, sondern vielmehr darum, daß wir Gott den Herrn, der die ewige Liebe selbst ist und unser lieber Vater, so hoch beleidiget haben; durchs Evangelium aber sich wieder aufrichten, und sich trösten der Gnade Gottes und Vergebung der Sünde, in Christo verheissen; sein Leben auch ernstlich bessern, daß böse Herz durch den Glauben reinigen, die bösen Lüfte dämpfen, das verkehrte und widerspännstige Herz ändern, dem eigenen Willen, so allezeit dem Willen Gottes widerstrebet, absterben, und in Christo ein neues Gott wohlgefälliges Leben anfangen, und rechtschaffene Früchte der Bussse thun. Es. 1, 16: Waschet, reiniget euch. Wenn denn eure Sünde blutroth wären, sollen sie schneeweiß werden.

6. Dis ist bald gesagt; aber schwer zu thun. Denn niemand will den inwendigen Greuel seines Herzens recht erkennen, und sich selbst hassen lernen. Jedermann schmeichelt und liebkoset seinem alten Adam, und dem boshaftigen Fleisch und Blut. Und ist selten ein Mensch, der recht gründlich sein böses Herz erforschet; sondern jedermann hat ein Gefallen an ihm selbst,

und will den Greuel seines Herzens nicht recht angreifen, achtet auch nicht groß der hohen theuren Gnade in Christo, und verſämlet dieselbe muthwilliglich.

7. Solches erfordert aber der Prophet Joel mit diesen Worten Sich **TUN** **HERZ** bekehren von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Klagen. Mit welchen Worten er uns erinnert, daß wir uns von Gott abgekehret haben, und die lebendige Quelle verlassen, Jer. 2, 13. und können kein Leben noch Seligkeit haben, wo wir uns nicht wieder zu ihm wenden und bekehren. Jer. 3, 22: So kehret nun wieder, ihr abtrünnigen Kinder; so will ich euch heilen von eurem Ungehorsam. Gott will, daß wir unser Elend erkennen sollen; so will er sich über unser Elend erbarmen.

8. Weil wir aber von Natur so blind sind, und unser Elend von uns selbst nicht erkennen; so hat Gott Mittel dazu verordnet, sein heilig Wort und Sacramenta, dabey allezeit seine Gnade und Geist ist; dadurch zeucht, locket und ruft uns Gott, als die verlorne Schafe. Denn gleichwie ein verirret Schaf von sich selbst nicht wiederkommen kann, der Hirt muß es suchen und wiederbringen: Also, wenn uns Gott nicht sucht, lieffen wir ewig in der Irre. Welches die Exempel S. Petri und Pauli gewaltig bezeugen.

Darum der Prophet spricht Jer. 31, 18: Bekehre mich, **HERZ**; so werde ich bekehret. Denn du bist mein Gott. Cap. 17, 14: Heile mich, **HERZ**; so werde ich heil. Hilf mir; so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm. Ach Gott isis, der in uns wircket, beyde das Wollen und Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13.

9. Wenn uns nun Gott der Herr also durch die Mittel, als durch seine Gnaden-Hand, aufrichtet und zur Buße locket, sollen wir seiner Gnade und dem Heiligen Geist nicht widerstreben, (wie der 95 Psalm, v. 8. spricht: Heute, heute, so ihre seine Stimme höret, so verstocket euer Herz nicht;) sondern die Sünde, so an uns gestraffet wird, für Sünde erkennen, und Gottes Gnade, so uns angeboten wird, nicht verachten; so wird Gott gnädig seyn, wie Es. 55, 7. stehet: Der Gottlose bekehre sich zum **HERZ**; so wird er sich sein Erbarmen: und zu unserm Gott; denn es ist viel Erbarmung bey ihm. Also wird die Bekehrung uns zugeschrieben, obs wol ein lauter Gnaden-Werck Gottes ist, wenn wir uns nur Gott durch seine Gnade lassen, dem Heiligen Geist nicht muthwillig widerstreben, die Gnade nicht verachten und von uns stossen, Ap. Gesch. 13, 46. die Ohren nicht

verstopfen, wie die Jüden, Ap. Geisch. 7, 56. sondern unsere Kranckheit aus dem Gesetz erkennen, und nach dem Evangelio uns heilen, und den himmlischen Arkt mit uns handelen lassen, als ein Medicus mit einem Patienten.

10. Sehet ein Schäfflein an, wenn es verlassen ist, und in der Irre läuft, und höret von fern der Hirten Stimme; so lehret es in Puncto auf dem Irwege wieder um, und läuft zurück nach der Stimme des Hirten zu. Warum thun wir das auch nicht? Sind wir denn unverständiger denn das thumme Vieh? Und zwar der Prophet Esaias klaget darüber: Ein Ochs Fennt seinen Herren; und ein Esel die Krippe seines Herren: Aber Israel Fennt mein nicht. Es. 1, 3. Und der Prophet Jeremias: Wer ist doch, der da fällt, der nicht gern wieder aufstünde? Wer ist, der da irre gehet, der nicht gern wieder zu recht käme? Ein Storch und Schwalbe wissen die Zeit, wenn sie solten wiederkommen: Aber mein Volk wills nicht wissen. Jer. 8, 4. 7.

11. Darum sollen wir stets zu Gott seuffen, daß er ja seine Gnaden Hand nicht wolte von uns abziehen, daß wir nicht irren. Denn die Sünde und der alte Adam stecket stets in unserm verderbten Fleisch und Blut.

Derowegen wir stets Gottes Gnade bedürfen, dadurch die Sünde in uns gedämpfet werde, daß sie nicht herrsche; ja stündlich, augenblicklich bedürfen wir Gottes Gnade, die uns erhalte. Denn dieselbe ist unserer Seelen Leben, gleichwie die Seele des Leibes Leben ist. Und wie unser Leib nicht einen Augenblick der Lust entbehren kann: also unsere Seele der Gnade Gottes. 2 Kön. 8, 57. 58. betet Salomon: Der Herr, unser Gott, sey mit uns, und verlasse uns nicht, und ziehe seine Hand nicht ab von uns, zu neigen unser Herz zu ihm, daß wir wandeln in seinen Wegen.

12. Dieses sollen wir uns nicht allein insgemein lassen gesagt seyn, sondern ein ieder insonderheit soll es zu Herzen nehmen, und ihm lassen gesat seyn. Ein ieder sehe auf sich selbst, und bessere einen; so werden wir alle gebessert. Bedencke die tröstliche Ermahnung und Verheißung Gottes Es. 55, 6: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. Jer. 29, 13: Wenn ihr mich von Herzen suchet; so will ich mich von euch finden lassen.

13. Es ist aber das nicht allein Buße, wenn man von äußerlichen groben Sünden ablasset; sondern inwahrer Buße muß das Herz geändert, die inwendige Hoffart, Geiz, Wohlkust und böse Affecten gedämpfet werden.

Denn wenn das Herz nicht geändert und gebessert wird; sondern bleibet darin die alte Adamische Unart, inwendige Bosheit, Zorn, Feindschaft, Rächgier, Lügen, Falschheit: so ist keine rechtfertigende Buße, sondern Heuchelei. Denn Gott will ein neues Herz haben, eine neue Creatur in Christo J. S. II. 2 Cor. 5, 17. Darum keiner so fromm ist so heilig so rein, er hat täglich an seinem bösen Herzen zu bessern. Jer 6, 7: Wie ein Brunn sein Wasser quillet; so quillet eure Bosheit. Das ist das erste, was die Buße sey, und wie wir dazu kommen; wie auch im ersten Buch deutlich erklärt ist.

14. (2) Wie sollen wir uns denn zum Herrn bekehren? Von ganzem Herzen, mit Fasten, Weinen und Heulen. Um zeitliche Dinge weinen wir; aber die arme Seele will niemand beweinen, wie David im 6 und 38 Psalm thut. Darum lehret uns der Prophet, daß unsere Buße keine Heuchelei seyn solle, sondern sie solle von Herzen gehen. Denn Gott siehet das Herz an. 1 Sam. 6, 17. Er prüfet Herz und Nieren. Ps. 7, 10.

15. 1) Mit Fasten. Dis ist ein allgemeines Fasten des ganzen Volcks, welches der Prophet alhie befiehet, da die ganze Gemeine vor Gott sich demüthiget, Buße thut, ihre Sünden öffentlich bekennet, bereuet,

bewennet; darneben fastet, und mit nüchternem Leibe und Seele Gott um Vergebung der Sünden, und um Abwendung abgämeiner Strafe anruset und bittet. Ein solch allgemeines Fasten, Buße, wahrhaftige Reue und Leid, Staube, Gebet, Bekänntnisse und Abbitte ist sehr kräftig und gen altia, Gottes Zorn und grosse Land-Plagen abzuwenden; wie wir lesen B. Richt. 20, 26. Da die Stämme Israel von dem Stamme Benjamin geschlagen worden, und verloren dreißig tausend Mann; da kam alles Volk zum Hause Gottes, weineten und blieben daselbst vor dem Herrn, und fasteten denselben Tag bis auf den Abend. Wir haben das gewaltige Exempel des Ninivischen Fastens. Jon. 3. Dergleichen lesen wir 1 Chron. 11, 12. Da die Kinder Israel von den Philistern geschlagen, Saul und Jonathan umkamen, haben sie sieben Tage gefastet.

16. Solch Buß-Fasten ist auch in der ersten Kirche gebräuchlich gewesen, da die ganze Gemeine in grossen allgemeinen Nöthen hat Buße gethan; nicht, mit diesen blossen Wercken Vergebung der Sünden, zu verdienen, sondern mit reuenden, nüchtern, demüthigen Herzen Gott die allgemeine Strafe abzubitten; und sollte büßig noch erhalten werden.

17. Solch Buß-Fasten wäre unsere

unsere rechte Bestung und Ra-
ren wider den Türken und alle
unsere Feinde, ein grosser Segen
in theurer Zeit, eine allgemeine
Arzenei in Sterbens-Läusen,
ein Schutz aller unserer Güter:
wie wir von dem heiligen Hiob
Cap. 1. lesen, wie er seine Kinder
mit Opfer, Gebet und Fasten
bey Gott verbeten, so oft sie
Wohlleben und Banquet gehal-
ten, ic. und wie er sein Haus mit
dem Gebet verjünet und ver-
wahrt hatte, daß ihm der Teufel
keinen Eingriff thun konnte.

18. Und in den allgemeinen
grossen Land-Estrafen siehet sich
Gott der HERR um nach sol-
chen Leuten, die seinen Zorn als
eine Mauer aufhalten. Ezech.
22, 30. 31: Ich sah mich um,
und suchte unter ihnen, ob
sich jemand zur Mauer
machte, und wider den Riß
stünde gegen mir, für das
Land, daß ichs nicht verder-
bete. Aber ich fand keinen.
Darum schütete ich mei-
nen Zorn über sie, und mit
dem Feuer meines Grim-
mes machte ichs ein Ende,
und gab ihnen ihren Ver-
dienst auf ihren Kopf.
Eine solche Mauer ist der Pro-
phet Daniel gewesen, da er des
ganzen Volcks Sünde bekens-
net ic. Dan. 9, 3.

19. Ein solch Buß-Fasten be-
schreibet der Prophet Joel al-
hie, da er spricht: Blaset mit
Posaunen zu Zion, heiliger

eine Fasten, rufet die Gemei-
ne zusammen, sammlet die
Ältesten, heiligt das Volk,
bringer zusammen die jun-
gen Kinder und Säuglinge.
Der Bräutigam gehe aus sei-
ner Kammer, und die Braut
aus ihrem Gemach. Lasset
die Priester des HERRN
weinen, und sagen: HERR,
schone deines Volcks, und laß
dein Erbe nicht zu schanden
werden. Joel 2, 15. 16. 17.

20. Solches Fasten soll dem
ganzen Volk ein grosser Ernst
seyn ohne alle Heuchelei. Denn
Gott will die Sünde erlank
haben von jedermann; er will
wahre Demuth und Buße von
uns haben, und daß wir uns mit
ganzem Herzen sollen zu ihm be-
kehren. Darum spricht der Pro-
phet von solcher ernstlichen Buße:
Zerreisset eure Herzen, und
nicht eure Kleider. Die Jü-
den hatten im Brauch, wenn
sie etwas schreckliches hörten
oder sahen, zerrissen sie ihre Klei-
der, und thätens oft zum Schein
aus Heuchelei, gingen in zerris-
senen Kleidern zum Schein; fa-
steten auch oft zum Schein, wie
solches der Prophet Esaias Cap.
58, 5. u. f. strafet, da er spricht:
Solte das ein Fasten seyn,
das ich erwehlen soll, daß
ein Mensch seinem Leibe
übel thut, oder seinen Kopf
hänget wie ein Schilf, oder
auf einem Sack und in der
Asche lieget? Wollt ihr das
ein

ein Fasten nennen, und einen Tag dem HERRN angenehm? Dis ist aber ein Fasten, das ich erwehle: Laß los, welchen du mir Unrecht verbindest; laß ledig welchen du beschwerest; gib frey, welchen du bedrängest; reiß weg allerley Last; brich dem Hungerigen dein Brodt; siehest du einen nackend, so kleide ihn; und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Da hören wir, was das rechte Fasten sey; nemlich, wenn man von Sünden ablasset, die bösen Lüste des Fleisches dämpfet, den alten Adam tödtet, Liebe, Geduld, Barmherzigkeit übet, und solches alles mit reuendem, bußfertigen, zerbrochenem Herzen.

21. Darum der Prophet alhie spricht 2): Zerreißet eure Herzen. Denn gleichwie ein verwundetes Herz wehe thut, und grosse Schmerzen macht: Also wehe soll uns unsere Sünde thun, als wenn das Herz gar zerknirscht wäre; wie David im 51. Psalm, v. 19. von dem rechten Opfer eines zerbrochenen, zerschlagenen, zerknirschten Herzens und Geistes zeuget. Ein solch Herz ist dem lieben Gott das angenehmste Opfer. Ein solch Herz ist fähig durch den Glauben der Gnade Gottes, des Trostes des Heiligen Geistes, des theuren Verdienstes und Blutes JESU Christi. Denn gleichwie ein harter Fels,

der nicht verwundet ist, der nicht zerschlagen und mürbe ist, nicht in sich trinden kann das Del und Wasser, so man darauf gesset; wenn aber der Stein mürbe und zermalmet ist, so durchdringet ihn das Del: Also auch durchdringet das Del der Gnade und des Trostes Gottes ein solches mürbes und zerschlagen Herz, auf daß es durch den Glauben des Verdienstes Christi theilhaftig werde. Denn die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12. Es darf niemand denken, daß er Christum angehöre, der nicht sein Fleisch creuziget, samt den Lüsten und Begierden. Gal. 5 24. Denn, soll dir Christi Blut helfen; so mußt du es mit reuendem, zerschlagenem, bußfertigen, demüthigem, gläubigem Herzen aufnehmen: oder du wirst nimmermehr desselben fähig.

22. (3) Erinneret uns auch der Prophet der Ursachen, die uns zur Buße führen und leiten, und spricht: Bekehret euch zum HERRN. Denn unser Gott ist gnädig, barmherzig, geduldig, von grosser Güte, und gereuet ihn bald der Strafe. In diesem Spruch steckt eine herrliche Gradation. Als wolte Gott der HERR sagen: Ist zu wenig, gnädig seyn; so bin ich auch barmherzig. Ist bis zu wenig; so bin ich auch gedul-

geduldig. Ist dis zu wenig; so bin ich auch von grosser Güte. Ist das noch zu wenig; so gereuet mich bald der Strafe, das ist, wenn ich schon angefangen habe zu strafen; so ist noch Zeit zur Busse mitten in der Strafe.

33. 1) Spricht er: Unser Gott ist gnädig. Ps. 103, 8. Gnädig seyn heisset, sich leicht und bald versöhnen lassen, sich bald erbitten lassen, den Zorn und Ungnade bald sinken und fallen lassen, die Sünde vergeben und nicht zürnen, nicht handela mit einem nach Verdienst und nach der strengen Gerechtigkeit. Das thut Gott der HERR alles an uns. Und das soll uns auch zur Busse bewegen. Denn wir haben viel schöner Verheissung von Gottes Gnade. 2 Mos. 22, 27: Wird der Beleidigte zu mir schreyen; so werde ich ihn erhören; denn ich bin gnädig. Jes. 30, 18, 19: Er wird dir gnädig seyn, wenn du rufest; er wird dir antworten, so bald ers hören wird. Darum harret der HERR, daß er euch gnädig sey, das ist, der HERR wartet auf euch. Gott ist reich von Gnade. Denn erstlich ist bey ihm (1) gratia expectans [die wartende Gnade.] Wenn wir uns zu ihm bekehren, will er uns mit Gnaden annehmen. (2) Ist gratia praeueniens [eine vorlaufende Gnade.] *Cito anticipes nos miseri-*

cordia [Erbarme dich unser bald.] Ps. 79, 8. (3) Ist gratia suscipiens [eine aufnehmende Gnade.] Ps. 32, 10: Die auf den HERRN hoffen, wird die Güte umfassen (4) Gratia conseruans [die erhaltende Gnade]. Ps. 23, 6: Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang. Wie im vorigen Capitäl mit Exempeln bewiesen Ps. 139, 7: Bey dem HERRN ist die Gnade, und viel Erlebung bey ihm. Darum laß dich die holdselige Gnade Gottes zur Busse bewegen.

24. 2) Er ist auch barmherzig. Barmherzig seyn heisset, wenn einem eines andern Elend zu Herzen gehet, ja das Herz rühret, daß es ihm wehe thut; wie es geschieht den väterlichen und mütterlichen Herzen, die ihre Kinder nicht allein von Grund des Herzens lieb haben, sondern sich über ihre Schwachheit, über ihr Elend und Gebrechen herzlich erbarmen, und ein solch Mitleiden mit ihnen haben, daß sie lieber für ihre Kinder sterben wolken; wie David klaget 2 Sam. 18, 33: Ach Absalon, mein Sohn, wolte Gott, ich müste für dich sterben! Das hat Gott alles an uns gethan. Darum Gottes Sohn selbst für uns gelitten; und mit seiner Barmherzigkeit hat er alle väterliche und mütterliche Barmherzigkeit übertroffen,

fen, wie Ef. 49, 15. stehet: Kann auch eine Mutter ihres Kindes vergessen? 2c. Solche herzliche Barmherzigkeit wird auch beschrieben Jer. 31, 20: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn, und mein trautes Kind? Darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß. 5 Mos. 4, 31: Denn GOTT ist ein barmherziger GOTT, er wird dich nicht lassen verderben, noch vergessen des Bundes, den er den Vätern geschworen hat. Ps. 103, 8: Barmherzig und gnädig ist der HERR. Des tröstet sich David, als ihm die Wahl der Strafe gegeben ward, aus dreien Eine zu erwählen: Ich will lieber in die Hand des HERRN fallen 2c. 2 Sam. 24, 14. Ach laß dich doch die väterliche Barmherzigkeit GOTTES zur Busse bringen! Ich ermahne euch, sagt S. Paulus, durch die Barmherzigkeit GOTTES. Röm. 12, 1.

25. 3) Geduldig. Geduldig seyn heisset, sich nicht bald zum Zorn bewegen lassen, viel Gebrechen tragen, leiden und zu gut halten, Zeit zur Busse und Belehrung geben. Das hat GOTT reichlich an uns bewiesen. Denn er ist die Liebe selbst, die da langmüthig und freundlich ist, die alles hoffet, verträget und duldet; 1 Cor. 13, 4. 7. wie ein Vater und Mutter grosse Ge-

duld mit ihren Kindern haben. Daher S. Petrus spricht 2 Epist. 3, 9. 15: GOTT hat Geduld mit uns, und will nicht, daß jemand solle verloren werden; sondern daß sich ieder mann zur Busse kehre, und lebe. Item: Die Geduld unsers HERRN Jesu Christi achtet für eure Seligkeit. Weißt du nicht, daß dich die Gütigkeit GOTTES zur Busse leitet? Röm. 2, 4. Also gab GOTT der ersten Welt Zeit hundert und zwanzig Jahre. 1 Mos. 6, 3. Und wie lange hat er uns Zeit zur Busse gegeben? Darüber ihrer viele die Gnade GOTTES auf Nachwillen ziehen, und auf Gnade sindigen. Epist. Judä v. 4. Aber die Strafe kömmt darnach desto schwerer und häufiger. Wenn ihrer so viel wären, die uns beleidigten, als derer sind, die GOTT beleidigen; und käme iezo einer, bald der ander, bald der dritte, und so fort: so würde kein Mensch auf Erden so grosse Geduld haben, daß er nicht allein allen vergeben, sondern noch allen Gutes thun könnte. Nun thut aber GOTT. Sehet, wie geduldig muß er seyn! Ach, laß dich doch die hohe Geduld GOTTES zur Busse locken!

26. 4) Von grosser Güte. Ist deine Sünde groß; so ist auch seine Barmherzigkeit groß. GOTT ist so wesentlich und gründ-

gründlich gut, daß er gern sich selbst allen Menschen mittheilete, möchten sie ihn nur ergreifen und annehmen. Ja er kann nicht anders denn gütig seyn; das ist seine Natur, daran hat er seine Freude, wie er im Propheten sagt, es soll ihm eine Lust seyn, daß er uns Gutes thun möge. Jer. 32, 41. Seine Barmherzigkeit ist so groß, als er selbst ist, das ist, unendlich, und gehet über alle Menschen. Sir. 2, 23. Cap. 18, 12. Seine väterliche Barmherzigkeit ist nicht so eng gespannt, als eines leiblichen Vaters, der sich nur über seine eigene Kinder erbarmet; sondern er ist reich von Barmherzigkeit über alle. 2c. Röm. 10, 12. Seine Gnade reicher, so weit der Himmel ist. Ps. 36, 6. Solch eine hohe, tiefe Barmherzigkeit ist Gottes Barmherzigkeit, so hoch der Himmel ist über der Erden. Ps. 103, 11. Die Güte des HERRN ist, daß wir nicht gar aus seyn; seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Klagl. 3, 22. Ach laß dich doch die Freundlichkeit Gottes und seine grosse Güte zur Buße locken!

27. 5) Und gereuet ihn bald der Strafe. Das ist: Er strafet ungen; und wenn er strafet, so thut ers nicht zu unserm Verderben, sondern zu unserer Besserung und Seligkeit. 1 Cor. 11, 32: Wenn wir vom

HERRN gerichtet werden; so werden wir gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammt werden. Es. 28, 21: Deus facit opus alienum, vt faciat propriam. [Gott thut ein fremdes Werk, daß er sein eigenes thue.] So gereuet ihn bald der Strafe zu Ninive. Jon. 3, 10. Das ist ein köstlich Ding, geduldig seyn, und auf die Hülfe des HERRN hoffen; Denn der HERR verstößet nicht ewiglich, sondern er berrübet wol, und erbarmet sich wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch berrübet. Klagl. 3, 26, 31. u. f. Darum laß dich doch gereuen deine Sünde!

28. So bald dich die Sünde gereuet, und du im wahren Glauben GOTT dieselbe abbittest: so bald gereuet GOTT die Strafe. Wie sagt GOTT der HERR zu Jona, Jonä 4, 10: Jammert dich des Kürbis; solte mich denn nicht jammern der grossen Stadt? So schleusset GOTT der HERR: Du hast ja an dem Kürbis nichts gearbeitet, hast nichts daran gewandt, er kostet dich ja nichts; noch jammert er dich. Was menest du, habe ich an die grosse Stadt Ninive gewandt? So viel tausend Menschen erschaffen, bishers ernehret, und solte sie also lassen untergehen?

Solch ein erbarmendes Herz hat Gott noch, und behält's gegen uns in Ewigkeit, wenn wir nur ein bußfertiges Herz haben, und zu ihm bringen. Darum laß dich das erbarmende Herz Gottes zur Buße bewegen!

Das X Capitel.

Von vier Eigenschaften der wahren Buße.

Ps. 102, 10 u. f.: Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen, vor deinem Dräuen und Zorn, daß du mich aufgehaben, und zu Boden gestossen hast. Meine Tage sind dahin wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Du aber, HERR, bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für.

Hierin werden uns vier Eigenschaften der wahren Buße vorgehalten, die wir auch üben müssen

2. Die erste Eigenschaft der wahren Buße ist, daß sich ein bußfertiges Herz aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet. Davon sagt der Psalm: Ich esse Asche wie Brodt, und mische meinen Tranck mit Weinen. Das ist: Es ist mir alle Lust und Freude vergangen, ich achte mich unwürdig einen lieblichen Bissen zu essen. Da sich andere Leute erquickten mit nied-

licher Speise, schmecket mir's wie Asche.

3. Solche Unwürdigkeit leget der HERR Christus also aus Luc. 9, 23: Wer mein Jünger seyn will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Creuz auf sich; und folge mir nach. Item Luc. 14, 26: So iemand zu mir Kommt, und hasset sich nicht selbst, ja sein eigen Leben, der kann nicht mein Jünger seyn. In diesen Sprüchlein beschreibet der HERR, wie ein wahrer Christ seine Unwürdigkeit erkennen soll, in dreyen Dingen. 1) Sich selbst verleugnen. Das ist, absterben seinem eigenen Willen, seiner eigenen Liebe, seiner eigenen Ehre; und sich aller Wohlthaten Gottes, so einem Menschen widerfahren mögen, nicht werth achten, sich zu gering achten aller Barmherzigkeit Gottes, 1 Mos. 32, 10. sich nicht allein unter alle Menschen erniedrigen, sondern unter alle Creaturen, wie der Herr sagt Ps. 22, 7: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Das heißt, sich selbst verleugnen, das ist, für nichts achten. 2) Sich selbst hassen. Das ist, alles, was dem Fleisch sanft thut, und was das Fleisch will, als Ehre, Wohlhust, Nachgier, Zorn, Geiß, und was solch fleischlich Ding mehr ist, an ihm selbst strafen, das Fleisch creuzigen samt den Lüsten und Begierden, und das-

selbe

selbe alles für Teufels Werk und Schlangen Samen an ihm selbst achten, und sich selbst anklagen, als einen Höllen-Brand, und des ewigen Todes Würdigen. 2) Sein Kreuz auf sich nehmen, und dem **HERRN** nachfolgen. Das ist, ohne alle Widerrede und Unmuth in der Stille allerley Trübsal williglich auf sich nehmen, sich nicht allein alles Leidens werth achten, sondern immer gedencken, man habe viel ein größeres verdient, und darum sein Kreuz tragen in silentio & spe [im Stillseyen und Hoffen], Jes. 30, 15. wir der **HERR** Christus. Das heisset ihm gefolget.

4. Aus diesem allen ist zu sehen, daß ein recht demüthig und bußfertig Herz sich aller Wohlthaten Gottes unwürdig achtet, auch nicht würdig eines Bisfen Brodts, oder einer niedlichen Speise, oder Labe-Truncks. Wie denn der **HERR** Christus am Kreuz in seinem grossen Durst den bittern vermyrrheten Essig eingenommen, und nichts darwider gesagt, als allein: Es ist vollbracht! Joh. 19, 29. Daher ist nun kommen, daß die im alten Testament, wenn sie Busse gethan, haben sie sich nicht werth gehalten einiger Gutthat; sondern haben Säcke angethan über die bloße Haut, haben sich in die Asche gesetzt, trocken Brodt gefressen, dasselbe in die Asche gelegt, und also gefressen, als die nicht

werth wären, rein Brodt zu essen, und einen lautern Trank zu trinken; sondern haben die Thränen, so sie unter dem Essen und Trinken vergossen, mit eingessen und getruncken. Die Ursach aber, warum sie sich so unwerth geachtet, ist, daß sie erkant haben, daß sie mit ihren Sünden den ewigen Fluch u. die Hölle verdienet, und sich dadurch verlustig gemacht aller Gnade und Barmherzigkeit Gottes an Leib u. Seele, also, daß sie auch der allergeringsten Wohlthaten Gottes nicht werth seyn.

5. Das ist bedentet durch Mephiboseth, den Sohn Jonathans. 2 Sam. 9, 8. u. f. Als David ins Regiment kam, ließ er fragen im Lande, ob jemand vom Geschlechte Jonathan noch übrig wäre, daß er Barmherzigkeit an ihm thäte, darum, daß Jonathan sein liebster Freund gewesen, und ihn errettet hatte aus der Hand seines Vaters Sauls. Da ward gefunden ein armer lahmer Mann, mit Namen Mephiboseth; zu dem sprach David: Du solt täglich an meinem Tisch essen, um deines Vaters Jonathans willen. Da antwortete er: Wer bin ich? Ein todter Hund, daß ich über des Königs Tisch essen sollte? Das ist ein Bilde aller demüthigen, bußfertigen Herzen, die sich nicht werth achten der Wohlthaten Gottes. So möchten wir auch wol sagen zu

GOTT

GOTT dem HERREN, wenn er uns mit seinen Wohlthaten sättiaet, als von seinem Tische, und im heiligen Abendmahl mit seinem Leib und Blut speiset und träncket.

6. Desgleichen lesen wir vom verlorren Sohn. Luc. 15, 19. Da er Buße thät, achtete er sich nicht werth, daß er seines Vaters Sohn heißen sollte, sondern wolte gern ein Knecht und Tagelöhner seyn seines Vaters. Also das Cananäische Weiblein wolte gern ein Hündlein seyn, und die Brosamen essen, so die Kinder fallen lassen. Matth. 15, 27. Petrus spricht: Herr, gehe von mir hinaus; ich bin ein sündiger Mensch, nicht werth daß du bey mir gehest oder stehst. Luc. 5, 8. Der Hauptmann zu Capernaum: Herr, ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehst. Matth. 8, 8. S. Paulus sagt: Er habe sein Leben nicht so lieb, daß ers mit Freuden vollenden sollte. Ap. Gesch. 20, 24. Er achtet sich selbst nicht so werth, daß er ein Apostel heißen. 1 Cor. 15, 9. Also, der heilige David achtet sich nicht so werth, daß er Brodt esse; sondern ich esse Asche wie Brodt, sagt er, so gar achte ich mich nicht werth einer Gutthat. Wenn ein Christ ein solch Herz hat; so isst recht, so isst zerbrochen und zer schlagen, und ein lebendig Opfer Gottes.

7. Die andere Eigenschaft ist, daß der Bußfertigen höchster Schmerz und Traurigkeit ist, daß sie Gott erzürnet und beleidiget haben. Davon sagt David: Vor deinem Zorn und Dräuen daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestossen hast. Das ist: Es thut mir all mein Unglück und Schmerz so wehe nicht, als daß ich dich, so einen herrlichen, heiligen und gerechten Gott, erzürnet, oder wider dich gehandelt habe.

8. Weil Gott eitel Liebe, Gnade, Gerechtigkeit, Güte, Feit und Barmherzigkeit, ja alle Tugend ist; so beleidiget man mit einer ieden Sünde Gott. Als mit Ungerechtigkeit beleidiget man Gottes Gerechtigkeit: denn Gott ist die Gerechtigkeit selbst. Mit Lügen: denn Gott ist die Wahrheit selbst. Mit Haß: denn Gott ist die Liebe selbst. GOTT ist das höchste ewige Gut aller Tugend, und die höchste Liebe. Nun isst ja eine grosse teuflische Bosheit, denselbigen beleidigen, der die höchste Liebe, ja die Liebe selbst ist. Wenn uns Gott etwas zu leid gethan hätte; so wäre es so groß Wunder nicht, daß wir ihn hasseten, und ihm widerstrebeten. Nun giebt er uns ja alles Gutes, Leib und Leben, speiset und kleidet uns; giebet uns Arzeneien, wenn wir krank seyn; vergiebet uns unsere Sün-

de, so oft wir seuffzen, und ist bereit, allezeit uns aufzunehmen, wenn wir uns bekehren; hat uns seinen lieben Sohn gesendet, und den Heiligen Geist, und giebt sich selbst uns zu eigen; ist unser Vater, und nimmt uns zu Kindern an. Dennoch erzürnen wir ihn, widerstreben ihm, und hassen ihn. Wäre das nicht eine grosse Bosheit, wenn du den tödtestest, der dir das Leben gäbe? wenn du den schlägest, der dich in seinen Armen trägt, und in seinem Schoos hielte? wenn du den verachtetest, von dem du alle deine Ehre hättest? wenn du den verleugnestest, der dich für sein Kind aufgenommen hätte? Siehe, das thust du Gott, deinem Vater, selbst. Siehe, welcher ein heiliger und gerechter Gott ist der, den du beleidigst, welchen alle Engel Gottes anbeten, sich vor ihm fürchten, ihm das Sanctus [heilig ist Gott etc.] singen. Es. 6, 3. Und du bist Erde und Asche, und beleidigst ihn?

9. Wenn dasselbige ein büßfertiges Herz bedenket; so wird in ihm gewißcket eine sehr grosse Traurigkeit und schmerzliche Reue, die so wehe thut, als die tiefste Wunde; und in demselben eine sehr grosse Furcht vor Gottes Gerechtigkeit und Gerichte, die den Menschen sehr schrecklich dräuet inwendig und auswendig: inwendig im Gewissen; auswendig durch zeitliche

Plagen. Davor hat der Mensch nicht Friede noch Ruhe, wie Hiob Cap. 6, 2. u. f. klaget, und vergehet ihm alle Freude, so in der Welt ist, daß er weder essen noch trincken kann, wie solches Dräuen im 38 Psalm, v. 2. 3. beschrieben ist: Deine Pfeile stecken in mir, und deine Hand drücker mich. Gleich als die Wunde, darin ein Pfeil steckt, sehr wehe thut, der Schmerz auch so lange zunimmt, so lange der Pfeil darin steckt: Also, so lange die Furcht im Gewissen steckt, ist da keine Ruhe, sondern eitel Dräuen. Und die Dräuen ist nichts anders, denn das lebendige Urtheil der Gerechtigkeit Gottes in unserm Gewissen, und eine grosse Furcht der Verflössung in die Hölle. Darum spricht David: Daß du mich aufgehoben, und zu Boden gestossen hast; gleich als wenn einer von einem hohen Orte in eine grosse Tiefe fiel, und so zerquetschet würde, daß er kein ganz Glied behielte.

10. Dennoch gleichwol ist in diesem grossen Dräuen und Schrecken Gottes noch ein Trost. Denn der Prophet spricht: Es ist Gottes Dräuen, Schrecken und Pfeile. Der Gott, der das Herz verwundet mit seinen Pfeilen, der wirds auch heilen. Der da tödtest, der wirds auch lebendig machen. Der Gott, der zu Boden stößet, und in die Hölle führt, der

der kann auch wieder heraus führen. Ps. 146, 8. 1 Sam. 2, 6.

11. Wenn nun das ein bußfertiges Herz an ihm befindet, daß ihm nichts so schmerzlicher wehe thut, als daß er GOTT, das höchste Gut und die höchste Liebe, erzürnet habe; so ist recht mit ihm. So that David Ps. 51, 6: An dir allein habe ich gesündigt. Ach! will er sagen, wenn ich nur dich nicht beleidiget hätte! So that Daniel Dan. 9, 7: Du bist gerecht; wir aber müssen uns schämen, daß wir nemlich so einen gerechten GOTT beleidiget haben.

12. Die dritte Eigenschaft ist, daß David spricht: Meine Tage sind dahin, wie ein Schatte, und ich verdorre wie Gras. Das ist ein bußfertiges Herz verzaget an allen seinen Kräften, und weiß, daß es so wenig Kraft hat, als ein Schatte, und so wenig Saftes, als ein dürres Gras. So stehet auch Ps. 39, 6: Siehe, meine Tage sind einer Hand breit bey dir, und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben! Sie gehen daher wie ein Schemen 2c.

13. O wie ist das so eine grosse Weisheit, wenn ein Mensch sein eigen Nichts erkennet! Der Mensch ist nichts, gleichwie ein Schatte nichts ist.

Denn ein Schatte ist ein leblos, todtes, ohnmächtiges Ding, das keinen Leib, Leben noch Bewegung von ihm selbst hat, und vergehet, wenn die Sonne hinweg ist: Also auch der Mensch, wenn GOTT das Licht des Lebens entzuecht. Und ist dies ein Wunder: Je näher die Sonne; je kleiner der Schatte. Also je näher GOTT mit seinen Gaben; je kleiner ein frommer gottesfürchtiger Mensch ist in seinen Augen und vor der Welt. Und je weiter die Sonne von uns; je grösser Schatte. Also je weiter der Mensch von GOTT ist; je grösser wird er in seinem Herzen, und innerlicher Hoffart. Und hinwieder, je grösser der Mensch in seinem Herzen; je weiter er von GOTT ist. Und gleichwie die grossen Schatten gegen den Abend bald vergehen und verschwinden: Also, die groß und hoch sind in ihren Herzen, vergehen auch bald. Denn der Schatten muß darum verschwinden, dieweil ihm die Sonne entgehet: Also, wenn der Schatten Mensch groß wird in seinem Herzen, so entgehet ihm die göttliche Sonne; so muß er vergehen. Wie auch der Schatte von ihm selbst kein Leben hat, sondern hat seine Bewegung von der Sonne, und gehet mit derselben: Also ist der Mensch von ihm selbst nichts, sondern todt und leblos. GOTT ist seine Bewegung und Leben.

Gleich

Gleich als man siehet einen grossen Baum, der wirft von sich einen grossen Schatten. Der Schatten lebet und beweget sich von ihm selbst nicht, sondern wenn sich der Baum reget, so reget sich der Schatte auch. Also der Mensch lebet und webet in GOTT. Ap. Gesch. 17, 28. Im Tode erfahren wirs, daß unsere Tage dahin sind wie ein Schatten, und wir wie Gras verdorren, welches der Tod mit der Sichel und Sense abgehauen. Ps. 39, 6. Ps. 90, 5. Ps. 103, 15. Ps. 102, 12.

14. Wenn nun der Mensch dis alles gründlich in seinem Herzen empfindet durch wahre Demuth, daß er nichts ist, und einem todten Schatten gleich; so ist sein Herz recht vor GOTT, und richtig in der Busse. Denn wie wir natürlich und leiblich sterben müssen: Also müssen wir auch täglich geistlich sterben, auf daß wir einmal wohl sterben lernen. Denn was man stets übet, das kann man am besten.

15. Die vierte Eigenschaft der Busse ist die Vereinigung mit GOTT; wie der Psalm hier spricht: Du aber bleibest ewiglich, und dein Gedächtniß für und für. Als wolte er sprechen: Ob ich gleich bin wie ein Schatte, und verdorren wie Gras hier zeitlich; so weiß ich doch, daß ich in dir ewig bleiben werde, wie du ewig bist. Gleichwie der Mensch durch

die Sünde von GOTT geschieden wird: Also wird er durch die Bekehrung wieder mit GOTT vereinigt. Gleichwie die Person Christi nicht kann getrennet werden, sondern die ewige Gottheit hat die menschliche Natur in Christo ihr also vereinigt durch ein unauflöseliches Band, daß auch der Tod diese Vereinigung nicht hat trennen können; und also bleibet die menschliche Natur Christi ewig mit der Gottheit vereinigt, und mit GOTTes Herrlichkeit erfüllet, Also werden in der Bekehrung zu GOTT durch den Glauben und herzliches Vertrauen die gläubigen Seelen also mit GOTT vereinigt, daß sie weder Leben noch Tod scheiden kann. Röm. 8, 38: Denn die dem HERRN anhangen, die werden Ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6, 17. Und GOTT hat sich in Ewigkeit mit uns verlobet. Hos. 2, 19. Ja Christus JESUS, unser HERR, ist unser einiger Zeuge, und unser Buch des Lebens darin wir sehen und lernen, daß, wie seine menschliche Natur ewig mit GOTT vereinigt ist, also auch alle Gläubigen. Gleichwie nun GOTT und Christus ewig ist: so werden auch seine Verheissungen ewig seyn, durch welche er mit uns einen ewigen Gnadenbund gemacht hat. Ps. 25, 6. Ps. 111, 5. der nicht wird aufhören, wenn uns gleich die Welt verlässe, Sünde, Tod, Teufel und Hölle plagen;

plagen; ja wenn uns gleich unser Leib und Seele verschnachret: so ist doch Gott unsers Hertzens Trost und unser Theil. Ps. 73, 26.

Das XI Capitel.

Die Frucht der wahren Bekehrung ist die neue Creatur. Und was ein Christ sey nach dem Glauben, nemlich ein Herr über alles; und was er sey nach der Liebe, nemlich ein Knecht unter allen. Und wie Christi Leben unser Spiegel sey.

2 Cor. 5, 17: Ist iemand in Christo, der ist eine neue Creatur.

Alle, die in Christo Jesu sind durch den Glauben, die sind neue Creaturen, das ist, sie sind Kinder Gottes, sind gerecht vor Gott, haben Vergebung der Sünde, haben den Heiligen Geist, sind der göttlichen Natur theilhaftig, 2 Petr. 1, 4. sind Erben des ewigen Lebens, sind frey im Gewissen vom Gesetz, Fluch, Tod, Teufel, Hölle, Verdammniß, sind an keine Zeit, Ort, Gesetz gebunden. Denn sie empfangen alles von Christo aus Gnaden, lauter umsonst durch den Glauben, was zur Seligkeit gehöret, daran sie weder Zeit noch Ort, weder Gesetz noch Gebot, oder Ceremonien hindern. Sie sind in Christo vollkommen, dieweil sie in ihm haben die Erfüllung des Gesetzes durch den Glauben. Röm. 10, 4.

2. Darum ein gläubiger Christ seyn, ist ein hoher Name über alle Namen in der Welt, und über alle Stände und Aemter, über alle Zeit, Ort, Gesetz und über die ganze Welt. Wiederum aber, ein wahrer Christ seyn im Leben, ist der allerniedrigste Name unter allen Namen in der Welt. So hoch nun der Glaube einen Christen über alles erhöhet: so tief erniedriget die Liebe einen Christen unter alles.

3. Solches faust du sein verstehen, wenn du das heilige Leben Christi betrachtest, Phil. 2, 5. 8. welches ist ein heller Spiegel in vollkommenerm Grad. Siehe, wie ist Christus unser aller Knecht und Diener worden, wie demüthiges Hertzens, wie sanftmüthiges Geistes, wie freundlich in Worten, wie holdselig in Geberden, wie barmhertzig gegen die Armen, mitleidig gegen die Elenden, wie geduldig gegen die Fästerer, wie gelinde in seiner Antwort, wie gnädig gegen die Sünder! Wie hat er so gar niemand verachtet noch verschmähet! Wie hat er sich an niemand gerächet! Wie hat er aller Menschen Seligkeit so herzlich gesucht! Wie hat er für seine Feinde gebeten! Luc. 23, 34. Wie hat er unser aller Sünde, Kranckheit, Schmerzen, Schmach, Schläge, Strafe getragen! Und ist also ein voll-

Kommen Exempel der Liebe, der Demuth, der Geduld und aller Tugenden, welches wir immer anschauen sollten in unserm Herzen, sonderlich wenn wir allein seyn. Denn dasselbe ist besser, denn alle Kunst und Weisheit dieser Welt. Darum wir dis Siegel der Liebe Christi in unser Herz drücken sollen, nemlich sein Bild, sein Leben, seine Liebe, seine Demuth, seine Geduld, sein Creutz, seine Schmach, seinen Tod. Das wird ein Licht in unserm Herzen seyn, dadurch wir werden erneuert und in sein Bilde verkläret werden.

4. Wie nun Christus unter allen Menschen, ja unter allen Creaturen gewest ist im Stande seiner Niedrigkeit in dieser Welt; im Stande aber seiner Herrlichkeit ein **HEHR** über alles. Also ist auch ein Christ nach seinem Glauben ein Herr über alles, nichts ausgenommen, denn **GOTT** selbst; nach seinem Leben aber ist er unter allen Dingen.

Das XII Capitel.

Wie Christus der rechte Weg und Zweck sey der wahren Gottseligkeit. Und wo **GOTT** den Menschen nicht leitet und führet, so irret er.

Ps. 86, 11: Weise mir, **HEHR**, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Erhalte mein Herz bey dem Einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Dieser Weg ist Christus. **Joh. 14, 6:** Ich bin der Weg. Wie komme ich zu ihm? Durch den Glauben. Denn der Glaube vereiniget uns mit Christo; die Liebe verbindet; die Hoffnung erhält; und ist doch beyde Glaube, Liebe und Hoffnung aus Christo, und Christen Werk in uns. Dieser Weg gehet aus ihm und wieder zu ihm.

2. Der Glaube ergreiffet Christi Person und sein Amt. Die Liebe folget ihm in seinem Leben. Die Hoffnung ergreiffet die zukünftige Herrlichkeit. Der Glaube muß keinen andern Christum, Heiland, Seligmacher, Mittler und Weg zum Leben haben, denn Christum **IESUM**. Die Liebe hat das einige Leben Christi vor sich. Die Hoffnung erwartet nichts anders, denn der ewigen Herrlichkeit. Und das ist der rechte Weg; das ist die Wahrheit, darin wir wandeln; das ist das Einige, die Gottesfurcht, darin **GOTT** unser Herz erhalten wolle.

3. Diese drey Haupt-Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, sind nun befreundet mit dreyen andern Tugenden. Der Glaube ist befreundet mit der Demuth; die Liebe mit der Geduld; die Hoffnung mit dem Gebet. Denn wer glaubet, der demüthiget sich. Wer liebet, der ist geduldig. Wer hoffet, der bereet. Ach das ist ein rechter schöner Weg **GOTTES!**

R

D Herr,

D HERR, weise uns denselben! Das ist die Wahrheit, darin wir wandeln sollen. Das ist die rechte Furcht Gottes, das Einzige, darum David im 27 Psalm, v. 4. bittet.

4. Das heißet Christo nachfolgen in Demuth, in der Liebe, in Geduld; und in seinem Herzen tödten den giftigen Wurm, die Hoffart, durch die Demuth Christi. Bedenke, daß Christus ein Wurm für dich worden ist: Ps. 22, 7. Und du bist so hoffärtig. Tödte in deinem Herzen den Geiz durch die Armuth Christi. Siehe, er hat nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hinlege: Matth. 8, 20. Und du wilt alles haben, und hast nimmermehr genug. Siehe, er hat dir dein Leben gegeben: Und du gönneest deinem Nächsten nicht einen Bissen Brodt. Tödte in deinem Herzen die Rachgier durch die Sanftmuth Christi. Siehe, er hat für seine Feinde geberet: Luc. 23, 34. Und du bittest für deine Freunde nicht. Sein Angesicht ist mit Häuten geschlagen und angespöyhet, er hat es erduldet: Und du kanst nicht erdulden, so du sauer anaesehen wirst. Tödte die säusliche Wohlust in deinem Herzen durch die Schmerzen des heiligen Leibes Christi. Siehe, ob jemandes Schmerzen gleich seyn seinem Schmerzen: Klagl. 1, 12. Und du wilt immer in Wohlust leben. Er hat eine Dornen-Cro-

ne getragen: Und du wilt eine goldene Krone tragen. Er hat um fremder Sünde willen ge-einert: Und du weinest nicht um deine eigene Sünde.

5. „O lieber Herr Christe, wie viel Menschen sind noch auf diesem Wege nicht! Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Ps. 143, 8. Gib mir ein Herz, das dich fürchte; einen Glauben, der dich er-areiffe; Liebe, die dir nachfolget; Hoffnung, die deine Herrlichkeit sehe: ein Gemüth, das dich liebe; einen Sinn, der dich erkenne; Ohren, die dich hören; rufen und schreyen am Creutz in deinem Leiden; Augen, die dich sehen in deiner Demuth; einen Mund, der mit dir bete für die Feinde. Wo du, Herr, mir diesen Weg nicht zeigest, mich darauf führest und leitest, so ist mein Weg eitel Irthumb, und mein Licht Finsterniß. O du ewiges Licht, welches den alten Tobiam erleuchtet, da er sein Gesicht verloren, (Tob. 11, 14.) den Isaac, da seine Augen dunkel worden, (1 Mos. 27, 1.) den Jacob, da er seinen Söhnen zukünftige Dinge verkündiget, (Cap. 49, 1.) den alten Simeon, da er seinen Heiland sahe! (Luc. 2, 30.) Erleuchte auch uns, daß wir in Christo die schönen Tugenden leuchten sehen, u. mit denselben erleuchtet und gezieret werden.“

6. In der Schöpfung war es finster auf der Tiefe: 1 Mos. 1, 2. u. f. Also ist in der Tiefe unsers Herzens finster, bis GOTT spricht: Es werde Licht! und bis der Geist Gottes schwebet auf dem Wasser unsers Herzens. Die Erde war wüste und leer: Also unser Herz, wo es Gottes Gnade nicht erfüllet. Das Wort, dadurch Licht und Finsterniß geschieden ist, wolle auch in unserm Herzen, als in einer neuen Welt und Creatur, die Finsterniß scheiden, und sprechen: Es werde Licht! Denn dis Wort ist selbst das Licht, und ist in Christo, und Christus selbst; und das Licht, ist die Wahrheit, ohne welches alles, was im Nächsten ist, Lügen ist und des Teufels Reich; ohne welches Licht, welches Christus ist, eitel Finsterniß im Menschen ist; ohne welchen Weg eitel Irthum ist; ohne welches tugendhaftiges Leben eitel Laster im Menschen seyn, und der ewige bittere Tod.

7. Dis ist nun der Weg; dis ist die Wahrheit; dis ist das Leben; dis ist die Furcht des Herrn, das Einige, darum David bittet. Gott und Christum stets in seinem Herzen haben durch den Glauben; Christo in der Liebe folgen, in der Demuth und Sanftmuth, Christum stets als einen Weg und Spiegel des Lebens vor Augen haben; in der Hoffnung seine

Herrlichkeit stets anschauen: Das ist die Furcht des Herrn, Sir. 1, 18. u. f. die den Menschen behütet, und das Herz fromm machet, der Sünde wehret. Denn wer ohne Furcht fähret, der kann Gott nicht gefallen, und seine eigene Frechheit wird ihn stürzen. Ohne die Furcht des Herrn ist alles nichts werth, weder Kunst noch Reichtum, weder Schönheit noch Stärke, weder Weisheit noch Beredsamkeit. Denn der Natur Gaben siab Frommen und Bösen gemein. Die Furcht des Herrn aber ist eine sondere Gabe, ein sonderes Licht, welche Gottes Freunde, ja Gottes Kinder machet, die in kindlicher Furcht durch den Glauben Gott gefallen. Gott hat keinen Gefallen an Weisheit, Kunst, Verstand, Beredsamkeit, Reichtum und Schönheit, wenn keine Furcht Gottes dabey ist. Reichtum ohne Liebe, Kunst ohne Gnade, Schönheit ohne Furcht Gottes, ist wie ein Schatten ohne Leib, Spreu ohne Weizen, Hülsen ohne Korn, Rauch ohne Feuer. Die Furcht Gottes ist die Zierde aller Gaben. Die Furcht Gottes ist der Reichen Krone, der Weisen Rathgeber, der Schönen Hulde, der Starcken Stieg, der Fürsten Ehre, der Kinder Zuchtmeister. Die hat den Daniel, den Joseph, die Susannam behütet. Ohne Furcht Gottes ist der Mensch ein dürrer Baum,

Baum, ein unnützer Feuer-Brand, eine zerbrochene Scherbe, die man heraus wirft. Fürsten und Könige sind in großen Ehren; aber so groß sind sie nicht, als der GOTT fürchtet. Sir. 10, 27.

Das XIII Capitel.

Wie Jesus Christus das rechte Buch des Lebens sey, und wie er uns durch seine Armuth lehret der Welt Herrlichkeit verschmähen.

2 Cor. 8, 9: Ihr wisset die Gnade unsers HERRN JESU CHRISTI, daß, ob er wol reich ist, ward er doch arm um euert willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet.

Alle, die an JESUM CHRISTUM, den Sohn Gottes, glauben, die sind ins Buch des Lebens geschrieben, derselben Name ist im Himmel geschrieben, Luc. 10, 20. und werden an jenem Tage offenbar werden, wenn GOTT aller Gläubigen Namen vor allen heiligen Engeln bekennen wird. Offenb. 3, 5. Es ist aber unser HERR JESUS CHRISTUS auch ein lebendiger Spiegel eines heiligen Christlichen Lebens, weil er ist das ewige Wort, und die Weisheit des Vaters, darum in die Welt kommen und Mensch worden, auf daß er durch seine heilwärtige Lehre, durch sein Leben und Tod uns lehrete, und

durch sein heiliges Exempel uns vorleuchtete.

2. Nun ist aber sein ganzes Leben, von Mutter-Leibe an bis in seinen Tod, nichts anders gewesen, denn ein stetiges Kreuz, welches in diesen dreyen Stücken stehet, die nimmer in seinem Leben in dieser Welt von ihm gewichen. Das erste ist große Armuth; das andere noch grössere Verachtung; das dritte, die allergrößesten Schmerzen und Pein. Das hat sich mit seinem Leben angefangen, und mit seinem Tode geendet.

3. Seine heilige Armuth hat wieder drey Gradus. Erstlich, daß er klaget: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester; die Füchse ihre Löcher: Aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinleger. Matth. 8, 20. Fürs andere, so ist er arm gewesen von Freunden. Er hat von einer armen Mutter wollen geboren werden in grosser Armuth, Luc. 2, 7. und keines Reichens, Herrlichen und Gewaltigen in dieser Welt Freundschaft gesucht. Lazarus zu Bethanien ist sein Freund gewesen, Joh. 11, 11. welchen er aber nicht zum Freunde erwehlet, um seines Reichthums willen, sondern um seines Glaubens willen, daß er gläubete, er wäre der Messias. Der dritte Grad seiner Armuth ist, daß er sich seiner

seiner göttlichen Gewalt und Herrlichkeit geäußert hat, Phil. 2, 7. und sich ganz und gar in unser Elend versencket; ist schwach und müde worden, wie andere Menschen, sonderlich von der grossen Menge der Kranken, die er geheilet, die er ihm so hart hat lassen angelegen seyn, daß die Jünger gemeynet, er werde von Sinnen kommen. Und sie haben daran gedacht, daß geschrieben stehet: Le reug unsere Krankheit. Matth. 8, 17. Jes. 53, 4.

4. Er hat keinem Ungemach, keiner Armuth, keinem Uebel widerstanden. Da ihm sonst wol alle Creaturen hätten dienen müssen, alle Engel auf ihn warten; so hat er doch alles von allen geduldig gelitten, und dagegen seiner Gewalt über alle Creaturen nicht gebrauchet; hat zugelassen, daß ihm die Dornen sein Haupt zerstoßen und verwundet; und seine Hände binden lassen, seinen heiligen Leib geißeln, seine Hände und Füße durchgraben, seine Seite eröffnen. Welches alles er mit Einem Wort hätte hindern können, ja mit einem Winck allen Creaturen gebieten, ihm kein Leid zuzufügen.

5. Summa, er hat sich allen Creaturen unterworfen um unser Willen, auf daß er uns die Herrschaft über alles, die wir verloren hatten, wieder erwürbe, und daß er uns durch sei-

nen Sieg und durch seine Auferstehung unüberwindlich machte. Ja, das noch mehr ist, hat dem Satan zugelassen, ihn zu versuchen, umher zu führen, Matth. 4, 1. 8. und des Teufels Werkzeugen, den Jüden, verhänget, ihn zu peinigen, und ans Kreuz zu schlagen, auf daß er dadurch den Menschen von der Gewalt des Teufels und aller seiner Werkzeuge erlösete.

6. Also ist der Allerstärkste schwach worden, der Allergroßmächtigste ohnmächtig, der Allerherrlichste der Allerverachtete, der Allerschönste der Allerabscheulichste, unterworfen allen Plagen, Schmerzen und Leiden; auf daß er uns beschämete, die wir so zart und weichlich seyn, daß wir auch nicht gern ein klein Ungemach und Kreuz, um Gottes und unsers Nächsten willen, auf uns nehmen, sondern auch wider das Kreuz, so Gott zu unserer Besserung und zu seinen Ehren uns zuschicket, murren und grunzen.

7. Nicht allein aber hat er sich seiner göttlichen Gewalt geäußert, sondern auch seiner göttlichen Weisheit. Denn er hat in der höchsten Einfalt gewandelt, als ein Unwissender, nicht als ein hochgelahrter akademischer Doctor, der mit grosser Kunst und Weisheit herein pranget; sondern in der Stille, in der Wahrheit, göttlicher

Kraft, in Unschuld, in Heiligkeit, in der Liebe, in der Sanftmuth und Demuth; und mit schlechten einfältigen Worten hat er den Weg Gottes gelehret. Matth. 22, 16. Darüber ist er von den Stolzen verachtet, und als ein Unweiser gehalten worden; da er doch die ewige Weisheit ist, der durch die Propheten geredet, und ein Licht und Erleuchter ist der Menschen: uns zu Lehre, wie wir uns unserer Gaben nicht überheben sollen, sondern dieselben in Demuth und Einfalt gebrauchen.

8. Er hat sich auch geäußert des Ansehens grosser Herrlichkeit. Darum ist er mit den Sündern umgangen, hat mit ihnen gessen, getrunken, daß er sein Amt verrichtete, das Verlorne wieder suchte und selig machte. Luc. 19, 10. Daher er einen Namen bekommen, der Zöllner- und Sünder-Gesell, ein Weinsäufer, Luc. 7, 34. ein Samariter. Joh. 8, 48. Endlich hat er sich als der grösste Uebelthäter zwischen zweien Mördern aufhengen lassen, damit er unsere Missethat trüge.

9. Er hätte ihn wol können mit seiner Heiligkeit und Unschuld einen grössern Namen machen, denn Johanaes der Täufer, das scheinende Licht. Joh. 5, 35. Aber er hat sich solches Namens geäußert; auf daß er jünichte machte unsere Heu-Geley, die wir oft für grosse Hei-

ligen angesehen seyn wollen, da es im Grund nichts mit uns ist, denn ein Schein der Gottseligkeit.

10. Summa: Er hat sich alles dessen geäußert, was in der Welt ist. Er war ein König; und ist den Königen und Herrschaften unterthan gewest, ja seiner armen Mutter und Pfleger Vater. Er war ein HERR; und ist der ärmste und geringste Knecht worden auf Erden. Matth. 20, 28. Er war der allerhöchst-weisste Prophet; und erwählte arme unweise Leute zu seinen Jüngern. Er hätte sich ja billig seiner Herrschaft über seine Jünger sollen anmassen; aber er spricht Luc. 22, 27: Ich bin mitten unter euch wie ein Diener. Er war zwar ihr HERR und Meister; aber nicht ein Meister der Herrschaft über sie in dieser Welt, sondern ein Meister der Lehre und Lebens, also, daß er sie mit seinem Exempel lehrete den Gehorsam, die Demuth, die Unterthänigkeit. Darum trug er jüföderst, als das Haupt, Verachtung und Schmach, Armuth und Elend, dienete seinen Jüngern, wusch ihnen ihre Füße. Joh. 13, 5. Also war er ihr Meister und HERR, sie mit seinem Exempel zu lehren.

11. Ach unserer grossen Thorheit, die wir nach Ehre und Herrlichkeit trachten, nichts leiden wollen, niemand unterthan, noch

noch gehorsam seyn wollen, eit-
tel Freyheit suchen, und nach un-
serm eigenen Willen leben wol-
len! Da doch unser HErr Chris-
tus nicht also gelebet hat, son-
dern mit seinem heiligen Exem-
pel, als mit dem Buch des Le-
bens, uns viel anders gelehret.

12. Siehe nun, wie fern der
Weg, den du wandelst, von dem
Wege deines HErrn Christi ist.
Denn du wandelst nicht den Weg
Christi, deines HErrn; sondern
den Weg dieser Welt, der zum
Verderben fñhret. Das ist das
erste Stüch des trübseiligen Le-
bens Christi.

Das XIV. Capitel.

Wie uns der HErr Chri-
stus, durch seine Schmach Ver-
achtung und Verleugnung sein
selbst, lehret der Welt Ehre und
Ruhm verschmähen.

Es. 53, 3: Er war der Allers-
verachtetste und Unwer-
thebste, voll Schmerzen
und Krankheit.

Das andere Stüch der
Trübhal Christi ist Ver-
achtung. Wenn du nun in
dem Buch des Lebens Christi
beisehen hast seine Armuth: so
besiehe auch ferner seine gründ-
liche wahrhaftige Demuth.

2. Er hat sich keiner zeitlichen
Ehre und Ruhms angemasset;
sondern allen, die ihn ehren, lo-
ben und rñhmen wollen, wider-
sprochen mit Worten und Wer-
cken. Denn er allezeit geflohen

die Ehre dieser Welt, auch
nicht die geringste Ursache dazü
gegeben. Joh. 6, 15. Ja er hat
in grosser Demuth über sich ge-
hen lassen die grössste Verach-
tung und Kästerung, da ihn die
Juden schalten für einen Sama-
riter, der den Teufel hätte, und
durch Krafft des Satans seine
Wunder thäte. Joh. 8, 48. Sei-
ne göttliche Lehre hat man für
Gotteslästerung gehalten. Er
ist mit vielen Lügen, mörderi-
scher List und Verleumdung be-
schweret worden, endlich verar-
then, verkauft, verleugnet, ins
Angezicht geschlagen, verspö-
t, mit Dornen gecrönet, verspö-
t, gegeißelt, verwundet, verworfen,
verurtheilet, verdammt, verlas-
sen von Gott und Menschen,
entblösset als ein Uebelthäter, ja
als ein Fluch aufgehendet, Gal.
3, 13. da jedermann sein gespö-
t, seines Gebets gelachet, um
seine Kleider geloset, ihn mit
Galle und Essig in Todes Noth
geträncket. Joh. 19, 29. Letztlich
ist er am Holz in der allergrös-
sten Schmach und Verachtung
gestorben, sein todter Leichnam
am Kreuz durchstochen und er-
öffnet, endlich begraben als ein
Gottloser, Jes. 53, 10. ja auch
nach seinem unschuldigen Tode
ein Verfñhrer gescholten. Matth.
27, 63. Seiner Auferstehung ist
auch widersprochen worden. Und
ist also im Leben und Tode, und
nach dem Tode voll Verachtung
gewest.

3. In demselben allen ist uns der Sohn Gottes nicht allein als der Schatz unserer Erlösung vorgestellt, sondern als unser Doctor, Magister, Prophet, Hirte, Lehrer, Licht; daß wir durch seine Schmach der Welt Herrlichkeit sollen lernen fliehen, wollen wir anders mit ihm, als unserm Haupte, vereinigt bleiben, und seine wahre Glieder seyn, und durch die Liebe in ihm eingewurzelt und gegründet bleiben. Eph. 3, 17. Cap. 4, 15.

4. Weil wir aber das Gegenspiel thun, und in allem unserm Thun, Worten und Wercken unsere Ehre, und nicht Gottes Ehre suchen; so bezeugen wir damit, daß Christus noch nicht in uns lebet, sondern der Fürst dieser Welt, daß wir noch nicht der Welt Liebe ausgezogen, die Welt überwunden haben, wie S. Johannes saget: Alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt. 1 Joh. 5, 4. Es ist ein groß Zeichen, daß wir Christum noch nicht recht lieb gewonnen haben. Denn in welchem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht, 1 Joh. 2, 15. also auch nicht die Liebe Christi. Denn das ganze Leben Christi lehret uns, wie wir der Welt sollen absterben. Darum siehe an den Anfang, Mittel und Ende des Lebens Christi. Es ist eitel lautere Demuth und eitel Verachtung, welche ihm von al-

len denen widerfahren ist, die die Welt lieb haben.

Das XV Capitel.

Wie wir durch Christum die Trübsal und Verachtung der Welt tragen und überwinden sollen.

Hebr. 12, 3: Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Herzen matt werdet.

Im 109 Psalm, v. 25. u. f. klaget der Mesias: Ich muß ihr Spott seyn; wenn sie mich sehen, schütteln sie ihren Kopf. Stehe mir bey, Herr, mein Gott, hilf mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du, Herr, solches thust. Fluchen sie; so segne du. Segen sie sich wider dich; so müssen sie zu Schanden werden. Aber dein Knecht müsse sich freuen. Meine Widersacher müssen mit Schmach angezogen, und mit ihrer Schandts bekleidet werden, wie mit einem Rock. Ich will dem Herrn sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. Denn er ist dem Armen zur Rechten, daß er ihm helfe von denen, so sein Leben verurtheilen.

2. Diese Klage des HERRN, unsers Erlösers, soll uns billig zu Herzen gehen, und sollen uns oft in des HERRN Christi und aller Heiligen Creutz besehen. Darum wirds fast in allen Psalmen wiederholet, auf daß wir auch lernen mit ihnen durch viele Trübsal zum Reich GOTTES eingehen, APOST. Gesch. 14, 22. und wie seine Verachtung und Schmach eine Arzenei seyn soll unserer Verachtung. Item, daß wir lernen seinem verächtlichen Bilde gern ähnlich werden, Röm. 8, 29. auf daß wir ihm helfen seine Schmach tragen, damit wir auch seinem verklärten Bilde mögen ähnlich werden in der Herrlichkeit. Phil. 3, 21.

3. Wie nun der 109 Psalm ein Gebet Christi ist in seinem Leiden: Also klaget er zu Ende des Psalms noch über dreyerley Leiden, so er empfunden.

4. (1) Klaget er über grosse Herzens-Angst und Traurigkeit: Ich bin arm und elend, mein Herz ist zerschlagen in mir. v. 22. Sehet diese hohe und heilige Person an, warum klaget er so? Auf daß wirs hören sollen, was er unferthalben gelitten. Er saget: Ich bin arm; und du kanst Reichthums nicht satt werden? Er saget: Ich bin elend; und du willst bey jedermann herrlich seyn. Er klaget: Mein Herz ist zerschlagen in mir; und du wilt immer in

Freuden leben, ein freudig, fröhlich und unbetrübt Herz haben. Lieber, gedencke doch, daß deinem HERRN Christo auch nicht allezeit wohl getwest; sondern sein Herz ist ihm in seinem Leibe als mit einem Stecken zerschlagen und zerquetschet gewest. Gedencke doch, was du bist gegen eine solche hohe heilige Person? Wenn du in der höchsten Herzens-Angst bist, so gedencke: Siehe, so ist meinem HERRN Christo auch gewest; sein Herz hat viel höhere Traurigkeit und Angst erlitten. Wie aber unser HERR Christus durch Leiden in die Freude gangen ist, durch Schande in die Ehre, durch den Tod ins Leben, durch die Hölle in Himmel: Also soll und muß uns auch unser Creutz zu unserer Seligkeit befördern, und ein Eingang seyn zum ewigen Vaterlande.

5. (2) Klaget er über leibliche Schwachheit: Ich fahre dahin, wie ein Schatte, der vertrieben wird, und werde verjagt wie Heuschrecken. Meine Knie sind schwach vom Fasten, mein Fleisch ist mager, und hat kein Fett. v. 23. 24. Mit diesen Worten lehret uns der HERR, was wir seyn in der Welt. Ein Schatte ist nichts, und hat kein Leben und Kraft. Vergleichet sich der HERR Christus einem Schatten, der doch das Licht und Leben selbst ist; (welches er

aber im Stande seiner äussersten Niedrigung gelaget, und davon verstanden haben will, sonst nennet er sich das Leben selbst:) wie vielmehr sollen wir uns für einen Schatten und für nichts halten, und die Demuth vom Sohne Gottes lernen. Er sagt, er sey vertrieben und verjaget wie Heuschrecken; und wir wollen hie unsern ewigen Sitz haben. Einer Heuschrecke vergleichet sich der Herr darum; denn eine Heuschrecke hat kein Haus, ist furchtsam und flüchtig. So ist der Herr auch gewesen in dieser Welt, auf daß er uns mit seinem Exempel lehre, ein ander Vaterland zu suchen. Wie auch seine Knie schwach und sein Fleisch mager sey, das hat er wohl erfahren in seinem Leiden, da alle seine Kräfte vertrocknet seyn, wie ein Scherbe. Ps. 22, 16. Daran sollen wir gedencen in unsern leiblichen Krankheiten. Es ist anleiblicher Stärke nicht gelegen, wenn nur unsere Seele durch den süßen Trost Gottes stark, und in himmlischer Wohlthut fest ist, wie Es. 55, 2. stehet, und durch Christi Kraft gestärket und erhalten wird. Eph. 6, 10.

6. (3) Klaget der Herr über die grosse Verachtung, so er in dieser Welt gelitten. Siehe, er hat grosse Verachtung erlitten; und du wilt immer in Ehren seyn. Ich muß ihr Spott seyn, sagt er v. 25. wenn sie mich sehen,

schütteln sie den Kopf. Wie könnte es einem ärger in dieser Welt gehen? Er hat aber solche Schmach unfert halben gelitten, auf daß er uns von der ewigen Schmach und Schande erlösete. Der Mensch ist ein Verächter Gottes worden: Darum mußte Christus unsere Sünde blüßen durch seine äusserste Verachtung. Die remedia [Mittel] aber und Trost-Gründe wider die Verachtung der Welt sind diese:

7. 1) Du trägest Christi Bild, und folgest deinem Haupt und Meister nach. Röm. 8, 17. 2) Durch die Verachtung der Welt lernest du wahre Demuth, welche bey Gott Gnade findet. Denn den Demüthigen giebt er Gnade; den Hoffärtigen aber widerstehet er. 1 Pet. 5, 5. 3) Bist du in der Zahl der Heiligen, die allewege ein Fluch und Hög-Dopfer der Welt gewest seyn. 1 Cor. 4, 13. 4) Wird dir im Himmel vor Gott Lob widerfahren von allen heiligen Engeln. Offend. 7, 15. 5) Weil du an jenem Tage nicht solt auferstehen zur ewigen Schmach und Schande, Dan. 12, 2. davon dich Christus erlöset hat; so laß dich die zeitliche Verachtung nicht hart betruben noch ansprechen.

8. 6) Daß dir auch Gott in dieser Welt seine Gnade nicht versagen wolle. Ob du nun gleich keines Menschen Hulde hast; so hast du dennoch Gottes Hulde.

Gulde. Darum jaget der Psalm, v. 26, 27: Stehe mir bey, **HERR**, mein Gott, hilf mir nach deiner Gnade, daß sie innen werden, daß dis sey deine Hand, daß du, **HERR**, solches thust. Das ist: Gleichwie Gott der **HERR** seinen Sohn aus der Schmach und Schande gerissen, und ihn in die himmlische Ehre eingesezet durch seine gewaltige Hand: Also wird er dir auch thun, der du seine Schmach trägest, daß jedermann erkennen wird, daß es Gottes Werk sey. 7) Gleichwie Gott der **HERR** seinem lieben Sohn seine Schmach aufgeleget hat, wie er im 69 Psalm, v. 8, spricht: In deiner willen trage ich Schmach, und mein Angesicht ist voller Schande; Item: ich muß um deiner willen leiden: Ps. 16, 2. Also hat er dir dein Kreuz aufgeleget, dich zu prüfen.

9. 8) Daß Gott einen solchen unverdienten Gluck will in einen Segen verwandeln, und die Verächter zu seiner Zeit wieder zu schanden machen. Darum spricht er hie: Fluchen sie; so segne du. Segen sie sich wider dich; so müssen sie zu schanden werden. Aber dein Knecht müsse sich freuen. v. 28. Welchen Gott segnen will, wider den hilfst kein Fluchen; Sprüchm. 26, 2. wie das Exempel Dileams bezeuget. 4B. Mos. 23, 8. Die aber segnet Gott, die ihn fürchten. Sir. 1, 13: Wer den

HERN fürchtet, dem wirds wohlgehen in der letzten Noth, und wird endlich den Segen behalten. Das verheisset auch Gott Abraham und allen Gläubigen. 1 Mos. 12, 7: Ich will segnen, der dich segnet; und fluchen, der dich verfluchet. Darauf vertritt uns auch Gott Esa. 51, 7: Fürchtet euch nicht, wenn euch die Leute schmähen zc. Matth. 5, 11: Selig seyd ihr, so euch die Leute schmähen zc. 1 Petr. 4, 14: Selig seyd ihr, wenn ihr geschmähet werdet über den Namen Christi. Denn der Geist der Herrlichkeitz ruhet auf euch.

10. 9) Ich will dem **HERREN** sehr danken mit meinem Munde, und ihn rühmen unter vielen. v. 30. Christus danket seinem himmlischen Vater für seine Schmach und Kreuz. Also ist aller Christlichen Herken Art, daß sie ihr Kreuz und Verachtung mit Dankfagung aufnehmen. Unser lieber Gott machts doch immer also, daß wir ihm zu danken haben. Aus dem Kreuz wächst die Dankfagung. Denn wer die Verachtung mit Geduld trägt um der Liebe Christi willen, denselben ehret Gott wieder, beyde in diesem und jenem Leben. Ps. 113, 7, 8: Der den Gerzigen aufrichtet aus dem Straube, und erhöhet den Armen aus dem Both, daß er ihn setze neben

die Fürsten seines Volks. Ach es ist eine grosse Tugend, alle Verachtung mit Geduld in der Stille tragen, um der Liebe Christi willen.

11. 10) Denn er stehet den Armen zur Rechten, daßer ihm helfe von denen, die sein Leben verurtheilen. v. 31. Das ist ein herrlicher Trost wider die grosse Verachtung und Lästerung. Nicht, sagt er, stehet er den Gewaltigen, Herrlichen und Verfolgern der Unschuldigen zur Rechten; sondern dem armen Verlassenen, der keinen Beystand hat. Denn er gedendet und fraget nach ihrem Blut. Ps. 9, 13. Tertullianus spricht: Quam damnatur a mundo, absoluitur a Deo. [Das ist: Wenn wir von der Welt verdammet werden; so werden wir von Gott losgesprochen.] Ps. 37, 32. 33: Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedendet ihn zu tödten. Aber der Herr läßt ihn nicht in seinen Händen, und verdammt ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Siehe, dafür wirst du ihm noch danken, und unter vielen seinen Namen rühmen, daß er dich so wunderbar errettet hat. Ps. 27, 13. 14: Ich hoffe aber doch, daß ich sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Harre des Herrn, sey getrost und unverzagt,

und harre des **HERRN**. 1 Cor. 4, 5: Richtet nicht vor der Zeit, bis der **HERR** komme, welcher hervorbringen wird, was im Finstern verborgen ist, und den Rath der Herzen offenbaren. Alsdenn wird einem jeden von Gott Lob widerfahren.

Das XVI Capitel.

Wie die Christen sollen ihre Ehre und Ruhm in Christo im Himmel suchen und haben.

Ps. 109, 1. u. f.: Gott, mein Ruhm, Schweige nicht.

Dies ist ein Gebet des ewigen Sohns Gottes, und will so viel sagen: Mein himmlischer Vater, du weißt, wie ich in dieser Welt nicht meine Ehre gesucht habe, sondern deines heiligen Namens Ehre, und aller Menschen Seligkeit. Dafür werde ich so bitterlich verfolgt, gelästert, verachtet und verschmähet. Dagegen ist bis mein Trost, daß du mein Vater bist, daß ich dein eingeborner Sohn bin; bis ist mein Ruhm im Himmel bey dir. Und diese meine Herrlichkeit wirst du zu seiner Zeit einmal offenbaren, und ans Licht bringen, und mich also verklären, daß die Welt sehe, wen sie verfolgt und gelästert habe. Joh. 12, 28.

2. Hie sollen wir lernen, daß die den grösssten Ruhm im Himmel haben, so unschuldig in

der Welt verfolget werden. Dis sollen wir lernen an dem Exempel unsers HERRN JESU Christi. Denn an ihm und aus ihm lernen wir die rechte Weisheit, als aus dem rechten Buch des Lebens. Er ist mit seinem Exempel und heiligen Leben unser Buch des Lebens.

3. Als: (1) Hat er nie auf Erden einen einigē Ruhm gesucht, sondern sich daran begnügen lassen, daß GOTT sein Ruhm ist. „Ach GOTT, gib uns auch ein solch Herz, daß wir unsern Ruhm allein an dir haben, und nicht an uns selbst; daß wir unsern Ruhm allein im Himmel haben, und nicht auf Erden!“,

4. (2) So ist das des HERRN Christi höchster Ruhm, daß er GOTTES eingebornen Sohn ist. Darüber hat ihn die Welt verfolget und gelästert. „Gib uns auch, lieber Vater, daß das unser höchster Ruhm und Freude unsers Herzens sey, daß wir deine Kinder seyn, deiner väterlichen Liebe und Treue ewig genießen mögen, und durch die Rindschaft das ewige Erbe besitzen, ob uns gleich die Welt hasset, neidet, schmähet, verfolget, wie sie deinem lieben Kinde JESU auch gethan!“,

5. (3) Ist das des HERRN Christi Ruhm, daß er so viel göttlich er Wunderwerke gethan hat, und den Menschen aus Liebe und höchster Treue Gutes gethan, inwiewol er dafür den

größten Udanck erlanget hat. „Ach lieber GOTT, gib uns auch ein solch getreues Herz, daß wir vielen Leuten mögen Gutes thun, und uns den grossen Udanck der Welt nicht lassen abschrecken; daß wir nicht uns, sondern deinem Namen die Ehre geben in all unserm Thun!“,

6. (4) Ist das des HERRN Christi höchster Ruhm, daß er aus Liebe für uns gestorben, und uns mit seinem Blut erkaufet hat; daß er seinem Vater gehorsam worden bis zum Tode am Creuz; daß er in so heiliger Demuth gewandelt; daß er mit so grosser Sanftmuth die höchste Schmach erduldet; daß er mit so hoher Geduld die Pein des Creuzes erlitten. „Ach GOTT, unser Ruhm, hilf, daß wir auch unsere Feinde mit Liebe überwinden, unser Fleisch mit göttlichem Gehorsam zwingen, durch die Demuth und Sanftmuth Christi die Schmach der Welt tragen, durch Geduld im Creuz siegen, und im HERRN stark seyn!“,

7. (5) Der höchste Ruhm des HERRN Christi ist auch seine Erhöhung zur rechten Hand GOTTES, und sein Name, der über alle Namen ist, daß alle Knie im Himmel und Erden in seinem Namen sich beugen müssen, und alle Zungen ihn für einen HERRN bekennen. Phil. 2, 9. 10. 11.

„Ach lieber GOTT, hilf, daß wir

das

„das für unsern höchsten Ruhm
„achten, wenn wir mit Christo
„offenbar werden in der Herr-
„lichkeit; darüber aber der Welt
„Schmach und Spott gern er-
„dulden, und erwarten der
„Freudenzeit, wenn einem ie-
„den von Gott Lob widerfahren
„wird! 1 Cor. 4, 5. 2 Cor. 4, 17.“

3. (6) Des Herrn Christi
Ruhm ist, daß er ist ein einziges
Haupt seiner Kirche und al-
ler Glieder derselben, ein herr-
licher König seines Volcks, ein
ewiger Hoherpriester. „Hilf
„lieber Gott, daß bis unser
„höchster Ruhm sey, daß wir
„Christi Glieder seyn, Untertha-
„nen seines Reichs, und unsers
„ewigen Hohepriesters Für-
„bitte, Opfers und Segens ewig
„genießen mögen!“

9. (7) So ist das Christi
höchster Ruhm, daß Gott sei-
nen Namen in aller Welt
geoffenbarer hat, und den
Glauben an seinen Namen un-
ter so viel Bölkern aufgerich-
tet wider alle seine Feinde, Läs-
terer und Verfolger, die ihn
nicht hatten für Gottes Sohn
erkennen wollen. Ob wol
Gott eine Zeitlang stilleschwieg,
und diesen Ruhm verbarg un-
ter dem Creuz im Leiden Chri-
sti: Dennoch ist einmal dieser
Ruhm hervorg brochen wie die
helle Sonne. Ps. 50, 23: Aus
Zion bricht an der schöne
Glanz Gottes. Unser Gott
kömmt, und schweiget nicht.

Also, ob gleich GOTT, unser
Ruhm, bisweilen schweiget in
unserer Verfolgung: Dennoch
wird er einmal, wenn das Prüfe-
Ständlein aus ist, seinen Mund
aufthun, und uns von unserer
Schmach erretten. Ps. 39, 10.
1 Joh. 3, 2: Es ist noch nicht
erschienen, was wir seyn
werden.

10. Gehet, daß heisset nun,
Gott, mein Ruhm! Nicht:
Welt, Geld, Gut, mein Ruhm;
sondern, GOTT, mein Ruhm.
Darum saget Gott Jer. 9, 23.
24: Ein Weiser rühme sich
nicht seiner Weisheit; ein
Stärcker rühme sich nicht
seiner Stärke; ein Reicher
rühme sich nicht seines
Reichthums: sondern wer
sich rühmen will, der rüh-
me sich des, daß er mich
wisse und kenne, daß ich der
Herr bin.

Das XVII Capitel.

Wie wir durch Christum
und aller Heiligen Exempel die
Verleumdung böser Mäuler
und falscher Zungen über-
winden sollen.

Ps. 102, 9: Täglich schmähen
mich meine Feinde, und
die mich verspotten,
schweren bey mir.

U Nter andern Creuz und
Trübsal der Christen ist
nicht das geringste, böse Mäu-
ler und falsche Zungen; wie
solches der Herr Christus selbst
mit

mit seinem Exempel bezeuget. Wie ihn denn sonderlich die Pharisäischen Schlangen und Ottern mit ihren verfluchten [vergifteten] Zungen beyde im Leben und Tode gestochen.

2. Das ist ein gewaltiges Zeugniß, daß kein Christ vor denselben sicher seyn kann. Je gleichförmiger Christo ein Mensch ist; und je fleißiger Nachsolger Christi: je mehr ihn falsche Zungen verfolgen. Das sehen wir am heiligen David. Wie ist der Mann von bösen Mäulern geplaget worden, als er int 3. 4. 5. 10. 12. 15. 31. 50. 52. 55. 58. 64. 69. 120. u. 140 Psalm schmerzlich klaget. Ja, es ist kein Prophet, der diese Mordpfeile nicht erfahren, wie der Prophet Jeremias Cap. 9, 8. spricht: Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile; mit ihrem Munde reden sie freundlich mit ihrem Nächsten: aber im Herzen lauren sie auf denselbigen. Es sollen sich auch alle fromme Herzen vor den Verleumdern hüten. Denn gleichwie ein auffässiger giftiger Dthem einen vergiftet: Also a ich, eine solchegiftige Zunge vergiftet die, so sie gern hören.

3. Weil nun niemand vor den bösen Mäulern gesichert ist; und aber widerschelten verboten, und dem Christlichen Glauben ungemäß: so ist dawider kein ander Rath, denn daß man gewis-

sen Trost aus Gottes Wort fasse.

4. (1) Laß den ersten Trost seyn Christi und aller Heiligen Exempel. Denn dieselben sind, die uns am ersten und leichtesten begegnen und einsalzen, wenn wir gelästert und verleumdet werden. Denn so ist dem Herrn Christo, unserm Haupte, selbst gegangen. Da ist kein Unglück in der Welt so groß gewesen, man hats ihm gewünschet, und ihn desselbigen tausendfältig würdig geachtet. Wie ist Moses gangen, dem großen Propheten, von dem geschrieben siehet, er sey ein sehr geplagter Mensch gewesen, über alle Menschen auf Erden. 4 Mos. 12, 3. Was wollen wir von David sagen? Der ist zu seiner Zeit ein Ziel gewesen, nach welchem alle falsche Zungen im Lande ihre Mordpfeile geschossen haben. Ps. 102, 9: Täglich schmäheten mich meine Feinde, und die mich verspotteten, schwerten bey mir; das ist, sie werfen mir mein Unglück vor, und wenn sie übeln können, wünschen sie, daß ihm so gehe, wie mir, oder, daß es mir so gehen solle, wie dem allerärastten und verfluchtesten Menschen. Wie plagten den lieben Hiob seine Freunde mit ihren Zungen? Daniel, der heilige Prophet, fiel durch falsche Mäuler, als ein of-

fenes

fenes Grab, in die Löwen-Grube hinunter. Siehe diese Exempel an, gedentke daran in deiner Verfolgung. Das ist der nächste Trost, den man am ersten ergreifen kann in solchem Unglück. Siehe, diesen Weg der Trübsal sind viel Heiligen vor dir hingegangen. Ap. Gesch. 14, 22. Siehe, da gehet dein HERR Christus vor dir hin; der Pharisäer fluchet hinter ihm her. Siehe, da gehet Moses vor dir hin; die Rotte Korah, Dathan und Abiram lästert hinter ihm her, haben Steine in ihren Händen. 4 Mos. 16, 1. u. f. Siehe, da gehet David vor dir hin; Stimei fluchet hinter ihm her. 2 Sam. 16, 5. u. f. und so fort an.

5. (2) So muß man der Heiligen Exempel nicht schlecht und bloß obenhin ansehen, sondern also, daß man in solcher Trübsal von ihnen Demuth und Sanftmuth lerne. Denn lieber! sage mir, was wüßte man, was Geduld und Sanftmuth wäre, wenn man keine Verfolger hätte? Darum soll man sein Creutz geduldig auf sich nehmen, und dem HERRN Christo nachfolgen. Das ist recht Christlich und dem Glauben gemäß, nicht sich selbst rächen, und wiederchselten, sondern es dem heimstellen, der da recht richtet. 1 Petr. 2, 23. Da werden die bösen Mäuler von einem ieglichen unnützen Wort Rechenschaft geben

müssen. Matth. 12, 36. Daran wird ihnen bange genug werden. Darum gebühret GOTT die Rache. 5 Mos. 32, 35. Denn er kann am besten, er weiß einem Leben recht zu vergelten. Gedentke an den HERRN, der seinen Mund nicht aufthät, wie ein Lämmlein, das zur Schlachtbandt geführt wird. Es. 53, 7.

6. (3) Haben wir an der Heiligen Exempel zu lernen, was sie für sonderliche Arzney wider böse Mäuler gebraucht haben, nemlich, sie haben gebetet. Fluchen sie; so segne du. Luc. 6, 28. Ps. 109, 28. Sehet den ganzen Psalter an. Wie hat David mit dem Gebet sich vor falschen Mäulern bewahret, als mit einer eisern Mauer? Wenn man da wider einen Pfeil schießet; so prallet er zurück, und verlehet den närrischen Schützen selbst. Also fallen die Lügen und Lästernungen dem wieder auf den Kopf, der sie ausspeyet, wie David im 37 Psalm, v. 15. spricht: Ihr Schwerdt wird in ihr Herz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Das alles kann mit dem Gebet ausgerichtet werden. Denn wenn einer wider ein Lügen-Maul betet; so ist so viel, als wenn man mit ihm ringete und kämpfete, wie David mit Goliath, 1 Sam. 17, 48. 49. oder wie Moses Stab mit den Egyptischen

Zauberern. 2 Mos. 7, 12. Denn die kämpfen zween Geister mit einander. Das gläubige Gebet, so aus dem Heiligen Geist gehet: und die Lügen, so aus dem Teufel gehen. Und werden doch endlich die teuflische Schiamaen Egypti verschlungen von Mosi's Stabe, das ist, durchs Gebet.

7. (4) Ist das auch ein vornehmer Trost wider falsche Mäuler, daß wenn ein fromm Herz also von des Teufels Jagd-Hunden, den falschen Zungen, geheget wird, wie ein Hirsch, Ps. 42, 1. daß es läufte zum kühlen Brunnen des heiligen göttlichen Wortes, und daseibst sich erquicket. Denn daseibst redet Gott freundlich mit uns. Denn der Herr spricht: Selig seyd ihr, wenn euch die Menschen um meiner willen schmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, so sie daran lügen. Seyd frölich und getrost, es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Matthy 5, 11. 12. Da siehet dreyerley Trost: Selig, frölich, und belohnet werden. Wer wolte doch um dieser Herrlichkeit willen nicht zeitlichen Spott und Verachtung leiden? 1 Petr. 4, 14: Selig seyd ihr, wenn ihr verschmähet werden über den Namen Christi, der Geist der Herrlichkeit ruhet über euch. Klagl. 3, 27. u. f.: Es ist ein köstlich Ding ei-

nem Manne, daß er das Joch in seiner Jugend trage: Daß ein Verlassener geduldig sey, wenn ihn etwas überfällt, und seinen Mund in den Staub stecket, und der Hoffnung erwartet; und lasse sich auf die Backen schlagen, und ihm viel Schmach anlegen. Denn der Herr verstoßet nicht ewiglich.

8. (5) So must du lernen, daß solche Verleumdungen ein höllisches Ungewitter seyn, das einen plöglich betreffen kann. Denn wie ein Pilgrim und Wandersmann sich immer muß des Regens und Ungewitters versehen: Also auch, wer in der Welt ist, und darin walleet, muß sich befahren eines solchen Ungewitters; wie Es. 54, 11. die Kirche beklaget wird: Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen! Was ist's Wunder, daß ein Wandersmann bisweilen einen Platz-Regen bekömmt? Heute ist's an dir, morgen an einem andern. Die Welt muß doch etwas haben, daran sie ihr Affen-Spiel treibet. Heute leget sie diesem eine Narren-Kappe an, morgen einem andern. Da läufft denn jedermann zu, und trägt denselben Menschen auf dem Lügenmarckte umher, bis sie ihr Nuthlein gekühlet, und sich müde gelogen haben. Dann nehmen sie einen andern vor. Wer sich nun mit allen Kräften dawider leget, und vor der Welt gar nichts

nichtes leiden will, der thut gleich als einer, den eine Biene stäche, und ließe hin, und stieße den ganzen Bienen-Korb um in einen Haufen. Ich meyne, er solte zu masse kommen, daß eine jede ihren Stachel in ihn stäche. Also will mancher eine kleine böse Rede nicht dulden, und richtet darnach grossen Zanc und Hergeleid an. Eine böse Zunge ist einer Wasser-Schlange gleich, welche man Hydram nennet. Haue man derselben Einen Kopf ab, so wachsen ihr sieben wieder. Also, wirfst du dich mit Gewalt wider eine böse Zunge aufsehnen; so wirfst du sieben Lügen erregen. Wer nun diese Kunst lernet, und es versucht, sich dazu gewehnet, daß er nicht alle Reden verantwortet, nicht bald ungeduldig wird, wenn ihn eine Schmeiß-Fliege sticht, oder ein Hund anbellt; so wird er durch dieselbe Geduld an Leib und Seele ruhig werden: sonst machet man sich eine Unruhe über die andere. Das ist die rechte Art, die Feinde zu überwinden; sonst müste man wol nimmermehr ein Schwerdt in der Scheide haben.

9. (6) So hats auch sonderliche Ursachen, warum Gott über einen böse Mäuler verhänget. Als, David sprach von Simei: Vielleicht hats ihm der Herr geheissen; fluche David. 2 Sam. 16, 10. Warum thut das Gott? Antwort: Da

mit man sich der Gaben, so Gott mitgetheilet hat, nicht überhebe, sondern sein lerne in der Demuth wandeln, gütig und freundlich seyn gegen einander. Es sind wahrlich zwey denkwürdige Worte, die David spricht: Der Herr hats Simei geheissen; und daß Hiob sagt: Gott schütte Verachtung auf die Fürsten. Hiob 12, 21. Lieber Gott! wer kann die unerforschlichen Gerichte Gottes ergründen? Es thut wol Fleisch und Blut wehe, wenn man uns vernichtet, schmähet und schändet. Es ist uns allen angeboren, daß wir gern hoch seyn, viel von uns selbst halten, Ehre bey den Leuten haben. Und das ist die eigene Liebe, die uns beschdret; es ist Lucifers und Adams Fall. Diese haben alle durch eigene Liebe und Ehre Gottes Liebe und das ewige Leben verloren. Da dencket denn Gott der Herr: Ich will eine verlogene Zunge über dich verhängen, als den Satan über Hiob und Paulum, der soll deine Geißel und Peitsche seyn, und dein Teufel, der dich mit Häuten schlage, 2 Cor. 12, 7. auf daß du lernest demüthig seyn. Denn Gott muß es auf mancherley Weise versuchen, daß er uns in der Demuth erhalte, und die Hoffart in uns dämpfe und tödte, und wir nicht in Lucifers Gesellschaft gerathen.

10. (7) Ist Gott der Herr

so getren, daß er alles Uebel und Unglück, so uns böse Zungen gedracken zuzurichten, zu allem Guten wendet. Die böse Welt vermeynet uns damit Schaden zu thun; so wendets Gott zu unserm Heil. Wie die Schlange Tyrus, ob sie noch so ein groß Gift ist, dennoch muß sie eine Arzney werden, daher der Tyriack seinen Namen hat. Wie S. Paulus Röm. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum besten gedeyen. Dadurch lehret uns Gott das hohe edle Werk der Liebe üben, nemlich für die Feinde bitten. Matth. 5, 44. Wer das recht thun kann, der hat fast den höchsten Grad der Liebe erreicht, und ist sehr gewachsen in der Liebe, und hat Christi Herz, Muth und Sinn bekommen, der da sprach: Vater, vergib ihnen! Denn sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23, 34. Also soll ein ieder Christ in erbarmender Liebe für seine Feinde bitten. Vater, vergib ihnen! Denn die rechte Liebe erbarmet sich auch über die Feinde, dieweil man weiß, daß solche Leute ferne von Gott und Christo seyn, und der Teufel in ihnen ist. Darum, wenn man solche Mäuler siehet oder höret, soll man sich vielmehr über sie erbarmen. Denn sie sind nicht aus Gott, sondern aus ihrem Vater, dem Teufel. Das ist die Ursache, warum man für

die Feinde bitten soll, auf daß sie nicht in Ewigkeit des Teufels leibeigene Knechte bleiben mögen. Ja, Gott der Herr brauchet oft einer bösen Zungen Gift zur Arzney den Seinen. Siehet den Joseph an. Hätte ihn die böse Zunge des unzüchtigen Weibes nicht ins Gefängniß gebracht; er wäre nimmer mehr erhöht worden. 1 Mos. 39, 17. Hätten böse Mäuler den Mosen nicht verfolget, daß er aus Egypten in Midian fliehen mußte vor Pharao; so wäre ihm Gott nicht erschienen im feurigen Busch, da er der Schafe hütete am Berge Soreb. 2 Mos. 2, 15. Cap. 3. u. f. Hätte die böse Zunge des Doegs den David nicht so verfolget; er hätte so viel herrlicher Psalmen nicht gemacht. 1 Sam. 22, 9. Ps. 52, 1. Also war Doegs giftige Zunge Davids Arzney. Also mußten böse Mäuler der Hofrätbe des Königes in Persien den Daniel in die Löwen Grube bringen, Dan. 6, 22. u. f. auf daß Gott seine Allmacht an ihm bewiese. Diese bösen Zungen waren Daniels Erhöhung. Also gieng mit dem Mardochoo. Demselben wolte Haman mit seiner Zungen gar todtschlagen, und an Galgen bringen; und erhöhete ihn damit beym Könige, und Haman mußte hengen. Esther 7, 10. Darum sey stille dem Herrn, er wird deine Gerechtigkeit ans Licht bringen wie die

Sonne, und dein Recht wie den hellen Mittag Ps. 37, 6. Siehe nur zu daß du Gott zum Freunde habest. Denn wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so machet er auch seine Feinde mit ihm zu Frieden. Sprüchw. 16, 7. Nimm dir nun die Welt deine Ehre, gedulde dich, Gott wird sie dir wiedergeben. Ps. 91, 15: Ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen. Ps. 84, 12: Der Herr giebt Gnade und Ehre.

ii. (8) So ist das auch ein Trost, daß Gott aller Menschen Herzen in seinen Händen hat. Ps. 33, 14: Von seinem festen Thron schauet er auf alle, die auf Erden wohnen. Er lenket ihnen allen das Herz, und hat acht auf alle ihre Werke. Und Ps. 41, 3: GOTT wird dich nicht geben in den Willen deiner Feinde. Mancher ist oft bitter und böse, lästert, leugt und treugt, und dräuet seinem Nächsten. In Einer Stunde ist sein Herz schon umgewandt, und viel anders worden. Ja, es begiebt sich bisweilen, wenn der Böse zum Frommen kommt, kann er ihm nicht ein Härlein krämmen und muß ihm noch gute Worte dazu geben. Das thut Gott, wie wir an Jacob und Laban sehen. Da Laban bitter und böse war auf Jacob, sprach Gott zu ihm: Hüte dich, daß

du nicht anders denn freundlich mit Jacob redest. 1 Mos. 31, 24. Also auch Esau und Jacob. Esau küßte Jacob, und weinete an seinem Hals. Cap. 33, 4.

12. (9) Letztlich ist zwar der falschen Zunge Art, daß sie bald über sich steigt, bald ein groß Ansehen gewinnet, also, daß sich jedermann darüber verwundert, und zuläuft; aber sie treibts nicht lange, sie wird bald zu schanden und schamroth. Und wenn sie anfähet zu fallen; so gehet sie plötzlich zu Grunde. Sie ist wie ein Feuer, das hoch in die Höhe lodert; aber fällt bald wieder, und verlöschet. Ursache: Gott ist der Lügen überaus feind, weil er die ewige Wahrheit ist, und kanns in die Länge nicht dulden. Wenn sie meynen, sie habe es aufs höchste gebracht, und müsse sich jedermann vor ihr fürchten: so kommt Gottes Gericht wunderbarlich, als im 31 Psalm. v. 19. stehet: Verstummen müssen alle falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten stolz, steif und höhnisch. Mercket diese drey Eigenschaften der bösen Mäuler, stolz, steif, höhnisch. Jes. 33, 1: Wehe dir, du Verächter! Wenn du des Verachtens hast ein Ende gemacht, wirst du wieder verachtet werden. Summa: Das Scepter der Gottlosen wird nicht bleiben über dem Häuf

Häuflein der Gerechten, daß sie ihre Hand nicht austrecken zur Ungerechtigkeit. Ps. 125, 3. Ps. 140, 12: Ein böses Maul wird kein Glück haben auf Erden. Ein freveler böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden.

Trost wider die Feinde und böse Mäuler aus den Psalmen.

1. Ps. 3, 4: Aber du, **HER**, bist der Schild für mich, der mich zu Ehren setzet, und mein Haupt aufrichtet. Auf, **HER**, und hilf mir, mein Gott. Denn du schlägest alle meine Feinde auf den Backen, und zerschmetterest der Gottlosen Zähne. Ps. 4, 3. 4: Lieben Herren, wie lange soll meine Ehre geschändet werden? Wie habt ihr das Littel so lieb, und die Lügen so gern? Erkennet doch, daß der **HER** seine Heiligen wunderbarlich führet. Der **HER** höret, wenn ich ihn anrufe.

2. Ps. 5, 7. u. f.: Du bringest die Lügner um; der **HER** hat einen Greuel an den Blutigrigen und Falschen. In ihrem Munde ist nichts gewisses, ihr Inwendiges ist Herzleid, ihr Rachen ist ein offenes Grab, mit ihren Zungen heucheln sie. Schuldige sie, **GOTT**, daß sie fallen von ihrem Vornehmen.

Laß sich freuen alle, die auf dich trauen, ewiglich laß sie rühmen; frölich laß seyn in dir, die deinen Namen lieben. Denn du, **HER**, segnest die Gerechten, du crönest sie mit Gnaden, wie mit einem Schilde.

3. Ps. 6, 11: Es müssen alle meine Feinde zu schanden werden, und sehr erschrecken, sich zurück kehren, und zu schanden werden plöglich. Ps. 7, 1. u. f.: Auf dich, **HER**, traue ich, mein Gott, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errette mich, daß sie nicht wie Löwen meine Seele erhaschen und zerreissen, weil kein Erretter da ist. Siehe, der hat Böses im Sinn, mit Unglück ist er schwanger; er wird aber einen Fehl gebären. Er hat eine Grube gegraben und ausgeführt; und ist in die Grube gefallen, die er gemacht hat. Sein Unglück wird auf seinen Kopf kommen, und sein Frevel auf seine Scheitel fallen.

4. Ps. 17, 8. 9: Behüte mich wie einen Augapfel im Auge; beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel, vor den Gottlosen, die mich verstören; vor meinen Feinden, die um und um nach meiner Seele stehen. Ps. 18, 4. 7: Ich will den **HER** loben und anrufen; so werde

ich von meinen Feinden erlöset. Wenn mir angst ist; so rufe ich den HERRN an, und schreye zu meinem GOTT: so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kömmt vor ihn zu seinen Ohren.

5. Ps. 27. 1. u. f.: Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem solte ich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlaufen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget; so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht. Wenn sich Krieg wider mich erhebet: so verlasse ich mich auf ihn. Denn er bedecket mich in seiner Hütten zur bösen Zeit; er verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem hohen Felsen. HERR, weise mir deine Wege, und leite mich auf richtiger Bahn, um meiner Feinde willen. Gib mich nicht in den Willen meiner Feinde. Denn es stehen falsche Zeugen wider mich, und thun mir Unrecht ohne Scheu. Ich gläube aber doch, daß ich sehen werde das Gute des HERRN

im Lande der Lebendigen. Harre des HERRN, sey getrost und unverzagt, und harre des HERRN.

6. Ps. 37. 15. u. f.: Ich aber, HERR, hoffe auf dich, und spreche: Du bist mein GOTT, meine Zeit stehet in deinen Händen. Errette mich von der Hand meiner Feinde, und von denen, die mich verfolgen. Verstummen müssen falsche Mäuler, die da reden wider den Gerechten steif, stolz und höhnisch. Wie groß ist deine Güte, die du verborgen hast denen, die dich fürchten, und erzeigest denen, die vor den Leuten auf dich trauen! Du verbirgest sie heimlich bey dir vor jedermanns Trog. Du verdeckest sie in der Hütten vor den zändischen Zungen. Ps. 37, 5. 6: Sie müssen werden wie Spreu vor dem Winde, und der Engel des HERRN stosse sie weg. Ihr Weg müsse finster und schlüpferig werden, und der Engel des HERRN verfolge sie.

7. Ps. 37. 1. u. f.: Erzürne dich nicht über die Bösen; sey nicht neidisch über die Uebelthäter. Denn wie das Gras werden sie bald abgehauen, und wie das grüne Kraut werden sie verwelken. Der Gottlose drohet dem Gerechten, und beißet seine

seine Zähne zusammen über ihn. Aber der HERR lachet sein. Denn er siehet, daß sein Tag kömmt. Die Gottlosen ziehen das Schwerdt aus, und spannen ihren Bogen, daß sie fallen die Elenden und Armen, und schlachten die Frommen. Aber ihr Schwerdt wird in ihr Hertz gehen, und ihr Bogen wird zerbrechen. Der Gottlose lauret auf den Gerechten, und gedendet ihn zu tödten. Aber der HERR läset ihn nicht in seinen Händen, und verdammet ihn nicht, wenn er verurtheilet wird. Ich habe gesehen einen Gottlosen, der war trotzig, und breitete sich aus, und grünete wie ein Lorbeer-Baum, Daman vorüber ging, siehe, da war er dahin; ich fragte nach ihm, da ward er nirgend funden.

8. Ps. 38, 14: Ich aber muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret; und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn, wie einer, der nicht höret, und der keine Widerrede in seinem Munde hat. Denn ich bin zu leiden gemacht, und mein Schmerzen ist immer vor mir. Ps. 38, 3. 10. 13: Ich bin verstummet und still, und schweige der Freuden,

und muß mein Leid in mich fressen. Ich will schweigen, und meinen Mund nicht aufthun. Du wirst wohl machen. Denn ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter. Ps. 55, 23. 24: Wirf dein Anliegen auf den HERRn, der wird dich versorgen, und wird den Gerichten nicht ewiglich in Unruhe lassen. Aber Gott, du wirst sie hinunter stossen in die tiefe Gruben. Die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Hälfte bringen. Ich aber hoffe auf dich.

9. Ps. 57, 2. u. f.: Sey mir gnädig, Gott, sey mir gnädig. Denn auf dich trauet meine Seele, und unter dem Schatten deiner Flügel habe ich Zuflucht, bis das Unglück vorüber gehe. Ich rufe zu Gott, dem Allers höchsten; zu Gott, der meines Jammers ein Ende machet. Er sendet vom Himmel, und hilft mir von der Schmach meines Versens Kers. Sela. Gott sendet seine Güte und Treue. Ich liege mit meiner Seele unter den Löwen. Menschens Kinder sind Feuerflammen; ihre Zähne sind Spiesse und Pfeile, und ihre Zungen scharfe Schwerdter. Er hebe dich, GOTT, über den

Himmel; und deine Ehre über alle Welt. Sie stellen meinem Gang Netze, und drücken meine Seele nieder. Sie graben vor mir eine Grube, und fallen selbst dre n. Sela. Mein Herz ist bereit, GOTT, mein Herz ist bereit, daß ich singe und lobe. Wache auf, meine Ehre, wache auf, Psalter und Harfe; frühe will ich aufwachen. HERR, ich will dir danken unter den Völkern; ich will dir lobsingen unter den Leuten. Denn deine Güte ist, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolcken gehen. Erhebe dich, GOTT über den Himmel, und deine Ehre über alle Welt.

10. Ps. 64, 2. u. f.: Behüte mein Leben vor den grausamen Feinden. Denn sie schärfen ihre Zungen, wie ein Schwerdt, mit ihren giftigen Worten zielen sie wie mit Pfeilen, daß sie heimlich schießen den Frommen: plötzlich schießen sie auf ihn ohne alle Scheu. Aber GOTT wird sie plötzlich schießen, daß ihnen wehe thun wird. Ihre eigene Zunge wird sie fallen, daß ihrer spotten wird, wer sie siehet.

11. Ps. 71, 10. u. f.: Meine Feinde reden wider mich, und de auf meine Seele halten, b rathen sich mit einander, und sprechen: GOTT

hat ihn verlassen; jaget nach, und ergreiffet ihn, denn da ist kein Erreter. Ich gehe einher in der Krafft des HERRN HERRN. Ich preise deine Gerechtigkeit allein. GOTT, du hast mich von Jugend auf gelehret. Darum verkündige ich deine Wunder. Auch verlaß mich nicht, GOTT, im Alter, wenn ich grau werde, bis ich deinen Arm verkündige Kindes Kindern, und deine Krafft alten, die noch Kommen sollen. Denn du lässest mich erfahren viel und große Angst, und machest mich wieder lebendig, und holst mich aus der Tiefe der Erden herauf. Du machest mich sehr groß, und trötest mich wieder.

12. Ps. 121, 1. u. f.: Ich habe meine Augen auf zu den Bergen, von welchen mir Hülfe komme. Meine Hülfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erden gemacht hat. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläfet nicht. Siehe, der Hüter Israel schläfet noch schlummert nicht. Der HERR behütet dich; der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand, daß dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts.

Der **H**Err behüte dich vor allem Uebel, er behüte deine Seele. Der **H**Err behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit.

23. Ps. 140, 1. u. f.: Errette mich, **H**Err, von den bösen Menschen, behüte mich vor den frevelen Leuten, die Böses gedanken in ihren Herzen, und täglich Krieg erregen. Sie schärfen ihre Zunge wie eine Schlange, Ottergift ist unter ihren Lippen. Sela. Bewahre mich, **H**Err, vor der Hand der Gottlosen. Behüte mich vor den frevelen Leuten, die meinen Gang gedanken umzustossen. Die Hoffärtigen legen mir Stricke, und breiten mir Seile aus zum Tode, und stellen mir Galgen an den Weg. Ich aber sage zum **H**Errn: Du bist mein **G**ott, **H**ERR, vernimm die Stimme meines Flehens. **H**Err, **H**ERR, meine starcke Hülfe, du beschirmest mein Haupt zur Zeit des Streits. **H**Err, laß dem Gottlosen seine Begierde nicht, starcke seinen Muthwillen nicht, sie möchten sich erheben. Sela. Das Unglück, davon meine Feinde rathschlagen, müsse auf ihren Kopf fallen. Er wird Strahlen über sie schützen, er wird sie mit Feuer tief in die Erde schlagen, daß sie nimmermehr nicht aufstehen. Ein böses Maul wird

kein Glück haben auf Erden. Ein frevel böser Mensch wird verjagt und gestürzt werden. Denn ich weiß, daß der **H**Err wird des Elenden Sache und der Armen Rechte ausführen. Auch werden die Gerechten deinem Namen danken, und die Frommen werden vor deinem Angesicht bleiben.

14. Ps. 142, 1. u. f.: Ich schreye zu dem **H**Errn mit meiner Stimme; ich stehe dem **H**ERRN mit meiner Stimme; ich schütte meine Rede vor ihm aus, und zeige an vor ihm meine Noth. Wenn mein Geist in Aengsten ist, so nimmst du dich meiner an. Sie legen mir Stricke auf dem Weg, da ich auf gehe. Schau zu Rechten, und stehe, da will mich niemand kennen. Ich kann nicht entfliehen, niemand nimme sich meiner Seelen an. **H**Err, zu dir schreye ich und sage: Du bist meine Zuversicht, mein Theil im Lande der Lebendigen. Mercke auf meine Klage, denn ich werde sehr geplagt. Errette mich von meinen Verfolgern, denn sie sind mir zu mächtig. Die Gerechten werden sich zu mir sammeln, wenn du mir wohl thust.

Das XVIII. Capitel.
Wie wir durch die Traurig-

rigkeit und Schmerzen Christi sollen lernen die Wohlthat des Fleisches dämpfen.

Matth. 26, 38: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod.

Das dritte Stück der Trübsal und Kreuzes Christi ist seine große unaussprechliche Traurigkeit und Schmerzen, welche sich mit ihm von Mutter Leibe angefangen. Denn weil seine allerheiligste menschliche Seele mit dem Lichte göttlicher Erkenntnis und Weisheit durch die persönliche Vereinigung erfüllet und erleuchtet: so hat sie auch alles Zukünftige, das ihr begegnen sollte, als gegenwärtig gesehen; darüber sie auch mit höchster Traurigkeit und inniglichem Leiden vom Anfang erfüllet worden. Denn sie hat zuvor gesehen ihre undenkliche und unsägliche Seelen-Angst und unaussprechliche Leibes-Schmerzen. Denn sie zarter, reiner, unschuldiger die menschliche Natur in Christo ist: sie grössere Angst, Schmerzen und Weinen sie erlitten hat. Welches man siehet an aller innerlicher geistlicher Seelen-Angst. Denn sie edler die Seele ist denn der Leib, wegen der Unsterblichkeit: sie grössere Schmerzen sie auch leidet, denn der sterbliche Leib. Darum ist der Herr Christus nicht froh worden für sich selbst, oder seinethalben; sondern seine Freude ist gewesen, daß sein

himmlischer Vater von den Menschen möchte recht erkant, geehret, und die Werke Gottes offenbar werden. Darum freuet er sich im Geist, da die siebenzig Jünger wiederkommen. Luc. 10, 21. Weil er wuste alles, was ihm begegnen würde, und von wem, nemlich von seinem eigenen Volk: so hats nicht anders seyn können, denn daß er in steter Traurigkeit und Schmerzen gewest, und je näher seinem Leiden, je trauriger; wie er spricht Luc. 12, 50: Ich muß mit einer Taufe getauft werden, und wie ist mir so bange, ehe ichs vollbringe! Da nun die Zeit kam, sprach er Matth. 26, 38: Meine Seele ist betrübet bis in den Tod. Da er die allerhöchste Traurigkeit und Seelen-Angst erlitten, darüber er auch blutigen Schweiß geschwitzet. Luc. 22, 4.

2. Seine Seelen-Angst und Leibes-Schmerzen, so er am Kreuz erlitten, kann keines Menschen Zunge ausreden. (1) Weil die Sünde so ein unendlich und unaussprechlich Uebel ist. Denn es hat die vollkommene Bezahlung und Strafe der Sünde dem Sohn Gottes an Leib und Seele unaussprechliche, und von keinem pur lawtern Menschen erträgliche Angst und Schmerzen gemacht.

3. (2) Weil er die Sünde der Welt getragen. Das ist:

ist: Er hat nicht allein für die Sünde gelitten, so vom Anfang der Welt gechehen, sondern auch für die, so bis ans Ende der Welt gechehen solte. So viel nun alle und jede Menschen Sünde gehabt, so viel Schmerzen hat Christus gelitten, ja um Einer Sünde willen unzählliche Schmerzen; und so grosse Sünde, so grosse Schmerzen und Pein. Darum bittet er am Delberge: Vater, wilt du, so nimm diesen Kelch von mir, Matth. 26, 39.

4 (3) So ist auch sonst noch ein höher und unaussprechlicher Schmerz Christi, den er empfunden wegen seiner vollkommenen Liebe. Denn je grösser Liebe, je grösser Schmerz. Denn was man nicht liebet, machet keinen Schmerz. Weil aber Christus seinen himmlischen Vater vollkommenlich liebet, so hats ihm an seiner Seele auch vollkommenlich und unaussprechlicher Weise weh gethan, daß Gott sein himmlischer Vater so hoch beleidiget worden durch die Sünde. Und haben ihm unsere Sünden mit aller ihrer Strafe so weh nicht gethan; als daß Gott, der die Liebe selbst ist, durch die Sünde so hoch beleidiget worden. Und um der Liebe willen des Vaters, die billig von keiner Creatur solte beleidiget werden, hat Christus den allerschmählichsten Tod, und die allergroßte Schmerzen und Pein

auf sich genommen, uns armen Menschen die Liebe und Gnade des Vaters wieder zu erwerben, auf daß, so hoch die Liebe des Vaters durch Menschen beleidiget, er dieselbe so hoch wieder ver-söhnete.

5. (4) Hat auch Christus die höchsten Schmerzen erlitten wegen der vollkommenen Liebe des ganzen menschlichen Geschlechtes. Denn gleichwie er für alle gestorben, und aller Sünde getragen: so wolte er auch gern, daß sie alle selig würden. Und ist also der Menschen Unbussfertigkeit ihm das höchste Leiden gewesen. Denn das ist seiner Liebe zuwider, sonderlich derer Verderben und Verdammniß er zuvor gesehen, daß sie nicht werden Busse thun; zu geschweigen, daß ihm an seiner lieblichen Seele weh gethan der grosse Haß und Neid, Feindschaft und Lasterung derer, die er doch wolte selig machen. Daher spricht: Die Schmach bricht mir mein Herz, und kräncket mich. Ps. 69, 21. Welches er nicht sein halben allein klaget und betrauret, sondern vielmehr derer halben, die solche Schmach an ihm übeten.

6. (5) So ist auch das sein größter Schmerz und Pein gewesen, daß er, als Gottes Sohn, dennoch von Gott verlassen gewesen. Gott konte ihn zwar nicht verlassen, denn er war ja selbst

selbst Gott, ja er war und blieb Gott, da er am Creutz hing, da er starb, da er begraben ward: und klaget dennoch, GOTT habe ihn verlassen. Ps. 22, 2. Matth. 27, 46. Aber er hat mit seinem kläglichen Geschrey anzeigen wollen, daß ihm Gott, als einem Menschen, seinen Trost entzogen, sich vor ihm verborgen, und daß er uns sein grosses Elend durch sein kläglich Geschrey offendarete.

7. (6) Ist auch Christi Schmerz und Pein unaussprechlich gewesen wegen seiner Person. Denn er war wahrer GOTT. Darum alle Schmach und Kästerung, so ihm widerfahren, ein unendlich Uebel war, weil es der ganzen Person widerfuhr, die GOTT und Mensch war, und also Gott selbst; welches der Seelen Christi ein hohes und unaussprechliches Leiden gewesen.

8. (7) Was die leibliche Pein und Marter dem unschuldigsten, heiligsten, jungfräulichen, zartesten Leibe des Herrn für Schmerzen gemacht, wer kann das ausdenken? Einen so unschuldigen, zarten, edlen, reinen Leib, von dem Heiligen Geist empfangen, mit der ewigen Gottheit persönlich vereinigt, mit dem Heiligen Geist und aller Fülle der Gottheit erfüllt, schlagen, geißeln, verwunden, zerstechen, creutzigen, tödten; das ist ein Leiden über al-

les Leiden auf Erden. Keine Creatur kanns aussprechen. Was ist dagegen alles unser Leiden und Creutz, die wir Sünder seyn, und den ewigen Tod und Verdammniß verdienet haben? Und wir stiehen davor, murren dawider, da es doch so eine heilsame Arzney ist.

9. Wahrlich, eine Seele, die Christum lieb hat, soll kein ander Leben und Stand in dieser Welt wünschen, denn einen solchen, wie Christus, unser Herr, gehabt hat. Das soll man für den größten Gewinn achten in dieser Welt, und dessen soll sich eine liebhabende Seele freuen, daß sie würdig ist, mit Christo zu leiden. Und weil wir wissen, daß Trübsal uns muß begegnen auf dem Wege zum Himmelreich, dadurch wir kommen zu einer so grossen unaussprechlichen Herrlichkeit: Ap. Gesch. 14, 22. warum wandeln wir denselben Weg nicht mit Freuden? Ja auch darum, weil der Sohn Gottes diesen Weg gegangen, und ihn mit seinem heiligen Exempel geheiligt, und in sein Reich nicht anders wollen eingehen, denn durch Leiden. Luc. 24, 16. Ja auch darum, weil auf so kurzes Leiden solche immerwährende Freude folget.

10. Gleichwie nun Christus, aus Liebe gegen uns, sein selbst in keinem Dinge verschonet hat; sondern alles williglich um un-

fert willen erlitten: Also sollen wir ihn auch hinwieder lieben, und nicht müde werden in einiger Trübsal.

Das XIX Capitel.

Wie wir in dem gecreuzigten Christo, als in dem Buch des Lebens, anschauen sollen unsere Sünde, Gottes Zorn, Gottes Liebe, Gerechtigkeit und Weisheit.

Offenb. Joh. 5, 1: Ich sahe in der rechten Hand des, der auf dem Stuhl saß, ein Buch inwendig und auswendig geschrieben.

Den gecreuzigten Christum stellt uns Gott vor die Augen als ein Buch des Lebens, an welchem wir die allerheiligste Weisheit lernen und studiren sollen. Denn in ihm ist die Schrift, alle Propheten und das ganze Gesetz vollkommen Gehorsam bis in den Tod, durch Erleidung der schrecklichen Strafe, und des Fluchs für die Sünde der Welt. Das ist das Buch, so auswendig und inwendig geschrieben, nemlich vollkommener inwendiger und auswendiger Gehorsam, vollkommen innerlich und äußerlich Leiden.

2. Darum zetaet uns erstlich der gecreuzigte Christus unsere Sünde, derselben Größe und Menge. Er offenbaret uns durch sein Jammer-Geschrey

seiner Seelen Angst, dadurch er die heimliche verborgene Sünde unsers Herzens gebüßet hat. Er zeiget uns seinen verwundeten, blutigen, kläglichen Leib, voller Schmerzen und Krankheit, daß wir in demselben, als in einem Buche, lesen und verstehen sollen unsere Sünde, die wir mit allen unsern Gliedern vollbracht haben.

3. Es siehet die andächtige Seele in dem gecreuzigten Christo Gottes Gerechtigkeit, daß durch kein ander Mittel unsere Sünde und die Strafe unserer Sünde hat können hinweggeräumt werden, denn durch eine solche hohe vollkommene Bezahlung; ja daß wahrhaftig die Sünde nicht könne ungestraft bleiben. Es mußte ehe der Vater seinen allerliebsten Sohn dahin geben. Röm. 4, 25. Cap. 8, 32. auf daß die Sünde des menschlichen Geschlechts nicht ungestraft bliebe.

4. Wir sehen in dem gecreuzigten Christo die große Liebe und Barmherzigkeit des Vaters, wie er ein so väterliches Mitleiden mit uns gehabt, daß, ehe wir solten im Tode, Marter und Höllen-Wein ewig bleiben; so hat sein lieber Sohn für uns müssen genug thun, weil wir dasselbe nicht thun können mit allen unseren und aller Creaturen Kräften und Vermögen.

5. Wir sehen in dem gecreuzigten

zigten Christo, als in dem Buche des Lebens, den allergnädigsten Willen Gottes, und väterliche Fürsorge uns selig zu machen, daß ihm nichts zu schwer und verdriesslich gewest, bis er durch seinen lieben Sohn alles verrichtet, was zu unserer Seligkeit gehöret. Daran hat er nichts gespart und geschonet, daß wir nur möchten die ewige Freude ererben.

6. Wir sehen auch in dem gecreuzigten Christo die höchste Weisheit Gottes, indem er ein solch Mittel unserer Erlösung erfunden, das allen Creaturen zu erfinden unmöglich war, daß zugleich seine Gerechtigkeit und Barmherzigkeit erfüllt würde. Denn er hat seiner Barmherzigkeit also gebraucht in der Erlösung des menschlichen Geschlechts, daß seiner Gerechtigkeit kein Abbruch geschehen. Denn also hat Christus unser HERR durch seinen Tod unsere Sünde bezahlet nach der strengen Gerechtigkeit Gottes, daß zugleich die größte Barmherzigkeit an uns erfüllt ist. Und gleichwie durch den verbotenen Baum der erste Adam den Fluch über uns bracht; 1 Mos. 3, 3. Also hats Gott weislich verordnet, daß durch das Holz des Kreuzes der Fluch hinweg genommen, und der Segen wiederbracht würde. 1 Petr. 2, 24. Ja die Weisheit Gottes hat

wunderlich verordnet, daß durch den Tod Christi alles lebendig gemacht, und der Tod hinweggenommen würde, und daß er uns durch seine Schmerzen und Pein die himmlische ewige Wohlust, durch seine Schmach die Herrlichkeit, und durch seine Traurigkeit die ewige Freude erwürbe. So wunderbar hats die ewige Weisheit Gottes verordnet, daß durch ein solch Werk, so vor der Welt die höchste Thorheit scheint, der Welt Weisheit zu nichte gemacht, und durch solche Thorheit die höchste Weisheit geübet werde. 1 Cor. 1, 23.

7. In dem gecreuzigten Christo sehen wir, als in einem Buche und Spiegel, die höchste Geduld und Sanftmuth, daß er so gar keine Rache geübet, daß er auch für seine Kreuziger und Lasterer gebeten, ja für sie und ihre Sünde gestorben.

8. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreuzigten Christo die allgeröste und tiefeste Demuth, die nicht grösser und tiefer hat seyn können, denn daß der HERR der Herrlichkeit einen so schmähtlichen Tod williglich, ohne Widerrede und Ungeduld gelitten hat.

9. Die gläubige Seele siehet auch in dem gecreuzigten Christo, daß sein Leiden und Tod zugleich sey eine Erlösung aus der Hölle, und eine Eröffnung des Paradises, die höchste

Veröhnung Gottes, und Überwindung des argwichtigen Teufels, die vollkommene Bezahlung der Sünde, und vollkommene Wiederbringung der Gerechtigkeit.

10. Also siehet nun die gläubige Seele, daß der gekreuzigte Christus sey das rechte Buch des Lebens, und der ewigen unbetrügliehen Wahrheit Gottes, daraus wir recht glauben, und recht Christlich leben lernen; wollen wir anders wahre, lebendige, und nicht todtte Glieder seyn an dem Leibe unsers Erlösers; ja wollen wir anders, daß sein Leben und Tod in uns wirken, und lebendige Früchte bringen solle.

Das XX Capitel.

Von der Kraft und Nothwendigkeit des Gebets in dießen göttlichen Betrachtungen.

Hohelied Sal. 3, 2: Ich will suchen, den meine Seele liebet.

Weil das lebendige Erkenntniß Gottes, und auch des gekreuzigten Christi, nicht kann erlangt werden, man lese denn täglich und ohne Unterlaß in dem Buche des unschuldigen und heiligen Lebens Christi Jesu, unsers Herrn; und aber dieselbe Betrachtung und Erhebung des Gemüths zu Gott nicht kann geschehen ohne ein andächtig, gläubig, demüthig und fleißiges Gebet, welches nicht allein

ein Gespräch des Mundes, sondern vielmehr des gläubigen Herzens und Gemüths, und aller Kräfte der Seelen Erhebung ist: Ps. 19, 15. so ist von nöthen, daß man die Art und Tugend des Gebets verstehen lerne. Denn ohne Gebet findet man Gott nicht. Das Gebet ist ein selch Mittel, dadurch man Gott suchet und findet. Matth. 7, 7, 8.

2. Dasselbe ist nun dreyerley: mündlich, innerlich und übernatürlich; wie S. Paulus sagt: Ich will im Geist beten, und mit dem Gemüthe. 1 Cor. 14, 15.

3. Das mündliche Gebet ist eine feine demüthige äußerliche Übung, welche zu dem innerlichen Gebet führet, ja welches den Menschen in sein eigen Herz führet, sonderlich, wean man im Glauben andächtig betrachtet die Worte, so man betet. Denn dieselben bewegen und erheben den Geist und die Seele zu Gott, daß man ein gläubig Gespräch in kindlicher Zuversicht mit Gott hält.

4. Das innerliche Gebet geschieht ohne Unterlaß im Glauben, Geist und Gemüthe, wie Joh. 4, 23. unser lieber HERR sagt: Die wahren Anbeter werden den Vater im Geist und in der Wahrheit anrufen. Und der 19 Psalm, v. 15: Laß dir wohlgefallen das Gespräch meines Herzens

gens vor dir. Item Ps. 77, 7: Mein Herz redet, mein Geist muß forschen. Item Röm. 8, 15: Durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater!

5. Durch ein solch innerlich Gebet wird man denn geführt zu dem übernatürlichen Gebet, welches geschieht, wie Taulerus sagt, durch wahre Vereinigung mit Gott durch den Glauben, da unser erschaffener Geist verschmelzet und versencket wird in den unerschaffenen Geist Gottes, da alles in einem Augenblick geschieht, was sonst von allen Heiligen mit Worten und Werken vom Anfang der Welt her geschehen. Und so klein ein Heller ist gegen tausend Marck Goldes; so viel besser ist dis Gebet gegen das äußerliche. Denn hier wird das Gemüth durch wahren Glauben also mit Gottes Liebe erfüllt, daß es nichts anders gedenden kann, denn Gott; und wenn ein ander Gedanke ins Herz und Gemüthe fällt, so ist der Seelen leid. Ein solch Gemüth läßt die Zunge nicht reden, oder ja sehr wenig; seufzet immer zu Gott, dürstet nach Gott, Ps. 42, 3. Ps. 63, 2. hat seine einige Lust und Liebe an Gott, und schleußt die ganze Welt aus, und alles, was in der Welt ist, und wird immer mehr und mehr mit Gottes Erkenntnis, Liebe und Freude erfüllt, welches die Zunge nicht ausreden kann.

Denn was die Seele alsdann erkennen, ist unansprechlich. Und wenn sie in solcher hohen Andacht gefragt würde: Was erkennest du? würde sie antworten: Ein Gut, das alles Gut ist. Was siehest du? Eine Schönheit, die alle Schönheit übertrifft. Was empfindest du? Eine Freude über alle Freude. Was schmeckest du? Eine Freundlichkeit über alle Freundlichkeit. Ja sie würde sprechen: Alle Worte, die ich davon rede, sind nur ein Schatten: Denn das Köstliche, das ich in meiner Seele empfinde, kann ich nicht ausreden. Das ist des ewigen Wortes Stimme und Rede zu der liebhabenden Seele; wie Joh. 14, 21. geschrieben ist; Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren. Und was man alsdann siehet und empfindet, ist über die Natur; da höret man unaussprechliche Worte und Stimmen, welche heißen vox intellectualis & mentalis [das Wort oder die Stimme des Verstandes und des Gemüths].

6. Da lernet denn die Seele Gott recht erkennen und schmecken. Und indem sie Gott erkennt, liebet sie ihn; und indem sie ihn liebet, begehret sie ihn ganz zu haben. Und ist das rechte Zeichen der Liebe, daß sie das Geliebte ganz haben sich mit demselben ganz vereinigen, und sich in dasselbe verwandeln will.

7. Dis wird oft in der Seele des Menschen empfunden, als in einem Blick, der bald vergehet. So suchet denn die Seele eifriglich, ob sie diesen himmlischen Blick und Geschmack könne wieder bekommen, daß sie sich mit dem Geliebten möge vereinigen; und sähet denn an zu beten mündlich und innerlich. Denn sie siehet wohl, daß man solche himmlische Lust und Erquickung durchs Gebet wieder suchen muß. Denn also hats die göttliche Weisheit verordnet, und dieselbe thut nichts ohne die aller schönste Ordnung, und giebt auch allen Dingen ihre Ordnung. Darum hat sie es also geordnet, daß niemand ohne das mündliche Gebet kommen kann zu dem Gebet des Gemüths; und ohne dasselbe kann niemand kommen zum übernatürlichen Gebet und Vereinigung mit dem höchsten lieblichsten Gut; welches man zwar empfindet, aber nicht ausreden kann.

8. Darum hat Gott das Gebet so ernstlich, so oft und befehrlich befohlen, dieweil das Gebet ist ein Pfand und ein Band, dadurch uns Gott zu sich zeucht, dadurch er uns desto öfter und länger bey sich behalten will, dadurch wir auch desto näher zu ihm kommen könnten, und uns mit ihm, als dem Ursprung alles Guten, vereinigen, und sein in allen Dingen nicht vergessen sollen. Sonst dächten wir sel-

ten an ihn, und würden seiner Güter nicht theilhaftig.

9. Wenn du nun recht beten wilt, so must du mit ganzem und nicht mit halben Herzen beten. Und da gehöret grosse Uebung und grosser Fleiß zu. Sonst wirst du die Frucht des Gebets nicht erlangen. Im Gegentheil, wenn du andere äußerliche Dinge thust, so must du sie also thun, daß du nicht mit ganzem Herzen daran hängest. Als, wenn du issest und trinckest, oder andere äußerliche Dinge thust, da muß nicht dein ganzes Herz dran seyn; sondern dein Herz soll ganz in Gott seyn, daß du durchs innerliche Gebet stetiglich an Gott hängest. Und je mehr du also beten wirst: je mehr du wirst erleuchtet werden. Je klarer du nun wirst Gott erkennen: je lieblicher du das höchste Gut empfinden wirst, und je mehr du wirst in der Liebe Gottes angezündet und fähiger werden des höchsten Guts; welches du übernatürlich in deiner Seele, als das aller köstlichste, so nicht auszureden ist, schmecken wirst.

10. Dieses dreyerleyes Gebets Exempel, Lehre, Art und Weise haben wir an unserm Herrn Jesu Christo, wenn wir seine Weise zu beten recht ansehen. Denn er oft etliche Tage und Nacht im Gebet verharret, Luc. 6, 12. und mit allen Kräften gebetet, und sich im Gebet und im Geist gefreuet. Cap. 10, 21. Dar-

um er uns mit Worten und Wercken, mit seinem Exempel hat lehren beten, Matth. 6, 9. wie er sprach zu seinen Jüngern: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt. Cap. 26, 41. Und wie sehr oft vermahnet er uns zum Gebet, zu bezeugen, daß ihm nichts Lieb- und angenehmers sey, denn unser Gebet, und daß er uns wahrhaftig also lieb habe, daß wir durchs Gebet das edelste und köstlichste Gut der Seelen erlangen möchten.

11. Und damit wir keine Entschuldigung hätten, als könnten wir diese edle hohe Frucht des Gebets nicht erlangen; so hat er nicht allein gesagt: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey; Joh. 16, 24 sondern er hat mit seinem Exempel uns zum Gebet bewegen wollen, indem er für uns aebetet in seinem Leiden, wie der Evangelist saet: Es kam aber, daß er mit dem Tode rang, und betete heftiger. Es war aber sein Schweiß wie Bluts Tropfen, die fielen auf die Erde. Luc. 22, 24.

12. Setze diesen Bet-Spiegel vor deine Augen, und lerne im Gebet verharren. Und ob du schwach bist im Gebet, so siehe deinen Herrn Jesum an. Denn er hat nicht für sich, sondern für dich gebetet, und dadurch dein Gebet geheiliget, gesegnet und kräftig gemacht. Siehest du

das; dein Erlöser, ob er gleich als wahrer Gott alles hatte, so hat er doch als ein Mensch alles durchs Gebet von seinem himmlischen Vater erlangt und erbetet um deinet willen. Darum sein ganzes Leben nichts anders gewesen ist, denn ein stetig Gebet und Seufzen, den Willen Gottes zu thun. Darum er auch sein Leben am Creuz mit dem Gebet beschloffen hat. Luc. 23, 46.

13. So nun der Herr Christus um deinet willen so heftig gebetet, und erhört worden ist; ach so wird er dich auch ja, umsonst nicht beten lassen. Und so dein Herr und Erlöser durchs Gebet alles erlangt hat dir zu gute: meyneß du denn, daß du ohne Gebet etwas erlangen wirst? Du weißt ja, daß ohne Gottes Gnade, Licht, Erkenntniß und Glauben niemand kann selig werden. Willt du aber Gottes Gnade, Licht und Erkenntniß haben, so mußt du beten. Denn ohne Gebet wirst du es nicht erlangen. Bitte um den Glauben, um die Liebe, um die Hoffnung, um Demuth, um Geduld, um den Heiligen Geist, um alle Christliche Tugenden; sie werden dir gegeben und vermehret werden durch den, der sie hat. Denn der sie nicht hat, der kann sie dir nicht geben. Der sie dir aber geben kann und will, von dem mußt du sie bitten.

14. Du kannst aber nimmer brün-

brünstiger und andächtiger besetzen, du sehest dir denn den Spiegel des demüthigen, sanftmüthigen Lebens Christi vor deine Augen, seine Armuth, Verachtung, Schmerzen und seinen schmähhlichen Tod. Wenn du in dis Bet. Büchlein siehest; so wird dein Herz und Gemüth angezündet werden mit inniglichem brünstigem, feurigem Seuffzen; und werden dir zwar viel Ansechtungen des Teufels und deines Fleisches begegnen: aber du wirst sie durch Beten überwinden.

15. Durch das Anschauen des gecreuzigten Christi wird das Gebet erwecket, und wird stark. Dadurch wird auch das Herz gereinigt. Ohne welche Reinigung des Herzens durch den Glauben kein recht Gebet geschehen kann. Und durch solch Gebet kommt der Heilige Geist zu dir, wie am Pfingst-Tage über die Apostel, als sie beteten. Ap. Gesch. 2, 2.

16. In deinen Ansechtungen aber über deinem Gebet thue, wie der Herr Jesus thät. Je heftiger er angefochten ward in seinem Gebet am Delberge: je heftiger er betete. So wirst du auch durchs Gebet überwinden. Durchs Gebet offenbaret sich Gott den Menschen. Durchs Gebet wird die Demuth recht geübet. Da kommt denn zusammen das Höchste und Niedrigste, das demüthigste Herz und der höchste Gott. Und durch solche Demuth wird viel Gnade

in des Menschen Seele eingegossen. Denn je mehr die Gnade Gottes den Menschen demüthiget: je mehr in solcher Demuth die Gnade Gottes wächst und zunimmt. Und je mehr Gottes Gnade in demselben zunimmt: je mehr sich die Seele demüthiget.

17. Die größte Ansechtung und Hinderung aber des Gebets ist, wenn Gott die Gnade der Andacht und Jubrünstigkeit entzeucht. Und denn solt du am meisten beten. Denn ob wol Gott ein inbrünstiges Gebet sehr lieb ist; so ist ihm doch das Gebet viel lieber, welches du in solcher deiner Seelen-Noth, in deiner Ansechtung, Betrübniß und Traurigkeit thust. Denn gleich als es einen natürlichen Vater viel mehr jammert, wenn ihn ein krankes Kind mit kläglichlicher Stimme anwinkelt, denn wenn ihn ein starkes gesundes Kind mit vollem Munde anruft: Also ist dem lieben Gott eines fleinmüthigen, schwachgläubigen, trostlosen, Geist-armen Menschen innerliches, heimliches Leiden und Seuffzen viel lieber, denn eines Starckgläubigen Gebet, der voller Freude ist. Gott wird dir seine Gnade zu seiner Zeit wol wieder geben, und dieselbe dir nicht mißgönnen oder versagen.

Das XXI Capitel.
Von der Kraft der edlen
Tugend der Demuth.

Judith 9. 13: Es haben dir die Hoffärtigen noch nie gefallen: Aber allezeit hat dir gefallen der Elenden und Demüthigen Gebet.

Ohne wahre Demuth ist alles Gebet umsonst. Diese Tugend können wir am allerbesten von unserm Herrn Jesu Christo lernen, welcher ist ein vollkommener Spiegel aller Tugenden. Denn siehe an sein Leben, es ist lauter Liebe und Demuth. Siehe an seine Lehre, sie ist eitel Weisheit und Wahrheit, welche nicht stehet in Worten, sondern in lebendiger Kraft und in der That selbst. Und daß wir ja diese Tugend recht von ihm lernen sollten, so hat er uns dieselbe nicht allein in Worten, sondern mit der That und heiligem Exempel gelehret, indem er sich selbst erniedriget bis zum Tode am Kreuz.

2. Darum siehe, wo diese Tugend ihr Fundament und ihren höchsten Grund hat, nicht in einem Engel, nicht in einem Apostel oder andern Heiligen, sondern in Christo Jesu selbst. Darum spricht er Matth. 11, 29: Lernet von mir. Als wolte er sagen: Sehet mich an, wie ich mich unter alles hinunter lasse, da ich doch über alles bin. So viel niedriger ist meine Demuth: so viel höher meine Majestät ist; und so viel lieber soll euch diese Tugend seyn, weil ich, euer Herr und Gott, euch dieselbe mit mei-

nem Leben vorbilde. Er spricht: Lernet von mir, nicht, grosse Dinge und Wunder thun, oder andere grosse Werke der Schöpfung; sondern demüthig und sanftmüthig seyn. Und wo ich euch selbst nicht mit meinem Exempel dieselbe lehre; so sollet ihr mir nicht glauben, daß dieses so eine hohe edle Tugend sey.

1. Zu dem Ende äbete der Herr das demüthige Werk, und wusch seinen Jüngern die Füße, Joh. 13, 4. 5. 12. auf daß er die Tugend durch sein Exempel uns allen ins Herz pflanzte, wie er spricht: Wißet ihr, was ich euch gethan habe? Als wolte er sprechen: Wo ihr meiner Demuth vergessen werdet; so werdet ihr ein vornehmes Stück vergessen meiner Lehre und meines Exempels. Darum laßet dieß mein Exempel eine Regel und Richtschnur seyn eures ganzen Lebens, und laßet euch dieß Bilde der Demuth vor euren Augen stehen.

4. Damit wir nun zu unserm Vornehmen kommen, wie das Gebet, gleichwie ohne Glauben, also auch ohne Demuth nichts sey; so wißet, daß die Demuth im Herzen ein schönes Licht oder Erkäntnis ist, dadurch erkannt wird die Nichtigkeit des Menschen und die hohe Majestät und überschwengliche Güte Gottes. Je mehr man nun dieselbe erkennt: je mehr man im Erkäntnis seiner eigene Nichtig-

tigkeit

tigkeit nimmt. Denn wenn ein Mensch siehet seine Eitelkeit, daß er ganz leer ist alles Guten: so sähet er an, desto brünstiger zu beten um die Gnade und Barmherzigkeit Gottes; und sähet an, Gott, als den Ursprung alles Guten, recht zu erkennen, zu loben und zu preisen; und siehet in solcher Demuth Gottes Herrlichkeit und übersehene Liebe und Gnade. Et ömlein abzufließen in eine solche gläubige und demüthige Seele durchs Gebet.

5. Durch solche Gnade Gottes wird auch der Heilige Geist über uns mehr und mehr ausgegossen, und seine Gaben vermehret, und durch den Heiligen Geist die Liebe Gottes in unser Herz gepflanget. Röm. 5, 5. Denn wenn eine gläubige Seele siehet ihre Nichtigkeit, und daß gleichwol Gottes Sohn selbst sich so tief herunter gelassen, und nicht allein Mensch worden; sondern um so elender Creatur willen so ein schweres, hartes, unaussprechliches Kreuz erlitten: so wird in solcher Demuth die edle Flämmlein der Liebe Gottes vermehret, und durch den Glauben in Gott gezogen, also, daß sie in Gott und Christo alle Menschen liebet, um der grossen Liebe Gottes willen. Denn sie siehet, wie hoch sie selbst und alle Menschen in Christo geliebet werden. Und weil sie in Gott ge-

jogen, und in Gottes Liebe beschlossenen: so liebet sie auch alles, was Gott liebet.

6. Daher folget, daß die Liebe sich freuet über allem Guten, so dem Nächsten widersähet, und trauert über allem Unheil, so ihm begegnet. Und weil sie freundlich und gütig ist gegen den Nächsten, richtet und urtheilet sie ihn nicht bald, wenn sie sein Elend siehet, vielweniger wird sie aufgeblasen und stolz, ihn zu verachten. 1 Cor. 13, 4. u. f. Denn in wahrer Demuth siehet sie ihr selbst eigen Elend und Nichtigkeit, und daß sie in gleichem Unglück und Sünden, und noch wol größern, stecke. So sie siehet, erkennet sie wohl, daß sie von ihr selbst, und durch sich selbst, nicht habe bestehen können, sondern sey durch Gottes Gnade erhalten. Die demüthige Liebe richtet und urtheilet sich allezeit selbst, ehe sie andere Leute urtheilet, und gehet in sich selbst, wenn sie siehet des Nächsten Unglück, und betrauret sich selbst. Denn sie siehet in des Nächsten Fall ihre eigene Gebrechen, Sünde, Jammer und Elend.

7. Durch Demuth wird auch ein Mensch im Erkenntniß Gottes gestärket und in der Hoffnung. Denn wenn ein Mensch anschauet seine eigene Unwissenheit, Blindheit und Thorheit in Gottes Sachen;

so danket er Gott für die Offenbarung seines Worts, und nimmts desto mehr zu Herzen. Und wenn er betrachtet, daß alle sein Vermögen und Kraft nichts ist: so wird er in der Hoffnung gestärcket, daß er dieselbe allein auf Gott setzet

8. Durch die Demuth wird auch ein Mensch lieblich und angenehm in seinem äusserlichen Leben. Denn dieselbe Tugend läßt einen Menschen nicht zanklüchrig, haderhaftig seyn, sondern gelinde und freundlich; ja sie machet einen Menschen dem Herrn Christo gleich, der da spricht im Psalmen: Ich muß seyn wie ein Tauber, der nicht höret, und wie ein Stummer, der seinen Mund nicht aufthut. Und muß seyn wie einer, der nicht höret, und keine Widerrede in seinem Munde hat. Ps. 38. 14. 15. Und ist dann ein solcher gläubiger demüthiger Mensch ein lebendig Glied Christi, in welchem Christus lebet.

9. Die Demuth machet auch einen rechten innerlichen Herzens Frieden, und macht, daß eine solche Seele durch kein Unglück und Creuz verunruhiget, und allzu hoch betrübet werde; sondern spricht mit Sanct Paulo: Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTES? Röm. 8. 35. Laß dir an meiner Gnade genügen. 2 Cor. 12, 9.

Die Demuth wirket auch Verschwiegenheit. Denn sie erkennet ihre eigene Unwissenheit und Thorheit, und unterstehet sich nicht viel zu reden und zu lehren.

10. Summa, es ist nicht auszureden, was für ein hohes geistliches Gut, und edler himmlischer Schatz in dieser Tugend, als in einer geistlichen Schatz-Kammer, verborgen ist. Darum nicht ohne Ursach der Sohn GOTTES, unser Licht, Leben, Schutz und Heil, dieselbe von ihm zu lernen befohlen. Und wolte Gott, es erfüüeten alle Christen den heiligen Wunsch des HERREN, und lerneten diese Tugend von ihm!

11. Wodurch aber, durch welches Mittel, durch welchen Weg kommen wir zu diesem edlen Schatz, der so viel Gnaden-Gaben mit sich bringet? Durch zween Wege: 1) durch ein brünstig, andächtig, herzlich Gebet; 2) durch Anschauung des gekreuzigten Christi, nemlich, durch Betrachtung seines Leidens und seines Todes, in welchem, als in einem Buche des heiligen Lebens, wir so lange studiren und meditiren müssen, bis in unserm Herzen von Tage zu Tage diese Wurzel wachse, und in demselben, als in einem guten bereiteten Grund und Acker, alle Tugenden.

Das XLII Capitel.

Alle Werke eines wahren Christen sollen in Demuth geschehen, oder es werden eitel Greuel und Abgötterey daraus.

Luc. 16, 15: Alles, was vor der Welt hoch ist, das ist vor Gott ein Greuel.

Alle Werke, so Gott gefallen, und ihm ein angenehmes Opfer seyn sollen, müssen aus einem wahrhaftigen Glauben gehen, welcher im Herzen die Christliche Demuth wirket, daß ein Mensch erkenne, daß Gott alles, was gut und tüchtig ist, in ihm wirke durch seine Gnade; wie S. Paulus spricht: Nicht ich habe solches gethan, sondern Gottes Gnade, die in mir ist. 1 Cor. 15, 10.

2. Wer nun dasselbe nicht thut, der begehet eine gedoppelte Sünde: erstlich einen Abfall von Gott, daß er sich von Gott abwendet zu ihm selbst, das ist, von dem höchsten Wesen zu dem, das nichts ist; darnach einen Gottes-Raub, indem er ihm zuerignet die Ehre, die Gott allein gebühret; daß nemlich alles, was gut ist und heisset, Gottes allein ist, und nicht des Menschen. Denn Gott der Herr spricht: Ich will meine Ehre keinem andern geben, noch meinen Ruhm den Götzen. Es. 42, 8. Das meynet er also, daß Ehre und Ruhm nie-

mand gebühre, denn Gott allein. Wer ihm nun etwas zuschreibt, daß er viel wisse, vermöge und thun könne, oder gethan habe, der eignet ihm selbst Ruhm und Ehre zu, die doch allein Gottes ist; und also machet der Mensch aus ihm selbst einen Götzen. Derowegen ist eigene Ehre, eigene Liebe, eigener Ruhm die allergreulichste Abgötterey. Und daher will auch der Teufel angebetet seyn.

3. Einer solchen Teufel, der von jedermann will angebetet seyn, hat ein jeder Hoffärtiger, Ehrsuchtiger im Herzen. Siehe zu, daß du dis idolum, diesen Abgott, in deinem Herzen stürmest und niederwerfest. Viel Leute sind so heilig, daß sie kein äußerlich Bild ansehen wollen, auf daß sie nicht verunreiniget werden; und erkennen den großen Abgott nicht, den sie im Herzen tragen, der sie auch also verunreiniget, daß sie ein Greuel vor Gott werden. Denn alles, was vor der Welt hoch ist, was verflebe, aus eigener Ehre und Liebe, das ist vor Gott ein Greuel. Luc. 16, 15. Alle Menschen, die an ihnen selbst, an ihren eigenen Ehren, Kräften und Vermögen hängen, sind abgöttisch. Und also ist die ganze Welt voll Abgötterey, und alle Häuser voll lebendiger Götzen.

4. Die Abgötterey kömmt von innen heraus, die dich verunreiniget. Denn wohin sich

dein Herz neiget, woran es hanget, worauf es ruhet, was es liebet, als zeitlich Glück, Reichthum, Gewalt, Ehre, langes Leben; das ist alles Gözen-Werck und Abgötterey. Derowegen die Abgötterey nicht äußerlich ist, sondern innerlich, geistlich, und quillet von innen heraus. Denn Gott richtet alles nach dem Herzen, welches Gott allein anschauet und prüfet, Ps. 7, 10. und urtheilet dich nach deinem Glauben oder Unglauben. Darum spricht der Herr Matth. 6, 21: Wo dein Herz ist, da ist auch dein Schatz, das ist, dein Gott, deine Ruhe, dein Friede, dein Paradies, dein Himmel, und alles. Merke nur auf dein Herz, worauf es ruhe mit Lust und Liebe, das ist gewiß dein Gott, es sey, was es immer wolle. Veruhet dein Herz allein in Gott; so ist Gott dein Gott, und bist selig. Denn selig ist der, des der Herr sein Gott ist. Ps. 144, 15. Und habe deine Lust am HERRN, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37, 4. Hänget dein Herz an der Welt; so ist die Welt dein Gott. Und so ist mit allem, daran du hängest.

5. Daraus siehest du, daß in der Wahrheit kein Göze in der Welt ist, 1 Cor. 8, 4. ohne welchen des Menschen Herz dazu machet. Darum wird auch der Teufel ein Gott dieser

Welt genant, 2 Cor. 4, 4. weil ihm die Gottlosen folgen, seine Werke thun, die Finsterniß lieben, Gefallen haben an des Teufels Wercken. Denn also machen die Leute selbst den Satan zu ihrem Gott.

6. Vor den hölzernen Gözen ist sich leicht zu hüten; hüte dich vor den güldenenen. Vor den todten Gözen ist sich auch leicht zu hüten; hüte dich vor den lebendigen, und vor dir selbst. Denn so bald du dir Ehre, Ruhm, Kunst, Gewalt zuschreibest: so bald machest du aus dir selbst einen Gözen. Und das hat Gott eigentlich mit den Worten verboten, daß er seinen Ruhm den Gözen nicht geben wolle. Jes. 42, 8. Denn alles, was Ehre und Ruhm ist und heißet, das gebühret niemand denn dem, der der Allerhöchste und Heiligste ist, und dem, der das ewige und höchste Gut ist.

7. Darum lerne alhie, daß du dir keine Ehre und Ruhm zuschreibest, wilt du anders nicht aus dir selbst einen Abgott machen, und alle deine Werke zu lauter Greuel. Lerne auch hie, was wahre Demuth sey. Wahre Demuth ist, keine Ehre begehren, und sich aller Ehre unwürdig achten. Das ist denn und heißet der Welt absterben, wenn nemlich alle eigene Liebe und eigene Ehre im Herzen stirbet. Das heißet denn ein solcher Mensch, in dem das

das edle Leben Christi ist, welches der HERR beschreibet Matth. 11, 29. von Herzen demüthig und sanftmüthig seyn. Im Gegentheile ist der noch ein fleischlicher Mensch, und lebet noch nach dem Fleisch und in der alten Geburt, der da will geehret, hoch und werth gehalten seyn. Denn solches alles gefällt dem Fleisch wohl. Denn ein fleischlicher Mensch und Herz ist, das gern etwas, ja alles seyn will. Ein geistlich Christlich Herz ist, das gern nichts seyn wolte. Wo will man doch rechte Christen finden, nemlich, solche Leute, die gern nichts seyn wollen? Das heisset auch, sich selbst verleugnen, sich selbst hassen und absagen allem dem, das ein Mensch hat. Die sind rechte Christen und Christi Jünger. Luc. 9, 23.

8. Nun möchtest du sagen: Wie soll ihm denn ein Christ thun, wenn ihm GOTT Gnade und Ehre giebt, wie der 84 Psalm, v. 12. spricht; weil auch GOTT selbst Unterscheid machet der Personen mit seinen Gaben, und durch mancherley Aemter und Stände, die er verordnet? Antwort: Thue ihm also: Gib GOTT alle Ehre wieder, die dir gegeben wird, und eigne dir nichts zu. Denn es ist ein fremd Gut, und Gottes allein.

9. Darum, so bald dir Ehre gegeben wird; so gib sie GOTT

wieder durch Demuth, und behalte sie nicht: sonst wirst du Gottes Gnade verlieren, und ein Gottes-Dieb werden. Als zum Exempel: Bist du geistlich und kunstreich, weise, verständig, reich und herrlich vor andern; laß die Ehre nicht dein seyn, sondern Gottes, und gib sie ihm in deinem Herzen wieder; welches du thust, so du dich nichts rühmest. Und das meynet der Prophet Jeremias Cap. 9, 23. 24: Ein Weiser rühme sich nicht seiner Weisheit; ein Starcker rühme sich nicht seiner Stärke; ein Reicher rühme sich nicht seines Reichthums: sondern wer sich rühmen will, der rühme sich des, daß er mich kenne, daß ich der HERR sey, der Barmherzigkeit, Gericht und Gerechtigkeit über auf Erden. Denn solches gefällt mir wohl, spricht der HERR.

Das XXIII Capitel.

Ein Mensch, der seine eigene Nichtigkeit nicht erkennet, und nicht alle Ehre Gott giebet, begehet die größte Sünde und des Teufels Fall.

Ps. 39, 6: Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben!

Daß der Mensch seine Nichtigkeit erkennen solle, darum vergleichet ihn der 39 Psalm, v. 7. einem Schatten, und spricht:

Sie gehen dahin wie ein Schatten. Und der 90te Psalm v. 5. vergleichet den Menschen einem Traum: Sie sind wie ein Schlaf. Was ist nun ein Schatte? Es ist eine todte, leblose Gestalt des Dinges, daran er hängenget, und hat für sich selbst kein Wesen und Leben, sondern ist nichts. Also hat auch der Mensch von ihm selbst weder Leben noch Wesen, weder Kraft noch Vermögen; sondern hängenget an Gott, als ein Schatte am Leibe, als der Schein an der Sonne, ist von ihm selbst leblos und kraftlos, und gar nichts, hat auch nichts, das er für sein Eigenthum rühmen könnte. Denn was hat ein Schatte, das sein ist? Ist er doch selbst nichts, wie kann er etwas haben, das sein ist? Was ist aber ein somnium (oder ein Traum)? Nichts denn Eitelkeit.

2. Wenn nun ein Mensch das vergisset, daß er als ein Schatte an Gott hängenget, an dem, der alles allein ist; und meynet, er sey etwas, da er doch nichts ist: der betreuget sich schändlich. Denn er fällt ab, von dem wahren Wesen, das alles allein ist, in sein eigen Nichts. Ex vero, aeterno, summo Entenruit in nihilum, ab immutabili bono in vanitatem, a veritate in mendacium (das ist: Von dem wahren, ewigen, höchsten Wesen fällt er in das, so nichts ist, von dem unbeweglichen Gut

in Eitelkeit, und von der Wahrheit in die Lügen.)

3. Das ist nicht allein die grössste Sünde, sondern auch die grössste Strafe. Denn ie mehr ein Mensch sich von Gott abwendet zu ihm selbst, zu seiner eigenen Liebe und Ehre, Kraft und Vermögen: ie mehr er sich wendet und kehret zu seinem grösssten Jammer und Elende. Und das ist seine Strafe, und des Menschen eigene Schuld. Denn aber wendet sich der Mensch von Gott ab, und verlässet den Fels seines Heils, 5 Mos. 32, 16. wenn er ihm selbst grosse Kraft, Kunst und Vermögen, Weisheit, Ehre und Würdigkeit zuschreibet, dadurch der Mensch etwas seyn will; da doch diß alles nicht des Menschen oder einiger Creatur ist, sondern allein Gottes. Denn alles, was Leben, Kraft, Vermögen, Stärke, Weisheit, Ehre und Würdigkeit heisset, das ist alles Gottes, und gebühret keiner Creatur. Denn alle Creatur ist ein blosser Schatte, und nichts von ihr selbst, und ihr Leben, Wesen, Vermögen, Weisheit, Kraft und Stärke ist alles Gottes, und nicht der Creatur.

4. Signet nun ein Mensch dasselbe alles, oder dessen etwas ihm selbst zu; so ist ein Abfall von Gott. Denn das war des Satans Fall, daß er nicht blieb in der Art und Eigenschaft einer Creatur, welche ihr Leben, Wesen

Wesen und Kraft in GOTT hat und haben soll, wie ein Schatten seine Bewegung von dem Leibe hat; sondern massete sich dessen an, das GOTTES ist, wolte eigene Ehre haben, eigenen Ruhm, Weisheit und Herrlichkeit: da doch dieses keiner Creatur gebühret, sondern allein GOTT. weil alles GOTTES ist. Darum ließ ihn GOTT fallen, und seine Gnade erhielt ihn nicht mehr. So gehets auch allen Menschen, die aus Hoffart und Ehrgeiz ihnen etwas zuschreiben, das GOTTES ist; die müssen fallen. Dean GOTTES Gnade erhält sie nicht, weil sie sich von GOTT abwenden, ja eben das seyn wollen, das GOTT ist. GOTT ist allein alles, GOTT ist allein gut und alles Gut wesentlich. Darum alles, was gut ist, soll ihm keine Creatur zuschreiben. Darum spricht der HERR Matth. 19, 17: Niemand ist gut, denn GOTT allein, das ist, er ist das wesentliche Gut, und alles Gut allein.

5. Darum wolte auch unser HERR nicht aus eigener Ehre im Stande seiner Niedrigkeit ihm dasselbe zueignen, das GOTT allein ist, weil er für einen pur lautern Menschen gehalten und angesehen ward. Darum will uns der HERR lehren, daß ihm kein Mensch selbst zueignen soll, was GOTTES ist, und die Ehre annehmen soll, die allein GOTTES ist. Thuts aber ein Mensch; so begeheth er

die rechte Haupt-Sünde, und raubet GOTT, was sein ist, ja will selbst Gott seyn, und dadurch wendet sich der Mensch von GOTT ab zu ihm selbst.

6. Darum suchet auch ein solcher elender Mensch seine Hülfe, Rath und Trost nicht allein bey GOTT, sondern bey den Creaturen, ja oft bey dem Teufel selbst; welches die höchste Verblendung und die größte Thorheit ist; nemlich, Gutes suchen bey dem Bösen, das Leben bey dem Tode, die Seligkeit bey den Verdammten, Hülfe bey den Verderbten, den Segen bey den Verfluchten, das Licht bey der Finsterniß. Im Gegentheil ist die höchste Weisheit, das Gute suchen bey dem Brunnen und Ursprung alles Guten, das Leben bey dem Ursprung und Brunnen des Lebens, die Seligkeit bey dem Ursprung des Heils, die Hülfe bey dem, der alles vermag, dem kein Ding unmöglich ist. Luc. 1, 37.

Das XXIV Capitel.

Von der edlen Tugend der Liebe, und ihrer Kraft, Lauterkeit und Reinigkeit.

1 Joh. 4, 8: Wer nicht Liebe hat, der kennet GOTT nicht: denn GOTT ist die Liebe.

Die Liebe ist die größte unter allen Tugenden, sagt S. Paulus 1 Cor. 13, 13. und ohne

ohne dieselbe sind alle Gaben untüchtig. Darum spricht er: Alle eure Dinge laßet in der Liebe geschehen. 1 Cor. 16, 14. Also sollen wir auch in der Liebe beten, wie unser HERR Christus spricht: Wenn du deine Gabe auf dem Altar opferst; und wirst alda eingedenk, daß dein Bruder etwas wider dich habe; so gehe hin, und versöhne dich mit deinem Bruder. Matth. 5, 23. Und im Gebet des HERRN ist des Nächsten Vergebung an GOTTES Vergebung gebunden; und hinvieder. Matth. 6, 12.

2. Es ist aber die Liebe eine solche wunderliche Tugend, darin ein Mensch so leichtlich irren kann als in keinem andern Ding. Darum soll man nichts so verächtlich halten, als die Liebe. Denn nichts ist, das das Gemüth so kräftiglich neiget, zwinget, hindert, und so gar durchdringet, als die Liebe. Darum wo die Liebe nicht vom wahren Licht, dem Heiligen Geiste, regieret wird, stürzet sie die Seele in tausenderley Unglück.

3. Und das sage ich nicht von der Liebe des Bösen; denn dieselbe von allen Christen soll gestohen und vermieden werden, als ein teuflisch Ding; sondern ich rede von der Liebe, die da ist zwischen GOTT und dem Menschen, und seinem Nächsten. Denn die Liebe, wenn sie nicht durch

göttliche Weisheit regieret wird, kann leicht betrogen, verführet, und aus ihrer rechten Ordnung getrieben werden, also, daß sie nicht das rechte Ende erreichet. Viele meynen, sie haben GOTTES Liebe, und haben doch der Welt Liebe, oder ihre eigene Liebe, ja wol des Satans.

4. Dessen nehmet ein Exempel: Wenn iemand GOTT den HERRN nur um zeitliches Dingeg willens liebet, daß er ihn vor zeitlichem Unglück bewahren soll, der liebet sich mehr denn GOTT, und setzet seine eigene Wohlfahrt GOTT vor. Das heisset eine unordentliche Liebe. Denn er sollte GOTT mehr lieben, denn sich selbst, ja über alles, und sollte alle Dinge lieben um GOTTES willen, Glück und Unglück.

5. Weil aber der Mensch sich selbst der Liebe GOTTES vorzeucht; ie, so machet er sich selbst zum Gott, indem er sich selbst mehr liebet, denn GOTT. Und indem er GOTT nicht liebet, als GOTT, um sein selbst willen, sondern um seines eigenen Nutzens willen; so hat er eine falsche betrogene Liebe. Denn der eine solche Liebe hat, der liebet alles um seinet willen, und um seines Nutzens willen, und um der Ehre willen, so er davon hat. Er liebet auch heilige Leute, ja auch GOTTES Wort, nur darum, daß es ihm einen Schein und Namen der Heiligkeit gebe, und nicht um des edlen

edlen Guts willen, das darin verborgen ist.

6. Und weil solche Liebe eine unreine Liebe ist; so bringet sie auch unreine Früchte, die nichts anders seyn denn eigen Nutz, eigene Ehre, eigene Lust; welches alles fleischliche, und nicht himmlische geistliche Früchte sind. Also liebet mancher grosse Kunst, daß er andern vorgezogen werde, und über sie herrsche, nicht aus Gottes und des Nächsten Liebe, sondern aus eigener Liebe, grosse Ehre zu erjagen.

7. Es sind auch andere, die Gott darum lieben, daß er ihrer Sünde schone, und nicht schrecklich strafe; ja darum, daß er ihnen soll zeitlich Gutes thun. Aber dieselbe ist eine sehr schwache Liebe. Denn sie lieben auch Gott um ihres eigenen Nutzens willen, und nicht um sein selbst willen, darum, daß er das edelste und höchste Gut ist.

8. Andere lieben Gott darum, daß er ihnen viel Gaben gebe an Verstand und Weisheit, da durch sie mögen gerühmet werden. Etliche lieben auch die Tugend, nicht um der Tugend selbst willen, sondern daß sie einen grossen Namen haben mögen, und für tapfere tugendhafte Leute gehalten werden. Dis alles ist nicht die rechte Liebe, denn sie gehet nicht zum rechten Ende.

9. Es entsethet auch oft eine Liebe zwischen etlichen Personen, die sich also mit

einander vereinigen, und durch eine geschöpfte Liebe verbinden, welche in ihnen so hoch wächst und steigt, daß sie ihnen alles gefallen lassen, was derjenige thut, den sie lieb haben. Denn die Liebe solget ihrem Geliebten, weil sie ganz und gar an demselben hanget. Und dadurch wird man oft mit hingerrissen zum Bösen, oder der Liebhaber reizet seinen Geliebten selbst dazu, weil er weiß, daß es ihm also gefähet, und wird durch solche falsche betrogene Liebe abgehalten vom Gebet und allen andern Tugenden.

10. Darum ist nun hoch vonnöthen, daß unsere Liebe durch den Heiligen Geist geführt und registret werde, und durch Betrachtung des gangen Lebens Christi und seines heiligen Leidens, aus welchem nichts anders, denn lauter reine Liebe leuchtet. Er hat Gott lauter und rein über alles geliebet, und nicht sich selbst. Er hat den Menschen mit reiner unbesteckter Liebe geliebet, und nicht sich selbst. Er hat nicht um seinet willen, sondern alles um unsern willen gethan und geredet. Alles, was er gethan und geredet, ist uns zu gute geschehen. Er hat keinen Nutzen davon, sondern wir. Alle seine Mühe und Arbeit, ja seine höchste Marter und Weim ist ihm nicht zu schwer gewesen, daß wir nur allein Nutz davon hätten, und dadurch selig

lig würden; ja, daß er Gottes Willen vollbringen möchte, ist ihm sein Kreuz eine Freude gewesen.

11. Dis ist eine reine unbesteckte Liebe, der nichts zu schwer ist, die nirgend über klaget; ja, die da ihr selbst nicht schonet, sondern sich selbst dahin giebt, um des Geliebten willen, auch in den Tod. Dieselbe Liebe nimmt auch alles für gut, was ihr Gott ihr Kreuz und Leiden zuschicket. Denn weil sie siehet, daß es Gottes Wille ist; so wolte sie lieber viel mehr leiden wegen des heiligen Willens Gottes, und ist mit allem dem wohl zufrieden, was Gott will. Denn sie weiß, daß Gott alles recht und wohl ordnet.

12. Und weil die Liebe sich vereiniget mit dem Geliebten; so lernet sie auch desselben Sitten, und folget ihm auch um seiner Liebe willen, thut, was ihm wohlgefällt. Also, wer Christum recht lieb hat, der lernet sein Leben und Tugend von ihm. Denn er weiß, daß es ihm wohlgefällt, und wird seinem Bilde ähnlich, bleibet die ganze Zeit seines Lebens unter dem Joch und Kreuz Christi, wie Christus in seinem ganzen Leben das Kreuz der Armuth, Verachtung und Schmerzen getragen hat. Ob nun wol kein Mensch in dieser Schwachheit die vollkommene Liebe er-

reichen kann: so soll sich doch ieder Christ bestreuen, daß seine Liebe nicht falsch, sondern rein sey, so viel möglich; wie S. Paulus sagt 1 Tim. 1, 5: Liebe von reinem Herzen, von gutem Gewissen, und von ungefärbtem Glauben.

13. Diese reine Liebe, so aus Christo und im Heiligen Geist entstehet, die wirket denn auch im Menschen alles Gutes, und ist gar nicht müßig, und ist ihr eine Freude, wenn sie soll Gutes thun: denn anders kann sie nicht; gleichwie Gott der Herr spricht: Es soll meine Lust seyn, daß ich euch Gutes thue. Jer. 32, 41. Warum? Weil Gott die Liebe selbst ist, die nichts anders thun kann, denn was sie selbst ist. Und das ist ein Zeichen der reinen rechten Liebe. Denn diese Liebe saget nicht: Ich bin dis oder das nicht schuldig zu thun; sondern, wo kein Gesetz ist, da machet sie ihr selbst ein Gesetz, auf daß sie nur viel Gutes thun möge. Denn sonst bliebe die Liebe nicht Liebe.

14. Daraus ist nun offenbar, wie doch Gott der Allmächtige nicht müde wird, Gutes zu thun, und warum er das unendliche Gut ist, so nimmer aufhöret. Denn er ist die ewige Liebe, die nicht aufhören kann Gutes zu thun; sonst hörte Gott auf die Liebe zu seyn. Darum, wenn auch Gott strafet und züchtiget; so machet er doch aus dem Bösen

sen alles Gutes, und richtete zum guten Ende, und zu unserer Seligkeit, alles aus lauterer Liebe.

15. Diese reine Liebe Gottes macht denn rechtschaffen beten. Denn gleichwie ein Freund seines Freundes mächtig ist zu allen Dingen: Also ist ein solcher Liebhaber Gottes ein Freund Gottes, und erlangt von Gott, was er bittet. Daher, weil Lazari Schwester war, daß der Herr Jesus nicht allein Gottes Freund, sondern der liebste Sohn Gottes war, sprach sie Joh. 11, 22: Ich weiß, was du bitten wirst, das wird dir Gott geben. Und weil Maria Jesus lieb hatte: so ward sie auch erhört von dem Herrn, und er gab ihr ihren Bruder wieder. Von solcher Liebe, die von Gott alles erlangt, sagt der heilige David: Habe deine Lust an dem Herrn, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Ps. 37, 4.

16. Damit du aber ein Zeichen dieser Liebe haben mögest; so merke diese vier Eigenschaften der wahren Liebe. 1) So unterwirft sich die Liebe dem Willen des Geliebten. 2) So verläßt die wahre Liebe alle andere Freundschaft, welche seinem Geliebten zuwider ist. 3) So offenbaret ein Freund dem andern sein Herz. 4) So bes-

leißiget sich auch der rechte Liebhaber, seinem Geliebten gleich zu werden mit Sitten und mit seinem ganzen Leben. Also, ist der Geliebte arm, so wird der Liebhaber mit ihm arm; ist der Geliebte verachtet, so trägt auch der Liebhaber seine Verachtung; ist er krank, so ist der Liebhaber ja so krank. Also machet die Liebe eine Gleichheit unter ihnen, daß sie einerley Glück und Unglück haben. Denn es muß zwischen dem Liebhaber und Geliebten eine solche Gemeinschaft seyn, da einer des andern Glück und Unglück theilhaftig wird. Das ist denn nicht allein eine Gemeinschaft, sondern eine Vereinigung zweyer gleicher Gemüther, und mit nichten ungleicher Herzen.

17. Auf diese Weise ist nun unser Herr Jesus Christus unser Freund worden. Denn seine Liebe hat sich 1) dem Willen des Menschen unterworfen, und ist gehorsam worden bis zum Kreuz; Phil. 2, 8. ja er hat seinen Willen jedermann, auch den Feinden, unterworfen, um des Menschen willen. 2) Hat er alle andere Freundschaft hintan gesetzt, so er in der Welt hat haben können; ja er hat sein selbst vergessen, und seines eigenen Leibes und Lebens nicht geschonet um unfert willen. 3) Hat er uns sein Herz offenbaret in seinem Evangelio.

lto. Darum spricht er Joh. 15, 15: Ich will euch nicht meine Knechte heißen, sondern meine Freunde, denen ich mein Herz offenbaren will. 4) Ist er uns gleich worden in allem, ausgenommen die Sünde. Phil. 2, 4. Er ist arm worden, wie wir; sterblich, wie wir.

18. Wenn wir nun seine rechte Liebhaber seyn wollen; so müssen wir dis alles auch thun. Weil er aber in allen Dingen, in allem unserm Elend uns ist gleich worden; warum wollen wir denn uns nicht beileistigen, ihm gleich zu werden? Werden wir ihn also liebhaben; so werden wir durchs Gebet alles von ihm erlangen, wie er spricht Joh. 14, 21: Wer mich lieb hat, dem will ich mich offenbaren.

19. O der freundlichen, holdseligen, lieblichen Offenbarung im Herzen, durch Empfindung himmlischer Freude, Trost, Weisheit und Erkenntnis! Und hie ist die rechte hohe Schule und der einzige wahrhaftige Weg, Verstand und Weisheit zu erlangen, welches so hoch gerühmet wird von dem Könige Salomone im Buch der Weisheit und in Sprüchwörtern. Dieselbe, spricht er, habe er allein durchs Gebet erlangt. Ich hat, und es kam mir der Geist der Weisheit. B. der Weisheit.

7, 7.

20. Darum beschließen wir,

daß ohne Liebe kein recht Gebet geschehen kann.

Das XXV Capitel.

Von etlichen Zeichen, da-
bey man mercken kann, ob die
wahre Liebe Christi bey uns
sey.

1 Joh. 2, 15: So iemand die
Welt lieb hat, in dem
ist die Liebe des Vaters
nicht.

Das erste Zeichen der Liebe
Christi in uns ist (1) die
Vermeidung der Welt: Lie-
be. Denn wenn du Christum an-
siehest in seiner heiligen Armuth,
wie so gar er ledig gewest von der
Liebe des Zeitlichen: so wird dich
seine Liebe auch bewegen, daß
du lernest ausziehen die Welt-
Liebe, und die Welt verschmä-
hen; also, daß du nichts in der
Welt begehren wirst zu besitzen,
denn deinen HErrn Christum,
wirst auch deine Hoffnung nicht
setzen auf einige Creatur und ir-
dische Hülfe.

2. (2) Wirst du gern um Chri-
sti willen der Welt Schmach
und Verachtung tragen, um
seiner heiligen Schmach willen;
ja du wirst dieselbe mit S. Pau-
lo für deine Ehre achten, und
dich derselben freuen; Eph. 3,
13. wirst auch nicht darum hoch
betrübet werden, wenn du in der
Welt nicht groß geachtet wirst.
Denn solches ist deines HErrn
und Erlösers Leben in dieser
Welt gewest. Dir soll daran
wohl

wohl begnügen, daß Christus deine Ehre, Ruhm, Glorie, Herrlichkeit, Licht, Stärke, Sieg und Kraft, Weisheit und Kunst sey. Denn Christo nachfolgen ist die höchste Weisheit.

3. (3) Weil Christus an seinem heiligen Leibe und Seele Schmerzen und Traurigkeit erlitten bis in seinen Tod; so wirst du um seiner Liebe willen nicht allein mit Geduld, sondern auch mit Freuden erleiden Berührung, Verfolgung, Traurigkeit und Leid, ja Marter und Pein bis in den Tod.

4. (4) Und wie Christus an keinem Menschen, und an keiner Creatur Trost und Freude gehabt; sondern allein an Gott, wie der 22 Psalm, v. 12. spricht: so wirst du es auch geduldig ertragen, wenn dich der Welt Trost verläßt. Denn du weißt, daß dich Gott endlich mit seinem ewigen Trost erfreuen wird. Davon S. Paulus ein herrlich Register beschreibet 2 Cor. 6, 4. u. f.: Lasset uns beweisen, als die Diener Gottes, in großer Geduld, in Trübsalen, in Nöthen, in Aengsten, in Schlägen, in Gefängnissen, in Aufrehren, in Arbeit, in Wachen, in Fasten, in Keuschheit, in Erkenneniß, in Langmuth, in Freundlichkeit, in dem Heiligen Geist, in ungeschätzter Liebe, in dem Wort der Wahrheit, in der Kraft Gottes, durch Was-

sen der Gerechtigkeit, zur Rechten und zur Linken, durch Ehre und Schande, durch böse Gerüchte und gute Gerüchte; als die Verföhler, und doch wahrhaftig; als die Unbekanten, und doch bekant; als die Sterbenden, und siehe wir leben; als die Gezüchtigten, und doch nicht ertödtet; als die Traurigen, aber allezeit fröhlich; als die Armen, aber die doch viel reich machen; als die nichts inne haben, und doch alles haben.

5. (5) Selt du das Kreuz Christi für das allerhöchste Gut halten, über alle Schätze der Welt. Denn wenn es nicht also wäre; so würde Christus mit seinem Leben und Exempel dich solches nicht gelehret und vor deine Augen gestellet haben. Nun laßt du wol gedenken, daß dich der Sohn Gottes mit seinem Exempel nicht hat verführen wollen, sondern dich zum höchsten Gut, zur höchsten Weisheit, zur höchsten himmlischen Freude führen, ob wol der Weg schmal und enge ist. Du siehest aber, daß er diesen schmalen Weg selbst gangen ist. Und weil ihrer wenig sind, die ihm folgen, darum spricht er: Ihre sind wenig, die diesen Weg finden. Matth. 7, 14. Denn es kostet viel, sich selbst überwinden und sich selbst verleugnen, ihm selbst absterben, der Welt ab-

sagen und allem dem, was ein Mensch hat. Dis ist der schmale Weg, und ihrer sind wenig, die ihn finden.

6. (6) Das sechste Zeichen der Liebe Christi ist, daß man den geliebten Jesum nimmer aus seinem Gedächtniß und Gedanken lästet, und seine Liebes Werke beherzigt.

7. 1) Seine Menschwerdung, in welcher wir, als in einem Buche des Lebens, zweyerley Wohlthaten vornemlich sehen: 1. Daß er uns dadurch mit seiner Liebe erfüllet; 2. Daß er uns gewiß machet unsers ewigen Heils und Seligkeit. Ach, welch eine unaussprechliche Liebe ist, daß Gott Mensch worden, und dem Menschen gleich, auf daß er die Menschen Gott gleich mache! O große Liebe, er hat Knechts-Gestalt an sich genommen, auf daß er uns zu Königen mache, und uns mit königlichen Cronen schmücke! O große Liebe, daß der unbegeiffliche Gott, der unsichtbare Gott greifflich und sichtbar worden! Wer kann den tiefen Abgrund dieser Liebe erforschen? O felix culpa, (*non tamen ex se, sed ex Dei pietate*) quae meruisti nobis ostendere abyssum diuinae charitatis absconditam! O wie große unaussprechliche Wisheit, daß du aus dem grossen Nebel, nemlich aus der Sunde, so ein groß und endlich Gut hast hervor gebracht, daß du dadurch den tiefen Ab-

grund deiner Liebe hast aufgedeckt! O großer Trost, daß ich weiß, du seyest mir zu gut geboren, deine menschliche Geburt, und wider den Sünden-Brunnen ein Heil-Brunnen!

8. 2) Seine heilige Lehre, darin ewige Weisheit, Wahrheit, Licht, Leben und Seligkeit ist; und sein heiliges Leben, dadurch er uns die Weise und Art recht christlich und göttlich zu leben gezeiget. Denn das Exempel seines heiligen Lebens ist das allerschönste Licht, welches uns nicht wird lassen im Finsterniß wandeln.

9. 3) Das dritte ist das Geheimniß des unschuldigen Todes Christi, in welchem siebennerley zu betrachten seyn. Das erste ist 1. die Erfüllung der Gerechtigkeit Gottes und des göttlichen Urtheils. 2. Die Bezahlung aller unserer Sünde. 3. Die Versöhnung mit Gott. Denn Gott ist durch den Tod seines Sohnes verführet. Röm. 5, 10. 4. Die Offenbarung der überschwenglichen Liebe Gottes durch den Tod unsers Erlösers. 5. Die ewige Wahrheit Gottes, daß er uns seinen Sohn geschenkt, und damit bezeuget, daß er wahrhaftig unser Vater sey. 6. Der Sieg über alle Feinde. 7. Die Erarnung [Wiederbringung] und Erwerbung der ewigen Seligkeit, und des ewigen Lebens.

10. 4) Die Auferstehung, die uns die ganz gewisse Hoffnung macht der leiblichen Auferstehung unsers Leibes; und darnach der geistlichen Auferstehung, daß wir, durch Gottes Gnade und Kraft des Lebens Christi, aus geistlich Todten geistlich Lebendige werden in Christo. Röm. 6, 4.

11. 5) Die Himmelfahrt, welche ist eine Vollendung unsers ewigen Heils, Gerechtigkeit und Seligkeit.

12. Diese fünf Geheimnisse und Liebes-Wercke Christi sind die rechte Christliche Schule, darin wir studiren, und dieselbe nimmer aus unsern Gedanken sollen kommen lassen.

Das XXVI Capitel.

Fünferley Liebes-Wercke, darin Gottes Gnade und Güte vornemlich leuchtet.

Ps. 87, 2: Der Herr liebet die Thore Sion über alle Wohnungen Jacob.

G sind vornemlich fünf Argumenta [oder Beweis thümer] der Liebe Gottes: (1) Christi Menschwerdung. (2) Christi Leiden. (3) Gottes Einwohnung. (4) Wie Gottes Liebe aus den Creaturen leuchte. (5) Wie lieblich Gott sey in seinem Wesen, wie er mit seiner Lieblichkeit alle erschaffene Dinge übertreffe.

2. (1) Wo Liebe ist, da ist Ver-

einigung. Denn der Liebe Art ist, sich mit dem Geliebten vereinigen. Diweil nun Gott den Menschen so sehr liebet; so konnte es nicht anders seyn, Gott mußte sich mit dem Menschen wiederum nach dem Fall aus lauter Liebe und Barmherzigkeit vereinigen, und ein Mensch werden. Ach! was ist der Mensch, daß du sein gedenkst; und des Menschen Kind, daß du dich sein annimmst? Ps. 8, 5. Des Menschen Seele wird von Gott so sehr geliebet, daß, gleichwie Christus Gott und Mensch ist, und sich mit menschlicher Natur vereiniget, mit unserm Leib und Seele: also sehr liebet Gott unsere Seele, daß er Lust hat, sich ganz und gar zu ergießen in unsere Seele, wenn sie möchte vollkommen gereiniget seyn, und ihm der Mensch nicht widerstrebete. Denn es ist eine unendliche Liebe in Gott, die unaussprechlich ist. So ist nun das eines von den allerarößten Argumenten der Liebe Gottes, daß Gott Mensch worden ist, sich als ein rechter Liebhaber der Menschen bezeigt, indem er an sich genommen, was menschlich ist, auf daß er uns gebe, was göttlich ist. Er wird eines Menschen Kind, auf daß er uns zu Gottes Kindern mache. Er kommt zu uns auf Erden, auf daß er uns in Himmel bringe. O ein edler Tausch und Wechsel! Alles zu dem

dem Ende, auf daß wir in ihm von Gott geliebet würden. Ist gleich, als wenn Gott vom Himmel herab riefte: O ihr Menschen, sehet an meinen lieben Sohn; denselben habe ich lassen Mensch werden, auf daß er ein lebendiges Exempel und Zeuge sey meiner herzlichlichen Liebe gegen euch, daß er euch alle zu mir brächte, und ihr alle durch ihn meine Kinder und Erben würdet. Darum nennet sich der Herr stets selbst des Menschen Sohn im Evangelio, aus herzlichlicher Liebe gegen uns. Wir lesen selten, daß er sich Gottes Sohn nennet, sondern stets des Menschen Sohn, aus herzlichlicher Demuth und Liebe zu uns.

3. (2) Wiewol nun seine heilige Menschwerdung ein sehr groß Argument ist seiner Liebe gegen uns: so ist doch sein heiliger Tod, Leiden und Sterben für unsere Sünde noch ein größser Argument. Denn niemand hat größere Liebe, denn daß er sein Leben für einen andern lästet. Joh. 15, 13. Daran haben wir erkant die Liebe Gottes, sagt S. Johannes: Epist. 4, 9. daß Gott seinen Sohn dahin gegeben zur Versöhnung für unsere Sünde. Das ist die höchste und vollkommenste Liebe. Der liebe Gott hätte nach seiner unbegreiflichen Allmacht wol ein ander Mittel finden können, uns zu erlösen; wie der Herr Chri-

stus selbst darum bittet in der Passion: Abba, mein Vater, es ist dir alles möglich, überhebe mich dieses Kelchs! Marc. 14, 36. Aber es wäre nicht die höchste Liebe gewesen, die uns Gott erzeiget hätte. Auf daß nun Gott die allerhöchste Liebe an uns bewiese; und wir nicht sagen könnten, Gott hätte etwas so lieb, das er uns nicht geben wolte: so hat er uns seinen lieben Sohn geschenkt, und nicht zwar so bloß geschenkt, sondern zur Bezahlung für unsere Sünde. Darum hat uns Gott keine grössere Liebe erzeigen können. Darin preiset er seine Liebe gegen uns. Röm. 5, 8. Welcher auch seines eigenen Sohnes nicht verschonet, sondern hat ihn für uns alle dahin gegeben, wie solte er uns mit ihm nicht alles schencken? Röm. 8, 32. Hat er uns das Größte geschenkt; er wird uns das Kleine auch geben. Im ewigen Leben soll alles unser seyn, was Gottes ist. Offenb. Joh. 21, 7: Wer überwindet, soll alles erben.

4. (3) Unterdessen beweiset Gott seine Liebe gegen uns durch seine tröstliche Beywohnung unter uns und in uns. Ach wie ist das so ein grosser Trost, daß Gott unser Herz zu seiner Wohnung theiliget und geweihet hat! Vorzeiten im alten Testament, als die Wohnung und das Heiligthum ser-

ig war, mußte es Moses weihen und heiligen, und mit Blut des Opfers besprengen. Ebr. 9, 21. Denn es mußte alles durchs Blut geheiligt werden. Darauf kam die Herrlichkeit Gottes vom Himmel, und erfüllte die Wohnung und Hütte des Stifts. 2 B. Mos. 40, 34. Also, nachdem Christus für unsere Sünde gestorben, und wir nun durch sein Blut geheiligt seyn, kömmt Gott zu uns, und machet Wohnung bey uns.

5. Wenn man einen lieb hat, bey dem ist man gern. Gott hat den Menschen sehr lieb. Darum ist er gern bey dem Menschen, und hat seine Wohnung bey ihm. Jes. 57, 15: Ich der Herr wohne in der Höhe, und in dem Heiligthum, und in den zerbrochenen Herzen, daß ich ihren Geist erquickte. Und hinwieder, bey dem man gern ist, hat man sehr lieb. Gott ist gern bey den Menschen. Darum hat er die Menschen herzlich lieb, wie der 16 Psalm, v. 3. spricht: In den Heiligen, die auf Erden sind, und an den Herrlichen habe ich all mein Gefallen. Dis soll uns nun trösten in allem unserm Trübsal, in Armuth, in Krauchheit, in Verfolgung, in Verachtung, daß uns Gott lieb habe, und bey uns sey.

6. Ja, spricht du, hat er denn die lieb, die er in so viel Creutz läßt gerathen? Antwort: Ja,

auf daß er sie dort durchs Creutz herrlich mache. Weil sie hier viel Trübsal haben, sollen sie dort reichlich getröstet werden. 2 Cor. 1, 5. Je grössere Trübsal auf Erden: je grössere Freude und Herrlichkeit im Himmel. 2 Cor. 4, 17. Und das ist die Ursach, warum Gott viel elender und betrübter Leute machet; nemlich, daß er in ihren Herzen wohne. Denn er wohnet nirgend lieber, denn in den zerbrochenen Herzen. Ps. 34, 19. Jes. 66, 2. Gott erfüllet uns hie darum mit seiner Gnade, auf daß er uns dort mit seiner Herrlichkeit, als das himmlische Jerusalem, erleuchten und erfüllen möge. Offenb. 21, 23.

7. (4) So leuchtet auch Gottes Liebe aus den Creaturen. Als S. Paulus das allerbeste, höchste und herrlichste seinen Ephesern wünschen wolte, wünschte er ihnen, daß sie die Liebe Gottes möchten erkennen, und begreifen mit allen Heiligen, welches da sey die Breite, und die Länge, die Tiefe, und die Höhe der Liebe Gottes. Eph. 3, 18. Will so viel sagen, daß Gottes Liebe höher sey denn der Himmel, tiefer denn das Meer, breiter denn der Erdboden, länger denn der Abend vom Morgen, wie der 103 Psalm, v. 11. sagt. Und in Summa, Himmel und Erde sind voll der Liebe Gottes. Denn alles, was
u 3 Gott

GOTT geschaffen hat, es sey sichtbar oder unsichtbar, das hat er zu dem Ende geschaffen, daß seine unaußsprechliche Güte und Liebe offenbar würde. Und darum hat er dem Menschen seine innerliche und äußerliche Sinne angeschaffen und eingepflanzt, daß er mit denselben Gottes Güte und Liebe empfinden soll. Denn was der Mensch mit seinem Verstande, Gedanken, Gemüth und Vernunft begreifen kann, das zeuget alles von der Liebe Gottes, so wol als das, was er mit den äußerlichen Sinnen begreift. Denn alles, was der Mensch hat, ist ein Zeugniß der Liebe Gottes. Ja, es sind alle Creaturen, sichtbare und unsichtbare, gleich als Gesandten und Boten Gottes, die uns Gottes Liebe verkündigen, durch welche Gott gleichsam mit uns redet, als spräche er: Sehet Himmel und Erde an, und alle Creaturen: Das alles habe ich aus Liebe des Menschen geschaffen. Und so wir die Lieblichkeit der Creaturen empfinden; so empfinden wir Gottes Gütekeit, daß wir beyde mit innerlichen und äußerlichen Sinnen schmecken und sehen können, wie freundlich der Herr ist, wie der 34 Psalm, v. 9. spricht.

8. Die Sonne redet mit uns durch ihren Schein, Licht und Wärme, als wolte sie sprechen: Sehet mich an, ich bin die größte und hellste Creatur unter

den sichtbaren Geschöpfen; es muß ein grosser Herr seyn, der mich gemacht hat. Sir. 43, 5. u. f. Ja nicht allein durch die schönen Creaturen redet Gott also mit uns; sondern auch durch die abscheulichsten Würme auf Erden, als spräche er zu dir: Siehe, du hassst mir, deinem Schöpfer, zu danken, daß ich dich zu einem Menschen, und nicht zu einem Wurm geschaffen. Der GOTT, der dich zu einem Wurm hätte machen können, hat dich aus Erbarmung zu einem Menschen gemacht. Gedendet hier an den, der gesagt hat: Ich bin ein Wurm, und kein Mensch. Ps. 22, 7. Also redet Gott durch alle Creaturen mit dem Menschen, und verkündiget ihm seine Liebe, reißet, treibet, locket, führet und zucht uns zu sich. Das ist die Weisheit Gottes, so an allen Orten, auf allen Gassen rufer; Sprüchw. Sal. 1, 20. Item, die da spielen auf dem Erdboden, und hat Lust, bey den Menschen-Kindern zu wohnen. Cap. 8, 31.

9. Ja, wenn ein Mensch recht bedendet, so sind wir in Gottes Liebe eingeschlossen, gleichwie wir alle unter dem Himmel eingeschlossen seyn, indem wir in GOTT leben, wohnen und sind. Apost. Gesch. 17, 28. Denn gleichwie ein Mensch nirgend hinlaufen kan, der Himmel ist doch allenthalben um ihn,

ihn, über ihm, unter ihm, zur Rechten, zur Linken: Also kann ein Mensch nirgend hinlaufen, die Liebe und Güte Gottes folget ihm doch nach, und ruft ihn durch alle Creaturen, ja durch sein eigen Herz und Gewissen, und spricht: Du liebes Kind, wo wilt du denn hinlaufen? Wo wilt du doch hinfliehen, da ich nicht ware? Sührest du gen Himmel, so bin ich da. Sührest du in die Hölle, so bin ich auch da. Nähmest du Flügel der Morgenröthe, und bliebest am äußersten Meer; so würde dich doch meine Hand daselbst finden. Ps. 139, 7. u. f. Darum Komm zu mir, erkenne meine Liebe und Gnade, damit ich dir in allen Creaturen begegne. Hast du gesündigt; bey mir ist viel Gnade. Hast du mich verlassen; so hat dich doch meine Liebe und Treue noch nicht verlassen noch verstoßen, sondern ist dir immer nachgelaufen, hat dich gesucht, hat dich gerufen, ja dich als ein verirrtes Schaflein wieder gesucht. Und wenn du den grossen Zeugnissen aller Creaturen nicht glauben wilt; so glaube den Zeugnissen meines lieben Sohns, wie ich in ihm die Welt geliebet habe. Joh. 3, 16. Du kannst sonst nirgend Ruhe finden für deine Seele. Wende dich hin, wo du wilt, du mußt in meiner Liebe und Gnade ruhen. Ich ein selig Herz ist, das dis verstehet, wie Himmel und

Erde voll seyn der Liebe Gottes, und wie er so viel Zeugen seiner Liebe habe, so viel Geschöpfe und Creaturen seyn! Der grösste und höchste Zeuge aber der Liebe Gottes ist Gottes Sohn.

10. (5) So erkennen wir auch die Liebe Gottes aus seinem lieblichen Wesen. Denn aus den Gesichten der Propheten und Offenbarung Johannis können wir merken, daß der allmächtige Gott so schön und lieblich ist, daß er unaussprechlicher Weise übertrefte alle Schönheit und Lieblichkeit der Welt. Er ist aller schönen Dinge Schönheit, aller lieblichen Dinge Lieblichkeit, aller Lebendigen Leben. Er ist alles. Es hat ein alter Lehrer gesagt: GOTT sey so lieblich und schön, daß, wenn ein Mensch in einem glühenden Ofen säße, und sähe Gott in seiner Schönheit und Herrlichkeit nur einen Augenblick, so würde ihm die grösste Marter die grösste Freude werden. Wie dem heiligen Stephano geschah, da er die Herrlichkeit Gottes sahe, und sprach: Siehe, ich sehe den Himmel offen, und des Menschen Sohn zur Rechten stehen. Ap. Gesch. 7, 56. GOTT ist so lieblich und schön, daß, wenn ihn ein Mensch tausend Jahr sähe, würde es ihn nur eine Stunde deuchten. Denn in dem Anschauen der Lieblichkeit und Herrlichkeit Gottes

verlieret sich alle Zeit, und wird Ewigkeit daraus, daß, ie mehr man Gott siehet, ie mehr man ihn sehen will; ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn lieben will; und ie mehr man ihn lobet, ie mehr man ihn loben will. Wie ein alter Lehrer Mystus gesagt hat: Piorum animae invariabiles amoris et laudis Dei. [Das ist: Die heiligen Seelen sind unersättlich der Liebe und des Lobes Gottes.] Und das stimmt mit dem Sirach am 24, v. 29. 30. überein, da er von der Weisheit Gottes redet: Wer von mir isset, den hungert immer nach mir; und wer von mir trincket, den dürstet immer nach mir. Und wiewol die heiligen Engel Gott von Anfang an, da sie erschaffen sind, gesehen; so haben sie ihn doch nicht genug geliebet. Wiewol sie ihn von Anfang an gelobet; so haben sie ihn doch noch nicht genug gelobet. Nam Deus omni laude laudabilior, omni amore laudabilior. [Das ist: Gott ist löblicher, denn aller Creaturen Lob, lieblicher, denn aller Creaturen Liebe.] Denn Gott ist unendlich in seiner Lieblichkeit, Schönheit und Herrlichkeit. Darum kann ihn keine erschaffene Creatur genug lieben und loben. Gott ist so lieblich, daß, ie mehr man ihn liebet, ie mehr man ihn begehret zu lieben; so löblich zu loben, daß man das Ende seines

Lobes nicht erreichen kann; so freundlich anzuschauen, daß man seines Anschauens nicht müde wird; so tröstlich zu hören, daß man ihn nicht kann satt hören. Taulerus spricht: Wenn einer ein Tröpflein der vollkommenen Liebe Gottes schmecken möchte; so würde ihm alle Freude und Wohlthut dieser Welt verwandelt in die höchste Bitterkeit. Um der Liebe Gottes willen haben die Heiligen die größte Marter gelitten, ihr Leib und Leben dahin gegeben. Und wenn einer tausend Leiber hätte, die solte er wagen, daß er die Liebe Gottes behalten möchte, wie der 63 Psalm, v. 4. spricht: Herr, deine Güte ist besser denn Leben; meine Lippen preisen dich. Gott ist ein so hohes, edles, lauterer Gut; ie mehr man ihn kennet, ie mehr man ihn liebet. Er ist eine zarte, auserwählte Süßigkeit; ie mehr man ihn schmecket, ie süßser er wird; ie mehr man ihn liebet, ie lieblicher er wird. Selig ist das Herz, das ersättiget wird mit Gottes Liebe. Es wird in seiner Seelen eine solche Lieblichkeit empfunden, die man in der Zeit nicht findet unter den erschaffenen Creaturen.

11. Schet nun, alle Menschen-Kinder, wie seyd ihr so betrogen von der Welt-Liebe? Was haben alle Menschen von der Liebe des Zeitlichen, denn

Cor:

Sorge, Bekümmerniß, verlorne Zeit, vergebliche unnütze Worte, dafür sie müssen Rechnung geben, Hader, Zank, Krieg, Streit und beschwert Gewissen? Es wird noch alle Menschen Kinder gereuen, daß sie die Welt und das Zeitliche so lieb gehabt haben. Wie denn S. Johannes davor warnt 1 Epist. 2, 15. u. f.: Lieben Kindlein, habt nicht lieb die Welt, noch alles, was in der Welt ist, als Augen-Lust, Fleisches-Lust, hoffärtiges Leben. Welches alles ist nicht vom Vater, sondern von der Welt. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust. Wer aber den Willen Gottes thut, der bleibt in Ewigkeit. Darum soll ein ieder Mensch sein Lebtag darum trauren, daß er anders et was mehr geliebet hat, denn Gott allein. Siebt dir Gott seine Liebe über alle Dinge in dein Herz; so hat er dir das Beste gegeben, das er hat, das ist, sich selbst.

Das XXVII Capitel.

Wie sich der Herr Jesus der liebhabenden Seele offenbaret und zu erkennen giebt, als die höchste Liebe und als das höchste Gut.

Joh. 14, 21: Wer mich liebet, dem will ich mich offenbaren.

Wenn du den gecreuzigten Christum recht wirst anschauen; so wirst du nichts denn eitel reine, vollkommene, unaussprechliche Liebe in ihm sehen, und er wird dir sein Herz zeigen, und sprechen: Siehe, in diesem Herzen ist kein Betrug, keine Lügen, sondern die höchste Treue und Wahrheit. Reize dein Haupt her, und ruhe auf meinem Herzen. Reize deinen Mund her, und trincke aus meinen Wunden die aller süßeste Liebe, welche aus meines Vaters Herzen durch mich entspringet und quillet.

2. So du nun diese Liebe schmecken wirst, so wirst du der ganzen Welt darüber vergessen, und vor dieser überschwenglichen Liebe verschmähen, und nichts mehr denn diese Liebe wünschen, und zu deinem Herrn sagen: Ach HERR, gib mir nichts mehr, denn die Süßigkeit deiner Liebe: Ja, wenn du mir gleich die ganze Welt geben woltest; so will und begehre ich nichts anders, denn dich allein und deine Liebe.

3. O selig ist die Seele, die diese Liebe empfundet! Denn in derselben Seele wird Christus recht erkant und offenbaret, daß er nichts anders sey, denn eitel reine Liebe, und daß er sey die Liebe der Seelen. Welche Worte einen hohen Verstand und Erfahrung in sich begreifen.

Denn daß Christus die Liebe unserer Seelen sey, offenbaret er durch seine geistliche Zukunft und liebliche Erquickung der Seelen. Und wenn davon unsere Seele ein kleines Tröpflein oder Blicklein empfindet; so ist sie zum höchsten erfüllet mit Freuden. Denn die unendliche Liebe ist so groß, daß sie unser Herz nicht fassen noch begreifen kann. Solches erkant der heilige Märtyrer Ignatius, der den HERRN IESUM allezeit seine Liebe genennet hat, und gesagt: Meine Liebe ist gezeugiget.

4. In dieser Liebe Christi sollen alle unsere Werke gesehen, so gehen sie aus Christo, und aus dem wahren Glauben, und gefallen GOTT wohl, wir essen oder trincken, oder schlafen, oder verrichten die Werke unsers Berufs. Es wird alles lieblich vor GOTT und Menschen, was aus der gläubigen Liebe gehet; denn das geschieht und wird in GOTT gethan. Joh. 3, 21.

5. Ob nun wol diese Liebe Christi das allerhöchste Gut ist im Himmel und Erden; denn in dieser Liebe ist alles Gut begriffen: Dennoch ist GOTT so willig und bereit, uns die hohe Gut zu geben, daß er auch seinen lieben Sohn in die Elend gesandt hat, uns durch ihn dießes unaussprechlichen Schatzes

theilhaftig zu machen durch den Glauben. Und ist viel williger, uns die hohe Gut zu geben, denn wir bereit seyn, dasselbe zu empfangen.

6. Diese Liebe, so durch den Heiligen Geist ausgegossen wird in unser Herz, Röm. 5, 5, so sie empfunden wird, erfreuet mehr, denn die ganze Welt. Und wenn alle Creaturen da gegenwärtig sünden; so ließe eine gläubige liebhabende Seele dieselben fahren, und sähe sich nicht darnach um, um der überschwenalichen Süßigkeit willen der Liebe GOTTES. Und wenn alle Creaturen anfangen zu reden; so wäre doch die Stimme der Liebe GOTTES stärker und lieblicher, denn aller Creaturen Stimme. Denn diese Liebe bindet das Gemüth, und vereinigt mit Christo, und erfüllet mit allem Gute, höher und besser, denn alle Creaturen vermögen. Welches hohe Gut zwar im Geist erkant, gesehen und geschmeckt wird; aber es kann mit keinen Worten ausgederet werden. Denn alle Worte sind viel zu wenig, nur den Schatten desselben anzudeuten, weil keines Menschen leibliche Zunge das köstliche und liebliche Gut, so der Geist des Menschen empfindet, erreichen kann. Daher auch S. Paulus im Paradies Worte gehöret hat, die kein Mensch ausreden kann,

verba *ägēta*, unausprechliche Worte. 2 Cor. 12, 4.

7. Und wenn ein solch köstlich Gut sich von der Seele entzeucht, da ist grösser Leid, als wenn die ganze Welt verloren wäre. Da ruft man: O du holdselige Liebe, ich habe dich kaum recht geschmecket, warum verlässest du mich? Meiner Seele gehets wie einem Kinde, das von der Mutter Brüsten abgesetzt ist, saget der 131 Psalm, v. 2. Ach deine Güte ist besser denn Leben. Ps. 63, 4. Laß mich dieselbe empfinden. Meine Seele dürstet allein nach dir, Ps. 42, 2. sonst kann mich nichts sättigen noch erfreuen.

8. Diese holdselige Liebe machet auch, daß ohne dieselbe der gläubigen liebhabenden Seelen das ganze Leben bitter wird, und für einen lautern Tod und Elend geachtet wird; ja um dieser Liebe willen begehrt ein Mensch zu sterben, und die irdische Hürte abzulegen, und wolte gern daheim seyn bey dem **HERREN**, wie S. Paulus spricht 2 Cor. 5, 8.

Das XXVIII Capitel.

Wie das höchste Gut erkant und in der Seele geschmecket wird.

Ps. 34, 9: Schmecket und sehet, wie freundlich der **HERRE** ist.

Gott ist ein ewiges, vollkommenes, unendliches, Lieb- und Freuden-reiches, wesentliches, mittheilendes Gut, und will, daß er also im lebendigen Glauben, im Geist und in der Wahrheit erkant werde. Solches aber kann nicht geschehen, es muß ein Mensch Gottes Güte, Süßigkeit, Freundlichkeit und Trost wahrhaftig im Herzen schmecken und empfinden.

2. Solte nun das geschehen, so mußte etwas im Menschen seyn, das sich mit **GOTT** vergleichen, auf daß der Mensch fähig würde des höchsten Gutes. Das ist des Menschen Seele. Darin wolte Gott seine Güte ausgießen, ja selbst darin wohnen, und sich derselben immer mehr und mehr offenbaren und zu erkennen geben.

3. Weil aber durch die Sünde der Mensch dieses hohen Gutes verlustig worden, und dagegen den Teufel zum Einwohner und Besizer bekommen, der sein Werk übet im Menschen, als Hoffart, Geiz, Wohl lust, Zorn, Neid; welches alles des Teufels Werk im Menschen ist: so muß der Mensch durch den Glauben, den **GOTT** wirket, Col. 2, 12. zu **GOTT** wieder bekehret werden von der Welt, ja vom Teufel zu Christo **JESU**, Ap. Gesch. 26, 18. und muß der Satan mit seinem Werke heraus.

heraus. Denn so lange des Satans Werke im Menschen sind: so lange wirket Gott nicht in ihm, und so lange werden Gottes Werke verhindert, daß die Seele nicht empfinden kann, wie freundlich Gott ist. Derowegen sind wenige Leute, die Gott recht erkennen; sůntemal in den meisten die Werke der Finsternis und des Satans herrschen. Die meisten hangen an der Welt, an den Creaturen, und an ihnen selbst.

4. Die aber Gott recht erkennen und schmecken wollen, die müssen dem HEILIGEN anhangen, und EinGeist mit ihm werden. 1 Cor. 6, 17. Und je mehr das geschieht; je mehr sich Gott in der gläubigen liebhabenden Seele offenbaret. Je mehr das Herz von der Welt abgewendet wird zu Gott; je mehr sich Gott mit der Seelen vereiniget. Denn alle Welt-Liebe und Creatur-Liebe muß ausgehen, soll Gottes Liebe eingehen. 1 Joh. 2, 15: In wem die Liebe der Welt ist, in dem ist die Liebe des Vaters nicht. Und wo Gott eine Seele findet, die leer ist von der Welt, die erfüllet er mit dem Himmel, mit ihm selber, und mit aller seiner Gütigkeit. Je leerer das Herz von der Welt-Liebe ist; je mehr es Gott mit seinem Licht und Trost erfüllet. Darum, sagt ein alter Lehrer,

lässet sich in einer leeren, stillen, ruhigen Seele mehr empfinden, denn aussprechen, was Gott ist.

5. Soll nun ein Mensch wahrhaftig wissen, daß Gott gut ist, und das höchste Gut; so muß er seine Gütigkeit im Herzen schmecken. Die Schrift zeuget davon ärstlerlich; aber das Herz muß es innerlich empfinden, und das lebendige Wort schmecken. Ebr. 6, 5: Die geschmecket haben das gütige Wort, und die Kraft der zukünftigen Welt. Daß Gott freundlich sey, kanst du nicht besser verstehen, denn wenn du seinen Trost schmeckest. Daß er ein freudenreiches Wesen sey, kann dich niemand besser lehren, denn Gott selbst, wenn er sich in dir freuet. Also mit allen Dingen, das Gott ist. Wo ers nicht alles selbst in dir thut und wirket; so wirst du nimmer sein lebendig Erkantnis haben. Denn Gott erkennen ohne Gott, ist unmöglich, sagt S. Augustinus. Darum, wem sich Gott nicht selbst offenbaret und zu erkennen giebt, der wird nimmermehr recht wissen können, was Gott ist. Wenn aber ein Herz das lebendige Wort Gottes empfindet; so erkennet es, daß Gott alles sey, und alles Gut, und das rechte vollkommene ewige Gut, und besser denn alles, was ein Herz wünsch-

sehen und erdencken mochte, Denn über dis ewige höchste Gut kann keine Creatur etwas bessers denken oder wünschen.

6. So nun dasselbe erkant, und in der Seele geschmecket wird, wie Ps. 84, 11. und Ps. 63, 4. sehet: **Herr**, deine Güte ist besser denn Leben; so fähct die gläubige Seele an, die Welt zu verschmähcn mit ihrer Freude und Lust. Denn sie hat an **Gott** Gnüge, und volle Gnüge, und in Summa alles. Denn die Welt mit all ihrem Reichthum ist eit. l. Stückwerk, unvollkommen und unbeständig. **Gott** aber ist das rechte, vollkommene, beständige und ewige Gut.

7. Aus diesem Grunde spricht David im 73 Psalm, v. 25: **Herr**, wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erden. Das ist eine solche Seele, die das vollkommene Gut geschmecket hat, in welcher alle Creatur- und Welt-Liebe verschwindet, und keine Lust noch Freude mehr hat an den Creaturen, am Irdischen, an der Welt, sondern allein an **Gott**, dem höchsten Gut. Und das ist das rechte empfindliche Erkantnis **Gottes**, ja die rechte Liebe **Gottes** über alles, so im Herzen geschmecket wird. Denn wenn **GOTT** recht erkant wird; so wird er auch über alle Dinge geliebet, gelobet und geehret.

8. Wenn man nun das ewige vollkommene Gut hat; in dem alles Gut ist, und welches alles allein ist, warum wolte man denn das unvollkommene lieb haben? Denn wenn das rechte vollkommene Gut erkant wird, da wirds auch geliebet über alles unvollkommene, das ist, über alle Creaturen in der ganzen Welt.

9. Also tilget nun das lebendige Erkantnis **Gottes** aus die Liebe der Welt; und so fähct ein Mensch an, die Welt zu verschmähcn mit ihrer Eitelkeit, und spricht mit dem Könige Salomon, Pred. 1, 2: *Vanitas vanitatum, et omnia vanitas!* Es ist alles eitel und nichtig, ja eitel Jammer, das unter dem Himmel ist. Also wird die Welt-Liebe im Herzen zu nichts, und bleibt allein **Gottes** Liebe, und das ewige Gut, das ewig bleibt.

Das XXIX Capitel.

Wie die liebhabende Seele **Gott** in seinen Wohlthaten anschauet, als die mildeste Gürtigkeit.

1 Joh. 4, 9. 10: Daran ist erschiene die Liebe **Gottes** gegen uns, daß **GOTT** seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, daß wir in ihm leben sollen. Darin stehet die Liebe, nicht daß wir **GOTT**

G^ott geliebet, sondern daß er uns geliebet hat, und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsere Sunde.

Alles, was G^ott der H^orr mit dem Menschen handelt und vornimmt, es seyen Wohlthaten oder Strafen, das thut er alles zu dem Ende, daß er den Menschen, der von ihm abgewendet ist, wieder zu sich wende und bekehre. Der Mensch aber ist närrisch und tumm wie das Vieh, Ps. 72, 9. und verstehet nicht die Ursache, warum ihm G^ott grosse Wohlthaten erzeigt, nemlich, daß er ihn damit zu sich locke, daß er G^ott lieben soll; bedencket auch nicht, warum ihn G^ott strafe, nemlich, daß er ihn zu sich bekehre, und zu ihm wende. Wir wollen aber erstlich die leiblichen Wohlthaten betrachten, darnach die geistlichen und ewigen.

2. (1) G^ott hat nichts geschaffen, das dem Menschen nicht diene, es sey sichtbar oder unsichtbar. Die Unsichtbaren, die uns dienen, sind die heiligen Engel, derer Weisheit, Stärke, fleißige Hut und Wacht über uns die göttliche Schrift an vielen Orten rühmet und offenbaret, also, daß viel Engel auf einen Menschen warten müssen, als die Historia des Erzvaters Jacob und Elisai bezeuget. 1 Mos. 31, 56, 57. 2 Kön.

6, 17. Alldieweil auch viel böse Geister auf einen Menschen lauren, ihn zu verderben; so sind auch dagegen viel heilige Wächter von G^ott verordnet. Wie sie sich auch freuen über unsere Buße und Gebet, lehret der H^orr Luc. 15, 10. Diese Wohlthat, weil sie unsichtbar ist, und unsichtbarer Weise geschieht, achten viel Leute für gering. Aber ein Weiser, der nicht allein die sichtbare Welt anschauet, sondern auch die unsichtbare, der verstehet wohl, daß im unsichtbaren Wesen, darin G^ott wohnet, viel grössere Herrlichkeit, viel ein grösser Bold und Kriegeres Heer, viel grössere Herrschaften und Fürstenthum seyn müssen, denn in dieser sichtbaren Welt. Und dieweil uns G^ott seine eigene Diener zu Wächtern und Hüttern giebt, seine Fürsten und Herrschaften; so siehet man ja wol, wie dieses eine überaus grosse Wohlthat ist. Gleich als ein Fürst durch seine eigene Diener einen begleiten und beschützen läset, der etwa durch eine Wildniß reisen soll, oder durch der Feinde Lande.

3. Schau den Himmel an, wie G^ott denselben zu deinem Dienst verordnet hat. Siehe an den wunderlichen Lauf der Sonnen und Mondes; warum laufen sie so unverdrossen Tag und Nacht, und stehen nicht einen Augenblick stille?

1 Mos.

1 Mos. 1, 6. Ps. 19, 17. Sind sie nicht fleißige und emsige Diener des Menschen? Denn Gott darf ihres Dienstes nicht, er darf ihrer Wirkung, ihres Lichtes nicht; der Mensch aber bedarfs. Die Sonne dienet dir, als ein unverdrossener Knecht, der frühe aufsiehet alle Tage, und das Licht und schöne Fackel vor dir herträget, erinnert dich des ewigen Lichtes, welches ist Christus und sein göttlich Wort; das soll deiner Seelen Licht und Leuchte seyn, daß du solt als ein Kind des Lichts wandeln. Der Mond und die Nacht decket dich zu mit einem Schatten, als mit einem Bette, bringet dir Ruhe, lehret dich unter dem Schatten des Höchsten bleiben und wohnen. Ps. 91, 1. Der Mond ist wie eine unverdrossene Magd, die holet Wasser und besenchtet die Erde. Ja, es ist kein Sternlein, es hat seinen Segen dem Menschen zu gute empfangen, und leuchtet um des Menschen willen.

4. Siehe an die Luft und die Winde, wie schön und klar machen sie den Himmel, vertreiben die Wolcken, und treiben die Wolcken zusammen, als grosse Wasser, Fässer und Schläuche, gressens hernach aus auf die Erde. Hiob 26, 8. Cap. 36, 27. Und ist hoch zu verwundern, daß Gott das Wasser in den Wolcken unterm Himmel zusammen hält, als in einem

Schlauch, Ps. 33, 7. und die Luft muß es tragen und halten. Und sind die Wolcken nichts denn ein feuchter Dunst, welcher sich darnach resolviert in Tröpflein. Auch dienet uns der starcke Donner, Blitzen, Hagel zc. Hiob 37, 3. daß wir Gottes Gewalt darin erkennen, beten und Gott danken, wenn er uns errettet hat im schrecklichen Wetter, wie der 18 Psalm, v. 8. u. f. lehret. Siehe die mancherley Art der Winde an, die regieren die Schifffahrt; und wo ein Wind hinstreicht, da fährt das Schiff mit als ein Vogel, der durch die Luft fliehet. Dadurch können alle Oerter und Heimlichkeiten der Welt besucht werden, auf daß nichts verborgen bleibe, das Gott dem Menschen zu gut geschaffen. Ps. 135, 7.

5. Siehe die mancherley Art der Fische im Meer an. 1 Mos. 1, 20, 21. Ps. 104, 25. Die haben ihre Zeit und Monden, wenn sie kommen, so präsentiren sie sich an, geben sich aus der Tiefe hervor in die Höhe, stehen da, als eine Heerde Schaaf, ja so dick, als das Geträide auf dem Felde, als sprächen sie: Jezo ist unsere Zeit, izeo ist die Ernte des Meers, greiff zu, ihr Menschen. Also ist auch mit den Vögeln, wenn ihre Zeit ist, fliegen sie bey Haufen, turmatim, und zeigen sich den Menschen.

6. Siehe die Erde an, die grosse

grosse Speise- und Schatz-Kammer Gottes, die giebt hervor Speise und Trank, Irzney und Kleidung, unsere Häuser und Wohnung, und ie mancherley Metallen, Gold und Silber. Ein ieder Mond gibt seine Dymlein, die treten hervor, als sprächen sie: Hier sind wir, und bringen unsere Gaben und Geschenke, und verehrens euch so gut, als wirs von unserm Schöpfer empfangen haben. Ja sehe den Wald an, welcher eine Behausung ist des Wildes, das hat Gott den Menschen in ihre Hand gegeben, und sie zu Herren darüber gesetzt. Und wenn man alle leibliche Wohlthaten Gottes zehlen sollte, wäre es ja unmöglich, eines einzigen Landes Wohlthaten alle zu erzehlen. Denn es ist ja nicht der geringste Apfel, oder sonst eine Frucht, es ist eine Wohlthat Gottes. Die zehle nur einer, ist er so geschickt. Und wir sollten den wohlthätigen und gütigen Gott nicht daraus lernen erkennen?

7. Wenn ein grosser Potestat und Herr sein ganzes Reich, alle seine Herrschaft, Ritterschaft und Gewaltigen, ja alle seine Unterthanen dir dienstbar machte, und geböte, daß sie dich behüten, bewahren, kleiden, arzeneyen, speisen, trücken, und bey Leibes-Strafen zusehen solten, daß dir nichts mangle; woltest du ihn darum nicht lieb haben, und für einen wohlthätigen liebreichen Herrn halten? Ein

Narr müste seyn, der das nicht thäte. Wie kannst du denn Gott deinen Herrn nicht lieben, der dir alles, was im Himmel und vom Himmel ist, was auf Erden und allenthalben ist, zu deinem Dienst verordnet hat, und ihm nichts vorbehalten? Denn er darf keiner Creaturen für sich, und hat nichts ausgenommen aus allen Heerschaaren der heiligen Engel, unter den Sternen und allen seinen Geschöpfen, das dir nicht dienen sollte. Wenn wir nur wollen, sehen sie uns zu Dienste. Ja auch die Hölle muß uns dienen, in dem, daß sie uns eine Furcht und Schrecken einjaget, daß wir nicht sündigen; ja indem sie alle Gottlosen und unsere Feinde strafet und peiniget, mehr denn ein Mensch wünschen möchte.

8. (2) Lasset uns nun an der Leiter der Creaturen zu Gott dem Schöpfer hinauf steigen, und die geistlichen Wohlthaten betrachten. Hat nicht die Heilige Dreyfaltigkeit, eine jede Person insonderheit, dem Menschen grosse Gnade und Wohlthaten erzeiget? Der Vater hat uns seinen Sohn geschenkt wie sollte er uns nicht alles mit ihm schencken? Röm. 8, 32. Hat sich nicht Gott der Sohn uns selbst gegeben, mit allem, was er ist, und was er hat? Röm. 5, 8: Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben,

ben ist, da wir noch Sünder waren. 2c. Ist nicht der Heilige Geist in uns, der unsere Seele erleuchtet, reiniget, lehret, tröstet, schmücket und zieret mit seinen Gaben? Röm. 8, 16: Giebet Zeugniß, daß wir Gottes Kinder seyn.

9. Summa, Gottes Barmherzigkeit geuffet sich gar über uns aus, und läset nichts unterwegen, dadurch sie den Menschen zur Liebe Gottes bewegen könne. So viel Wohlthaten, als uns GOTT erzeiget; so viel Boten sendet er uns, wir sollen zu ihm kommen, und seiner Liebe genießen. Wenn du Gottes Wort, Engel, alle Propheten, Apostel und alle Heiligen Gottes fragest, ja alle Creaturen fragen wirst: wo kommt ihr her? So werden sie sagen: wir sind Boten der Barmherzigkeit Gottes; wir tragen Feuer und Flammen, damit des Menschen Herz, so mit einer tödlichen Kälte erfroren und übereisset ist, möchte in Gottes Liebe wieder erwärmet werden. Dennoch vermögen so viel feuriger und flammender Boten Gottes nicht, das todt-kalte und erfrorene Herz zu erwärmen. Und ist demnach dieses das höchste Wunderwerck des Teufels, das er kann, daß er ein menschlich Herz so eiskalt machet, daß es so viel Flammen der Liebe Gottes nicht erwärmen können.

10. Darum mercke auf, du

menschlich Herz, und siehe, wohin dich dein Schöpfer gesetzt hat: mitten unter so viel feurige Wohlthaten, da die leuchtenden Engel um dich hergehen mit ihrer feurigen Liebe, da so viel Creaturen und Boten Gottes seyn, die dir alle seine Liebe ankündigen. Was hat nun der allmächtige GOTT wider dich gesündigt, womit hat ers verschuldet, daß du ihn nicht lieben und loben wilt oder kanst? Ist zu wenig, das er gethan; siehe, so erbeut er sich noch mehr zu thun. Er will dir noch einen neuen Zimmet und eine neue Erde schaffen, und eine neue schöne himmlische Stadtr erbauen, welche seine Herrlichkeit erleuchten soll: ja er will dich mit seiner Herrlichkeit und Licht erleuchten. Offenb. 21, 1. u. f.

11. Sage mir, wie könnte ein junges Weibsbild so erkaltet seyn, daß sie nicht lieben sollte einen jungen schönen Bräutigam, dessen Schönheit und Frömmigkeit sie Tag und Nacht hörete rühmen, ja der sie vom Tode errettete, u. sie schön schmückte über allen Schmuck? Wäre sie nicht eine grosse Narrin, wenn sie denselben nicht wolte lieben? Darum erkenne, du menschliche Seele, wie du vom Teufel erkaltet bist, daß du gar nicht kanst in der Liebe Gottes erwärmet werden.

12. Und diemeil ja Gott allen menschlichen Herzen die Liebe eingepflancket hat; so sage mir,

¶

wenn

wenn deine Liebe zu kaufen wäre, wem woltest du sie lieber verkaufen, denn GOTT, deinem HERRN? Meynest du aber, GOTT habe dir deine Liebe nicht theuer genug abgekauft und bezahlet? Hat er dir nicht seinen lieben Sohn dafür gegeben, und Himmel und Erde dazu? Denn alles, was du von der Welt hoffest und erwartest, daß sie dir für deine Liebe geben sollte, ist nichts dagegen, was dir GOTT gegeben hat, und was er künftig bereitet hat denen, die ihn lieb haben. 1 Cor. 2, 9. Jes. 64, 4. Die Welt giebet dir etwa eine Hand voll Ehre und Reichthum, und damit viel Schmerzen. Noch liebest du sie. Warum liebest du GOTT nicht vielmehr, der das ewige Gut ist? Ist aber deine Liebe umsonst zu erlangen, wie kann ihr etwas bessers anstehen, denn daß sie das höchste, ewige und schönste Gut liebe? Denn ein jedes Ding, das man liebet, das ist seine Schönheit und Schmuck. Wirst du GOTT lieben; so wirst du keine bessere Schönheit und Schmuck haben können.

13. Und legentlich, so ist ja billig, daß wir den lieben, der uns erst geliebet hat. 1 Joh. 4, 19. Rechne alle Wohlthaten Gottes zusammen, so wirst du bedenken, daß alle Creaturen voll seyn der Liebe Gottes. Dieselbige gehet dir nach, und umgiebet dich, daß du dich derselben gar nicht erwehren kannst, und kannst dich

nicht vor ihr verbergen; sie ist zu stark, sie überwindet dich, du mußt ihr genießen; es wäre denn, daß du nicht leben woltest. Nun lieben ja alle Thiere die, von welchen sie geliebet werden; woltest du denn ärger seyn, denn ein Thier, und deinen Liebhaber hassen, in dessen Liebe du lebest und webest, stehest und gehest, schläfdest und wachest?

14. Gleichwie man aber dasjenige, das man anzünden und andrennen will, so lange zum Feuer halten muß, bis es brennend wird; Also mußt du auch dein Herz so lange kalten zu dem Feuer der Liebe Gottes, bis es in derselben entzündet und brennend werde; welches geschieht durch stetige Betrachtung der Wohlthaten Gottes. Und wie vorgeiten die Priester mit heiligem Feuer die Opfer mußten anzünden: 3 Mos. 6, 12. Also muß der ewige Hohenprieester, Christus Jesus, durchs Feuer seines Heiligen Geistes das Opfer deines Herzens anzünden. Und hat dis heilige Feuer seiner Liebe von Ewigkeit her gegen uns gebrant; denn vor der Welt Grund wir in Christo geliebet seyn. Es hat sich aber darnach herrlich ereignet in des Herrn Menschwerdung und Geburt, und sonderlich in seinem heiligen Leiden und Sterben, dadurch er uns die höchste Liebe erzeiget, und wird das Feuer seiner Liebes-Flams auch

in Ewigkeit gegen uns nicht erlöschten. Zu demselben Feuer halt dein kaltes Herz, daß du erwärmest, und mit der Liebe Christi entzündet und vereinigt werdest.

Das XXX Capitel.

Wie sich GOTT der liebhabenden Seele offenbaret als die höchste Schönheit.

Ps. 104, 2: **H**err, mein GOTT, du bist herrlich und schön geschmücker; Licht ist dein Kleid, das du an hast.

Gleichwie der liebhabenden Seele nichts lieblicher ist, denn Christus, und kein höheres und köstlicheres Gut, denn GOTT selbst: Also ist auch derselben nichts schöner, denn GOTT. Denn sie siehet GOTT als die höchste Schönheit, der nichts im Himmel und auf Erden zu vergleichen, also, daß alle heilige Engel von Ewigkeit zu Ewigkeit diese Schönheit Gottes nicht gnugsam loben können. Denn wenn alle heilige Engel in ihrem Glanz, und alle Auserwehlten in ihrer Verklärung da auf einem Hausen stünden; so würde man doch sehen, daß alle ihre Schönheit und Klarheit von GOTT, und aus GOTT, als aus der ewigen Klarheit und Schönheit, aus dem ewigen unendlichen Licht und Glanz, ihren Ursprung habe.

2. Denn gleichwie GOTT alles Gut, und das höchste Gut

ist: Also ist er auch alle Schönheit, Zierde und Schmuck. Und wenn man Gottes Herrlichkeit im Geist anschauet; so vergisset man aller Creaturen, ja aller Engel Schönheit, und trauret nirgend über so sehr, denn daß ein Mensch ein solches hohes Gut mit seiner Bosheit, und eine so ewige, unendliche Schönheit und Klarheit mit seiner Unreinigkeit beleidiget hat.

3. Weil aber Gottes Sohn, der Glanz der Herrlichkeit Gottes, Ehr. 1, 3. ist Mensch worden; so hat er die Menschen seiner göttlichen Natur und Schönheit theilhaftig gemacht, 2 Pet. 1, 4. also, daß alle, die durch den Glauben in Christo seyn, die sind schön und herrlich vor GOTT, Ps. 16, 3. und GOTT gedencet an unsern Mangel und Unreinigkeit nicht mehr. Eph. 5, 27. Obs wol seine Augen sehen; so deckt doch zu der Glanz der Herrlichkeit und Liebe Christi.

4. Plato, der weise Heyde, als er die Schönheit der Creaturen betrachtet, der himmlischen Lichter, der Blumen auf dem Felde, der Metallen und Thiere, hat aus der Vernunft geschlossen, GOTT müsse ein ewiges, überaus schönes Wesen seyn; denn es müste in demselben aller Creaturen Schönheit beschlossen seyn. Wir aber sagen und bekennen es aus Gottes Wort, und aus dem heiligen

Evangelisten Johanne, weils noch nicht erschienen ist, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir ihm (Gott) gleich seyn werden, denn wir werden ihn sehen wie er ist; 1 Joh. 3, 2. daß wir alsdenn nach dem Ebenbilde Gottes vollkommen ernuert, wahrhaftig ein solch Bild seyn werden, das Gott gleich ist, daraus Gottes Schönheit, Klarheit und Herrlichkeit leuchten wird: aus Christo Jesu aber, unserm Herrn, die höchste Klarheit und Schönheit über alles. Denn in ihm ist alle Fülle. Und so hats Gott beschlossen, daß in ihm alle Fülle wohnen solte, Col. 1, 19. und daß in ihm alles zusammen gefasset würde, was im Himmel und auf Erden ist. Eph. 1, 10. Welches keine endliche Creatur ausdenken kann.

5. Darum sich Engel und Menschen über die Verklärung und Schönheit Christi verwundern werden: sonderlich die auserwählten Kinder Gottes, daß Ihre nichtrige Leiber also verkläret sind, daß sie ähnlich seyn dem verklärten Leibe unsers Herrn Jesu Christi. Phil. 3, 21. Und das ist, daß die Heiligen leuchten werden, wie die Sterne, und wie des Himmels Glanz immer und ewiglich. Dan. 12, 3. Und weil der 104 Psalm, v. 2. von Gott

spricht: Licht ist dein Kleid, das du an hast; so wird unser Kleid auch nichts anders seyn, denn Licht und Klarheit.

Das XXXI Capitel.

Wie sich Gott der liebhabenden Seele offenbaret als eine unendliche Allmacht.

Ps. 89, 9: Herr Gott, wer ist wie du, ein allmächtiger Gott? Und deine Wahrheit ist um dich her.

Die Liebe Gottes will, daß die liebhabende Seele allen Menschen Gutes thue, und nütze sey Feinden und Freunden, und dasselbe um keines Menschen und Ehre willen, sondern allein um der Liebe Gottes willen, welche machet, daß die unendliche Allmacht Gottes bewogen wird, sich herunter zu uns zu lassen; die auch aus ihrem unendlichen Schatz uns alles giebet, zu dem Ende, daß wir wiedergeben sollen aus Liebe, was uns Gott aus Liebe aus dem Schatz seiner Allmacht giebet.

2. Darum siehe zu, lieber Mensch, daß du dir nichts zuschreibest; sondern alles der Allmacht Gottes wieder gebest, welcher auch alles ist, was du hast, und was du bist. Keine Creatur kann dir etwas geben oder nehmen; die Allmacht Gottes thuts allein. Keine Creatur kann dich auch trösten;

sten; die Liebe Gottes thut allein.

3. In solcher Liebe siehet die liebhabende Seele die Fülle der unbegreiflichen Allmacht Gottes, die da Himmel und Erde, Meer und Trocken in sich begreift; sie aber kann von nichts begriffen werden. Denn die ganze Welt ist gegen Gottes Allmacht als ein Stäublein, und als ein Tröpflein Wasser. Jes. 40, 15. Weisb. 11, 23.

4. Und aus derselben Fülle der Allmacht Gottes gehen alle Kräfte aller Engel, Menschen, und aller Creaturen hervor. In derselben bestehet die Bestie des Himmels. Aus derselben gehet die Bewegung des Meers, die Kräfte der Erden, also, daß Himmel und Erde ist voll Gottes, voll göttlicher Kraft und Wirkung, voll Geistes des Herrn. Weisb. 1, 7. Gottes Gewalt begreift und beschleußt alles, und erfüllet alles; wird aber von niemand begriffen. Ps. 139, 2. u. f.

5. So hoch nun Gott über alles ist: so tief ist er in allem, und alle Dinge in ihm, wie S. Paulus saget: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge. Röm. 11, 36. Item: Welcher ist über euch alle, in euch allen, und durch euch alle. Eph. 4, 6.

6. Weil nun Gott so groß ist über alles; so kann ihm ja niemand gleich seyn. Und wer ihm

gleich seyn will, der machet sich selbst zum Gott, und begehet die größste Sünde, und fällt in die Tiefe des Verderbens. Und weil Gott alles ist; so muß ja alles, was außser Gott ist, nichts seyn. Darum aus der Allmacht Gottes erkennet der Mensch seine Nichtigkeit, und lernet Gott fürchten. Daher der Herr allein an denenselben seinen Gefallen hat, die sich unter seine gewaltige Hand demüthigen. 1 Petr. 5, 6.

7. So groß und hoch nun Gott ist in seiner Allmacht: so klein und niedrig machet ihn seine Liebe. Sehet unsern Herrn Jesum Christum an, den lebendigen Sohn Gottes, den gewaltigen Arm Gottes, durch welchen alles geschaffen ist, in welchem alles bestehet. Col. 1, 16. Wie hat er sich durch seine Liebe herunter gelassen, und sich unter alle Creaturen erniedriget und gedemüthiget!

8. Darum, gleichwie wir die Allmacht Gottes nicht aussprechen und ergründen können: Also können wir auch Christi Demuth und Niedrigkeit nicht ausdenken. So tief als er herunter gestiegen: so hoch ist er erhaben über alles. Eph. 4, 10. Ihm sey Ehre und Preis in Ewigkeit! Amen.

9. O Deus, o Iesu, o Spiritus alme, mens inuariabilis, lux inextinguibilis, pax imperturbabilis, unitas indivisibilis, ve-

ritas infallibilis, benignitas ineffabilis, potentia immensa, sapientia infinita, bonitas incomprehensa, aeternitas omnipraesens, simplicitas omnia replens, principium omnia regens, stabilitas omnia mouens, vita omnium uiuentium, sensus omnium sentientium, operatio omnium operantium, illumina me, sanctifica me, uiuifica me!
 [Das ist: O GOTT, o JE-
 SU, o werther Geist, du unveränderliches Gemüch, du unauslöschliches Licht, du Friede, der nicht kann verunruhiget werden, du unzertheilte Einigkeit, du unbetrieugliche Wahrheit, du unaussprechliche Freundlichkeit, du unermessliche Macht, du unendliche Weisheit, du unbegreifliche Gürtigkeit, du allgegenwärtige Ewigkeit, du Einsältigkeit, die alles erfüllet, du Anfang, der alles regieret, du Beständigkeit, die alles beweget, du Leben aller Lebendigen, du Sinn und Verstand aller, die Sinne haben, du Wirkung aller Wirkenden, erleuchte mich, heilige mich, und mache mich lebendig!]

Das XXXII Capitel.
 Wie die liebhabende Seele
 Gott erkennet als die
 höchste Gerechtigkeit und
 Heiligkeit.
 Ps. 36, 7: Deine Gerechtig-

keit stehet wie die Berge Gottes, und dein Recht wie grosse Tiefe.

Alle Seelen, die Gott lieb haben, erkennen ihn, als die höchste und allerheiligste Gerechtigkeit. Dieselbe gehet durch alles und über alles. In Gott ist der allerheiligste Wille Gottes; in den Engeln der heilige Gehorsam; in den Menschen das Zeugniß des Gewissens: in allen Creaturen ist die Ordnung der Natur, dadurch Gott alles in gewisse Zahl, Gewicht und Maß gesetzt hat. Weish. 11, 22. Was dawider geschieht, ist wider die Natur und wider Gott.

2. Darum alle Sünden in der Welt geschehen wider Gottes Gerechtigkeit, 1 Joh. 3, 4. und in dem beleidiget der Sünder alle Creaturen, und machet sie ihm zuwider, auch alle Engel im Himmel, und sein eigen Gewissen. Denn wenn Gott beleidiget und erzürnet wird; so werden alle Creaturen beleidiget und erzürnet. Wenn auch Gott versöhnet wird; so werden alle Creaturen mit versöhnet, und freuen sich über einen solchen Menschen. Und aus diesem Grunde spricht S. Paulus, es sey durch Christum alles versöhnet, was im Himmel und auf Erden ist. Col. 1, 20. Und dasselbe darum, weil Gott durch ihn versöhnet ist. Und daher spricht der Herr Luc. 15, 10: Es wird

wird Freude seyn vor den Engeln Gottes über einen Sünder, der Buße thut. Die Engel freuen sich Gottes und des Menschen halber.

3. Wo aber Gott nicht mit dem Menschen versöhnet wird; so üben alle Creaturen, Engel und die ganze Natur Rache an einem solchen Menschen. Daher solche schreckliche Urtheil Gottes kommen, daß alle Elementa einem solchen zuwider seyn. Und ist unmöglich, solche Rache und Urtheil auszuhalten, daß auch das Erdreich davor erschricket und stille wird. Ps. 76, 8: Du bist schrecklich, wer kann bestehen, wenn du zürnest? Solches sehen wir an den Egyptischen Plagen, wie alle Creaturen an den Ungerechten Rache gelübet haben: wie solches nach der Länge das Buch der Weisheit beschreibet C. 5, 18. u. f.

4. Aus der Beleidigung der allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes kommet auch her der Fluch, wie der Mann Gottes, Moses, zeuget von der Uebertretung des Gesetzes Gottes. 5 Mos. 27, 26. Ein Fluch aber ist, wenn Gottes Gerechtigkeit solche Rache übet, daß einem Verfluchten nichts Gutes widerfahren kann, weder von Gott, noch einiger Creatur, daß er allem Fleisch und allen Creaturen ein Greuel wird, Es. 66, 24. Maledictio est ad aeternam miseriam obligatio & condemnatio. [Das ist:

Ein Fluch ist eine Verbindung und Verdammung zum ewigen Elende.] Darum ist ein Fluch allen Creaturen abscheulich und greulich, und können denselben bey sich nicht dulden. Und das ist die höchste Rache der Gerechtigkeit Gottes.

5. Aus dieser allerheiligsten Gerechtigkeit Gottes folgen auch die wunderlichen, unerforschlichen, heimlichen, schrecklichen Gerichte Gottes; davon der 36 Psalm, v. 7. sagt: Gottes Gerichte sind eine grosse Tiefe. Und S. Paulus Röm. 11, 33: Wie gar unbegreiflich sind seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege? Wenn man nun dieselbe anseheth, so siehet man darin Gottes Gerechtigkeit, davon der Mann Gottes, Moses, sagt 5 B. Mos. 32, 35. 41. 43: Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HERR. Wenn ich den Bliz meines Schwerdtes wegen werde, und meine Hand zur Straffe greifen wird; so will ich mich wieder rächen an meinen Feinden, und denen, die mich hassen, vergelten. Jauchzet, alle, die ihr sein Volk seyd. Denn er wird das Blut seiner Knechte rächen, und wird gnädig seyn dem Lande seines Volks. Alhie verkündiget Moses Gottes Rache über alle Gottlosen, so der Gerecht-

tigkeit Gottes widerstreben. Wider dieselbe wird Gott den Blick seines Schwerdts wehen. Das ist nichts anders, denn sein schreckliches Gericht und Urtheil, davor, als vor einem Blick, der Erdboden erschrickt, Ps. 76. 9. und kann demselben keine Creatur widersehen.

6. Es kann auch einem solchen, an welchem Gott seine Rache und Gericht übet, die ganze Welt nicht helfen; wie der 94 Psalm, v. 1. spricht: **HERR GOTT**, des die Rache ist, **GOTT**, des die Rache ist, er scheine. Erhebe dich, du Richter der Welt, vergilt den Hoffärtigen, was sie verdienen. Da wir hören, ob zwar Gott der **HERR** ein gnädiger, liebevoller, freundlicher, leutseliger, barmherziger, langmüthiger, geduldiger Gott ist allen denen, die ihn fürchten; so ist er dennoch ein gerechter Richter, nach seiner Gerechtigkeit, gegen alle Gottlosen, so wider seine Gerechtigkeit handeln.

7. Darum stellet er uns nicht allein in seinem Wort die Exempel seiner Gnade und Barmherzigkeit vor, sondern auch die Exempel seiner Gerechtigkeit und Rache: als, in der Sündfluth, an Sodom und Gomoraha, an Pharao in Egypten und im rothen Meer, an Korah, Dathan und Abiram, an Saul, Achitophel, Achab, Jesabel, Nebucadnesar, Bel-

sazer, Sennacherib, Antiocho; und im neuen Testament an Herode, Nerone, Valence, Juliano, Diocleriano &c. An welchen allen wir Gottes wunderliche Gerichte und Rache sehen. Darum heisset er *Deus ultionum*, [ein **GOTT** der Rache,] der ihm allein die Rache vorbehält, darum, daß er der allerheiligste und gerechteste Gott ist, ja die Gerechtigkeit selbst. Darum die heiligen Seelen Offenb. 6, 10. Gottes Gerechtigkeit anrufen: **Herr**, du Heiliger und Gerechter, wie lange rächst du unser Blut nicht?

8. Solche Gerichte Gottes geschehen täglich, und werden allein von den Gläubigen und Heiligen recht erkant, wie der 91 Psalm, v. 8. saget: Ja du wirst mit deinen Augen deine Lust sehen, und schauen, wie es den Gottlosen vergolten wird. Welchen Spruch wir nicht nach fleischlichen Affecten und Urtheil verstehen und ansehen sollen, sondern nach dem Geist, daß man **GOTT** dem **HERRN** das Lob der Gerechtigkeit geben soll, und mit dem 119 Psalm, v. 137. sprechen: *Iustus es, Domine*, **Herr**, du bist gerecht, und deine Gerichte sind auch gerecht. Und Ps. 145, 17: *Der Herr ist gerecht in allen seinen Wercken, und heilig in allen seinen Wegen.*

9. Also sehen die Heiligen und

und Gläubigen ihre Lust an den wunderlichen Gerichten Gottes: nicht nach dem Fleisch, daß sie frolocken sollten über den Untergang und Verderben der Gottlosen; welches aus eigener Rache herkommt: sondern nach dem Geist sehen sie ihre Lust, das ist, sie erkennen und rühmen Gottes Gerechtigkeit, daß er sein Wort erfüllet, und ein gerechter Gott sey. Unterdes beklagen und beweinen sie der Gottlosen Verderben, wie der HERR weinet über Jerusalem, Luc. 19, 41. und David über Absalom. 2 Sam. 18, 33.

10. Also muß man hier zweyerley Respect haben, auf Gott und auf Menschen. Wenn man auf das Verderben der Menschen siehet; gebets einam billig zu Herzen. Wenn man aber auf Gott siehet; so muß man seine Gerechtigkeit preisen. Denn er thut niemand Unrecht.

Das XXXIII Capitel.

Wie die liebhabende Seele Gott siehet als die ewige Weisheit.

Apost. Gesch. 15, 18: Gott sind alle seine Werke von Ewigkeit her bekannt.

Gott ordnet, regieret, beweget, reguliret alles nach seiner unerforschlichen Weisheit; wie Es. 45, 4. u. f. geschrieben ist: Ich rief dich bey deinem Namen, und wännete dich, da

du mich noch nicht kantest. Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr. Kein Gott ist ohne ich, der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Frieden gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der HERR, der solches alles thut. Wehe dem, der mit seinem Schöpfer hadert, nemlich der Scherbe mit dem Töpfer des Thons. Spricht auch der Thon zu seinem Töpfer: Was machest du? Du beweisest deine Hände nicht an deinem Werke. Wehe dem, der zum Vater sager: Warum hast du mich gezeuget? und zum Weibe: Warum gebievest du? So spricht der Herr, der Heilige in Israel, und ihr Meister: Fordert von mir die Zeichen, und weiset meine Kinder, und das Werk meiner Hände zu mir. Ich habe die Erde gemacht, und den Menschen darauf geschaffen. Ich bins, des Hände den Himmel ausgebreitet, und alle seinem Heer geboren.

2. Dis ist ein gewaltiges Zeugniß von der ewigen Weisheit, wunderlichen und unbegreiflichen Reaierung des allmächtigen Gottes, welche zu spüren ist erslich in dem, daß er einen ieden unter uns bey seinem Namen genennet und

gerufen hat, da wir ihn nicht kanten, da wir nicht waren. Unser Name aber, damit uns GOTT rufet, ist unser Glaube und Amts-Beruf, und der ganze Lauf unsers Lebens. Da sind wir mit unserm ganzen Leben, Anfang, Mittel und Ende, mit unserm Eingang und Ausgang, wie es der 121 Psalm, v. 8. nennet, in GOTTes ewiger Weisheit und Vorsehung eingeschlossen. Ps. 139, 16. Er zehlet die Sterne, und nennet sie alle mit Namen, Ps. 147, 4. das ist, giebt ihnen ihren Lauf, Kraft und Wirkung; wie vielmehr den Menschen? GOTT machet Lichte und Finsterniß, er giebt Frieden, und schafft Krieg. Jes. 45, 7. Das ist das malum poenae, die gerechte Strafe der Sünde, die schafft er, und läßets zu; ja, er darf wol dem Schwerdt rufen, und ihm Befehl thun. Jer. 49, 2.

3. Summa, er ordnet alles weislich, siehet alles zuvor, und höret alles, wie der 94 Psalm, v. 8. 9. 10. spricht: Mercket doch, ihr Thoren, wenn wollt ihr Flug werden? Der das Ohr gepflanzet hat, solte der nicht hören? Der das Auge gemacht hat, solte der nicht sehen? Der die Heyden züchtiger, solte der nicht strafen? Der die Menschen lehret, was sie wissen. Da lehret uns der liebe David, daß GOTT einen Spiegel seiner All-

wissenheit und ewigen Weisheit in den Menschen gelegt habe, in das hörende Ohr, und in das sehende Auge, welches zwei wunderliche sinnliche Kräfte seyn am menschlichen Leibe.

4. Gleichwie es nun einen Menschen heftig verbreusst, wenn er etwas unbilliges siehet und höret; solte GOTT, der ein allsehendes Auge, ein allhörendes Ohr hat, nicht vielmehr verbreissen der Menschen Undankbarkeit? da er doch durch seine Weisheit alles geordnet, daß es dem Menschen dienen soll. Die Sonne hat er durch seine Weisheit gemacht, daß sie uns leuchten soll, nicht ihr selbst. Das Wasser träncket nicht sich selbst, sondern uns. Die Erde giebet ihre Früchte nicht ihr selbst, sondern uns. Das Feuer wärmeth sich nicht selbst, sondern uns. Die Luft giebet ihr nicht selbst Othem, sondern uns. Das Brodt speiset sich nicht selbst, sondern uns. Ein Kräutlein heilet sich nicht selbst, sondern uns.

5. Die ewige Weisheit GOTTes hat so viel Kräfte in die Creaturen gelegt, und so weislich ausgetheilet, daß dieselbe nichts anders seyn, denn eitel Hände, dadurch die Weisheit und Gütigkeit GOTTes uns ihre Schätze austheilet; wie Hiob Cap. 12, 9. u. f. spricht: Wer weiß solches nicht, daß des HERN Hand alles gemacht hat, und daß

in seiner Hand ist die Seele alles, das da lebet, und der Geist alles Fleisches? B. 7. u. f.: Frage das Viehe, das wird dir sagen; oder rede mit der Erde, und mit den Fischen des Meers, die werden dir erzehlen, daß bey GOTT Recht ist, Gewalt, Weisheit. Siehe, wenn er zerbricht, so hilft kein Bauen; wenn er zuschleusst, so kann niemand aufthun. Hiob 26, 7. 8: Er fasset die Wasser zusammen wie ein Schlauch in seine Wolcken, und die Wolcken zerreißen darunter nicht. Er breitet aus die Mitternacht nirgend an, und hänger die Erde an nichts.

6. Weil nun GOTT der HERR alle Dinge ordnet durch seine Weisheit, so hat er auch unser Creuz versehen. Darum wir auch nicht murren sollen, sondern GOTTES Weisheit preisen und Geduld lernen. Denn es kann nicht anders gehen; denn wie es GOTT ordnet und versehen hat. Nicht allein aber das, was uns insonderheit widerfähret, ist die allerweisseste Ordnung GOTTES, sondern auch alle grosse Land-Plagen, Hunger, Krieg, Pestilenz, Veränderung der Reiche. Also, wenn wir denken, es sey lauter Zerrüttung, Verderben und Untergang, so ist es die allerweisseste Ordnung GOTTES.

Welches wir aus den biblischen Historien abnehmen können, da Hunger, Krieg, Pestilenz, Zerstörung der Reiche der Welt, Untergang des Jüdischen Reichs und Käyserthumen beschrieben seyn, die Gefängniß, und anders viel mehr. Pred. Sal. 3, 14: Ich mercke, daß alles, was GOTT thut, das bestehet immer; man kann nichts dazu noch abthun. Und das thut GOTT, daß man sich vor ihm fürchten soll. Item Pred. Salom. 7, 14: Siehe an die Werke des HERRN, wer kann das schlecht machen, das er krümmet?

7. Wenn wir nun solches recht ansehen, so müssen wir bekennen, GOTT hätte es nicht weislicher machen können. Also ist mit den Verfolgungen im neuen Testament, mit unserm HERRN JESU Christo, mit dem heiligen Evangelio, mit den heiligen Märtyrern, und allen andern Dingen. Das deucht uns allen widersinnlich und narrißch; und ist doch die höchste Weisheit GOTTES.

8. Wie wir nun sollen in den wunderlichen Gerichten GOTTES dem lieben GOTT das Lob der Gerechtigkeit geben: so sollen wir auch ihm in der wunderlichen Veränderung der Welt, und in allem unserm Creuz und Leiden das Lob der Weisheit geben, daß er auch alles Böse zum guten Ende richten,

ten, und aus Bösem Gutes machen kann: Daß also in allen Dingen seine Weisheit leuchtet, wie verwirret sie uns auch dünken; gleichwie aus allen seinen Gerichten seine Gerechtigkeit.

9. Sonderlich aber siehet die liebhabende Seele Gottes Weisheit in der Wiederbringung und Erlösung menschliches Geschlechtes, und in der Erneuerung der menschlichen Seele und ihrer Kräfte. Denn so hats der Weisheit Gottes gefallen, daß das verderbte Bild Gottes im Menschen durch das göttliche wesentliche Ebenbild Gottes, das ist, durch Christum, erneuert würde.

10. Denn nachdem der Mensch erstlich die selige Weisheit, das schöne Licht des Verstandes, durch die Sünde verloren hatte, dadurch er Gott recht erkante; und in die äußerste Blindheit, ja in die äußerste Finsterniß gerathen war, und auch darin hätte bleiben müssen: ist Gottes Sohn, welcher ist die ewige Weisheit des Vaters, Mensch worden, und den Menschen ein Licht des Lebens worden, daß er die Irrenden wieder zurecht brächte, die Unwissenden lehrete, die Sünder zu sich lockete, und das Licht des Erkenntniß Gottes durch den Glauben und den Heiligen Geist wieder ans

zündete, ja sich selbst mit des Menschen Seele vereinigte, und darin leuchtete.

11. Fürs andere, nachdem des Menschen Wille ganz von Gott abgewandt und verkehrt war, ja in lauter Ungehorsam verwandelt war, und Gotte in allen Dingen widerspreche; ist Gottes Sohn Mensch worden, auf daß er uns ein Exempel des vollkommenen Gehorsams würde, und unsern bösen Willen heilete, seinen guten Willen in unser Herz pflanzete, und unsern Willen durch seinen Heiligen Geist erneuerte, auch uns seines heiligen Gehorsams durch den Glauben theilhaftig machte; wie Galat. 3, 14. geschrieben ist: Daß wir den verheissenen Geist durch den Glauben empfangen; ja sich mit uns vereinigte, und in uns lebete, daß unser Wille auch Gott gleichförmig würde.

12. Fürs dritte, weil die Affecten unsers Herzens und alle Kräfte Gott widerspreche; und alles Tichten und Trachten des menschlichen Herzens immer böse von Jugend auf; 1 Mos. 6, 5. so ist Gottes Sohn, der die Liebe selbst ist, Mensch worden, auf daß er uns ein ganz neu Herz machte, die Liebe zu Gott nebst herzlicher Demuth und Sanftmuth einpflanzete, und das alte fleischliche Herz hinweg nähme, und sich

sich mit uns vereinigte, daß wir mit ihm Eines Herzens, Gemüths, Sinnes und Geistes würden; welches eitel Früchte sind seiner allerheiligsten Menschwerdung in uns.

13. Und bis ist die höchste Weisheit Gottes, daß er durch seinen lieben Sohn den Menschen also erneuert. Denn gleichwie Gott durch seine Weisheit den Menschen erschaffen zu seinem vollkommenen Bilde: Also hat er ihn durch seinen lieben Sohn, welcher ist die ewige Weisheit, indem er Mensch worden, neu geschaffen und wiedergeboren zum neuen Bilde Gottes, darin seine Weisheit, Heiligkeit und Gerechtigkeit ewig leuchten sollte. Denn darin stehet vornemlich das Bilde Gottes.

14. Also ist das verborbene Bilde Gottes im Menschen durch das wesentliche Ebenbilde Gottes wiederum erneuert durch Christum.

Das XXXIV Capitel.

Wie ein Mensch durchs Gebet die Weisheit Gottes suchen soll. Daben ein nütliches, schönes Tractätlein und Unterricht vom Gebet, wie das Herz dazu zu erwecken, und in einen stillen Sabbath zu bringen, daß Gott das Gebet in uns wircke.

Begreiffet zwölff Capitel.

CAPVT I.

Was wir in Adam verloren haben, finden wir gang und vollkommen in Christo wieder.

Col. 2, 3: In Christo sind alle Schätze der Weisheit und Erkänmiß verborgen.

Der Mensch ist von Gott aus einem Erden-Kloß geschaffen und formiret, und durchs spiraculum vitae [oder lebendigen Othem] mit einer lebendigen unselblichen Seele begabet, welche gezieret worden mit vollkommener Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligkeit und Seligkeit, als mit dem Bilde Gottes. Denn wo die Weisheit Gottes ist, da ist auch die Seligkeit: Und wo die Seligkeit ist, da ist auch die Weisheit Gottes. Weisß. 7, 28: Es gefälle Gott niemand, er bleibe denn in der Weisheit.

Also hat dem Menschen nichts gemangelt im Paradis. Aber nachdem er sich durch Verführung der Schlange von Gott abgewandt, und in die Sünde gefallen; ist dis Bildniß Gottes im Menschen verblühen, und ist solcher Weisheit beraubet worden, daneben auch in Gewalt des Teufels, Todes und alles Elendes gerathen. Denn indem durch solche Uebertretung das göttliche Bild gang verdorben, sahe und besand der Mensch nach dem Fall nichts mehr, denn seinen eigenen Schaden, Erbsal, Blindheit und Verdammniß.

2 Da:

2. Damit aber Adam, das ist, alle Menschen in Adam, nicht gang verdrüben, ward Gott selber Mensch, das ist, er ließ seinen Sohn Mensch geboren werden von einer Jungfrauen. Derselbe Sohn hat uns wiederum den Weg der Seligkeit und Weisheit gezeigt mit seiner Lehre und Leben, als mit einem Vorbilde und Form, welcher wir sollen nachfolgen. Denn indem er durch seinen bitteren Tod uns erlöset hat von allen Sünden, befiehet er auch daneben, daß wir wandeln sollen, gleichwie er gewandelt hat. 1 Joh. 2, 6.

3. Also werden wir durch den Glauben aus ihm wiedergeboren zu Kindern Gottes, und werden Söhne und Kinder in dem Sohn, und mit dem Sohn. Denn gleichwie er ist, also sind wir auch in dieser Welt. 1 Joh. 4, 17.

4. In diesem Sohn sind verborgen alle Schätze der Weisheit Gottes. Col. 2, 3. Denn was wir in Adam verlieren, finden wir in Christo gang und vollkömlich wieder.

5. Wollen wir aber in dieser Zeit den Anfang solcher Schätze schmecken, und die Weisheit besitzen; so muß es durch Beten, Suchen, emsiges Anklopfen geschehen. Denn niemand mag in das Reich Gottes kommen, er wandle dena in der neuen Geburt, und bitte denn darum.

Niemand mag von Sünden los, vom Teufel erretet werden, er thue denn Buße, und bete im Namen Christi. Denn ob schon alle Güter durch Christum zuvor erlangt und erworben sind; so mag doch keiner derselben theilhaftig werden, ohne durch den Glauben, durch welchen er auch muß beten, suchen und anklopfen. In Summa, es muß alles von oben herab durchs Gebet erlangt werden. Jac. 1, 17.

6. „O ewiger Vater und Gott, lehre mich durch deinen Geist erkennen, daß, gleichwie ich in Adam sterbe, und alles verliere, ich also auch in Christo wieder lebendig werden, und alles reichlich wieder erlangen möge. Hilf, daß ich mir selbst absterbe durch tägliche Reue, und Buße, mich dir ganz lasse, und ergebe: so werde ich ge- wis in Christo, meinem Erlöser, alle verlorne Güter wieder erlangen und überkommen.“ Amen.

CAPVT II.

Wie grosser Schade entspringet und folget, so man das Beten unterlässet.

Jac. 4, 2: Ihr habt nichts, darum, daß ihr nicht bittet.

WD man das Beten unterlässet, wird 1) Gottes und des HErrn Christi Befehl übertreten. Der gebet, ohne

ohne Unterlaß zu beten. Matth. 7, 7. Luc. 18, 1. u. s. nicht seiner halben; denn er ohne das weiß, was wir bedürfen: Matth. 6, 32. sondern unserthalben, damit wir gewahr werden des Schazes und Erbtheils von GOTT. Nicht beten ist eine grosse Sünde wider das erste und andere Gebot; gleichwie Gott lästern, fluchen ic. so grosse Sünde, wo nicht grössere, als sich selber tödten.

2. 2) Ist's eine Verachtung der theuren Verheißung Gottes, die er an seinen Befehl hänger: *Inuoca, eripiam, Petite, accipietis* (omnia) Rufe mich an, so will ich dich erretten. Ps. 50, 15. Bitter, so werdet ihr nehmen. Joh. 16, 24. Und wird also Gott für einen nichtigen losen Mann gehalten, der zusage, und nicht halte, dessen Güter nichts werth seyn.

3. 3) Wenn das Gebet nicht ohne Unterlaß geübet wird, so nimmt der Glaube ab, und verleret sich allgemach, welcher doch eine Kraft und Stärke seyn muß des Menschen. Denn mit Waffen und Leibes-Stärke können wir Sünde, Tod und Teufel nicht überwinden, sondern durch den Glauben in Christo. 1 Joh. 5, 4. Das Gebet ist eine Nahrung des Glaubens. Dadurch müssen wir die Kraft des Glaubens üben. Das ist die Weisheit und

das ewige Leben, die wir suchen sollen.

4. 4) Der Herr Jesus Christus weiche von denen, die nicht beten: So werden sie blind, und wandeln im Finsterniß, erkennen sich selbst nicht, noch GOTT, Gottes Wille bleibet in ihnen unerkannt. Sie berauben sich selbst Gottes und seines Reichs; und, weil sie kein Licht haben, Gottes Willen zu erkennen, müssen sie in der Anfechtung grosse Mühe leiden, oftmal wol gar verzweifeln. Wo aber der Heilige Geist und Glaube ist, da wird auch die Welt überwunden.

5. 5) Solget hieraus ein sicher frech Leben in allen Sünden und Schanden, und geräth der Mensch aus einem Laster ins andere. Denn ein nicht Betender fühlet nicht, wie tief er in Sünden stecke, thut dem Teufel Thüre und Fenster auf, Die Güter der Welt, so ihm Gott mittheilet, Gesundheit, Reichthum, meynet er, fallen ihm ohngesähr zu, oder bekomme, es durch eigenen Fleiß und Arbeit ohne GOTT, und wird also seinem Schöpfer und ansehbar.

6. 6) Weil der Mensch nach dem Fall in Gefahr lebet Leibes und der Seelen: so wirft er sich auch in Gewalt des Teufels, der bösen Geister und aller bösen Menschen, die dem Teufel gleich, auch den From-

Frommen nachstellen, öffentlich und heimlich, sie zu verderben. Wer nun ohne Gebet lebet, der wird von solchem Unglück getrieben, wie ein Schiff von Wellen des Meers, hat keinen Schutz, Hülfe noch Trost, wider solche Gefahr.

7. 7) Ein solcher ist der Unglücklichste in seinem Wandel und Leben, siehet immer in Angst und Furcht, ist ungewiß und zweifelhaftig, wie sein Vorhaben einen Ausgang gewinnen werde. Mit Mühe und Arbeit sucht er, und findet Stückwerck; zuletzt kann es doch nicht wohl gerathen. Es sagt wol die Schrift, es gehe den Gottlosen wohl, sie grünen und blühen eine Zeitlang: Aber ehe du dich umstehest, sind sie nimmer da. Ps. 37, 35-36. Wie ein Pfeil durch die Luft fährt, und man siehet seinen Weg nicht; oder ein Vogel über die Stadt fliehet; B. Weisb. 5, 12. 11. wie der Rauch verschwindet; Ps. 37, 20. die Spreu verwehet wird: Also sind die Gottlosen. Ps. 1, 4. Aber die da beten, grünen wie ein Palmbaum an den Wasserbächen 2c. v. 3. Der Gerechte muß viel leiden: Ps. 34, 10. Aber die Gottlosen siebenmal, ja hundert mal mehr, die Hölle zu erlangen, als die Frommen den Himmel. 3 Mos. 26, 21.

8. „O gnädiger und gütiger

Vater, du weißt sehr wohl, daß der Mensch durch seine Faulheit und Nachlässigkeit sich selber quälet und plaget, indem er dein Gebot verlässet, das Gebet versäumet, deine ungezweifelte Zusage und tröstliche Verheißung vernichtet und gering schäzet. Darum treibest du ihn so heftig zum Arufen. Denn du bist ein Liebhaber der Creaturen, und wilt keinen verderben lassen, so viel an die ist. Lehre mich solches bedenken, auf daß ich in Christo Jesu, deinem Sohn, recht mag beten; so werde ich gewislich vor allem obgemeldten Schaden und Unrath bewahret und sicher seyn. Amen. „

CAPVT III.

Daß der Mensch grossen Nutz und Frommen habe von stetiger Übung des Gebets.

Joh. 16, 14: Bittet, so werdet ihr nehmen, daß eure Freude vollkommen sey.

Der Mensch nach dem Fall ist faul und ungehorsam worden zu allen göttlichen Sachen. Daß er nun darin nicht bleibe noch verderbe, soll er sich durchs Gebet aufmuntern und erwecken durch mancherley Betrachtungen, und erstlich bedencken den grossen Nutz, Trost und Frommen des heiligen Gebets, daß er nemlich den ewigen, wahren, lebendigen Gott bekenne,

bekenne, ehre, anbe, und keine fremde Götter dichte und anruse, sondern den einigen wahren Gott. Desselben Befehl und Gebot hat er in acht, als ein gehorsam Kind, bittet, suchet, klopset, rufet, preiset seinen Schöpfer, Vater und Seligmacher ic.

2. Zudem 2) verachtet er nicht die Zusage Gottes; sondern giebt mit seinem Gebet zu erkennen, daß sie hoch zu achten, und der wahrhaftige Gott nicht wolle noch könne lügen.

3. Zum dritten 3) der Glaube nimmt zu, und wächst täglich wie ein Baum. Denn im Glauben stehet alle unsere Kraft, Trost und Stärke wider alle unsere Feinde und Widerwärtigkeit; ja er ist der Sieg, der die Welt überwindet, 1 Joh. 5, 4. auch die Ungläubigen, so uns Übels wünschen.

4. Ueber das 4) empfahen wir den Heiligen Geist. Luc. 11, 13. Zach. 12, 10. Das ist, wir geben ihm Raum und Statt zu herrschen, er bleibet und machet Wohnung bey uns. Joh. 14, 23. Wir werden erwecket in dem wahrhaftigen Licht und Erkantnis Gottes, daß wir seinen Willen recht verstehen, und bleiben im Reich Gottes theilhaftig aller himmlischen Güter.

5. Auch 5) verhüten wir hiedurch Sicherheit, widerfechten den Sünden, Fleisch und Blute, wandeln im fröhlichen

Gewissen, üben eine selige Ritterchaft, behalten den Glauben und gut Gewissen. 1 Tim. 1, 19.

6. Desgleichen 6) widerstehen wir großer Anfechtung, Gefahr und Elende, dem Teufel und bösen Menschen. Denn das Gebet ist ein starcker Thurn wider alle Feinde; eine feste Burg Gottes, zu der wir durchs Gebet fliehen. Eph. 6, 17. Sprüchw. 18, 10. Ps. 31, 3. Und ob der Teufel oder böse Menschen einen Eingriff thun; muß es doch den Frommen zum Besten gereichen.

7. Endlich 7) kann ein stets betender Mensch sich immer freuen im Heiligen Geiste mit Dankbarkeit, nach der Lehre S. Pauli 1 Thess. 5, 17: *Semper gaudete, incessanter orate, in omnibus grarias agite.* [das ist: Freuet euch allezeit, betet ohn Unterlaß, seyd danckbar in allen Dingen.] Keine Angst, keine Unlust, Bekümmerniß, Traurigkeit entsethet aus dem Gebet, sondern Freude, Sonne, Lust, wegen des lieblichen Gesprächs mit Gott, dem ewigen Könige. Und nach dem Gebet wird man gewiß, unsere Sachen werden einen glückseligen Ausgang gewinnen. Alle Sorge werfet auf den Herrn. 1 Petr. 5, 7. Gott ist nahe, sorget nicht. Phil. 4, 6. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn;

ihn; er wirds wohl machen. Ps. 37, 5. Alle Kummerniß entsethet aus dem Nisttrauen gegen Gott. Das Nisttrauen kömmt von Unterlassung des Gebets. Der Glaube und das Gebet trauen Gott, vertreiben alle Sorge. 1c.

8. „**D** Herr Gott, hilf mir, daß ich erkenne, wie du mich treibest und vermahnest zu meinem grossen Nutzen, nemlich zu dem wahren Gebet, damit aller Nutz erlangt wird. Erwecke mich, so erwache ich: Ermuntere mich, so stehe ich auf, und folge Christo nach allein. Amen.“

CAPVT IV.

Daß ein wahrer Christ viel lieber will den schmalen Weg in Christo wandeln, als den breiten in Adam.

Röm. 5, 3: Wir rühmen uns der Trübsal.

Die Schrift saget, Adam sey gesetzt in das Paradies, und Gott habe ihm gezeiget den Baum des Lebens und Todes gewarnt. 1 Mos. 2, 8. u. f. Da ist er gesetzt zwischen Zeit und Ewigkeit, daß er möchte nach dem Ewigen über sich trachten in dem engen Wege. Also war ihm vorgeleget Leben und Tod, Licht und Finsterniß. 5 Mos. 30, 15. Wie es nun mit Adam juging: also ist es noch.

Denn nach dem Fall kömmt Christus, weiset uns von Adam aus dem breiten Wege zu sich selber in den engen Weg, ohne allen Noth-Zwang. Denn er will keinen zwingen zur Verdammniß, noch zur Seligkeit. Er zeiget dir den Weg durch die vorlaufende Gnade, die da keinen Menschen versäumet, er sey jung oder alt. Nun spricht Christus: Gehet ein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit, und der Weg ist breit, der zur Verdammniß abführet; und ihrer sind viel, die darauf wandeln. Und die Pforte ist enge, und der Weg ist schmal, der zum Leben führet; und wenig ist ihrer, die ihn finden. Matth. 7, 13, 14.

3. Hieraus siehet man klar zween Wege. Einen der Wele, darauf viel wandeln; Ursache, sie bleiben in Adam, und wollen des Herrn Christi nicht. Den andern Gottes, in welchem wenig wandeln, weil sie den breiten Weg in Adam lieber haben. Gehe aber, welchen Weg du wilt; so must du etwas dulden, es wird dir sauer werden. Lebest du nach der Wele; so must du viel leiden, und kommest nicht zum Grunde der Wahrheit, hast endlich ewige Verdammniß. Gehest du im Wege Gottes durch Christum, übest dich im Gebet; so must du zwar auch mit Christo von

von der bösen Welt viel leiden :
2 Tim. 2, 11. u. s. Aber du erkennst den Grund der Wahrheit, und kömmeſt endlich in das ewige Leben.

3. Wer da betet, der streitet wider sich selber und den Teufel, überwindet sich selber, den alten Adam, und alle seine Feinde, und kömmt endlich in die ewige Ruhe mit Christo, seinem Feldhauptmann. Wer nicht betet, der streitet auch nicht wider seine Feinde; sondern ist in ihrer Gewalt, muß dennoch in der Welt viel leiden, und fährt endlich mit dem Fürsten der Finsterniß in die ewige Verdammniß.

4. Es ist viel besser, kämpfen, und hernach als ein Siegesmann eingehen in die ewige Freude: denn nicht streiten, und doch viel leiden, und hernach als ein Gefangener in das ewige höllische Gefängniß geworfen werden.

5. O möchten die Menschen solches mit Fleiß bedencken! Gezwizlich, sie würden der Welt satt werden, sich selbst hassen und verleugnen, und dem einigen Christo auf dem engen Wege nachfolgen.

6. „Daß wir solches ernstlich betrachten, dem alten Adam in uns Urlaub geben, den neuen Menschen, Jesum Christum, anziehen, und durch die enge Pforte eindringen zum ewigen Leben, das wolle in uns wirken, und verleihen der wahre

„Gottes Sohn, Jesus Christus! Amen.“

CAPVT V.

Was ein Mensch vornehmlich bedencken soll, damit sein Herz über sich zu Gott gerichtet werde.

Jer. 23, 23: Bin ich nicht ein GOTT, der nahe ist, und nicht ein GOTT, der ferne ist? spricht der HERR.

Auf daß wir einfältige und anhebende Menschen zum innigen Gebet im Geist und in der Wahrheit kommen mögen, welches Gott allein erfordert und haben will; wollen wir erklären etliche nöthige Puncte, dadurch wir zum Gebet erwecket und bereitet werden.

2. So ist nun gewiß, 1) daß Gott alle Dinge zuvor besser wisse, was uns noth sey, ehe denn wir beten. Matth. 6, 8.

2) Daß Gott alle Menschen locke, treibe und vermähne zum Gebet, und auch gewisse Erhörung zusage. Ps. 50, 15.

3) Daß Gott kein Anseher der Person sey, sondern er habe sie alle gleich lieb. Apost. Gesch. 10, 34.

4) Daß eben so grosse Sünde sey, beten wegen eigener Frömmigkeit, Würdigkeit, Heiligkeit, Luc. 18, 11. als sein Gebet unterlassen wegen der Unwürdigkeit und vorbestandenen Sünde, 5) Daß man Gott nicht weit dürfe nachlaufen, an einen gewissen Ort.

Joh. 4, 21. sondern ihn finde al-
lenthalben. 6) Daß Gott in
seiner Ewigkeit unwandelbar
bleibe, und eine Zeit so wol hö-
re als die andere, und mit nich-
ten an gewisse Zeit gebunden
sey. Hebr. 13, 8. 1 Thess. 5, 17.
7) Daß GOTT lange zuvor
Komme, und heraus gebe alle
natürliche und übernatürliche
Güter, und doch keiner dieselben
erlange noch genieße, er bete
denn darum.

3. Wer diese Stücke täglich
betrachtet und übet, des Herzs
und Gemüths wird erneuert und
erwecket vom Schlaf, Eph. 5, 14.
gereinigt und geläutert vom
Irrthum und Blindheit, bestä-
tigt und befestiget im Grunde
der Wahrheit, aufgerichtet zu
GOTT, angezündet zum Gebet.

4. Denn daraus folgen diese
Lehren. 1) Daß Gott heiße,
treibe und vermahne zum Ge-
bet, nicht seiner halben, als
wüßte er unser Anliegen nicht;
sondern unsert wegen, daß
wir durchs Gebet erwecket, auch
solches erkennen und wissen. 2)
Daß Gott unsers Gebets und
langer Erzehlung nicht bedürfe,
sondern Komme uns zuvor mit
seiner gegenwärtigen Allwisi-
senheit. Ps. 139, 2. Jes. 65, 24.
3) Daß Gott durch unser Ge-
schrey, Fasten und Wachen nicht
erwecket werde, denn er allezeit
ein machendes Auge ist; Ps. 33, 18.
Ps. 34, 16. sondern der Mensch
müsse durch solche Uebungen

vom Schlaf der Sünden er-
wecket werden. 4) Daß Gott
sey tausendmal bereiter zu hö-
ren und zu geben, denn der
Mensch zu nehmen. Jerem.
32, 41. 5) Er sey unmäßlicher
Güte und Barmherzigkeit
gegen den Menschen. Ps. 103, 13.
Der Mensch aber unmäßlicher
Faulheit und Nachlässigkeit im
Beten, Suchen, und Anklo-
pfen. Matth. 7, 7. 6) Daß
Gott unpartheyisch gerecht
bleibe in allen seinen Wercken,
und keine Ursache unserer Blind-
heit, Unwissenheit, Mangels oder
Elends sey, sondern der verkehrte
Mensch selber, der nicht bitten
noch suchen will. 5 Mos. 32, 5. Ps.
92, 7. 7) Ein wahrer Anbeter hat
an allen Orten, und zu allen
Zeiten einen freyen Zutritt zum
Vater in Christo, im Geist und
Wahrheit mit Gott zu han-
deln, Joh. 4, 21. Luc. 18, 1. so
fern er sich selber nicht aufhält.
8) Ein Fauler und Berächter
des Gebets beraubet sich selbst
des lieblichen Gesprächs mit
GOTT. Ps. 19, 15. Straft also
ein ieder Sünder sich selbst. 9)
Ein fleißiger Anbeter frommet
und nützet ihm selber, nicht
von sich selbst, sondern durch
die göttliche vorlaufende Gna-
de, welche allen Menschen zuvor
kommt ohne Unterscheid.

5. Wem bis fünfte Capitel
unbekant ist, der ist noch weit
von Christo, hat die Wahrheit
noch wenig geschmecket. Wers
aber

aber weiß, und nicht glaubet, der thut sehr unrecht. Werß glaubet, und übetß nicht, erwecket sich nicht, lebet in den Tag, gleich als zweifelte er daran; der ist ein grosser Sünder, und muß desto mehr Streiche leiden, denn der Unwissende. Luc. 12, 47. Darum mag ein solcher wohl zusehen, daß er sich bekehre: sonst wird er in Sünden umkommen.

6. „D gütiger HERR und „Vater, wecke mich auf durch „deinen Geist, daß ich solches „nicht allein wisse, sondern auch „im wahren Glauben übe, und „ein wahrhaftiger Anbeter wer- „he im Geist und in der Wahr- „heit. Amen.“

CAPVT VI.

Daß der allwissende Gott alles wisse und höre, was wir bedürfen, ehe denn wir an- fangen zu beten.

Ps. 139, 2: Du verstehest meine Gedanken von ferne.

Solches ist gegründet Matth. 6, 8: Euer himmlischer Vater weiß, was ihr bedürfet, ehe denn ihr betet. Ps. 139, 2: Du verstehest alle meine Gedanken von ferne. Ps. 94, 9: Der das Ohr gepflanget hat, solte der nicht hören? Ebr. 4, 12: Er ist ein Richter der Sinnen und Gedanken.

2. Man darf Gott nicht mit langen Worten unser Anliegen

vortragen, wie einem sterblichen Menschen. Denn vor seinen Augen sind alle Zeiten nur Eine Zeit oder Blick, in welchem er alle vergangene und zukünftige Dinge siehet gegenwärtig. Darum hat er unser Haar gezehlet, ehe wir geboren waren: weiß alle unsere Gedanken, ehe wir beten. Summa, seinen Augen ist alles offen.

3. Also müssen Einfältige, Anhebende sich erwecken zum Gebet, daß sie Sprüche haben der heiligen Schrift, den Nutz derselben betrachten, und in kurze Gebetelein fassen. Die Geübten aber sehen es selbst.

4. Wenn ich in blachem Felde gehe am Tage-Licht; so umgreiffet mich solches Licht gang. Wäre es nicht leiblich, sondern geistlich; so durchdränge es meinen Geist auch. Also sind alle Geschöpfe, sichtbar und unsichtbar, vor den Augen Gottes. Er durchdringet und umgreiffet alle Dinge, es hindert ihn nichts. B. Weisb. 7, 22. Die Finsterniß muß vor ihm Licht seyn, wie der Tag, wie im 139 Psalm v. 12. siehet. Wie eine lautere schöne Crystall- oder Wasser-Blase in meiner Hand, darin auch vor meinen leiblichen Augen das geringste Härlein oder Stäublein nicht kann verborgen bleiben: Also, und noch weit mehr, sind alle Geschöpfe und alle Gedanken vor dem Geist Gottes, B. Weisb. 1, 7.

welcher das Auge selber ist, sonst hat er kein ander Auge.

5. Das ist den Ungeübten auch nütze, damit sie ihre Herzen reinigen vom grossen dicken Nebel der Blindheit und Unwissenheit. Es machet sie auch wacker zum wahren Gebet, dadurch wir ermuntert und erwecket werden, zu sehen und zu erkennen, was wir zuvor nie gesehen noch erkannt haben. Viele meynen, was sie nicht sehen noch wissen, das sehe und wisse Gott auch nicht; welches eine grosse Blindheit und Unwissenheit ist, zur Rasche über den, der sie hat. Ps. 7, 10.

6. „O allmächtiger, ewiger Gott und Vater, der du bist ein „Herzenskündiger und Richter „der Sinnen und Gedanken, „der du alle Dinge zuvor siehest, hörest und weisst, ehe sie „bey uns Menschen geschehen! „Ich komme, und bringe mein „Anliegen vor dich, nicht der „Meynung, dich durch mein Geschrey zu erwecken, als wiffest „du es nicht zuvor; sondern daß „ich mich selbst erinnere und erwecke, zu verstehen und zu erkennen, wie du alle mein Anliegen kennest, ja alle meine „Haare auf meinem Haupt selber zehlest. Hilf, lieber Vater, daß ich solches recht wisse „und betrachte, dadurch mein „Herz in deinen gnädigen „Willen setze, denn der ist der „allerbeste, und daß ich in voller

„Gelassenheit und geduldigem „Auswarten verharre. Amen.“

CAEVT VII.

Gott reizet, locket, vermahnet, treibet alle Menschen zum Gebet, sagt allen gewisse Erhöhung zu.

Joel 3, 5: Wer den Namen des Herrn wird anrufen, der soll errettet werden.

Es soll vor allen Dingen betrachtet werden. Denn wissen, daß Gott alle Dinge zuvor weiß, ist nicht genug; man muß auch wissen, daß Gott das Beten fordert und Erhöhung zusaget. Joh. 16, 23: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Matth. 7, 8: Wer da bittet, der empfähet. Wer da suchet, der findet. Wer anklopffet, dem wird aufgethan. Luc. 18, 1: Man muß allezeit beten, und nicht müde werden. Jac. 1, 5: So iemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da giebt einfältig jedermann, und rücket niemand auf: so wird sie ihm gegeben werden. 1 Joh. 5, 14: So wir etwas bitten nach seinem Willen, so höret er uns. Matth. 21, 22: Was ihr bitten werdet; so ihr glaubet: so werdet ihrs empfangen.

2. Da stehet der Befehl und Zusage. Wer hiedurch nicht

nicht bewegt wird, muß ein steinern Herz haben. Wers nicht glaubet, hat ein heilloses Herz, ist nicht werth, daß er Mensch heisse.

3. Dis ist nicht unbekant. Warum glauben wirs aber nicht? Oder warum beten wir nicht? Warum werden wir nicht erhört? Warum erlangen wir den Heiligen Geist nicht? Darum, daß wir nicht im rechten Glauben beten, und GOTT stille halten und auswarten. Denn der rechte Glaube hält GOTT stille in ganzer Gelassenheit.

4. Wer aber zweifelt, ist treulos, machet erst sein Gebet selbst zu nichts. Denn GOTT kann ihm nichts geben. Zum andern hält er GOTT für einen Fügner und ohnmächtigen GOTT, der entweder nicht wolle, oder nicht könne geben, was uns mangelt. Dis sind zwey böse Stücke.

5. Der Glaube aber hält das Herz stille, machet es fähig göttlicher Gnaden. GOTT fordert nichts mehr vom Menschen, denn den Sabbath, Ruhe von allen seinen Werken, von ihm selbst vornemlich. (1 B. Mos. 2, 2.)

6. Unser Geist und Gemüthe ist wie ein Wasser, darüber der Geist Gottes ohne Unterlaß schwebet. (1 B. Mos. 1, 2.) So bald es stille wird, und von keinem Winde der zeitlichen

Gedanken hin und her bewegt, bleibt GOTT darin, spricht sein kräftiges Wort in solch still Wasser. Dieser Blick ist besser und edler, denn die ganze Welt. (Befiehe das 8 Capitel Theologiae Germanicae [oder der Teutschen Theologie] und D. Taulerum an vielen Orten.) Stille Wasser werden leichtlich erwärmet von der Sonne; die schnellen rauschenden Flüsse selten, oder gar nicht.

7. Der Unglaube raubet GOTT seine Ehre und Namen der Treue und Wahrheit. Dadurch wird ein Christ gar zum Heyden und Verleugner Gottes. Wo er darin bleibt, ist er gewiß ewiglich verdammt.

8. „O ewiger, treuer und wahrhaftiger GOTT, der du nicht lügen kanst! Ich erkenne dich durch deine Gnade, daß du alle Menschen reizest, vermahnest und treibest zum Gebet, zu ihrem grossen Nutz und Frommen, erbeutest dich mit deiner Güte allen gleich. Hilf, lieber Vater, daß ich selbste mit Ernst bedecke, und dadurch zum rechten beständigen wahren Glauben möge kommen, auf daß ich deine grosse Güte an mir nicht lasse vergebens seyn, sondern durch den Glauben dir stille halte, und in beständiger Geduld auf dein Licht in mir warte! Amen.“

CAPVT VIII.

GOTT ist kein Anseher der Person, sondern hat sie alle gleich lieb.

Ps. 145, 8: Du, **HERR**, bist gut und gnädig, und von grosser Güte, allen, die dich anrufen.

Ich weiss nun, daß **GOTT** mein Anliegen besser weiss, denn ichs ihm kann vorbringen; hat das Beten befohlen, und Erhörung zugesaget: zweifele aber daran, ob er **MEIN** auch heisse hören, und erhören wolle.

2. Da lerne, daß **GOTT** kein Anseher der Person sey; ob wol die blinden Leiter aus etlichen Sprüchen, als **Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. 3.** und dergleichen **GOTT** parteyisch und zum Menschen-Feinde machen wollen, wider die klaren unwidersprechlichen Zeugnisse der Schrift, die wir uns wohl einbilden, und davon in keinem Wege abtreiben lassen sollen.

3. **Ap. Besch. 10, 34:** Nun erfahre ich in der Wahrheit, daß **GOTT** die Person nicht ansieht; sondern aus allemley Volk, wer ihn fürchtet und recht thut, der ist ihm angenehm. **5 Mos. 10, 17. 18:** Der **HERR**, euer **GOTT**, ist ein **GOTT** aller Götter, und **HERR** aller Herren, ein grosser **GOTT**, mächtig und schrecklich, der keine Per-

son achtet, und kein Geschend nimmt, und schafft Recht den Wäysen und Wittwen, und hat die Fremdlinge lieb, daß er ihnen Speise und Kleider gebe. **Gal. 2, 6:** **GOTT** achtet das Ansehen der Menschen nicht. **Col. 3, 25:** Bey **GOTT** gilt kein Ansehen der Person. **1 Weis. 6, 8:** Der, so aller **HERR** ist, wird keines Person fürchten, noch die Macht scheuen. Er hat beyde die Kleinen und Grossen gemacht, und sorget für alle gleich. **Ezech. 33, 11, 12:** So wahr ich lebe, spricht der **HERR**, ich habe Keinen Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß sich der Gottlose bekehre und lebe. Wenn ein Gottloser fromm wird, solls ihm nicht schaden, daß er ist gottlos gewesen, und aller seiner Sünde, die er gethan hat, soll nicht gedacht werden. **1 Tim. 1, 15. 16:** Das ist ic gewislich wahr, und ein theuer werthes Wort, daß **CHRISTUS** kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen, unter welchen ich der vornehmste bin. Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf daß an mir vornehmlich **CHRISTUS** **CHRISTUS** erzeigete alle Geduld zum Exempel denen, die an ihn glauben solten

zum

zum ewigen Leben. 1 Tim. 2, 4: Gott will, daß allen Menschen geholfen werde, und zur Erkenntniß der Wahrheit kommen. 2 Petr. 3, 9: Gott will nicht, daß jemand verloren werde, sondern daß sich jedermann zur Buße bekehre.

4. Solche und dergleichen Zeugnisse mache ihm ein ieder bekant, damit er wisse, wie Gott keinen vor dem andern lieb habe, sondern alle zugleich ohne Unterscheid. Denn er hat sie alle gleich geschaffen zu seinem Bildniß, und durch Christum wieder erlöset. Er hat bey sich selbst geschworen, daß er keinen Sünder will verderben lassen. Gott kömmt uns allen zuvor mit seiner Gnade. Er wartet nicht, bis wir würdig werden. Denn ehe wir zu ihm kommen, kommet er zu uns. Ehe wir ihn lieben, liebet er uns. Er hat uns geliebet, da wir noch seine Feinde waren. Röm. 5, 10. Blind und gottlos ist, der Mensch, der da sagen darf: Gott hat einen lieber als den andern. Ein solcher verschmähet die göttliche Majestät, machet Gott stracks parteyisch, zum Anseher der Person.

5. Daß aber gesagt wird, Gott habe Jacob lieb, und Esau hasse er, Röm. 9, 13. Mal. 1, 2. 3. ist nicht zu verstehen von ihrem menschlichen Wesen, oder absoluto odio [von blossen

Haß]; sondern von der Ausschließung des Erbtheils im gelobten Lande: non de odio negatae salutis, sed terrenaee benedictionis [nicht vom Haß der verweigerten Seligkeit, sondern des verweigerten irdischen Segens].

6. Und ob wir gleich alle Sünder sind; jedoch lieber Gott die, so ihn lieben, vor denen, so in Sünden und Blindheit stecken bleiben, und Gott nicht wollen für ihren Vater erkennen, noch Buße thun. Daran aber Gott keinen Gefallen trägt, sondern wolte viel lieber, daß alle Menschen selig würden.

7. Item Röm. 9, 18: Er erbarmet sich, wes er will; und verstocket, wen er will. Ist recht. Er will aber keinen verstocken, denn der sich selbst verstocket durch seinen Unglauben und Unbusfertigkeit. Solche läßt er, wie wol ungern, fahren. So sind sie gung und allzusehr verstockt. Item: Es liegt nicht an iemands Laufen, sondern an Gottes Erbarmen. v. 16. Denn Gott läufet uns zuvor, erwehlet uns, und nicht wir selbst. Darum ist alles Gottes Gabe und Gnade. Nichts soll uns zugeschrieben werden, ob wir gleich etwas Gutes thun.

8. Dis ist die rechte Erklärung solcher Sprüche. Aber die eigen sinnigen Köpfe drehen sie nach ihrer Verunft, ma-

chen den Haufen der Verdammten groß aus Gottes Ordnung und Vorsehung aus Gott einen Menschen-Feind, neidischen Satturum, der seine eigene Kinder fresse und hasse. Daher nichts folgt denn Zerstörung des Glaubens, Verzweiflung, ein rohes, wildes, epicurisches Leben, wie vor Augen ist. Gott behüte uns vor solchen Stricken des leidigen Satans! Amen.

9. „Dewiger, unparteyischer
 „Gott, der du nicht achtest die
 „Person der Menschen, liebest sie
 „alle gleich, einen wie den an-
 „dern, bist also gütig, daß du allen
 „zuvor kommst mit deiner Gna-
 „de, wartest nicht, bis der Mensch
 „süchtig werde, sondern durch
 „deine vorlaufende Gnade mach-
 „test du ihn selber würdig und
 „süchtig! Ehre mich durch dei-
 „nen Geist danckbarlich erken-
 „nen solche deine unermessliche
 „Güte gegen alle und über alle.
 „Laß mir das Licht aufgehen in
 „meinem Herzen, daß ich das
 „gegenwärtige mir angethane
 „Gut, das herrliche Erbtheil, den
 „Schatz im Acker mit der blinden
 „Welt nicht verleugne, son-
 „dern denselben fleißig suche, fin-
 „de, fühle, und in mir schmecken-
 „de gewahr werde! Amen. „

CAPVT IX.

Beten wegen eigener
 Würdigkeit ist ja so grosse Sün-
 de, als gar nicht beten wegen
 vorbegangener Sünde.

Luc. 15, 21: Vater, ich habe
 gesündigt im Himmel
 und vor dir, und bin nichts
 werth, daß ich dein Sohn
 heiße.

So einer betet wegen seiner
 Frömmigkeit oder Hei-
 ligkeit, bleibet er nicht in der
 Mitte in Einselt, wie ein Kind,
 sondern lencket sich zur Rech-
 ten, lauft vor Christo her wie
 ein Dieb und Mörder, stiehlt
 ihm seine gebührliche Ehre,
 (denn Er allein unsere Gerech-
 tigkeit, Würdigkeit und Fröm-
 migkeit seyn soll,) und schreibet
 es seinen nichtigen Wercken zu,
 als verdiene es der Mensch, und
 nicht Christus allein, als erhö-
 re Gott das Gebet wegen mensch-
 licher Werke, und nicht um
 seines Sohnes willen; da doch
 geschrieben stehet: Bey dir
 gilt nichts denn Gnad und
 Gunst. Ps. 130, 4. So wenig
 der Mensch hilft dem Sonnen-
 schein: so wenig helfen unsere
 Werke der Gnade Gottes.
 Abraham, Isaac, Jacob, Eli-
 as &c. sind alle aus Gnaden
 selig worden, haben alle sagen
 müssen: *Ne intres in iudicium!*
 [Gehe nicht ins Gericht! &c.]
 Ps. 143, 2.

2. Unterlässet aber iemand
 das Gebet wegen seiner vorbe-
 gangenen Sünde, achtet sich der-
 wegen unwürdig und unheilig,
 der fällt aus der Mitteln zur
 linken Hand in sein Elend und
 Jammer, nemlich in die Lüste-
 rung

rung des Sohns Gottes; und, da er darin verharret, fällt er in endliche Verweiselung, gleich als wäre Christi Leiden und Tod nicht genug für die Sünden der ganzen Welt. Dawider soll man sich aufrichten mit diesen Sprüchen: Ob bey uns ist der Sünden viel; bey Gott ist viel mehr Gnade 2c. Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Röm. 5, 20. *Nostra miseria inuocat misericordiam Dei; nostra infirmitas Dei virtutem; nostra indignitas Dei maiestatem; nostra iniustitia Dei iustitiam.* (Unser Elend rufet an Gottes Barmherzigkeit; unsere Schwachheit Gottes Stärke; unsere Unwürdigkeit Gottes herrliche Majestät; unsere Ungerechtigkeit Gottes Gerechtigkeit.) Es ist ein theures werthes Wort, daß Christus Jesus Kommen ist in die Welt, die Sünder selig zu machen. 1 Tim. 1, 15. So wahr als ich lebe, spricht der HERR HERR, ich habe keinen Gesallen am Tode des Gottlosen! sondern daß sich der Gottlose bekehre von seinem Wesen, und lebe. Ezech. 33, 11. Es ist nichts verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geist. Röm. 8, 1. Es soll dem Bekehrten

nicht schaden, daß er gottlos gewesen. Ezech. 33, 12. Darum (um die Vergebung der Sünden) werden dich alle heiligen bitten zur rechten Zeit. Ps. 32, 6. Sey nicht allzugerecht, und nicht allzuweise; daß du dich nicht verderbest. Sey nicht allzugottlos, und narre nicht; daß du nicht sterbest zur Unzeit. Pred. Sal. 7, 17, 18. Werden wir unsere Sünde bekennen; so ist Gott treu und gerecht, daß er uns die Sünde vergiebet, und reiniget uns von aller Untugend. 1 Joh. 1, 9. Seine Gerechtigkeit siehet vom Himmel. Ps. 85, 12.

3. Sollte ich nicht eher beten, ich besünde mich denn würdig und tüchtig; so müste ich nimmermehr beten. Sollte mir Gott nicht eher zu Hülfe kommen, oder etwas geben, ich wäre denn heilig oder gerecht von mir selber; so müste er mir nimmermehr etwas geben. Lieber Mensch, was wilt du dem geben, der deines Gutes nicht bedarf? Röm. 11, 35. Was wolest du mit deinen nichtigen Wercken oder Frömmigkeit von Gott erwerben? Röm. 3, 24. Nichts. Es müssen sich trollen alle Werckheiligen, und vor ihm schweigen alle Creaturen. Deine Würdigkeit hilft nichts. Deine Unwürdigkeit schadet nichts, Christus hat sie zugedeckt und vergeben. Ps. 32, 1. Derowegen sage

sage bey dir also: Wie ein Tröpflein Wassers vom Meer verschluckt wird: Also siad meine Sünde gegen der unbegreiflichen Gnade Jesu Christi.

4. „D gütiger und gnädiger Vater, der du mich unterweist in deinem Wort, wie ich soll in Christo, deinem Sohne, wandeln, auf daß ich in der Mitten bleibe und nicht falle, zur Rechten noch zur Linken, daß ist, daß ich in meinem Stand nicht zu fromm sey, und mich verderbe, auch nicht zu böse, und in meinen Sünden sterbe! Lehre mich mit Ernst bedencken, wie mich meine eigene Würdigkeit nicht fördere, auch meine grosse Sünde in Christo Jesu nicht hindere. So werde ich best und beständig bleiben in allen Anfechtungen, und mich nicht lassen einnehmen den schönen Teufel, der im Mittage verderbet, Laß mich dunkel genennet. Laß mich auch nicht erschrecken vor dem Grauen des Nachts, und vor der Pestilenz, die im Finstern schleicht. So werde ich in meinen Sünden nicht verzagen, sondern mit fröhlichem Trost im Glauben beharren. Das wollest du, Herr Jesu Christe, in mir anrichten, wirken und vollbringen. Amen.“

CAPVT X.

Ein wahrer Anbeter darf nicht zu Gott laufen an einen

wissen Ort, sondern er findet ihn allenthalben im Geist und in der Wahrheit.

Joh. 4, 21, 23: Es kömmt die Zeit, da ihr weder auf diesem Berge noch zu Jerusalem anbeten werdet. Denn die wahren Anbeter werden den Vater anbeten im Geist und in der Wahrheit.

Wo finde ich nun GOTT? Jer. 23, 23. Bey S. Jacob? in finibus terrae [am Ende der Erden]? zum finstern Stern? zu Jerusalem? auf dem Berge Thabor? Antwort, Joh. 4, 23: im Geist und in der Wahrheit. Zu Fürsten und Herren muß man weit reisen, seine Noth vorzubringen; aber GOTT ist überall. Er füllet Himmel und Erde, Jer. 23, 24 ist allen Creaturen näher, denn sie ihnen selbst seyn, ist in und ausser allen, durch alle. Ephes. 4, 6. Alle Derter sind vor ihm ein einiger Ort, alle Zeiten Eine Zeit. Ps. 139, 7.

2. Wenn einer am Tage im blachen Felde wandelt, so ist es leicht um ihn, er sehe oder sey blind: Also und näher ist Gott allen Creaturen. Denn sie sind das Wasser, darüber Gott schwebet, der durchdringet alle Geister, wie pur, rein und lauter sie seyn. B. Weish. 7, 23. Gott ist uns allen gegenwärtig; aber wir sind ihm nicht alle gegenwärtig, das ist, wir befinden seine Gegenwart

wart nicht, gleichwie ein Blinder da Tagelicht nicht siehet. Gott wendet sich nicht von uns; wir aber wenden uns von ihm. Dadurch fallen wir in Blindheit, daß wir sagen: Gott habe sich auch von uns gewandt, er sey zornig, ungnädig. Solche Wendung geschieht nur in uns und in unsern Herzen, da befinden wir es also, und reden davon, wie wir es empfinden.

3. Also strafet und quälet sich ein ieder Sünder selbst durch seine Abwendung von Gott. Er aber bleibet immer, wie er ist, gültig und unwandelbar, Ps. 145, 8. gerecht in seinen Werken, ob schon der blinde abgekehrte Mensch ihn für zornig, ungnädig, oder ungnädig achtet.

4. Hieraus werden recht verstanden die Sprüche vom Reich Gottes, wie dasselbe nicht außser, sondern in uns sey zc. Luc. 17, 21. Item, was gehen mich die draussen an? 1 Cor. 5, 12. Dis wird nicht verstanden vom außserlichen Ort, sondern nach dem Glauben im Geist oder innern Menschen. Sonst, wo man das Reich Gottes an außserlichen Ort bindet, ist es antichristlich; wie der Herr gemeinlich saget, daß man sagen werde: Siehe, hie ist Christus, da ist Christus. Matth. 24, 23.

5. Ort oder Stelle macht weder selig noch verdammt. Sonst wäre Lucifer kein Teufel im Himmel worden, an einem

seligen Orte; auch wäre Adam im Paradies nicht in Sünde gefallen zc. Und so der Ort sollte verdammen, würde kein Mensch selig. Denn wir sind alle in der Welt unter des Teufels Reich, der ein Fürst der Welt ist. Also kann ein Mensch im Reich Gottes seyn, auch in der Tiefe des Meers, wie Jonas, so er nur gläubet. Dagegen kann einer ins Teufels Reich seyn durch den Unglauben, ob er schon mitten in der Kirche wäre, Predigt hörete, und Sacramenta brauchte. Ein solcher ist dennoch vor den Augen Gottes draussen.

6. „O Herr Jesu Christe, du „einiger Weg, Licht und Pforte „zum Himmel! Ich preise dich „von Herzen, daß du mich durch „solche Betrachtung verstandi- „gest, wie ich in dir, und du in mir „seyest, ich sey gleich, an welchem „Ende der Welt ich wolle. Ja „du lehrest mich, wie du, wahr- „haftiger einiger Priester, bey „mir seyest, und absolvirest mich „von Sünden, so oft ich seufze. „Ob ich schon wandele im fin- „stern Thal, fürchte ich mich „nicht; denn du bist bey mir. „Lehre mich, Herr, solches er- „kennen, daß ich solchen Schatz „im Acker nicht mit der und and- „baren Welt verleugne noch ver- „säume, sondern desselben im „wahren Glauben erwarre, fin- „de, fühle und in mir schmecke. „Amen.“

CAPVT XI.

Man darf Gott nicht zu gewissen Zeiten anbeten, sondern mag ihn alle Stunden ansprechen, wosern sich der Mensch nicht selber verhindert.

Esa. 49, 8. und Cap. 55, 6: Jetzt ist die angenehme Zeit; jetzt ist der Tag des Heils. Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist.

Das wir etwas vom Orte wiederholen; wie selig ist der Mensch, der im Reiche Gottes ist. Denn er hat den Schatz in ihm, er sey, an welchem Orte der Welt er wolle. Wer aber wegen Unglaubens nicht im Reiche Gottes ist, der bleibet ausgeschlossen, ob er schon mit andern Christen Predigt hörete, Sacrament brauchete. Denn der Ort seliget noch verdammet keinen, sondern Glaube oder Unglaube, welches im Herzen der Menschen im Geist vollbracht wird. Ein Christ sey, wo er wolle; so hat er die Gnade, Absolution und Vergebung der Sünden bey sich; denn Christus ist in ihm.

2. Aber dis ist nicht so zu verstehen, daß man das mündliche Predigamt verachte; sondern zum Trost allen frommen Herzen, daß sie in Noth, Krankheit, und an fremden Orten in Christo sind; und

nicht draussen. Item, es wird gesaat zum Schrecken der Gottlosen und Unbußfertigen. Ob sie schon mitten in der Versammlung der Christen sind; dennoch sind sie ausgeschlossen vor den Augen Gottes. Denn ein ieder Ungläubiger schleußt sich selbst aus, und beraubet sich des Schazes in ihm. Also hilft einem Gottlosen, Ungläubigen, Kranken, gar nicht das Sacrament, Priester, Pabst, wenn er gleich mitten in der Kirche ist, so er nicht gläubet. Gläubet er aber, so schadet ihm nichts, ob er in Türckey, oder in der Tieffedes Meers, ohne Priester und Sacrament stirbet. Dean er hat Christum, den rechten Priester, das Reich Gottes, in sich, wie solches Christus genugsam bezeuget. Joh. 4, 21. Luc. 17, 21. Matth. 24, 23.

3. O elende Leute, die ihre Seligkeit suchen bey sterblichen Menschen, an leiblichen Ort binden, auf das Auswendige sehen! Wie viel tausend thun das, verlieren darüber den Schatz in ihnen! Außserliche Dinge sind nur Mittel, die man nicht verachten soll; aber sie sind nicht der Schatz selber, sondern Christus und GOTT, der kann auch ohne Mittel kommen, wenn wir die nicht können haben.

4. Wir kommen alle an einen gewissen Ort zusammen in der Kirchen, damit wir uns einmüthig

müthiglich ermahnen und erin-
nern der Gegenwartigkeit **GOT-**
tes, rufen ihn an für das ge-
meine Anliegen und Noth, üben
uns in andern göttlichen Sa-
chen; alles unserthalben, daß wir
arme blinde Menschen erwecket,
sehen und verstehen lernen, wie
GOTT an keinem Ort verschlos-
sen sey, den die Himmel nicht
begreifen können 1 Kön. 8, 27.
der höher ist denn die Him-
mel, tiefer denn die Hölle,
breiter als die Erde, wie Hiob
Cap. II, 8. saget.

5. Wie sich nun hält mit
dem Ort: also auch mit der
Zeit, an welche **GOTT** mit sei-
ner Ewigkeit nicht gebunden,
weil er immer unwandelbar
bleibet, höret eine Zeit, wie die
andere. Ein irdischer Herr hö-
ret nicht allewege, ja gar selten.
Jehou schläfet er; dann jaget er,
oder hat was anders zu thun;
wird oft verhindert. Unsern
GOTT aber hindert die Welt
nicht, siehet alle Dinge in ei-
nem Blick, höret, weiß alles,
auch deine Gedanken, ehe
du geboren bist Ps. 139, 2
Zehler die Haare deines
Hauptes. Matth. 10, 30. Taus-
send Jahr sind vor ihm wie
Ein Tag, und hinwieder. Ps.
90, 4.

6. Er nimmet weder zu noch
ab, hat weder Zeit noch Ort,
ist immer bereit zu helfen und
zu geben, stehet alle Augenblick
vor unser Thür, wartet, wenn

ihm aufgethan wird. Offenb. 3,
20. Seine Zeit ist allezeit; aber
unsere Zeit ist nicht allezeit. Hal-
ten wir stille im Glauben; so wer-
den wir bald erhört. Ach **HER-**
GOTT, wie reich tröstest
du? 2c.

7. Zeitliche Dinge bringen
Veränderung in unserm Gemü-
the, halten uns ab vom innigen
Gebet. Darum müssen wir
vergessen Zeit, Ort und aller
Creaturen. Das ist, wie die
Teutsche Theologia Cap. 30.
sagt: Du must verlassen hie
und da, dis und das, heut und
morgen, und ganz in einen
Stillstand kommen aller dei-
ner Kräfte und Gemüths,
wenn du bereest. So bricht
solcher Sabbath an in deinem
Herzen, du ruhst von allen
zeitlichen Sorgen und Gedan-
cken, und **GOTT** kömmt alsdenn
mit seinem Wort aus der Hö-
he; da wirst du gewahr und
schmeckest die Treue, Güte und
Wahrheit **GOTTES**, wie sie lange
zuvor auf dich wartete, ehe du ihn
kantest.

8. Da must du bey dir mit
Mose 2 Mos. 34, 6. sagen: Ach
HER, du bist treu, gnädig,
barmherzig, langmüthig,
von grosser Güte, kommst al-
len zuvor, ehe sie bitten. Da
wirst du dich verwundern, daß
du aus eigener Blindheit dei-
nem lieben **GOTT** eine solche
Unvollkommenheit angebichest
hat, als müste er durch Eere

monien, Geschrey und Gebet erst erwecket und ermuntert werden, oder als dürfte Gott deines Gebets und langer Worte; so er doch dein Herz gesehen, und alle Gedanken gemercket, ehe du geboren warest. Ps. 139, 2.

9. „O allmächtiger, ewiger, „gütiger Gott und Vater, deine „Güte und Weisheit ist höher, „denn der Himmel, tiefer als der „Abgrund, breiter denn die Er- „de. Vor dir sind alle Der- „ter Ein Ort, alle Zeiten Eine „Zeit. Du bist über alle Derter, „und Zeiten, durchdruckst, „durchbringest, erfüllst alles; bist „mir näher, denn ich mir selbst „bin; kommst mir mit deiner „Gnade zuvor, liebest mich ar- „men Sünder; ehe ich solches „erkenne. Lehre mich durch „deinen Geist solches alles mit „Ernst betrachten; so werde ich „dir, o allwissender, allgegen- „wärtiger Vater, hinsort aus „meiner Unwissenheit nicht zu- „messen, als müste ich dich durch „mein Geschrey erst erwecken, „hin und her laufen, dich su- „chen, oder zu gewisser Zeit an- „reden: sondern ich werde ver- „stehen, daß dich die wahren „Anbeter finden an allen Or- „ten und Zeiten, und deine Gü- „te gegenwärtig sey; niemand „deine Süßigkeit schmecke, noch „werde denn durch das heilige „Gebet von dir dazu ermuntert „und erwecket. Daß ich nun

„hiezukommen möge, wollest du „solches durch deinen Heiligen „Geist selber in mir wirken „und geben. Amen.“

CAPUT XII.

Aus obgemeldten Be-
trachtungen wird nicht allein
das Herz zum wahren Gebet be-
reitet, sondern es folgen auch
daraus andere schöne
Lehren.

Esa. 65, 24: Ehe sie rufen, will
ich hören: und wenn sie
noch reden, will ich an-
worten.

1) Daß GOTT nicht sei-
net halben das Be-
ten gebiete, weil er alles zu-
vor weiß; sondern daß wir
dadurch erwecket, erkennen,
wie er zuvor alles wisse. Denn
so sorgfältig ist Gott für uns,
daß er ein Ding nicht ehe will
wissen, wir habens denn auch
erfahren in uns, daß er alles
wisse. Darum, wenn wir nicht
fleißig beten, dünket uns gleich,
als wüste es Gott nicht. Wenn
wir uns aber im Gebet üben, so
lernen wir bald, daß Gott alles
wisse, was uns anliege, daß auch
unsere Haare des Hauptes ge-
zehlet seyn, ehe wir geboren wa-
ren. Das alles bleibet den
Verächtern des Gebets ver-
borgen.

2. 2) Daß GOTT nicht
bedürfe langer Erzeh-
lung, wie ein Mensch; son-
dern wir bedürfen täglicher
Übung, damit der inwendige
Mensch

Mensch einklehre in das Reich Gottes.

3. 3) Daß Gott tausendmal begierlicher sey, wie D. Taule- rus jaget, zu geben, als wir zu nehmen durchs Gebet und Hoffnung.

4. 4) Daß Gott nicht bei- dürfe unsere Ceremonien, Wachen, Fasten, Schreyen, damit er erwache, der nimmer mehr schläft, Ps. 121. 4. und zu- vor kommt, ehe wir beten, ja ehe wir ihn kennen; Jer. 1. 5. sondern daß der faule schlafende Mensch durch diese Dinge müsse geleitet, geführt, gereizet, ermuntert und erwecket werden, daß er innen werde, wie treulich der himmli- sche Vater für alle Menschen sorge.

5. 5) Wir lernen die uner- messliche Güte, Treue und Barmherzigkeit Gottes ge- gen alle Menschen; dagegen des Menschen Blindheit, Unglau- ben, Faulheit und unfägliche Nachlässigkeit, indem er solche Treue nicht achtet, sondern vielmehr das Beten, Suchen und Anklopfen verachtet.

6. 6) Daß Gott gerecht blei- be in allen seinen Wercken, Ps. 145. 17. und keine Ursach sey unsers Mangels, Blindheit und Unwissenheit, sondern wir selber, die wir nicht nach seinem Befehl beten, suchen, anklopfen. Also rä- chet sich die Bosheit und Faul- heit selbst. Ein ieder Sünder pla- get sich selbst; der unparteyische

Gott aber bleibet gerecht in seinen Wercken.

7. 7) Daß Gott weder an Zeit noch an Ort gebunden, sondern darüber erhoben sey; und wolle allewege, allezeit, allenthalben im Geist und Wahrheit angebetet werden. Joh. 4. 21. 23.

8. Diese Betrachtungen entle- digen den Menschen von vielen Irthümern, und thun ihm gleich die Augen auf, zu erkennen, das ihm sonst unbekant bliebe. Denn solches nicht wissen, ist ei- nem Christen eine grosse Schan- de. Wissen aber, und nicht üben, ist noch grössere Schande.

9. „O Gott, wecke uns auf, so wachen wir. Zuech uns nach dir, so laufen wir den rechten Weg durch Christum ins Reich Gottes. Amen.“

Das XXXV Capitel.

Eines wahren Christen, das ist, Gesalbten des Herrn, Eigenschaft und Kennzeichen ist das Gebet.

Ps. 86. 1: Herr, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend u. arm.

Hier haben wir eine herrliche Lehre, daß das Beten eines wahren Christen Kennzeichen und Eigenschaft sey, und daß Erbsal das Gebet erwecket.

2. Denn (1) wer ein Christ ist, der ist mit dem Heiligen Geist gesalbet und getauft. Wenn nun ein Mensch der Salbung

und dem Heiligen Geist Raum und Statt giebt, Joh. 2, 20. denselben nicht betrübet noch verbindet; so thut der Heilige Geist nichts anders in des Menschen Herz, denn daß er ohne Unterlaß seufzet, Röm. 8, 26. und den Geist des Menschen erhebet zu Gott, und mit sich von der Erden aufführet.

3. Gleichwie ein kräftiges subtiles Wasser oder Spiritus aus einem Bländlein die Kraft an sich nimmt, und mit aufführet: Also ist der Mensch Gottes Blume, die der Herr gepflancket hat, Pflanzen im Hause des Herrn; Jes. 61, 3. Pf. 92, 14. die muß der Heilige Geist bereiten, und derselben Geruch mit aufführen. Nun es versuchs ein frommer Mensch, er halte dem Heiligen Geist ein wenig stille, und verhindere ihn nicht; es wird nicht lange währen, es wird ein Seufzerlein aufsteigen, daß der Mensch sagen wird: Ach lieber Gott du getreuer Gott, erbarme dich über mich! So bald man Weihrauch, Myrrhen und andere Kräutlein ins Feuer leget: so steigt ein Räuchlein auf, und giebt einen lieblichen Geruch, welches ohne Feuer nicht geschicht: Also, so bald das Feuer des Heiligen Geistes unser Herz berühret, und daß er nicht verhindert wird, so bald steigt ein Geruch eines Seufzerleins und des Gebets auf. Das sind die gül-

denen Rauch: Schalen der Engel, und ihr geistlicher Weihrauch, damit sie räuchern. Offenb. 5, 8. Ist derowegen ein andächtiges Seufzen und Beten eine gewisse Probe, daß der Geist Gottes im Menschen ist.

4. (2) Dis bezeuget auch die Eigenschaft der Wohnung und Tempel Gottes des Heiligen Geistes. Was kann da anders seyn, da der Heilige Geist seine Wohnung und Werkstatt hat, denn beten? Ursach, der Heilige Geist ist ein Geist der Engden und des Gebets. Zach. 12, 10. Darum ist ja das Gebet ein gewis Kennzeichen des Heiligen Geistes, wenns von Grund des Herzens gehet. Vom heuchlerischen Gebet rede ich iezo nicht: davon saget Gott Esa. 29, 13: Dis Volk nahet sich zu mir mit ihren Lippen; aber ihr Herz ist ferne von mir. Ein recht Gebet, das der Heilige Geist wirket, fleusset aus der Tiefe des Herzens, ex profundo et abyssocordis. Gleich wie die Wasserreichen und frischen Brunnen tiefe Quellen haben, und ie tiefer man den Wasserquell suchet, ie höher es steigt durch die Röhren. Christus ist der Wasserreiche Brunn des Heils. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, Kommet her zum Wasser, und trincket. Es. 55, 1. Sehet, welch einen tiefen Quellen dieser Brunn hat, die ewige Gottheit. Und

Und wer an ihn gläubet, spricht er, von deß Leibe werden Ströme des lebendigen Wassers stießen, das ist, Gebet und Gaben des Heiligen Geistes. Joh. 7, 38.

5. (3) Solches bezeuget auch des Heiligen Geistes Antr. Er soll unser Lehrer und Tröster seyn. Joh. 16, 13. Soll er ein Lehrer und Tröster seyn; so muß er reden. Soll er reden; so muß er eine Kirche und Tempel haben, darin er redet. Seine Kirche ist des Menschen Herz. Seine Rede ist ist das Seufzen des Herzens, so er wirket. Er hat eine verborgene und himmlische Stimme, unser Herz empfindets. Denn er giebt Zeugniß unserm Geist, daß wir Gottes Kinder seyn, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Röm. 8, 15. 16. Soll er trösten, so muß er ein Herz haben, das seines Trostes fähig ist, ein zerbrochen und zerschlagen Herz. Ps. 51, 19. Da ein Gleichniß genommen wird von einem zerbrochenen Gliede, Arm oder Beine, von einem Leibe, voller Wehtagen geschlagen. Ach wie sanft thut doch einem zerbrochenen Gliede ein köstliches Wund-Öel, das die Schmerzen lindert! Da werden die Glieder wieder zur Ruhe gebracht, als wenn sie sanft schliefen. Also, wenn das Herz durch Traurigkeit verwundet, durch Trübsal zerbrochen und

zerknirschet ist; alsdenn kann der Heilige Geist sein Trost-Amtnützlich brauchen, und seinen himmlischen Balsam hineingießen. Er heilet, die zerbrochenes Herzens sind, und verbindet ihre Schmerzen. Ps. 147, 3. Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so wird mir geholfen. Denn du bist mein Ruhm. Jer. 17, 14.

6. (4) Da sehen wir nun auch den Nutz des heiligen Creuzes. Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Krancken. Matth. 9, 12. O komm, du himmlischer Medicus, wir bedürfen dein alle! HERR, neige deine Ohren, und erhöre mich, denn ich bin elend und arm. Ps. 70, 6. Arm von Gerechtigkeit. Ach es ist ein Mensch so arm, wenn ihn Gottes Barmherzigkeit nicht bekleidete, und die Gerechtigkeit Christi nicht deckete, er müste nackt und bloß stehen vor Gottes Gerichte, und vor allen heiligen Engeln zuschanden werden. Sie sind alle Menschen von Natur so arm, daß keine ärmere Creatur seyn möchte. Offenb. 3, 17: Du weißt nicht, wie arm, elend, blind und bloß du bist. Ach elend, spricht der Psalm. Ist ein effectus [und Wirkung] der Armuth. Wer arm wird, der wird auch wol elend. Was heisset denn elend? Antwort: Der nirgend

nirgend keine bleibende Statt hat, nirgends hin weiß, und ist von allen Menschen verlassen, aller menschlichen Hülfe beraubet. Ach wie elend sind alle Menschen von Natur? Wo sollen wir hin? Wo sollen wir bleiben? Haben wir keine andere Hoffnung, denn dis Leben; so sind wir die Blindesten unter allen Creaturen. 1 Cor. 15, 19.

7. Wie sollen wir all unser geistliches Elend und Armuth erkennen lernen. Wenn das geschicht, ie so ist der himmlische Doctor und Tröster da, und lehret dich in deiner Armut heutzen nach dem Reichthum der Barmhertzigkeit und Herrlichkeit Gottes, Eph. 1, 7. Cap. 3, 7. und in deinem geistlichen Elende und Pilgrimschaft deine Augen aufheben zu Gott, der im Himmel wohnet. Davon der Herr spricht: In meines Vaters Hause sind viel Wohnungen. Joh. 14, 2. Mein Vater und Mutter verlassen mich; aber der Herr nimme mich auf. Ps. 27, 10. Bist du nun elend, im exilio [in der Pilgrimschaft;] im Himmel ist dein Vaterland. Bist du arm, nackt und bloß, Eh ist die Gerechtigkeit ist dein Kleid und Rock des Heils. Jes. 61, 10. Darum halte dein Kleid veste, daß du nicht bloß erfunden werdest, und man nicht deine Schande sehe. Offenb. 16, 15.

Das XXXVI. Capitel.

Von dem Nutz, Frucht und kraft des Gebets, und was unser Gebet müsse für Grund haben.

Hebr. 4, 16: Darum laßet uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmhertzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hülfe noch seyn wird.

Höre meine Stimme nach deiner Gnade. Ps. 119, 149. Dis ist das erste Fundament unsers Gebets, Gottes Gnade. Dieselbe aber ist in Christo, unserm Herrn, der ist voll Gnade und Wahrheit; und von seiner Güte müssen wir alle nehmen. Joh. 1, 16. Darum ist er unser Gnaden Thron, Röm. 3, 25. dahin wir das Angesicht unsers Glaubens wenden sollen in unserm Gebet, gleichwie die Kinder Israel ihr Angesicht im Gebet nach dem Gnadenstuhl wenden mußten. Darum uns der Herr in seinem heiligen Namen Erhörung zugesaget; Joh. 16, 23 wie auch die heiligen Propheten also gebetet haben. Dan. 9, 17: Erhöre uns, Herr, um des Herrn willen.

2. (1) Der heilsame Nutz aber unsers Gebets ist, wie der heilige David saget Ps. 119, 149: Erquickte mich nach deinen

Recht:

Rechten, oder, wie es in seiner Sprache lautet: *Vivifica me*, mache mich lebendig. Denn aus Gottes Gnade kommt freylich das Leben. Ohne Gottes Gnade ist ein Mensch lebendig todt. Denn sonst müßten wir ewig unter dem Zorn Gottes bleiben. Was hilft uns unser Leben ohne Gottes Gnade? Daher der 67 Psalm v. 4. spricht: *Herr, deine Güte ist besser denn Leben.* Dieselbe lebendigmachende Kraft kömmt auch zu uns durch Christum. Darum ist er Mensch worden, und hat unser Fleisch und Blut an sich genommen, daß durch sein lebendigmachendes Fleisch auch wir lebendig gemacht würden. Solche Lebenskraft empfinden wir im Gebet und durchs Gebet. Gleichwie alle die gesund wurden, die den Herrn Christum anrühreten; denn es ging eine lebendige Kraft von ihm aus, und heilerte sie alle, sagt der Evangelist Lucas: Cap. 6, 19. Also, wenn unsere Seele krank, traurig und betrübt ist; und wir rühren den Herrn Christum an mit unserm Gebet und Glauben: so gehet eine Lebenskraft von ihm aus, die uns erquicket; wie manche betrübte Seele empfindet.

3. Lerne demnach hie, 1) daß kein betrübtes Herz kann erquicket, getröstet, erfreuet werden, ohne das liebe Gebet; wie wir auch am Herrn Christo selbst

leben in der heiligen Bassion. Matth. 26 39. Darum dem lieben Gott zu danken, daß er uns das liebe Gebet zur Arzeneey unsers traurigen Herzens gegeben hat. Darum uns der Herr auch selbst hat lehren beten. Matth. 6, 9. 2) Und weil der heilige David spricht: *Erhöre mich nach deiner Gnade, Ps. 119, 149.* erinnert er uns, daß das liebe Gebet ein Mittel sey, dadurch viel Gaben der Gnaden Gottes zu uns kömmen, *dona gratiae*, als Vermehrung des Glaubens, der Liebe, der Geduld, der Erkenntnis Gottes, der Andacht, Friede und Freude des Herzens; welches alle, herrliche Gnaden-Gaben sind, himmlische Kräfte und Schätze, besser denn Himmel und Erden. Item, Stärke, Kraft und Sieg wider die Welt, den Teufel und alle unsere Feinde; welche geistliche Stärke allein im Gebet siehet, dadurch David und alle Heiligen ihre Feinde überwunden haben, wie wir sehen an Mose, Elia, Josaphat und andern, daß sie ihre Stärke und Sieg im Glauben und im Gebet gefährtet haben. 3) Es hat auch ein jeder des lieben Gebets hoch vonnöthen in seinem Beruf, Amt und Stande, demselben recht vorzustehen, daß es glücklich hinaus gehe, und in Summa, daß er Gott um seinen heiligen Geist, Trost und Beystand in allen Nöthen anrufe,

weil wir auf dem wilden Meer dieses Lebens täglich in Gefahr schweben.

4. (2) Darum spricht David ferner: Meine boshafsten Verfolger wollen mir zu, das ist, streiten wider mich, und sind fern von deinem Gesetze. Ps. 119, 150. Da ist nun Betens vornehmlich. Denn was der Satan selbst nicht thun kann, dazu gebrauchet er seine Werkzeuge, boshafte Leute, die Tag und Nacht darauf gedanken, wie sie andern mögen beykommen. Vor solchen boshaftigen Leuten ist keiner sicher. Davider ist die beste Arznei, ein Lob-**Psalm** zu **GOTT** gesungen. Wie im 18. Ps. v. 4. stehet: Ich will den **HERN** loben und anrufen; so werde ich von allen meinen Feinden errettet. Und im 25. Ps. v. 1. 2: Nach dir, **HERR**, verlanget mich. Mein **GOTT**, laß mich nicht zu schanden werden, daß sich meine Feinde nicht freuen über mich. Denn keiner wird zu schanden, der dein harret. Aber zu schanden müssen sie werden, die losen Verächter.

5. Es ist aber wohl zu merken, daß der heilige David spricht: Sie sind ferne von deinem Gesetz. Das sind alle, die andere Leute verfolgen. Sie sind fern von **GOTTES** Wort, und von der heiligen Furcht **GOTTES**. Sind sie aber fern von

GOTTES Wort; so ist auch **GOTT** fern von ihnen. Darum ist ihr Fall nahe, und ihr Unglück wird plötzlich kommen. Ein gläubiges, gottfürchtiges Herz aber nahet sich zu **GOTT** durchs Gebet.

6. 1) Und indem wir nun unsere Herzen täglich zu **GOTT** erheben, und also täglich mit ihm umgehen, kommen wir **GOTT** immer näher, vergessen allgemach der Erden und der Welt, und werden aus irdischen Menschen geistlich und himmlisch; wie vorzeiten Moses, da er mit **GOTT** vierzig Tage und Nacht Gespräch hielte, überkam er ein glänzendes Angesicht. 2. Mos. 34, 29. 2) Und gleichwie wir die Sitten und Tugenden lernen dessen, mit dem wir stets umgehen, und haben mit niemand mehr Lust umzugehen, denn dessen wir gewohnet seyn: Also durchs tägliche, stetige Gebet lernen wir die Sitten und Sprache des Himmels, und werden mehr und mehr in der Liebe **GOTTES** angezündet. 3) Ja, das liebe Gebet wehret vielen Sünden, und ist ein Präservativ wider zukünftig Unglück und Anfechtung; wie der **HERR** saget: Wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallet. Matth. 26, 41. Und wenn uns denn etwas begegnet, so wissen wir, daß es eine Schickung sey des Allmächtigen, und lassen gern seinen Willen an uns vollbrin-

bringen in aller Geduld, und bitten um Veränderung des Kreuzes.

7. **H**err, du bist nahe, und deine Gebet: sind eitel Wahrheit. Ps. 119, 151. Sie sehet der heilige David den andern und dritten Grund und Fundament unsers Gebets: Gottes Gegenwart und Gottes Wahrheit.

8. (1) Gottes Gegenwart tröset uns in unsern höchsten Nöthen. Es. 41, 10: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; weiche nicht, ich bin dein Gott 2c. Darum können wir ihn auch an allen Orten getroßt anrufen. Es spricht wol der Herr: Wenn du beten wilt, so gehe in dein Kämmerlein, und schließ die Thür nach dir zu, und bete zu deinem Vater im Verborgnen; und dein Vater, der ins Verborgnen siehet, wird dirs vergelten öffentlich: Matth. 6, 6. Aber damit bindet er das Gebet an keinen gewissen Ort, sondern er redet es nur wider die Heuchler, die nur zum Schein öffentlich beten.

9. Vom heiligen Erzvater Isaac lesen wir, daß er gegen Abend aufs Feld gegangen sey zu beten. 1 Mos. 24, 63. Ja vom Herrn Christo selbst lesen wir, daß er allein auf einen Berg gegangen sey zu beten, und die ganze Nacht im Gebet verharret. Luc. 6, 12. Also können wir auch an allen Orten und zu

allen Zeiten beten. Sonderlich wenn wir allein seyn, und vom menschlichen Gespräch gemüßiget; so solls uns eine Annäherung seyn, daß wir mit Gott ein Gespräch aufstellen, und stets hieran geducken, was David hie saget: **H**err, du bist nahe. Ist denn der Herr nahe, so können wir ja nichts bessers thun, denn mit ihm reden. Es. 55, 6: Rufet ihn an, weil er nahe ist. Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen.

10. (2) So stärcket auch Gottes Wahrheit unser Gebet mächtiglich. Denn wir wissen, 1) Gott hats befohlen. Ps. 50, 15: Rufe mich an. Er hat 2) Erhörung zugesaget. Es. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich hören; wenn sie noch reden, will ich antworten. Er hats auch 3) in der That geleistet. Mandavit, promittit, praestitit. [Er hats befohlen, verheissen und geleistet.]

11. Sehet an die Exempel Moses, Samuelis, Davids, Josua, Cornelii in Actis [des Cornelii in der Apostel-Geschicht,] dessen Gebet und Almosen sind vor Gott gekommen. Apost. Gesch. 10, 4. Der Exempel ist die Schrift voll. Und wenn du gleich geducken möchtest: Ja, wenn ich Moses, Elias, David, Josua wäre? Antwort: 1) Es sind gleichwol Menschen

5, 17. 2) Wer ist Cornelius in Actis [Cornelius in der Apostel-Geschicht?] Ein Heyde. 3) Wer ist Manasse? Der grössste Sünder. 4) GOTT hat den Elenden Erhörung zugesaget. Ps. 34, 7: Da dieser Elende rief, hörte der HERR. Ps. 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 19: Die Hoffnung der Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

12. Zuvor weiß ich, daß du deine Zeugniß ewiglich gegründet hast. Ps. 119, 152. Dis ist ein gewaltiger Spruch, und stärcket mächtig unser Gebet und Glauben, und ist der vierte unbewegliche Grund unsers Gebets. Gottes Wort und Verheißung hat einen ewigen Grund, nemlich GOTT selbst, und seinen lieben Sohn, JEsum Christum. Auf denselben ist Gottes Wort und unsere Seligkeit gegründet, ehe der Welt Grund geleyet ist. Eph. 2, 20. Cap. 1, 4. Was einen ewigen Grund hat, das kann nichts Zeitliches umstossen. Dahin S. Paulus Röm. 8, 38. siehet, wenn er spricht, daß weder Hohes noch Tiefes, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Engel noch Fürstenthum, uns von der Liebe Gottes scheiden kann.

13. Ist das nun nicht ein

grosser Trost, daß unser Glaube, unser Gebet einen ewigen Grund, ja einen ewigen Ursprung hat? Das soll uns erfreuen, so oft wir daran gedencken. Wie der Prophet Jesajas Cap. 28, 16. spricht: Siehe, ich lege in Sion einen Grundstein, einen köstlichen Eckstein, der wohl gegründet ist. Wer gläubet, der flucht nicht; oder, wie es S. Petrus ausleget, der wird nicht zu schanden werden. 1 Petr. 2, 6. Und S. Paulus: Es kann kein ander Grund geleyet werden, denn welcher geleyet ist, Jesus Christus. 1 Cor. 3, 11. Und abermal: Der feste Grund Gottes bestehet, und hat dis Siegel: Gott kennet die Seinen. 2 Tim. 2, 19.

14. Diesen Grund werden die Pforten der HölLEN nicht überwältigen. Matth. 16, 18. Das ist unser *segurum* und Grund-Beste unsers Heils, Seligkeit und Glaubens, der vester ist denn Himmel und Erden.

15. DE BONO ORATIONIS.

Est enim oratio alloquium diuinum, clavis caeli, flos paradisi, libera ad Deum accessio, domestica Dei, secretorum Dei cognitrix, mysteriorum reseratrix, donorum Dei adquisitrix, spirituale conuiuium, caeleste delictum, fauus laborum destillans, virtutum natura,

trix, vitiorum victrix, culpae de-
 precatio, medicina animae, im-
 becillitatis remedium, peccato-
 rum antidotum, columna mun-
 di, medela populi, semen benedi-
 ctionis, hortus felicitatis, ar-
 bor in cupiditatis, fidei augmen-
 tum, spei fulcrum, charitatis
 mater, iustitiae semita, perseve-
 rantiae conservatrix, prudenti-
 aae speculum, temperantiae
 magistra, castitatis robur, fan-
 ctitatis decus, pietatis incen-
 dium, scientiae lumen, sapien-
 tiaae cellarium, fiducia animi, re-
 medium pusillanimitatis, pacis
 fundamentum, cordis gaudi-
 um, iubilus mentis, fida huius
 peregrinationis comes, militis
 christiani scutum, humilitatis
 norma, honestatis praeuia, pa-
 tientiae nutrimentum, obedi-
 entiae custos, tranquillitatis
 fons, angelorum imitatrix, fuga
 daemonum, mæstorum conso-
 latio, iustorum exultatio, fan-
 ctorum laetitia, oppressorum
 auxiliatrix, afflictorum refocil-
 latrix, lassorum quies, conscien-
 tiaae ornamentum, gratiarum
 incrementum, sacrificii encha-
 ristici odoramentum, beneno-
 lentiae incitamentum, vitae
 aerumnosae lenimentum, mor-
 tis edulcoratio, vitae beatae
 praegustatio, salutis aeternae
 expeditio.

Von den Früchten und
Kraft des Gebets.

Denn das Gebet ist ein Ge-
spräch mit Gott, ein Himmel-

Schlüssel, eine Blume des Para-
 dises, ein freyer Zugang zu Gott,
 ein Hausgenosse Gottes, eine
 Erkennen der Heimlichkeiten
 Gottes, eine Offenbarerin der
 Geheimnisse Gottes, eine Erbit-
 terin der Gaben Gottes, ein
 geistliches Wohlleben, eine him-
 lische Lieblichkeit, ein Honigseim
 der Lippen, eine Erweckerin der
 Tugenden, eine Ueberwinderin
 der Laster, eine Abblütterin der
 Schuld, eine Arsenen der See-
 len, eine Hülf der Schwachheit,
 eine Sift Jägerin der Sünde, ei-
 ne Seele der Welt, eine Verfüh-
 rung des Volcks, ein Same des
 Segens, ein Garten der Glückseli-
 gkeit, ein Baum der Lieblichkeit,
 des Glaubens Vermehrung, der
 Hoffnung Entbälknis, eine Mut-
 ter der Liebe, eine Regel der Ge-
 rechtigkeit, eine Erhalterin der
 Beständigkeit, ein Spiegel der
 Klugheit, eine Meisterin der
 Mäßigkeit, eine Stärke der
 Keuschheit, eine Zierde der Hei-
 ligkeit, eine Entzündung der Gott-
 seligkeit, ein Licht der Wissen-
 schaft, eine Kammer der Weis-
 heit, eine Zuversicht des Ge-
 müths, eine Arznei der Klein-
 müthigkeit, ein Fundament des
 Friedens, eine Freude des Her-
 zens, ein Fauchzen dieser Pil-
 grimschaft, ein Schild des Christ-
 lichen Ritters, eine Nichtschwär-
 der Demuth, eine Vorgängerin
 der Ehrbarkeit, ein Speise der
 Geduld, eine Hüterin des Gehor-
 sams

sams, ein Bruan der Ruhfsamkeit, eine Nachfolgerin der Engel, eine Vertheiberin der Teufel, der Traurigen Trost, der Gerechten Freudigkeit, der Heiligen Frölichkeit, der Untergedruckten Helferin, der Elenden Erquicklerin, der Mäden Ruhe, des Bewissens Schmach, der Gnadengaben Zunehmung, des Dankopfers Geruch, der Güteigkeit Areggerin, der Mühseligkeit Linderung, des Todes Wilsderung, des ewigen Lebens Vor-schmack, der ewigen Seligkeit Begiarde.

Das XXXVII Capitel.
Grund und Ursach, daß
Gott unser Gebet gewis
erhöre.

Ps. 86, 5. 6. 7: Denn du, **H**err, bist gut und gnädig, von grosser Güte allen, die dich anrufen. Vernimm, **H**err, mein Gebet, und mercke auf die Stimme meines Flehens. In der Noth rufe ich dich an, du wollest mich erhören.

Gesaget der Prophet Jeremi-
as in seinen Klagliedern am
3 Capitel, v. 22. u. f.: Die Güte
des **H**errn ist, daß wir nicht
gar aus sind. Seine Barm-
herzigkeit hat noch kein En-
de, sondern ist alle Morgen
neu, und deine Treu ist groß.
Der **H**err ist mein Theil,
spricht meine Seele, darum
will ich auf ihn hoffen.

2. Alhier tröstet uns der Hei-

lige Geist in unserm Creuz, daß
uns Gottes Güte und Barm-
herzigkeit erhalte; sonst würden
wir bald aus seyn. Wie Gott
eine Verwechselung des Lichtes
und Finsterniß im natürlichen
Leben gemacht; also auch im
geistlichen Leben. Da ist Fin-
sterniß und Licht, Traurigkeit
und Freude, wie in der Nas-
tur. Also muß das Lichte
immer wieder aufgehen im
Finsterniß, und Freude den
frommen Herzen. Ps. 97, 11.
Denn die Güte Gottes ist, die
alle Menschen im Leben und im
Gedenen erhält. Denn in Gott
leben, weben und sind wir.
Ap. Gesch. 17, 28.

3. Gott ist der Ursprung und
Brunnen des Lebens, und alles
Guten. Das beweisen seine Wer-
ke. Denn ein jedes effectum
[oder Wirkung] beweiset seine
causam [und Ursprung.] Weil
Gott alle lebendige Dinge ge-
macht hat; so muß er selbst das
Leben seyn. Weil er alle Dinge
gut gemacht hat; so muß er selbst
das höchste Gut seyn. Weil
er alle Dinge lieblich gemacht
hat; so muß er selbst die Liebe
seyn. Darum er genant wird ein
lebendiger Gott: (Du bist
Christus, des lebendigen
Gottes Sohn, saget S. Petrus
Matth. 16, 16.) nicht allein ab es-
sencia [von dem Wesen.] darum,
daß er für sich lebe, sondern ab ef-
fectu [von der Wirkung.] daß er
alle Dinge lebendig mache, u. im
Leben

Leben erhalte, allen Dingen Leben und Othem gebe. Apost. Gesch. 17, 25. Ps. 104, 27. Dan. 5, 23: Du hast die todten Götzen gelobet: Aber den Gott, der deinen Othem und alle deine Wege in seiner Hand hat, hast du nicht geehret. Jerem. 2, 13: Mich, die lebendige Quelle, verlassen sie, und graben ihnen hier und da Brunnen, die kein Wasser geben. 5 Mos. 30, 20: Ich bin dein Leben, und die Länge deiner Tage. Ps. 27, 1: Der HERR ist meines Lebens Kraft.

4. Daraus folget, daß Gott aller lebendigen Dinge Leben ist effective [wirkende,] daß er das Leben in allen wircket und erhält; und es fließt aus Gott, als die Wärme aus der Sonnen, davon nicht allein der Mensch, sondern auch alle Creaturen leben, wie S. Paulus spricht Röm. 11, 36: Von ihm, in ihm, und durch ihn sind alle Dinge. Ihm sey Ehre und Macht in Ewigkeit. Amen. Col. 3, 11. Alles, und in allen, Christus.

5. Wiewol nun alle Creaturen aus Gott ihr Leben nehmen; so hats doch der Mensch in excellentiori gradu [in einem höhern Grad.] Der Mensch hat das edelste Leben unter allen irdischen Creaturen, wegen der vernünftigen Seele, so in ihm wohnet. Darnach der Engel Leben ist noch edler, und in höherm

Grad als der Menschen, weil Gottes Herrlichkeit in ihnen leuchtet. Daher sie genannt werden Engel seiner Kraft. 2 Thessal. 1, 7. Denn sie sind keiner Eitelkeit und Veränderung unterworfen, wie der Mensch. Darnach Christus, unser Herr, der hat das alleredelste Leben, dieweil er wahrer Gott und das Leben selbst ist. Er ist der wahrhaftige Gott, und das ewige Leben. 1 Joh. 5, 20. und hat das Leben im höchsten Grad. Deus de Deo, lumen de lumine, Deus verus de vero Deo. [Gott von Gott, Licht vom Licht, wahrer Gott von dem wahren Gott.]

6. Wie nun das Leben aus Gott ist: Also alle Gürtigkeit und Güte ist in Gott und aus Gott. Denn er ist das ewige Gut. Und alles, was gut ist und gut heißt, ist aus diesem Brunnen geflossen. Darum haben alle Creaturen ein Tröpflein der Gürtigkeit Gottes, damit sie ihren Schöpfer bezeugen. Gleich als redeten sie mit uns: und spräche der Weinstock zu uns: Siehe, Mensch, die Süßigkeit habe ich von meinem Schöpfer, damit ich dir dein Herz erfreue. Und das Brodt spräche zu uns: Sehet, diese Kraft zu sättigen habe ich von meinem und eurem Schöpfer etc. Das höchste Gut hat alle Creaturen mit dem Tröpflein seiner Gürtigkeit besprenger,

sagt S. Augustinus, zu dem Ende, daß es dem Menschen solte zu gute kommen. Ps. 65, 12: Du eröfnest das Jahr mit deinem Gut, und deine Fußstapfen tieffen vom Fette.

7. Was nun in der Natur Gottes Gütigkeit heisset, bonitas naturae, [die Gütigkeit der Natur]; das heisset theologice in der Schrifte Gottes Gnade. Jenes arhet den Leib an: dieses die Seele. Wie nun GOTT in dem grossen Buch der Natur auf tausenderley Weise seine Gütigkeit geoffenbaret, und dem Menschen zu erkennen gegeben: Also, in dem Buch der heilichen Schrifte hat er unendlichlicher Weise seine Gnade und Liebe geoffenbaret. Welches alles in Christo Jesu erfüllet ist. Denn in Christo ist zusammen gefasset alle Güte und Liebe im Himmel und Erden; darin ist alles.

8. Was nun gut und über gut ist, das theilet sich gern selbst mit; sonst könts nicht gut seyn. Denn wie wüste man sonst, ob es gut wäre, wenn sichs nicht zu erkennen gäbe? Was wüste man von dem Weinstock, daß er gut wäre, wenn er seine Trauben nicht gäbe? Also hätte niemand gewußt, wie gut und gnädig GOTT wäre, wenn er seine Güte und Gnade nicht geoffenbaret und mitgetheilet hätte. Wer hätte gewußt, wer Christus wäre, wenn er seine Liebe nicht an uns beweiset?

9. Warum hat sich GOTT aber geoffenbaret, daß er gut, gnädig und barmherzig sey? Darum, daß wir an ihn glauben, ihn über alle Dinge lieben, und ihn in allen Nöthen anrufen sollen. Und durch die Offenbarung hat er unser Gebet erwecket, und ins Herz pflanzen wollen. Denn, wie soll man anrufen, den man nicht kennet? Röm. 10, 14. Nehmet auch ein Exempel von Mose, 2 B. Mos. 33, 19, 20, 21. als er wolte Gottes Angesicht sehen; darauf sprach der Herr: Mein Angesicht kann kein Mensch sehen, und lebendig bleiben; das ist, in meinem unbegreiflichen Wesen. Aber das will ich thun: ich will dich auf einen Felsen stellen, und vor dir übergehen, und vor mir hergehen lassen alle meine Güte; (Nota: nicht ein Tröpflein meiner Güte, oder ein Particul davon, wie du in allen Creaturen siehest; sondern alle meine Güte solt du sehen und empfinden;) so wirst du mir hinten nach sehen, das ist, du wirst aus meinen Wercken mich erkennen lernen. Als nun GOTT der Herr in den Wolcken hernieder kam, und alle seine Güte und Herrlichkeit vor Mose übergäbe, rief Moses: HERR, HERR GOTT, barmherzig und gnädig, geduldig, von großer Güte und Treue, der du Missethat und Sünde vergiebest,

giebest, und barmherzig bist, in tausend Glied, vor welchem niemand unschuldig ist. 2 Mos. 34, 6. Sehet, so bald nur Moses die Güte Gottes empfand, schrie und betete er also.

10. So hat nun der allmächtige Gott seine Güte, Gnade, Liebe und Treue den Menschen offenbaret, und eben so wol vor uns lassen übergehen, wie vor Mose, auf daß wir auch also rufen und beten sollen, wie Moses. Ja, sprichst du, wie ist denn solches geschehen? Wenn sich Gott mir auch also offenbaret wie Mose? Antwort: Es ist in Christo geschehen. In demselben hat Gott alle seine Güte lassen vor uns übergehen sichtbarlich. Denn wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingebornen Sohns Gottes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. Joh. 1, 14. Wenn wir nun das bedencken, was Christus für uns gethan hat, so möchten wir wol rufen: **Herr, Herr Gott**, barmherzig und gnädig, geduldig, von grosser Gnade und Treue. Da sehen wir, wie der typus [oder das Vorbild] erfüllt ist, und wie Gott in den Wolken vom Himmel gekommen, und seine Güte vor uns lassen übergehen in Christo bey seiner heiligen Menschwerdung.

11. Als Paulus und Barna-

bas zu Athen unter den Heyden grosse Wunder thaten, sprachen die Leute unter einander: Die Götter sind vom Himmel kommen, und Menschen worden. Ap. Gesch. 14, 11. Das war ihr Iudicium [und Urtheil.] Also ist alle Güte und Gnade Gottes in Christo von ihm zu uns auf Erden kommen, zu dem Ende, auf daß uns Gott zu ihm locke, unsern Glauben und Gebet erwecke. Denn Gott theilet uns seine Güte und Gnade mit durchs Gebet.

12. Hiebey sollen wir nun etliche Haupt-Gründe merken, daß **GOTT** unser Gebet gewislich erhöre. Denn

13. (1) So ist das Gebet einer solchen Art, daß es einen gütigen Menschen leicht bewegt; ja einer solchen Art, daß es auch oft einen harten Menschen beweget, wie Luc. 18, 5. von der Witwen und ungerechten Richter geschrieben ist: da beweget die Witwe endlich den harten Richter durch ihr ofttes Gebet. Denn das Gebet, weil es aus dem Geist kommt, ist eine Stärke der Seelen, da durch manchen das Herz oft eingenommen und bewogen wird. Diemeil denn nun Gott nicht ein harter Gott ist, sondern die höchste Gelindigkeit, die zarteste Freundlichkeit, die höchste Geduld, die edelste Sanftmuth, die brün-

stigste

stigste Liebe; und in Summa Gott ist alle Tugend im höchsten Grad: so kanns nicht fehlen, ja es ist unmöglich, daß er nicht sollte durch ein herzliches Gebet bewogen werden. Denn wenn das nicht ae hätte, so wäre er nicht die höchste generositas, oder Freundlichkeit, und die edelste Gürtigkeit. Darum, so wahrhaftig als Gott die höchste Gürtigkeit und Freundlichkeit ist: so wahr wird er auch durch ein herzliches Gebet am allerbesten bewogen.

14. Taulerus: „Gott ist ja „so jach nach uns, und eilet so sehr „nach uns, und thut gleich, als „wolte ihm sein göttlich Wesen „gar zerbrechen, und zunichte „werden an ihm selber, daß er „uns offenbare allen Abgrund „seiner Gottheit, und die Fülle „seines Wesens und seiner Natur. Da eilet Gott zu, daß es „also unser eigen sey, wie es sein „eigen ist. „Item: „wir sind zu „unmäßigen, grossen, ewigen „Dingen geschaffen und berufen „und geladen, und nimmet das „GOTT sehr übel von uns an, „daß wir uns an kleinen nichtigen, vergänglichlichen Dingen begnügen lassen. Denn er ist bereit, uns alles zu geben, auch sich selbst. „Item: „Gott will „und mag von rechter Liebe wegen uns nichts abschlagen noch versagen, ja er kömmt zuvor „unserm Gebet, und gehet uns „entgegen, und bittet, daß wir

„seine Freunde seyn sollen, und „ist tausendmal williger zu geben, denn wir zu nehmen; be-reiter zu geben, denn wir zu „bitten. „

15. (2) So erfordert Gottes Wahrheit und theure Verheissung. Ps. 50, 15: Ruffe mich an; so will ich dich erhören. Ps. 86, 5: Der Herr ist gut und gnädig, von grosser Güte, allen, die ihn anrufen. Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe allen, die ihn mit Ernst anrufen. Der Herr ist gut. Ihs zu wenig, so ist er gnädig. Ihs noch zu wenig, so ist er von grosser Güte. Segen wen? Segen alle, die ihn anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Jes. 65, 24. Joh. 16, 23. Matth. 7, 7, 8: Bitter! Lassets dabey nicht bleiben. Sucher! Lassets dabey nicht bewenden. Klopset an! Denn wer da bitter 2c. Marc. 11, 24: Alles, was ihr bitten werdet in eurem Gebet; gläuber nur, daß ihrs empfangen werdet: so wirds euch werden, Luc. 11, 9. Dis muß Gott halten, oder er wäre nicht der, der er sich in seinem Wort offenbaret hat. Und damit uns Gott erhören, und seine Güte uns vielfältig mittheilen möge; so hat er uns befohlen, viel und oft, ja ohne Unterlaß zu beten. Luc. 18, 1. 1 Thess. 5, 17.

16. (3) So bekräftigets auch das allerfreundlichste Vater-Hertz Gottes. Luc. 11, 11, 13: Wo ist ein Kind oder Sohn, der den Vater bittet uns Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, Könnet euren Kindern gute Gaben geben; vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Ist er nicht der rechte Vater über alles, das Kinder heisset im Himmel und auf Erden? Eph. 3, 15. Und 2 Cor. 1, 3, nennet S. Paulus Gott den Herrn einen Vater der Barmherzigkeit und einen Gott alles Trostes. Sollte ein Mensch barmherzig seyn, und der, der ein barmherziges Herz gemacht hat, sollte selbst unbarmherzig seyn? Sollte Gott ein Vater-Hertz geschaffen haben, und sollte selbst kein Vater-Hertz haben? Warum hätte ihm Gott diesen Namen gegeben, wenn er nicht ein gnädig Vater-Hertz hätte? So muß er nun gnädiglich erhören, oder er muß seinen Namen, Vater, verlieren. Jes. 63, 16: Du bist ja unser Vater; von Alters her ist das dein Name. Jer. 31, 9: Ich bin Isaacs Vater, so ist Ephraim mein erstgeborener Sohn. Ja das Mutter-Hertz ist also geschaffen, daß es sich über den Sohn ihres Leibes erbarmet; Es. 49, 15.

Wie sollte Gott selbst nicht ein erbarmendes Herz haben? Wie sollte er sich nicht unser erbarmen, und unser Gebet erhören, wenn wir so kläglich rufen und schreyen? Gebet, wenn die Kinder krank seyn, und weinen, wie bricht der Mutter das Herz? Eben also und vielmehr sollt dem Herrn auch, wie er selber spricht Jer. 31, 20: Darum brich mir mein Herz gegen ihm, ich muß mich sein erbarmen.

17. (4) Bestätiget es auch die Fürbitte unsers Herrn Jesu Christi. Wie hat der Herr in den Tagen seines Wandels auf Erden für seine Kirche und für alle Gläubigen gebeten? Wie befiehlt er sie dem himmlischen Vater? Joh. 17, 1. u. f.: 1) Heiliger Vater, erhalte sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, daß sie Eins seyn, gleichwie wir. v. 11. 2) Heilige sie in deiner Wahrheit; dein Wort ist die Wahrheit v. 17. 3) Ich bitte, daß du sie, weil sie in der Welt seyn, vor allem Uebel bewahrest. v. 15. 4) Ich bitte für sie, und für alle, die durch dein Wort an mich glauben werden. v. 20. 5) Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast. v. 24. 6) Ich bitte für sie, daß die Liebe, damit du mich liebest, sey in ihnen, und ich in ihnen. v. 26. Nicht allein in dieser Welt hat er für uns gebeten;

beten; sondern auch Iesu zur rechten Hand Gottes. Röm. 8, 34. Ebr. 4, 14, 16. Cap. 7, 26. Cap. 9, 11: Weil wir denn einen Hohenpriester haben, Iesum, den Sohn Gottes, der gen Himmel gefahren ist; so läßt er uns hinzu treten mit Freudigkeit zu dem Gnadenstuhl, auf daß wir Barmherzigkeit empfangen, und Gnade finden auf die Zeit, wenn uns Hilfe noch seyn wird.

18. (5) Bestätiget auch das Zeugniß des Heiligen Geistes, der unserm Geiste Zeugniß giebt, daß wir Gottes Kinder seyn. Röm. 8, 16. Es ist unmöglich, daß das Zeugniß des Heiligen Geistes in unserm Herzen könne umsonst und verloren seyn.

19. (6) Weil GOTT und Christus bey uns seyn, ja durch den Glauben in uns wohnen, wie sollte er denn unser Seuffzen nicht wissen? Ps. 139, 4: Es ist kein Wort auf meiner Zunge, das du, Herr, nicht alles wissest. Du verstehest meine Gedanken von ferne. Darffst nicht denken, GOTT sey viel tausend Meilweges von dir, und höre dein Gebet nicht. Er ist in dir, und du in ihm. Joh. 17, 23. Item, GOTT lebet und webet in dir. Ap. Gesch. 17, 28. Wie soll er denn dein Gebet nicht hören? Ps. 38, 10: GOTT, vor

dir ist alle meine Begierde, und mein Seuffzen ist dir nicht verborgen. Ps. 19, 15: Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes, und das Gespräch meines Herzens vor dir.

20. (7) Weil der Heilige Geist, welcher wahrer GOTT ist, unser Gebet selbst in uns wirket. Der Heilige Geist ist ein Geist des Gebets. Zach. 12, 10. Ja er seuffzet in uns. Röm. 8, 26. Wie sollte nun GOTT nicht hören, wissen und sehen, was er selbst thut und wirket? Darum ist es unmöglich, daß ein Seuffzerlein sollte verloren seyn, das aus dem Heiligen Geist kommt, und zu GOTT gehet. Es kommt von GOTT, und gehet zu GOTT. In GOTT kann nichts verloren werden. Die Werke sind in GOTT ge than, und kommen ans Licht. Joh. 3, 21. Sir. 17, 16.

21. (8) So ist GOTT nicht ein vergeßlicher GOTT, wie ein Mensch. Wie GOTT alle Wohlthaten behält wie einen Siegel-Ring, u. ein ieder Gläubiger vor ihm ist wie ein Dend's Zettul: Mal. 3, 16. also vergisset er auch des Gebets nicht. Non cadit in Deum obliuio boni, sed obliuio peccatorum nostrorum. [Bey GOTT ist keine Vergessenheit des Guten, sondern eine Vergessenheit unserer Sünden.] Gottes Gnade ist so groß, so überflüssig, daß sie unsere Sün-

de überwieget und tilget, daß er ihr nimmermehr gedencet. Aber das Gute, das von ihm herkommt, das kann er nicht vergessen, oder er müste seines Wercks und sein selbst vergessen. Nun kömmt unser Gebet von dem Heiligen Geist her; sollte denn der Heilige Geist vergessen des Gebets und Seufzens, so er selbst in uns gewircket hat? Est impossibile [Es ist unmöglich.] Er wird ja seines eigenen Werckes nicht vergessen, das er in uns gewircket hat. Gott kann ja seines Worts und Zusage nicht vergessen. Ich dencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe. Jer. 31, 20. Darum sagt der 56 Psalm, v. 9. daß er unsere Thränen zehle. Ps. 117, 9: Er verheißt, daß sein Bund ewiglich bleiben soll. Was ist sein Bund? Die Vergebung der Sünden, mit Christi Tode bestättiget, mit dem Heiligen Geist versiegelt. Eph. 1, 13.

23. Ja, sprichst du: Ist das wahr; warum erhöret mich denn Gott nicht, und giebt mir meine Bitte? Ich habe auch oft gebeten, gerufen und geseufzet, werde gleichwol nicht erhöret. Und das siehet man vielfältig vor Augen, daß einer oft lange um ein Ding bittet, bekommts gleichwol nicht, wird unserm Ansehen nach nicht erhöret. Wo bleiben da diese fundamenta [und Gründe] der gewissen Erhörung? Und dis ist eine schwere Ansechtung, die

oft manches armes Herz kräncket und irre machet.

23. Aber mercke darauf diese beständige Antwort: (1) Das Gebet wird allewege erhöret, und ist unmöglich, daß es nicht sollte erhöret werden, aus vorezehnten Haupt-Gründen, welche sind wahrhaftig, vest und gewiß: 1) So gewiß, als GOTT ein freundlicher Gott ist; 2) so gewiß, als GOTT wahrhaftig ist in seinen Verheissungen, ja die ewige Wahrheit selbst ist; 3) so gewiß, als Gott das barmherzigste Vater · Herz hat; 4) so gewiß, als Christus unser Mittler ist; 5) so gewiß, als Gott und Christus in uns wohnen. Daran soll kein gläubig Herz zweifeln.

24. (2) Daß aber Gott uns nicht alsbald giebt, was wir bitten und haben wollen, derhalben uns bedäncket, wir werden nicht erhöret; das kömmt daher: 1) Daß uns Gott nicht allezeit erhöret nach unserm Willen, sondern nach unserer Seligkeit. 2) Daß ihm Gott hat vorbehalten, ob er uns dasjenige, darum wir bitten, will geben an unserm Leibe, oder an unserer Seele. Wenn wir nun um ein zeitlich Gut bitten; Gott der Herr aber erkennen, daß es uns nicht nützlich noch selig ist: so giebt ers uns nicht am Leibe und zeitlichen Gütern, sondern an der Seele und geistlichen Gütern. Und bekommen also

gleichwol das, was wir bitten, geistlich an der Seele, ja mehr denn wir bitten. Denn so viel die Seele edler und besser ist, denn der Leib, und die geistlichen Güter, denn die irdischen: so viel besser ist auch, wenn uns GOTT dasjenige, was wir äußerlich und leiblich bitten, an der Seele und geistlichen Gütern zu-
 leget. GOTT erfüllet unser Gebet an dem, daran am meisten gelegen ist, nemlich an der Seele. Ist doch am Leibe nicht das meiste gelegen, wenn nur der Seelen geholfen wird.

25. Leget dir GOTT eine leibliche Krankheit auf; und du bittest, GOTT wolle dich gesund machen: das Gebet ist erhört, und fehlet nicht. Sieht er dir nicht Gesundheit des Leibes; so giebt er dir Gesundheit der Seelen, die besser ist. Wollest du nicht lieber eine gesunde Seele haben, denn einen gesunden Leib? Was hülfte dir ein gesunder Leib, wenn die Seele ungesund, das ist, ungläubig wäre, und müste des ewigen Todes sterben? Ist aber die Seele gesund; so können wir mit David sagen: HERR, wenn ich nur dich habe: so frage ich nichts nach Himmel und Erden, wenn mir gleich Leib und Seele ver-schmachtet. Ps. 73, 25. Und mit dem kraackten Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet. Hiob 19, 25. Damit war der

Seelen geholfen. Darum ach-tet der liebe David die himmlischen Güter höher, denn alles Zeitliche. Ps. 119, 72: Dein Wort ist mir lieber, denn viel tausend Stück Gold und Silber.

26. Ja, sprichst du, ich wolte es gern beydes haben, gesunden Leib und eine gesunde Seele, zeitliche und ewige Güter. En, spricht GOTT der HERR: Laß dir an meiner Gnade genügen. 2 Cor. 12, 9. S. Paulus wolte auch gern; aber er bekam diese Antwort. Summa, alles gläubige Gebet wird erhört und erfüllet, wo nicht am Leibe, dennoch an der Seele.

27. Zudem, 3) so hat ihm GOTT auch dieses vorbehalten, ob er unser Gebet erfüllen wolle in diesem oder jenem Leben. Wenn du nun hier nicht bekommest was du bittest; so denke, es ist dir hie nicht nütze und selig. GOTT sparet dir aber bis in jenes Leben. Ist doch an diesem Leben nicht alles gelegen. Was dir GOTT hier nicht giebt, das wird er dir dort reichlich und tausendfältig geben. Denn wie es unmöglich ist, daß GOTT unser Gebet vergessen solle: so ist auch unmöglich, daß ers nicht sollte aus Gnaden belohnen. Geschichts nicht in diesem Leben; so wirds gewiß geschehen im ewigen Leben. So manches Gebet: so manche Gabe im ewigen

gen Leben. Denn da werden wir ernten ohne Aufhören. Gal. 6, 9. Da wird er zu einer jeden gläubigen Seele sagen: Siehe, da hast du dein Gebet, das du mir geschicket hast; und da hast du das, darum du gebeten hast, für dein Gebet tausendfältige Gaben. Das sollen wir mit Geduld erwarten.

28. Es wäre ein närrischer Ackermann, wenn er iezo gesäet hätte, und wolte alsbald die Frucht haben, ginge und greinete: Ach ich habe gesäet, und meine Augen sehen nichts wieder! Du Narr, kaufst du die Zeit der Ernte nicht abwarten? so wirst du deinen Samen, und viel Früchte wieder bekommen. Also spricht mancher: Ach! ich habe nun so lange und viel gebetet; ich sehe gleichwol nicht, daß etwas daraus wird, Gott will mich nicht erhören. Du Narr, du hast kaum gesäet, und wilt albereit ernten; kaufst du nicht der Zeit der grossen Ernte, des ewigen Lebens erwarten? was der Mensch hie säet, das wird er dort ernten. Gal. 6, 7. Säest du hie viel Gebet und Thränen, einen edlen Samen; ey du wirst dort mit Freuden tausendfach einernnten. Ps. 126, 5. Das muß erfüllt werden; Gott hats ge-redt. Erfüllet ers nun hie nicht; so muß es im ewigen Leben erfüllt werden.

29. Also mancher, dem seine Kinder, Weib, gute Freunde sterben, weinet und heulet ic. Ach lieber Freund, weißt du nicht, daß bis deine Samen-Zeit ist? Du mußt ja erst säen und pflanzen deine guten Freunde, ja deinen eigenen Leib, ehe du erntest. Warte bis zur Zeit der grossen Ernte, da werden die Schnitter, die heiligen Engel, deine Garben sammeln, und in die ewige Scheuren tragen. Matth. 13, 30. Die Ernte ist nahe, und eilet herzu. Da werden wir unser Gebet, Seufzen und Thränen, so wir vielfältig zu Gott geschickt haben, reichlich finden. Denn da werden wir an Gott alles haben, was wir immer hätten bitten, wünschen oder begehren können. Und werden also alle Verheissungen Gottes, und dieselbe unfehlbare Haupt-Gründe in Ewigkeit in Christo Jesu wahr seyn und bleiben, und an jedem Gläubigen zu seiner ewigen Freude und Seligkeit überaus reichlich erfüllt werden, daß wir Gott dafür ewig rühmen und preisen werden.

Das XXXVIII Capitel.
Sieben Gehülfsen und
adminicula unsers schwachen Gebets.

Röm. 8, 26. 27. Desselben gleichen auch der Geist hilft unserer Schwachheit. Denn wir wissen nicht,

was wir beten sollen, wie sich gebühret; sondern der Geist vertritt uns auf beste mit unaussprechlichen Seuffzen. Der aber die Herzen forscher, der weiß, was des Geistes Sinn ist. Denn er vertritt die Heiligen, nachdem es Gott gefällt.

Weil es denn leider an dem ist, daß unser Gebet sehr kalt und schwach ist, wollen wir forschen, was uns Gott in seinem Wort für Gehülffen in unserm Gebet gezeigt, an welche wir in unserm Gebet gedanken sollen.

2. (1) Der erste Gehülffe ist unser einiger Mittler und Fürsprach, mediator & advocatus, der Sohn Gottes, Jesus Christus. 1 Joh. 2, 2. Der ist unser Worthalter bey Gott, wenn unsere Zunge nicht so kann und vermag zu reden, wie wir gern wolten, und es von Herzen wünschen. Darum heisse er *λογος*, das ewige Wort des Vaters, daß Gott durch ihn seinen Rath uns offenbaret, und daß er unser Wort bey Gott redet. Darum ist er unser Mittler. Dis ist uns fein vorgebildet in Mose, dem Mittler des alten Testaments, da das Volk stohete vor Gott an dem Berge Sinai, und sprach: Rede du mit Gott für uns. 2 Mos. 20, 19. Item: Da sich Moses entschuldigte, er könnte nicht wohl reden,

als er vor Pharaon gehen solte, er hätte eine schwere Zunge; da antwortete ihm Gott: Aaron, dein Bruder, ist beredet; er soll dein Mund seyn. 2 Mos. 4, 11, 14. Also haben wir alle eine schwere Sprache, wenn wir beten sollen; der himmlische Aaron aber ist unser Mund. Dis lehret uns auch das Vorbild des Gnadenstuhls. 2 Mos. 25, 17. Darum hat uns der Herr befohlen, in seinem Namen zu beten. Joh. 16, 23. Darum ist er unser ewiger Hohepriester, der ein unvergänglich Priesterthum hat, Ebr. 7, 21, 24. und vertritt uns. Röm. 8, 34. Durch ihn haben wir einen freudigen Zugang zum Vater, mit aller Zuversicht. Eph. 3, 12.

3. (2) Der andere Gehülffe ist Gott der Heilige Geist. Zach. 12, 10: Ueber das Haus Juda, und über die Bürger zu Jerusalem will ich ausgießen den Geist der Gnaden und des Gebets; der uns der Gnade Gottes versichert, und uns aus Gnaden gegeben wird, als ein Zeuge der Kindshaft. 1 Joh. 4, 13: Daran erkennen wir, daß wir von Gott seyn, daß er uns von seinem Geist gegeben hat. Röm. 8, 15: Wir haben nicht einen Knechtischen Geist empfangen, sondern einen Kindlichen Geist, durch welchen wir rufen: Abba, lieber Vater! Derselbe Geist giebt Zeugniß unserm Geist.

Geist. Ist durch die Salbung der Priester im alten Testament bedeutet. 2 Mos. 28, 41. Cap. 29, 7. Also hat uns Gott mit dem Geiste Christi gesalbet, 1 Joh. 2, 20. GOTT täglich Opfer zu bringen, die Sarren der Lippen. Ps. 69, 32. Ebr. 13, 15. Dieser Geist Gottes erwecket in uns die Seufzer, davon Dan. 9, 19: Ach Herr, höre! Ach Herr, sey gnädig! Ach HERR, mercke auf, und thue es!

4. (3) So stärcket unser Gebet kräftiglich Gottes Verheißung. Ps. 50, 15: Rufe mich an. Ps. 91, 14: Er beschreth mein; so will ich ihm auszuhelfen. Ps. 145, 19. Luc. 11, 11. 13. Wo ist ein Sohn, der den Vater bittet ums Brodt, der ihm einen Stein dafür biete? So denn ihr, die ihr arg seyd, Könnet euren Kindern gute Gaben geben; vielmehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 18, 6. 7: Höret, was der ungerechte Richter sagt. Solte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und solte Geduld darüber haben? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Es. 65, 24: Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören. Ps. 34,

16: Die Augen des Herrn sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Joel 2, 32: Wer den Namen des HERRN wird anrufen, der soll errettet werden. Matth. 7, 7: *Quaerite, petite, pulsate*, suchet, bittet, Klopset an. Röm. 10, 12: Gott ist reich von Barmherzigkeit.

5. (4) Die Exempel der Heiligen, so Gott erhöret. Sehet an die Exempel der Aeltern. So wird unser Gebet kräftiglich gestärket, und hat einen grossen Gehülffen, wenn man sich erinnert der vorigen gnädigen Hülffe und Erlösung des allmächtigen Gottes. Darauf haben alle Propheten ihr Gebet gegründet. Moses 2 B. Mos. 32, 10. Da die Kinder Israel sich hart versündiget hatten mit dem abgöttischen goldenen Kalbe, also, daß Gott zu Mose sagte: Laß mich, daß mein Zorn über sie ergrimme, und sie auffresse. Da hielt Moses, sein Auserwehelter, den Riß auf, saget der 106 Psalm, v. 23. flehete, und hielt ihn mit starckem Gebet, in welchem er GOTT auch seiner vorigen Hülffe erinnert, und spricht: Ach HERR, warum will dein Zorn ergrimmen über dein Volk, das du mit starcker Hand aus Egyptenland geführet hast? Warum sollen die Egypter sagen

und sprechen: Er hat sie zu ihrem Unglück ausgeführt, daß er sie erwürge im Gebirge, und vertilge sie vom Erdboden? Kehre dich vom Grimm deines Zorns, und sey gnädig der Bosheit deines Volks. Da gereuete dem **HERR** das Uebel, das er dem Volk gedrohet hatte.

6. David hat die Meißerstück wohl gelernt; denn er fast in allen Psalmen **GOTT** seiner vorigen Gnade, Güte und Treue erinnert. Im 25 Psalm, v. 6: Gedencke, **HERR**, an deine Barmherzigkeit. Und im 77 Psalm, v. 68: Ich gedencke der alten Zeit, der vorigen Jahre. Wird denn der **HERR** ewig verstorben? Ps. 85, 2. u. f.: **HERR**, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangenen Jacob erlöset; der du die Missethat vormals vergeben hast deinem Volke, und alle ihre Sünde bedeckst; der du vormals alle deinen Zorn aufgehoben! Tröste uns, **GOTT**, unser Heiland, und laß ab von deiner Ungnade über uns. Wilt du denn ewiglich über uns zürnen? Wilt du uns denn nicht wieder erquickten, daß sich dein Volk über dir freuen möge?

7. Mit was herrlichen Worten erinnert der Prophet **Isaias** am 63. v. 11. u. f. **GOTT** den **HERR**

seiner vorigen Gnade, und schlenffet damit auf den wunderlichen Schrein der Barmherzigkeit **GOTTES**? Wo ist denn nun, der sein Volk aus dem Meer führte, samt dem Hirten seiner Heerde? Wo ist, der seinen Heiligen Geist unter sie gab; der Mosen bey der rechten Hand führte durch seinen herrlichen Arm; der die Wasser trennete vor ihnen her, daß er ihm einen ewigen Namen machte; der sie führte durch die Tiefe in der Wüsten? Wie die Kasse in der Wüsten, die nicht straucheln; wie das Vieh, so ins Feld hinab gehet, welches der Odem des **HERR** treibet: Also hast du auch dein Volk geführt, auf daß du dir einen herrlichen Namen machtest. So schaue nun vom Himmel, und siehe von deiner herrlichen Wohnung. Wo ist nun dein Eifer, deine Macht? Deine heilige Barmherzigkeit hält sich so hart gegen uns. Bist du doch unser Vater. Denn Abraham weiß von uns nicht, Israel kennet uns nicht. Du aber, **HERR**, bist unser Vater und unser Erlöser; von Alters her ist das dein Name.

8. Darin sind diese Gründe: 1) **HERR**, deine Gnade ist ewig. Darum wird sie an mir auch nicht

nicht aufhören. 2) Ich bin zwar ein Sünder: Aber du hast auch vormals den Sündern Gnade erzeigt, die Buße gethan. Ps. 25, 7: Gedencke nicht der Sünden meiner Jugend. 3) Meine Sünde ist zwar groß: Ey so laß deine Barmherzigkeit auch groß werden. 4) Gedencke, daß ich dein Geschöpf bin. Hiob 10, 9. 12: Gedencke, daß du mich aus Leimen gemacht hast, und wirfst mich wieder zu Erde machen. Dein Aufsehen bewahret meinen Othem.

9. (5) So hilfst unserm Gebet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, die tröstliche Verheissung, daß GOTT die Elenden ansieht. Siehe an meinen Jammer und Elend, und vergib mir alle meine Sünde. Ps. 25, 18. Da dieser Elende rief, hörte es der HERR, und erretere ihn aus aller seiner Furcht. Ps. 34, 7. So haben wir Verheissung, daß GOTT die Elenden nicht verachtet, wie wol die stolzen Menschen thun. Denn Gott ist nicht menschlich gesinnt, hat auch nicht fleischliche Augen, daß er sehe, wie ein Mensch siehet und richtet. Hiob 10, 4. Je elender sonst ein Mensch: je weiter sich andere von ihm abthun. Gott aber ist nicht also gesinnt. Je elender ein Mensch ist: je mehr will

er bey demselben seyn. Ps. 34, 17: Der HERR ist nahe bey denen, die zerbrochenes Hertzens sind, und hilft denen, die zerschlagene Gemüther haben. Ps. 10, 14: Du siehest ja und schauest das Elend und Jammer. Es stehet in deinen Händen, die Armen befehls dir. Du bist der Waisen Helfer. Da findet der HERR Materia und Gelegenheit genug, seine Barmherzigkeit zu beweisen. Und damit kein Elender verzage, fasset er im 146 Psalm, v. 7. 8. 9. viel Elende zusammen: Der HERR schafft Rechte denen, die Gewalt leiden. Er speiset die Hungerigen. Der HERR erlöset die Gefangenen. Er machet die Blinden sehend. Der HERR hilfst auf, die niedergeschlagen seyn. Der HERR liebet die Gerechten. Der HERR behüet die Fremdlinge und Waisen, und erhalt die Witwen. Es. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, der zerbrochenes Geistes ist, und sich fürchtet vor meinem Wort. Ps. 102, 8: Er wendet sich zum Gebet der Elenden, und verschmähet ihr Gebet nicht. Ps. 9, 11. 19: Die Hoffnung des Elenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

10. (6) So stärcket unser Gebet kräftiglich die Betrachtung

tung der unaussprechlichen grossen Barmherzigkeit Gottes. Er nimmt unser Gebet besser auf, denn wir es ihm können vorbringen. Er versteht unsere Noth besser, denn wirs ihm klagen können. Veten wir nicht recht; so hält er uns manche Thorheit zu gute; wie Abraham spricht 1 B. Mos. 18, 27: Ach Herr, zürne nicht mit mir. Siehe, ich habe mich unterwunden mit Gott zu reden. Daher S. Paulus 2 Cor. 1, 3, spricht; Gelobet sey Gott, der Vater aller Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes, der uns tröstet in all unserm Trübsal. Ps. 103, 8. Um dieser Barmherzigkeit willen kann kein Gebet vergeblich seyn. GOTT zehlet unsere Seufzer und Thränen. Ps. 56, 9 um der allerheiligsten Thränen Christi willen. Denn er am Tage seines Leidens mit starkem Geschrey seine Thränen für uns mildiglich geopfert hat. Ebr. 5, 7.

11. (7) So stärckets unser Gebet mächtig, wenn wir uns erinnern des Gnaden-Bundes, so Gott mit uns gemacht hat. Jer. 31, 33: Das soll der Bund seyn 2c. Es. 54, 10: Der Bund des Friedes soll nicht hinfallen, spricht der Herr, dein Erbarmer. Es. 55, 1. 3. Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, Kommt her. Denn ich will mit euch einen ewigen

Bund machen. In diesen Gnaden-Bund ist die Erhörung mit eingeschlossen: Suchet den Herrn, weil er zu finden ist; rufet ihn an, weil er nahe ist. v. 6.

12. Dessen allen haben wir ein herrlich Exempel in dem Gebet des Propheten Danielis am 9, 4. u. f: Ach lieber Herr, du grosser und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebot halten! Herr, unser Gott, der du dein Volk aus Egypten geführt hast mit starker Hand, und dir einen ewigen Namen gemacht! (Das ist die Erinnerung der vorigen Hülfe.) Herr, erhöre unser Gebet, und siehe gnädiglich an dein Heiligthum, so verstorret ist, um des Herrn willen. (Das ist der Messias und sein Name.) Ach Herr, höre es! Ach Herr, hilf! Ach Herr, sey gnädig! (Das sind die Seufzer des Heiligen Geistes.) Neige deine Ohren, mein Gott und HERR. Thue deine Augen auf und siehe. (Das ist die Verheissung.) Siehe an dein Heiligthum, das verstorret ist. Denn um unser Missethat willen trägt Jerusalem Schmach. (Das ist die Erkänntniß der Sünde, und Betrachtung des Elendes und Jamers.) Denn wir liegen vor dir mit un-

ferm

ferm Gebet, nicht auf unsere Gerechtigkeit, sondern auf deine grosse Barmherzigkeit. (Das ist die Erkänntniß unfers Unvermögens und Unwürdigkeit, und die Betrachtung der Barmherzigkeit Gottes. Letzlich der Bund:) Denn dein Volk und deine Stadt ist nach deinem Namen genannt.

Das XXXIX. Capitel.
Ein Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott.

Ps. 85, 6. u. f.: Wilt du denn ewiglich über uns zürnen, und deinen Zorn gehen lassen für und für? Wilt du uns denn nicht wieder erquickern, daß sich dein Volk über dir freuen möge? **HERR**, erzeuge uns deine Gnade, und hilf uns.

Dies ist ein freundlich Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott. Denn mit welchem Fürsten oder Könige hätte wol ein Mensch Macht also zu reden? Wenn der Fürst oder König zornig ist, darf man ihn auch also ansprechen? Ich halte es nicht. Aber Gott hat die gläubige Seele also lieb, die ist gleich als Gottes Kammerdierin, die darf zu Gott hinein gehen ohne Anklopfen. So bald die kommt, spricht Gott: Was wilt du? Komm herein; und fürchte dich nicht. Es ist be-

deutet durch die Bathsebam 1 Kön. 1, 16. Die ging zu David in seine Kammer, neigte sich, und betet den König an. Und der König schwur ihr etc. Item, durch die Esther, die zum König Ahasvers hinein ging; und er legte seinen Scepter auf ihre Haupt. Esth. 5, 2.

2. Wenn hohe Personen mit ihren armen Unterthanen reden, achtet man solches für eine sondere hohe grosse Gnade, Herrlichkeit und Leutseligkeit, und gereicht denselben zu sonderm Lobe. Daber man liest, weil Titus, der Römische Käyser, so leutselig gewesen, haben seine Unterthanen ihn nicht höher wissen zu rühmen, denn daß sie ihn amorem & delicias generis humani [die Liebe und Wohl lust des menschlichen Geschlechts] genennet haben, weil die Leute an ihm ihre Lust und Freude gehabt. Viel grössere Herrlichkeit, Lust und Freude ist, daß Gott, ein **HERR** aller Herren und König aller Könige, von dem der 47 Psalm, v. 2. spricht, daß er der Allerhöchste sey, erschrecklich, ein grosser König über den ganzen Erdboden, mit den armen Menschen redet, die nicht allein Staub und Asche seyn, wie Abraham spricht: Siehe, ich habe mich unterwunden, mit dem **HERRN** zu reden, wiewol ich Erde und Asche bin; 1 Mos. 18, 27. sondern daß

er auch mit den Menschen, als armen Sündern, welche durch die Sünde von ihm abgetrennt sind, Jes 59, 2. ein freundlich Gespräch hält.

3. Denn wenn ein Christliches Herz die Majestät und Hoheit Gottes, auch seine und des menschlichen Geschlechts niedrige Ankunft, elenden Zustand, und sündliche Unwürdigkeit betrachtet, ist kein Zweifel, es werde mit David aus dem 8 Psalm, v. 5. proclamiren [ausruhen]: **Herr**, was ist der Mensch, daß du sein gedenkst; und des Menschen Kind, daß du ihn so achtest? Sientmal ein ieder Mensch bekennen muß, daß er unwürdig sey, mit **Gott** zu reden, wie hoch und heilig er auch ist. Welches der fromme Abraham auch beherziget, da er für die Sodomiter bat. Und damit **Gott** seine Rede nicht ungnädig aufnehme, spricht er: Ach **Herr**, zürne nicht, daß ich noch einmal rede. 1 Mos. 18, 32. So oft nun Abraham redet: so oft antwortet ihm der **HErr**. Das ist ein herrlicher Spiegel des Gesprächs Gottes mit der gläubigen Seelen. Denn Abraham ist der Vater aller Gläubigen. Derowegen ist gar gewiß und ungezweifelt, so oft ein gläubig Herz **Gott** anruhet: so oft antwortet ihm **Gott** der **Herr** durch wahren Trost.

4. Nehmet euch dessen ein Exempel an dem 25 Psalm, v.

1. u. f. Da redet **Gott** den **Herrn** also an: **Herr**, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Volk, der du die Missethat vormals vergeben, und alle deinen Zorn aufgegeben hast! Tröste uns. Wilt du uns denn nicht wieder erquickten? Ach! daß ich hören solte, daß der **Herr** redete zc. Darauf hat er eine Antwort in seinem Herzen bekommen. Darum spricht er: Doch ist ja seine Hilfe nicht fern. Hie spricht er: Ach! daß ich hören solte, daß der **Herr** redet! Und im 50 Psalm, v. 7. antwortet **Gott**: Höre, mein Volk, laß mich reden. Im 6 Psalm, v. 1. redet die betrübte Seele: Ach **Herr**, straf mich nicht in deinem Zorn. Darauf antwortet der 103 Psalm, v. 8: Barmherzig und gnädig ist der **Herr**, geduldig und von grosser Güte. Im 139 Psalm, v. 7: **Herr**, wo soll ich hinsiechen vor deinem Angesicht? Darauf antwortet der **Herr** Matth. 11, 28: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd. Ich will euch erquickten.

5. Jer. 10, 23: Ich weiß, daß des Menschen Thun stehet nicht in seiner Gewalt, und stehet in niemands Macht, wie er wandele und seinen Gang richte. Darauf antwortet der **Herr** Ps. 32, 8: Ich will dich unterweisen, und dir den Weg

Weg zeigen, den du wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Im 86 Psalm, v. 11. spricht die gläubige Seele: Weise mir, HERR, deinen Weg, daß ich wandle in deiner Wahrheit. Darauf antwortet der HERR Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Wilt du nicht irre gehen; ich bin der Weg. Wilt du nicht verführet werden; ich bin die Wahrheit. Wilt du nicht im ewigen Tode bleiben; ich bin das Leben.

6. Im 38 Psalm, v. 3. 6. klaget die gläubige Seele: Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen; und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Meine Wunden stincken und eiern vor meiner Thorheit. Darauf antwortet Gott Jes. 53, 5: Die Strafe liegt auf ihm, daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Jer. 17, 14. spricht die gläubige Seele: Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf mir, so ist mir geholfen. Darauf antwortet der 103 Psalm, v. 3: Der dir alle deine Sünde vergiebet, und heilet alle deine Gebrechen.

7. Im Manasse klaget die gläubige Seele: Meine Sünde sind groß und viel, wie Sand am Meer. (Gebet Manass. v. 2.)

Darauf antwortet Gott Jes. 43, 25. Cap 44, 22: Ich tilge deine Sünde wie eine Wolken; und deine Missethat wie den Nebel; und gedende deiner Sünde nimmermehr. Ach! ich bin ein großer Sünder, spricht die gläubige Seele. Darauf antwortet Christus Matth. 9, 13: Ich bin Kommen, die Sünder zur Buße zu rufen, und nicht die Gerechten. Ps. 25, 7. spricht die gläubige Seele: Gedenke nicht der Sünde meiner Jugend, noch meiner Uebertretung. Darauf antwortet Gott Ezech. 18, 22: Wenn sich der Gottlose bekehret, so soll er leben, und nicht sterben; aller seiner Sünde soll nicht gedacht werden.

8. Ps. 51, 3: Wasche mich wohl von meiner Missethat, und reinige mich von meiner Sünde. Antwort: Jes. 1, 18: Ob eure Sünde gleich blutroth ist, wie Rosinfarbe; soll sie doch wie Wolle werden. Ps. 143, 2: HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht. Denn vor dir ist kein Lebendiger gerecht. Antwort: Joh. 3, 17: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt in die Welt, daß er die Welt richten solle, sondern daß die Welt durch ihn selig werde. Wer an ihn gläubet, der wird nicht gerich-

richtet, und Kommt nicht ins Gericht.

9. Ps. 51, 12: Schaffe in mir, Gott, ein rein Herz, und gib mir einen neuen gewissen Geist. Antwort: Ezech. 36, 26: Ich will ihnen ein neu Herz, und einen neuen Geist geben, daß sie in meinen Geboten wandeln sollen. Ps. 38, 7: Ich bin elend; den ganzen Tag gehe ich traurig. Antwort: Jes. 61, 2: Der Herr hat mich gesandt, zu trösten alle Traurigen. Ps. 25, 18: Siehe an mein Jammer und Elend. Antwort: Jes. 66, 2: Ich sehe an den Klenden und der zerbrochenes Geistes ist. Ps. 56, 9: Zehle meine Flucht. Antwort: Matth. 10, 30: Alle eure Haare auf dem Haupt sind gezehlet. Ps. 42, 3: Wenn werde ich dahin Kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Antwort: Joh. 12, 26: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn.

10. Ps. 13, 2, 3: Ach Herr, wie lange verbirgest du dein Antlitz vor mir? Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele, und mich ängsten in meinem Herzen täglich? Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben? Antwort: Jes. 54, 7: Ich habe dich ein Klein Augenblick verlassen; aber mit ewiger Gnade will ich mich dein

erbarmen. Hall gegen einander dein Leben, und die ewige Gnade. Und ob die Verheißung verzeucht; so harre ihr, sie wird gewißlich Kommen, und nicht verziehen. Habac. 2, 3. Ps. 22, 12: Sey nicht fern von mir; denn Angst ist nahe, und ist hie kein Helfer. Antwort: Ps. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reißen, und zu Ehren machen. Ps. 13, 4: Erleuchte meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Antwort: Hos. 13, 14: Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Psil. 1, 23: Ich begehre aufgelöset, und bey Christo zu seyn. Antwort: Luc. 23, 43: Heute wirst du mit mir im Paradies seyn.

11. Summa, die ganze Schrift ist nichts anders denn ein Gespräch der gläubigen Seelen mit Gott. Und so oft ein gläubiges Herz Gott seine Noth klaget oder zu Gott seufzet: so oft antwortet ihm Gott darauf durch innerlichen Trost, oder durch den Trost seines göttlichen Wortes.

Das XL Capitel.

Ein Gespräch des Glaubens mit der Barmherzigkeit Gottes.

Ps. 85, 11: Daß Güte und Treue einander begegnen,

Ge

Gerechtigkeit und Friede
sich küssen.

Gottes Güte begegnet uns
durch innerlich Gespräch
unserß Glaubens. Denn die
Güte des HERRN umfähet
uns, Ps. 32, 10. und spricht aus
dem Propheten Jeremia am 3.
v. 12, 13: Kehre wieder zu
mir; so will ich nicht ewig
mit dir zürnen. Denn ich bin
barmherzig. Allein erken-
ne deine Missethat, daß du
wider den HERRN, deinen
GOTT, gesündigt hast. Der
Glaube antwortet aus dem 51
Psalm, v. 3: GOTT, sey mir
gnädig nach deiner Güte,
und tilge meine Sünde nach
deiner grossen Barmherzig-
keit. Die Barmherzigkeit
Gottes begegnet uns Job. 6, 37:
Wer zu mir kommt, den wer-
de ich nicht hinaus stossen.
Der Glaube spricht Hohelied
1, 4: Ach HERR, hilf mir,
daß ich zu dir komme.
Seuch uns nach dir; so lau-
fen wir.

2. Die Barmherzigkeit Got-
tes begegnet uns, und spricht
Jes. 61, 1: Der HERR hat
mich gesandt, den Elenden
zu predigen, die zerbrochenen
Herzen zu verbinden, zu
trösten alle Traurigen. Der
Glaube spricht Ps. 51, 14: Trös-
te mich wieder mit deiner
Hülfe; und der freudige
Geist enthalte mich. Die

Barmherzigkeit Gottes spricht
Jes. 43, 5. und Cap. 44, 22: Ich
tilge deine Sünde wie die
Wolken, und deine Misse-
that wie den Nebel. Der
Glaube spricht Ps. 25, 18: Sie-
he an meinen Jammer und
Elend, und vergib mir alle
meine Sünde. Die Barm-
herzigkeit Gottes tröstet uns,
und spricht Ps. 103, 13: Wie sich
ein Vater über Kinder erbar-
met: so erbarmet sich der
HERR über die, so ihn fürch-
ten. Der Glaube spricht Jes.
63, 16: Du bist unser Vater;
von Alters her ist das dein
Name. Die Barmherzigkeit
spricht Matth. 11, 28: Komme
her zu mir. Der Glaube
spricht Ps. 25, 1: Nach dir,
HERR, verlangt mich.

3. Die Barmherzigkeit spricht
Jer. 2, 12: Du bist von mir
abgewichen, bist von mir
gelaufen, und hast mit vie-
len Buhlen gebuhlet. Doch
komm wieder zu mir, spricht
der HERR. Der Glaube spricht
Luc. 15, 18: Ich will wieder
umkehren, und zu meinem
Vater gehen, und sprechen:
Vater, ich habe gesündigt
im Himmel und vor dir, und
bin forthin nicht werth, daß
ich dein Sohn heisse. Ma-
che mich zum Tagelöhner in
deinem Hause. Die Barmher-
zigkeit Gottes begegnet uns, und
spricht Luc. 15, 24: Dieser mein
Sohn

Sohn war verloren; und ist wieder funden: Er war todt; und ist wieder lebendig worden. Der Glaube spricht Ps. 13, 6: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist; mein Herz freuet sich, daß du so gern hilffest.

4. Die Barmherzigkeit begegnet uns, und spricht Jes. 55, 1: Wohlan, alle, die ihr durstig seyd, Kommt her zum Wasser, und trincket. Der Glaube spricht Ps. 42, 2. 3: Wie der Hirsch schreyet nach frischem Wasser; so schreyet meine Seele, GOTT, zu dir. Meine Seele dürstet nach GOTT, nach dem lebendigen GOTT. Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue? Die Barmherzigkeit spricht Ps. 103, 3: Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen. Der Glaube spricht Ps. 143, 2: HERR, gehe nicht ins Gericht mit deinem Knecht! Die Barmherzigkeit spricht Joh. 14, 6: Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. Der Glaube spricht Ps. 25, 4: HERR, zeige mir deine Wege, und lehre mich deine Steige. Leite mich in deiner Wahrheit, und lehre mich.

5. Die Barmherzigkeit Gottes spricht Hos. 13, 14: Ich will

mein Volk aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten. Tod, ich will dir ein Gift seyn. Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Der Glaube spricht Ps. 68, 21: Wir haben einen GOTT, der da hilfft; und einen HERRN HERN, der vom Tode errettet. Die Barmherzigkeit spricht Joh. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläubet, der wird leben, ob er gleich stürbe. Der Glaube spricht Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Erlöser lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken. Die Barmherzigkeit Gottes begegnet uns, und spricht Jes. 41, 10. Cap. 49, 16: Früchte dich nicht, in meine Hände habe ich dich gezeichnet. Du bist mein. Niemand soll dich aus meiner Hand reißen. Joh. 10, 28: Der Glaube antwortet und spricht Ps. 31, 6: In deine Hände befehle ich dir meinen Geist. Du hast mich erlöset, HERR, du getreuer GOTT.

Das XLI Capitel.
Von dem heilsamen Nutzen und der heilsamen Kraft des Lobes Gottes, und der Lob-Gefänge.

Ps. 77, 4. 7: Wenn ich betrübt bin; so gedende ich an GOTT.

Gott. Wenn mein Herz in Aengsten ist; so rede ich. Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede mit meinem Herzen.

Dieser Spruch ist eine schöne Regel unsers Lebens, wie wir uns im Creuz und Traurigkeit verhalten sollen. Denn gleichwie Gottes Wort eine Regel und Richtschnur seyn soll unsers Lebens, wenns uns wohl gehet; (wie der 32 Psalm, v. 8. spricht: Ich will dir den Weg zeigen, den du wandeln solt. Ich will dich mit meinen Augen leiten. Ps. 73, 24: Du leitest mich nach deinem Rath, und nimmst mich endlich mit Ehren an.) Ja, wie Gottes Wort eine Richtschnur seyn soll unsers Glaubens: (Ps. 119, 105: Dein Wort ist meiner Fußsteige Leuchte, und ein Licht auf meinen Fußsteigen. Item Ps. 17, 5: Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten:) Also soll auch Gottes Wort seyn eine Regel unsers Creuzes und Trübsals, laut dieses Spruchs: Wenn ich betrübte bin, so denke ich an Gott; das ist, ich forsche die Ursach meines Creuzes, und wo es mir herkommt, nemlich von dem lieben Gott, bey dem ich auch Rath suchen soll in meiner Noth.

2. Da lerne nun, lieber Christ, in deinem Creuz, deine Gedanken zu Gott richten, und nicht bald hie, bald da hin fallen etc. Wenn mein Herz in Aengsten ist; so rede ich, so bete ich, so singe ich. Denn dadurch wird die Traurigkeit des Herzens vertrieben, der traurige Geist und Schwermuth. Denn gleichwie das Herz leichter wird, und gleichsam eine grosse Bürde ablegt, wenn man einem guten Freunde seine Noth klaget: Also wird das Herz leichter, wenn es in Aengsten mit Gott redet, und einen Psalm singet. Darum spricht David: Ich denke des Nachts an mein Saitenspiel, und rede in meinem Herzen. Das ist: Es verlangt mich, bis es Tag wird, daß ich in der Morgenstunde meinen Gott loben möge, und meine Traurigkeit durch einen Lobgesang vertreiben. Unterdessen rede ich in meinem Herzen, und bete im Verborgenen. Und der Gott, der die Rede meines Herzens und Geistes verstehet, und der die Seuffzen erhöret, tröstet, erquicket und erfreuet mich.

3. Aus diesem schönen Spruch aber lernen wir auch unter andern, was da sey der Tug, Kraft und heilsame Frucht der Lob-, Gesänge und des schönen Lobes Gottes. Denn es kann nicht fehlen, es muß Gottes Lob, wenns von Herzen

Herzen gebet, grosse Kraft haben.

4. Denn zum 1) lehret uns die Natur; 2) bezeuget auch die Kraft des Gebets; 3) die Exempel der alten Testaments; 4) die Exempel des neuen Testaments; 5) die Exempel, daß durchs Lob Gottes die Heiligen voll des Heiligen Geistes worden seyn, im alten und neuen Testament; 6) die sonderliche Art und Eigenschaften der Psalmen; 7) daß in sonderlichen Nothfällen bey den Alten die lieben Psalmen gebraucht seyn. Aus diesen Gründen ist offenbar, daß Gottes Lob und die Lob-Gefänge müssen sonderen grossen Nutz und Kraft haben. Welches aber niemand also verstehen soll, daß den blossen Worten an ihm selbst, ohne allen Glauben und Andacht, solche Kraft zugeschrieben werde, um des blossen Lauts willen; sondern daß die Lob-Gefänge, mit gläubigem Herzen gesungen und gesprochen, solche sonderne Kraft haben. Davon auf dismal ein kurzer Bericht geschehen soll.

5. (1) Das erste Argument von dem ersten Nutz und heilsamer Kraft des Lobes Gottes giebt uns die Natur. Denn das ist finis totius creaturæ [der Endzweck aller Creaturen.] Gebet erstlich an ecclesiam angelicam [die englische Kirche], Es. 6, 3. und in der Offenbarung

S. Johannis hin und wieder. Der 148 Psalm, v. 2 u. f. hat das Lob Gottes, dazu alle Creaturen geschaffen seyn, artig beschrieben, und fähret erstlich von den Engeln an: Lobet den Herrn, alle seine Engel; lobet ihn, alle seine Heer. Ex mundo angelico [aus der Engel Welt] steigt er herab in mundum caelestem [in die himmlische Welt]: Lobet den Herrn, Sonne und Mond; lobet ihn, alle leuchende Steene. Hiob 38, 7: Da mich die Morgensterne lobeten. Darnach steigt der Psalmist herunter, kommt aufs Meer: Lobet den Herrn, ihr Wallfische, und alle Tiefe. Darnach in die Luft: Feuer, Hagel, Schnee, Dampf, Sturmwinde, die ihr sein Wort ausrichten. Darnach kommt er auf die Erde: Berge, Hügel, fruchtbare Bäume, und alle Cedern. Darnach auf die Thiere: Viehe, Gewürme, und alle Vögel. Darnach auf die Menschen, und fähret wieder von oben an: Könige, Fürsten, Richter, Völker auf Erden, Gesellen, Jungfrauen, Alte und Junge. Darauf kommt er auf die Kirche Gottes: Das Volk, das ihm dienet, und alle Heiligen auf Erden, lobet den Herrn.

6. (2) So bezeuget die Kraft des Gebets. Denn was das gläubige Gebet für grosse

große Kraft habe, bezeuget Gottes Wort, die Exempel der Heiligen, und tägliche Erfahrung. Denn dahin sehen alle Verheißungen, daß kein Gebet, kein Seufzen, kein Thränlein soll verloren seyn. Ps. 6, 10. Ps. 56, 9: Sehle meine Thränen. Ps. 126, 5: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten 2c. Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe allen, die ihn anrufen 2c. Es kann auch keine gedeyliche Wohlfahrt auf Erden seyn ohne Gebet. Denn alle rechtschaffene vollkommene Gaben müssen von Gott erbeten werden. Mit dem Gebet müssen wir unser Leben ansehn, und seliglich beschließen. Weil nun Gottes Lob nichts anders ist, denn ein freude-reiches Gebet, darin die Heiligen Gottes die grössten, denkwürdigsten Wohlthaten und Wunder Gottes zum Gedächtniß verfasst haben: so kanns nicht fehlen, es muß das Lob Gottes sonderbaren Nutzen und heilsame Kraft haben.

7. (3) Bezeugens die Exempel des alten Testaments. 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. 1 Sam. 2. Es. 12. Cap. 26. Cap. 38. Cap. 64. Jon. 2. Habac. 4. und der ganze Psalter.

8. (4) Bezeugens die Exempel des neuen Testaments, sonderlich die Lob-Gesänge, das Benedictus [oder der Lobgesang Zacharia], und Magnificat [oder der Lobgesang

Maria]. Luc. 1, 47. 68. welche die Christliche Kirche verordnet hat, eins des Morgens, das andere des Abends täglich zu singen, als ein Morgen- und Abend-Opfer. Anzudeuten, daß wir den Tag mit Gottes Lob sollen ansehn, und auch beschließen; wie der 92 Psalm, v. 2. 3. vermahnet: Das ist ein köstlich Ding, dem Herrn danken, und deinem Namen lobsingen, du Allerhöchster, des Morgens deine Gnade, und des Nachts deine Wahrheit verkündigen. Warum des Morgens deine Gnade? Weil deine Gnade alle Morgen neu ist. Klagl. Jer. 3, 23. Warum des Nachts deine Wahrheit? Diemeil Gott des Nachts unser Hüter ist, und der dich beschützet, schläfet nicht 2c. Ps. 121, 4. u. f. So wissen wir auch, daß der Herr im letzten Abendmahl mit seinen Jüngern den Lobgesang gesprochen habe. Matth. 26, 30. Und S. Paulus spricht Eph. 5, 19: Werdet voll Geistes; redet unter einander von Psalmen und geistlichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Col. 3, 16. 17: Lasset das Wort Gottes reichlich unter euch wohnen in aller Weisheit. Lehret und ermahnet euch selbst mit Psalmen und geistlichen lieblichen Liedern; singet und spielet dem Herrn in eu-

rem Herzen. Und alles, was ihr thut 2c. Daß S. Paulus hier spricht, lieblichen Liedern, siehet er auf die Worte Davids 2 Sam. 23, 1. Es sagt der Mann lieblich mit Psalmen Israels, das ist, der viel liebliche Psalmen vom Messia gefungen hat. S. Jacobus sagt: So iemand leidet, der bete. Ist jemand gutes Muths, der singe Psalmen. Jac. 5, 13.

9. (5) Durchs Lob Gottes sind die Heiligen im alten und neuen Testament des Heiligen Geistes voll worden. 1 Sam. 10, 5. 6. und Cap. 19, 24. haben wir zwey Exempel. 1) Da Saul vom Samuel zum Könige gesalbet war, gab er ihm ein Zeichen: Es wird dir ein Chor Propheten begegnen, da wird der Geist Gottes über dich kommen, und wirst ein ander Mann werden. 2) Da Saul Boten sandte gen Rama, und wolte David holen lassen, begegneten den Boten Saul zu unterschiedlichen malen Chöre der Propheten. Da die Boten Sauls das hörten, weissageten sie, und zuletzt auch Saul. Da Elisäus hörte den Spielmann Psalmen spielen, weissagete er. 2 Kön 3, 15.

10. Im alten Testament sind unterschiedliche Chöre der Säng-er gewesen. Etliche haben Gott gelobet mit Posaunen; et-

liche mit Psalter und Harfen; etliche mit Cymbeln, und andern instrumentis musicis [oder musicalischen Instrumenten.] Daher etliche meynen, daß die Psalmen im höhern Chor kommen seyn. Denn sie haben nicht einen jeden Psalm auf einerley Instrument gespielet; sondern, wie traurige und freudige Psalmen sind gewesen: also haben sie auch solche Instrumenta gehabt. Diese unterschiedliche Chor und Instrumenta, darauf im alten Testament unterschiedliche Psalmen gespielet seyn, weils ein Stück vom äusserlichen Ceremonialischen Gottesdienst gewest, sind nun vergangen, und ist nun unser Herz, Geist, Seele, Gemüth und Mund, Gottes Posaune, Psalter, Harfen und Cymbel worden. Daher S. Paulus spricht Col. 3, 16: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen. Welches nicht also zu verstehen, als solte man nun GOTT in der Versammlung, oder daheim nicht mit lauter Stimme loben, oder mit andern instrumentis musicis [musicalischen Instrumenten]. Nein; sondern S. Pauli Meynung ist, daß es alles sein andächtig, geistlich und aus Grund des Herzens gehen solle, nicht daß es nur ein äusserlicher Schall oder Gepränge seyn soll.

11. (6) So bezeuget auch die schöne Ordnung und Unterscheid der Psalmen. Denn etliche

etliche sind Bet-Psalmen; etliche Trost-Psalmen; etliche Buß-Psalmen; etliche Lehr-Psalmen; etliche Weissagungen. Aus welchen allen das menschliche Herz unterschiedlichen Nutz und Kraft empfindet.

12. (7) So gebens die Exempel Moyses und Davids, daß sie die Lob Gesänge in specie [ins besondere] in etlichen sonderlichen Nöthen und Fällen gebraucht haben. Als 1) zum Schutz wider die Feinde, und sind Schutz-Psalmen; als der 68, welchen Moses gebetet wider die Feinde, wenn die Läger anbrachen: Es stehe Gott auf 2c. Und etliche meynen, daß der 91 Psalm in der grossen Pest von David gemacht sey, da indreyen Tagen 70000 starben. 2 Sam. 24, 15. Ist auch kein Zweifel, daß dieser Psalm in grossen Landsterben manchen Menschen errettet. 2) Zum Sieg wider die Feinde, und sind Siegs-Psalmen. Denn als David in die sechs Victorien erhalten, hat er den 18 Psalm gesungen. 2 Sam. 22, 1. u. f. Und wie der König Josaphat mit einem Lob-Psalmen den Sieg wider die Moabiter erhalten, ist geschrieben 2 Chron. 20, 21. u. f. Das war eine wunderliche Schlacht-Ordnung, die Priester gingen mit Loben voran. 3) Sind Psalmen gesungen worden in grossen Nöthen, als wir lesen 1 Sam. 21, 13. Da David seine Geberden verstellte vor Achis,

hat er den 34 Psalm gesungen, wie der Titel bezeuget. Item, den 3, als er flohe vor Absalom. Und als die Apostel Ap. Gesch. 4, 31. in ihren grossen Nöthen den 2 Psalm beten, beweget sich die Erde. Das sind Noth-Psalmen. 4) Sind Freuden-Psalmen. Als, 1 Chron. 17, 7. u. f. hat David den 105 Psalm gesungen bey der Lade des Bundes, Ps. 84 und 63. 5) Sind Trauer-Psalmen, als der 102, wie der Titel lautet. Item, wider die Verleumder, als der 4-7, 52. Psalm. Item, wider die Krankheit, als der 30 Psalm.

13. Also haben wir satt und gnugsame Gründe von der heilsamen Kraft des schönen Lobes Gottes, daraus wir vernommen haben, daß, wie einem Christgläubigen Menschen gebühret, täglich zu beten, so gebühret ihm auch, täglich Gott zu loben. Denn erstlich 1) so ist eine Vereintigung der menschlichen Kirche mit der englischen Kirche im Himmel, und ist eine rechte englische Eigenschaft, täglich Gott loben. Darum wir im Vater Unser bitten: Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden. Demnach wenn du dein Bet-Stündlein hältst, und gehest in dein Kämmerlein, im Verborgenen zu beten: so singe auch deinem lieben Gott einen Lob-Psalmen mit. 2) So wäre es ganz Christlich, daß wir die Kin-

der von Jugend auf gewöhneten
GOTT zu loben durch schöne
 Psalmen, nach dem 8 Psalm, v. 3:
 Aus dem Munde der jungen
 Kinder hast du dir ein Lob
 und eine Nacht zugerichtet.
 Und stehet alsbald die Frucht
 und Kraft haben: Daß du ver-
 eilgest den Feind und den
 Rachgierigen. 3) So sollte
 es geschehen um der gnädigen
 Behohnung **Gottes** willen.
 Ps. 22, 4: **HERR**, du bist heilig,
 der du wohnest unter dem
 Lob Israel. 4) So giebt's
 die Erfahrung, daß **Gottes** Lob
 in unserm Herzen erwecket son-
 derliche Andacht, geistliche Freu-
 de, lebendigen Trost, Friede und
 Ruhe in **Gott**.

Das XLII Capitel.

Was den Menschen zum
 täglichen Lobe **Gottes** an-
 mahnen und treiben
 soll.

Ps. 106. 107. 118: Danket
 dem **HERRN**: denn er ist
 freundlich, und seine Güte
 währet ewiglich.

GS spricht der heilige David
 im 119 Psalm, v. 164: Ich
 lobe dich des Tages sieben-
 mal, um der Rechte willen
 deiner Gerechtigkeit; das
 ist: Ich singe des Tages oft zu
 Ehren deinem Namen. Lehret
 uns damit, daß kein Mensch
 sein Leben besser anlegen könne,
 denn wenn er des Tages etwa

einmal sich in sein Kämmerlein
 verschleusst, und daselbst **Gott**
 in der Stille lobet; wie David
 spricht Ps. 65, 1: **Gott**, man
 lobet dich in der Stille zu
 Zion. Oder, wenn der Mensch
 in seiner Arbeit ist, oder ja in
 der Stilligkeit seines Herzens,
 er sey, an welchem Ort er wolle,
Gott lobet. Denn ein wahr-
 rer Christ ist mit seinem Gebet
 sonst an keine Zeit und Ort ge-
 bunden, sondern es stehet, im
 Geist und in der Wahrheit.
 Joh. 4, 23. Der Geist aber ist
 an keine Zeit und Ort gebunden.
 Darum S. Paulus Col. 3, 16.
 spricht: Singet und spiele
 dem **HERRN** in eurem **HERZ**.
CSER. Das ist der rechte Ort
 des Lobes **Gottes**.

2. Weil wir aber von Na-
 tur träg und faul seyn zu **Gott**-
 tes Lobe; wie wir solches alles
 an uns befinden: so hat uns der
 liebe **Gott** in seinem Wort viel
remedia und Mittel gezeigt,
 dadurch wir zu **Gottes** Lobe an-
 gemahnet werden.

3. (1) So ist's **Gottes** ern-
 ster Befehl. Er wills von
 uns, als seiner Creatur und
 Knechten, haben, die er dazu
 erschaffen hat, daß sie ihn sollen
 loben, wie einer einen Knecht
 und Diener zum gewissen Dienst
 annimmt. Wer nun **GOTT**
 nicht täglich lobet, den hat **Gott**
 vergeblich geschaffen, der ist auch
Gottes Knecht und Diener
 nicht.

nicht. Darum wird dieser Befehl so oft wiederholet in Gottes Wort: Lobet den HERRN lobet ihr Knechte des HERRN. (Ps. 113, 1.) Danket dem HERRN. (Ps. 118, 1.) Du sollt mich preisen. (Ps. 50, 15.) Anzuzeigen, das sey der vornehmste Gottesdienst, das man Gott täglich lobet. Darin sind die andern Gottesdienste alle begriffen; ja das wird unser höchster Gottesdienst seyn in jenem Leben. Darum soll das unsere höchste Ehre, Lust und Freude seyn, Gott täglich loben; wie David spricht Ps. 63, 6: Das soll meines Herzens Lust und Freude seyn, wenn ich dich mit fröhlichem Munde loben solte. Und Ps. 37, 4: Habe deine Lust an dem HERRN, der wird dir geben, was dein Herz wünschet. Selig ist, der in seinem Gottesdienst so hoch kommen ist, das er seine Lust am HERRN hat, und ihn täglich lobet. Der hat reichen Trost von seinem heiligen Tempel. Ps. 65, 5. Was kann für eine grössere Ehre eines Menschen seyn, denn das er, als ein nichtiger Staub und Sünder, so einem mächtigen, ja dem allermächtigsten und höchsten HERRN dienen soll? Wie freuet sich ein Mensch, wenn er einem grossen Herrn in dieser Welt dienen mag? Vielmehr hier. Dis sollte einem Christen zur

täglichen Aufmunterung genug seyn.

4. (2) So gereichet solches Lob Gottes nur uns zum Besten. Gott hat unsers Lobes nicht vonnöthen; er wird dadurch nicht geringer noch grösser. Dazu ist unser Lob unrein, wir sind von unreinen Lippen. Jes. 6, 5. Sondern uns gereicht zum Besten, das wir dadurch viel Gutes und Segens Gottes zu uns ziehen. Cor gratum est receptaculum multarum gratiarum diuinarum. [Das ist: Ein danckbar Herz ist ein Gefäßlein, das Gott mit vielen Gnaden und mancherley Segen füllet.] Ja dadurch ziehen wir Gott zu uns, werden sein Tempel und Heiligthum, darin er wohnet. Wo nun Gott ist und wohnet, da muß auch aller Segen und alles Gutes seyn. Ja wir treten durch täglich Lob Gottes in die Gesellschaft der himmlischen und triumphirenden Kirchen. Denn was thun die Engel Gottes und Auserwehltten anders im Himmel, denn das sie Gott mit unaufhörlicher Stimme loben und preisen? Wir erhalten dadurch in diesem Leben einen Sieg über den andern. Ps. 8, 2. 3. und Ps. 18, 30. Item Ps. 84, 8. Und endlich werden wir durch tägliches Lob Gottes in unserm Herzen versichert, das wir bey Gott endlich ewig seyn und bleiben

ben werden. Denn er hat zugesagt: Wo ich bin, da soll mein Diener auch seyn. Joh. 12, 26. Wolte Gott, wir arme Menschen bedächten solches, und könnten zu Wercke richten, und ohne Unterlaß in unserm Herzen, Sinnen und Gedancken Gott loben! so würde unser Herz ein recht Bethaus seyn.

5. (3) Soll uns zum täglichen Lobe Gottes anreichen Gottes Freundlichkeit, Liebe und Güte, so ewig währet. Denn solche Ursach des Lobes Gottes wird zum öftern in den Psalmen wiederholet; anzuzeigen, was das rechte Fundament und Ursach sey des wahren Lobes Gottes und herzlicher Dancksagung, nemlich Gottes Freundlichkeit, Güte und Barmherzigkeit, so ewig währet. Und solches kann keines Menschen Zunge ausreden, ja kein Herz fassen, was das sey, daß Gott, der so ein mächtiger grosser HERR ist, sich gegen die Menschen, so Erde und Staub sind, ja grosse Sünder und Gottes Feinde sind, sich so freundlich und gütig erzeiget, und nicht müde noch verdrossen wird, uns unwürdigen und undankbaren Sündern Gutes zu thun; sondern ewiglich ein freundliches, gütiges Herz gegen die Menschen behält, gegen die, so teko leben, und künftig leben werden in alle Ewigkeit.

6. Es empfinden; aber, alle

Menschen Gottes Freundlichkeit und Güte, sonderlich 1) an ihnen selbst. Siehe dich an, wer bist du? Ein grosser Sünder. GOTT der HERR aber ist so langmüthiges und geduldiges Herzens, daß er nicht so bald, so schnell, und so eilend die Sünde strafet, und die Missethat heimsuchet, auch nicht so schrecklich und hart uns arme Menschen strafet, wie wirs wol verdienen. Und in demselbigen übertrifft er alle Menschen. Denn kein Mensch hat solche innerliche, gründliche, wesentliche Langmuth, Güte und Freundlichkeit, als Gott. Darum würde kein Mensch mit der Strafe so lange harren. Er würde auch tausendmal härter strafen, als Gott. Denn wir müssen alle bekennen und sagen, wenn Gott strafet, so ist noch allewege Gnade und Freundlichkeit dabey; und Gottes Strafen sind noch allewege geringer, denn unsere Sünden. Darum muß Gott innerlich, gründlich, wesentlich die höchste Güte, Treue und Freundlichkeit seyn. Das erfähret; ein ieder täglich an ihm selbst.

7. Gott redet 2) in seinem Wort so freundlich mit uns, und hat sich so holdselig abgebildet, daß kein Vater und Mutter ihre weinende Kinder freundlicher und lieblosender anreden könnte: Bist du nicht mein liebes Kind, und mein trauter Sohn? Darum brich mir mein

mein Herz, ich muß mich dein erbarmen, spricht unser GOTT. Jer. 31, 20.

8. Was hat er uns 3) für grosse Liebes-Wercke und Freundlichkeit erzeiget an Leib und Seele? Es soll mir eine Lust seyn, daß ich ihnen Gutes thue, spricht GOTT. Jer. 32, 41. So gütig und so liebebreich ist GOTT, daß er sich freuet, daß er einen findet, der seiner Gütigkeit genießet! Das ist der Liebe Art. Ja, wenn er nicht so gütig wäre, wer könnte denn leben? Denn aus seiner Güte kommt das Leben, ja seine Güte ist besser denn Leben. Ps. 63, 4. Die den HERRN fürchten, die wird die Güte umfassen. Ps. 32, 10. Gleichwie eine Mutter ihr Kind herzet; so herzet uns Gottes Güte, denn sie umfahet uns.

9. Wir sehen auch die Freundlichkeit und Güte Gottes 4) in allen Creaturen, quae sunt vestigia & specula bonitatis divinae [als welche sind Fußstapfen und Spiegal der göttlichen Gütigkeit.] Ist doch die Erde voll seiner Güte. Ps. 104, 24. Bedenke es ein jeder: Wem hat GOTT geschaffen alle das Gute, das der Himmel und Erde in sich begreiffet? Um seines willen hat ers nicht geschaffen. Denn er bedarfs nicht, er darf keiner erschaffenen Creatur, er ist omnifufficiens sibi [der an sich selbst schon genug hat]. Die

Sonne, Mond und Sterne leuchten ihm nicht, sondern uns. Feuer, Luft, Wasser, Erde nähret ihm nicht, sondern uns. Wenn er unser Herz mit Speise und Freuden erfüllet; Apost. Gesch. 14, 17. so sehen und schmecken wir ja Gottes Freundlichkeit und Gütigkeit. Hat nicht ein ieder Mensch an seinem Leibe mehr Güter und Gaben Gottes, denn er zehlen kann? Er giebt gesunden Leib und Glieder. Wer wolte solches für ein Käyserthum geben? Mit welchem Gute könnte man daß einige Element das Wasser bezahlen, weuns uns GOTT nähme, und in Blut verwandelte, wie in Egypten? 2 Mos. 7, 20. Oder welcher Fürst könnte mit allem seinem Reichthum des Tages Licht bezahlen, wenn GOTT Finsterniß kommen liesse, wie in Egypten? 2 Mos. 10, 22. Wenn wir einen Augenblick solten der Luft entbehren, was hülffen alle Schätze der Welt? Siehe, das sind die größten Güter, und die verachteten, dafür GOTT niemand dancket.

10. Wenn wir die Freundlichkeit und Güte Gottes bedencken, so er uns 5) im Wercke der Erlösung und Heiligung bezenget; da werden wir unser Lebenlang, ja in Ewigkeit genug an zu preisen und zu loben haben. Denn es viel ein grösser Werck ist, die Welt erlösen, denn die Welt schaffen;

den Menschen neu lassen geboren werden geistlich, als leiblich lassen geboren werden. Und in Summa, wenn wir 6) Gottes wunderbare Providenz bedencken, so sehen wir allenthalben Gottes Güte.

11. Und weil wir ja so grob seyn, daß wir dasselbe nicht wollen mercken, und so vergessenes und undankbares Hergens seyn; so muß uns GOTT der HERR bißweilen 7) durchs Kreuz und Entziehung seiner Güter erinuern, und zu erkennen geben, von wem wir alles haben, auf daß wir ihm danken, und den Ursprung alles Guten erkennen lernen; wie GOTT klagt in den Propheten: Muthwillig wollen sie nicht wissen, daß ich der HERR bin, der ihnen gebe Korn, Oel, Wolle, Gold, Silber. Darum will ichs ihnen entwenden. Hos. 2, 8. Darum ist das heilige Kreuz gleich als ein Licht, dabey wir Gottes Wohlthaten sehen, greiffen und erkennen lernen. Denn die Undankbarkeit ist eine grosse Blindheit des Hergens. Sie ist die höchste Unehre Gottes; da doch der Ehre Gottes alle Welt voll ist: vielmehr soll derselben der Mensch voll seyn.

12. Ja es ist sich hoch zu verwundern, und Gottes Freundlichkeit und Güte daraus zu erkennen, daß er dieselbe 8) auch seinen Feinden und den Bösen mittheilet. Denn er läßt

seine Sonne aufgehen und scheinen über Gute und Böse. Matth. 5, 45. Endlich ist seine Freundlichkeit und Güte auch daraus zu spühren, daß, ob wir wol so undankbar und so sehr böse seyn, daß unser Herz täglich die Bosheit quillet wie ein Brunn; Jer. 6, 7. dennoch ist GOTT so gütig, und so fromm und freundlich, daß er 9) mit Güte unsere Bosheit überwindet, und nicht aufhöret gütig zu seyn. Darum der 136 Psalm spricht: Seine Güte währet ewiglich. Des Menschen Herz ist ein abyssus iniquitatis [ein Abgrund alles Bösen]. Jer. 17, 9. Dagegen GOTT der HERR ist ein abyssus bonitatis [ein Abgrund aller Güte], und läßt sich unsere Undankbarkeit nicht abwenden von seiner Gütigkeit. Das ist eine sehr grosse gründliche Gütigkeit. Ein Mensch vermag solche Güte nicht. Es ist menschlicher Natur zu schwer, Gutes thun, und eitel Böses dafür empfangen. So gebets aber GOTT. Darum muß seine Gütigkeit unergründlich und sehr groß seyn.

13. Und ob wir ihn durch unsere Bosheit gleich oft zum Zorn bewegen, daß es sich ansehen läßt, als habe er vergessen gnädig zu seyn und seine Barmherzigkeit vor Zorn verschlossen: Ps. 77, 10. so ist doch ein Vater-Zorn, ira

paterna, in welchem kein Verderben ist; es ist doch allezeit Gnade dabey. Ja seine Güte ist doch allezeit grösser, denn sein Zorn. Ps. 89, 31: Wenn meine Kinder mein Gesetz verlasen; so will ich sie mit der Ruthe heimsuchen. Aber meine Gnade will ich nicht von ihnen nehmen. Habac. 4, 2: Wenn Trübsal da ist; so gedendet er der Barmherzigkeit. Klagl. 3, 33: Er plaget die Leute nicht von Herzen. Es ist gleichsam wider seine Natur und wesentliche Gütigkeit. Denn obwol die Schrift sagt, daß Gott zürne; so redet sie doch erstlich von Gott nach menschlicher Weise, um unsers wenigens Verstandes willen. Fürs ander, so zürnet Gott nicht mit den Gläubigen, ob er sie wol züchtiget, sondern er strafet sie aus Liebe. Mit den Unbussfertigen aber zürnet er, und strafet sie im Zorn. Der Zorn Gottes bleibet über ihnen. Joh. 5, 36. Darum bittet David: Herr, strafe mich nicht in deinem Zorn, Ps. 6, 1. als wolte er sagen: sondern aus Liebe, wie ein Vater.

14. Darum, so wenig als eine trübe Wolcke die Sonne kann unterdrücken und gar auslöschten, sie bricht doch endlich; durch: so wenig kann auch die Wolcke der Trübsal Gottes Güte und Gnade tilgen und dämpfen. Und so wenig als das Meer kann

ausgeschöpft werden: so wenig kann auch Gottes Gnade Meer ausgeschöpft werden. Denn seine Güte währet ewiglich. Ps. 136, 1. Und dis ist auch die Ursach, warum er sich so leicht versöhnen, und zur Vergeltung bewegen lästet; und dasselbe nicht Einmal, nicht Ein oder zween Tage, sondern er hat eine immerwährende Gütigkeit, ja eine solche Natur und Wesen, die nichts denn eitel Gütigkeit ist. Darum kann ein Mensch nicht so oft, nicht so brünstig seuffzen, Gott vergiebet viel öfter, viel brünstiger die Sünde; ja er ist viel geneigter uns zu vergeben, als wir seyn, ihn um Vergeltung zu bitten.

15. Lasset nun Gott seine Güte hie so reichlich über uns walten; daß wir sie sehen und anrufen; was wird denn 10) dort geschehen im ewigen Leben, da wir erfahren werden, daß seine Güte ewig ist? Erzeiget er uns so viel Gutes in dieser Welt, daß wir in seiner Güte leben, weben und seyn, Ap. Gesch. 17, 28. da wir noch diesen sündlichen Leib tragen; was wird dort geschehen, wenn wir nun der Sünden gänzlich los, und ganz ohne Sünde seyn werden?

16. (4) So ist dis aller Heiligen vornehmstes Thun und Werck gewesen, daß sie Gott gelobet. Es ist fast kein Prophet des alten Testaments, er hat seinen eigenen Lobgesang. Mo-

ses, 2 Mos. 15. 5 Mos. 32. Samna, 1 Sam. 2. Josaphat, 2 Chron. 20. Esaias, Cap. 12. Hisaias, Es. 38. Jeremias, Klagl. 3. 30. Sonderlich kann David in vielen Psalmen Gottes Lob nicht genugsam rühmen, und bittet, daß es nimmer möge aus seinem Munde kommen. Ps. 34, 1. Die drey Männer im Feuer, Ofen. Also auch im neuen Testament Maria und Zacharias, Luc. 1, 47. 68. und S. Paulus, Petrus, in allen ihren Episteln. Damit sie genugsam zu verstehen geben, daß sie Gottes Lob für das herrlichste Werk geachtet haben, so ein Mensch in diesem Jammerthal thun kann. Wollen wir nun von der Gemeinschaft der Heiligen nicht ausgeschlossen seyn: so müssen wir uns stets des Lobes Gottes bekeiffigen.

17. (5) So mahnen uns alle Creaturen an zu Gottes Lob. Denn so redet David alle Creaturen an Ps. 103, 22: Lobet den HERRN, alle seine Werke, an allen Orten seiner Herrschaft. Alle Werke Gottes loben ihren Meister auf ihre Weise. Gott hat sein Lob in alle Creaturen mit seinem Finger geschrieben, und kann auch keine Creatur Gottes Lob verschweigen. Ps. 19, 1: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes; und die Veste verkündiger seiner Hände Werk. Hiob 38, 7: Wo wa-

rest du, da mich die Morgensterne lobeten? Sonne, Mond und Sterne loben Gott mit ihrem Licht. Es muß ein grosser Herr seyn, der sie gemacht hat. Sir. 43, 5. Die Erde lobet Gott, wenn sie grünet und blühet. Die Kräuter und Blumen loben ihren Schöpfer, und verkündigen seine Allmacht und Weisheit mit ihrem Geruch, Schönheit und Farben. Die Vögel unter dem Himmel mit ihrem Gesang. Die Bäume loben Gott durch ihre Früchte. Das Meer durch so viel Fische und Meer-Wunder. Ps. 104, 25. Und in Summa, alle Creaturen loben Gott, indem sie seinen Befehl ausdrücken. Alle Creaturen reden mit uns durch ihre von Gott eingepflanzte Kraft, und offenbaren uns den Schöpfer, und mahnen uns an, denselben zu loben. Alles, was man ansiehet, das zeuget von Gottes Lob. Gott hat das grosse Buch der Schöpfung voll geschrieben seines Lobes. Weil aber Gott keiner Creatur so grosse Barmherzigkeit erzeiget, als dem Menschen: so ist er auch schuldig, Gott öfter und mehr zu loben, denn alle Creaturen.

18. (6) So ist unser und aller Creaturen Lob viel zu gering. Gott ist grösser, denn aller Creaturen Lob. Er ist herrlicher, denn aller Creaturen Eh-

re, die sie ihm geben. Er ist loblicher, denn aller Creaturen Ruhm und Preis. Niemand wird sein Lob erreichen können. Sir. 43, 34. Wenn wir ohne Unterlaß Gott loben; so ist doch noch zu gering, er ist noch grösser. Denn wer kann die grossen Thaten des Herrn ausreden, und alle seine löbliche Werke preisen? Darum, wenn die Heiligen Gottes Gott loben wollen, verwundern sie sich mehr, als daß sie Gottes Lob erreichen sollten. Sie haben wol den Willen und Vorsatz; aber sie könnens nicht erreichen. Wie gewaltig redet der heilige David davon, in vielen Psalmen, und redet sich selbst aus und seine Seele an, Gott zu loben? Moses sagt 2 B. Mos. 15, 2: Der Herr ist meine Stärke, und mein Heil. Das ist mein Gott, ich will ihn preisen; er ist meines Vaters Gott, ich will ihn erheben. Er spricht: Gott sey seine Stärke. Wenn Gottes Stärke und Kraft nicht bey uns wäre, in uns, über uns; und wir in Gottes Kraft nicht eingeschlossen wären: so zerfielen wir wie ein Staub, und verschwänden wie ein Schatte. Darum sagt der 39 Psalm, vs. 7: Wie gar nichts sind doch alle Menschen, die so sicher leben! Der Herr ist mein Heil, er ist meine Gerechtigkeit wider die

Sünde, meine Stärke in Schwachheit, meine Zuflucht in Verfolgung, meine Freude in der Traurigkeit, mein Leben im Tode.

19. Wo will man nun einen solchen Gott finden, bey welchem solch groß Heil ist; der so mächtig ist, daß er Himmel und Erde hält und trägt; Jes. 40, 12. Der so heilig ist, daß ihn alle Engel anbeten; der so schrecklich ist, daß Himmel, Erde, und die Hölle vor ihm zittert; 2 B. Mos. 15, 11. Der so löblich ist, daß alles, was er geschaffen hat, Lebens werth ist; des Ehre voll ist Himmel und Erde, Jes. 6, 3. und alles, was lebet, lobet seinen Schöpfer; der so wunderbarlich ist, daß er aus nichts etwas, aus Finsterniß Licht, aus der Sünde Gerechtigkeit, und aus dem Tode das Leben machen kann? Wer kann das grosse Werk der Erlösung ausreden? Er lässet seinen lieben Sohn ein Menschen-Kind werden, auf daß wir Gottes Kinder würden. Er lässet ihn die größten Schmerzen leiden, auf daß wir die ewige Freude ererben. Er lässet ihn den Verachteten werden unter allen Menschen-Kindern, auf daß wir möchten zu Ehren kommen. Er lässet ihn für uns sterben, auf daß wir leben sollten. Sind das nicht grosse Werke, wer kann die genugsam prei-

preisen? Ist nicht ein groß Werk, daß Gott in uns wohnt, den sonst aller Himmel Himmel nicht können begreifen? 1 Röm. 8, 27. daß er unsere Seele unsterblich gemacht hat, und nach dem Tode zu sich nimmt; daß er unsern Leib aus dem Staube der Erden wird auferwecken zum ewigen Leben? Freulich ist ein großes Werk, daß das Sterbliche anziehen soll die Unsterblichkeit. 1 Cor. 15, 43. Darum lobe nun, meine Seele, den HERRN!

20. Wer nicht will unsonst geschaffen seyn, und als ein undankbares Geschöpf Gottes unter allen Creaturen gefunden werden; wer da will ein Christ seyn, und gedencet nach diesem Leben in Himmel zu kommen unter die Gesellschaft der heiligen Engel und aller Auserwählten, und endlich bey Gott in ewiger Freude zu leben: des Seele lobe den HERRN, und bitte Gott, daß er sein Lob in unserm Herzen ja nimmermehr erlöschn lasse. Was wir aber in dieser Welt nicht gangsam können ausreden und preisen, das wird dort geschehen, da wir werden vollkommen seyn, und das Stückwerk wird aufhören. Denn wir sehen hie GOTT in einem dunkeln Spiegel; dort aber von Angesicht zu Angesicht. 1 Cor. 13, 12. Das helfe uns Gott!

Das XLIII Capitel.

Gott loben ist des Menschen höchste und englische Herrlichkeit.

Ps. 92, 4. u. f.: Auf den zehen Saiten und Psalter, mit Spielen auf der Harfen. Denn, HERR, du lässest mich frölich singen von deinen Wercken, und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. HERR, wie sind deine Werke so groß? Deine Gedanken sind so sehr tief. Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achret solches nicht.

ES haben sechs Psalmen den Titel, Galdene Kleinod, als der 16, und vom 56 bis auf den 60; anzudeuten, daß Gottes Lob und Gebet des gläubigen Herzens geistliches himmlisches Kleinod ist.

2. Daß aber des Menschen Herrlichkeit ist, Gott loben, ist daraus abzunehmen: (1) Daß man mit aller Freudigkeit darf vor Gott treten, und ihn loben. Ps. 96, 6; Es stehet herrlich und prächtig vor ihm, und geht gewaltig und löblich zu in seinem Heiligthum. Darum nun ist das eine grosse Herrlichkeit eines Gott lobenden Menschen, daß er täglich vor Gott treten kann, und Gott loben. Denn auch die heiligen Engel bis für eine grosse Herrlichkeit

keit achten. Luc. 1, 19: Ich bin Gabriel, der vor Gott stehet.

3. (2) Ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, weil wir das durch den Engeln Gottes gleich werden. Als der Herr Christus des Menschen zukünftige Herrlichkeit beschreiben will, Matth. 22, 30. Luc. 20, 36. spricht er: Sie werden den Engeln Gottes gleich seyn. Nun ist zwar solches zu verstehen von der Herrlichkeit unserer verklärten Leiber in jener Welt und herrlichen englischen Gaben, damit Gott die Auserwählten zieren und schmücken wird, daß sie nicht allein den Engeln, sondern dem verklärten Leibe Christi werden ähnlich werden. Phil. 3, 21. Und 1 Joh. 3, 2: Es ist noch nicht erschienen, was wir seyn werden. Wir wissen aber, wenn es erscheinen wird, daß wir werden Gott gleich seyn. Denn wir werden ihn sehen, wie er ist. Doch gleichwol, wie niemand Christo wird ähnlich werden, er werde ihm denn gleich in diesem Leben, das ist, er gläube an ihn, er lebe in Christo, er folge seiner Demuth und Sanftmuth, er werde hie dem Ebenbilde des sanftmüthigen, demüthigen, niedrigen, geckenigten Christi ähnlich, auf daß er auch dem Ebenbilde des herrlichen, erhöhten, verklärten Christi gleich werde: Also wird

auch niemand den Engeln gleich werden an jenem Tage, er werde denn auch in dieser Welt den Engeln gleich. Das kann nun nicht besser geschehen, denn durch tägliches andächtiges Lob Gottes. Denn das ist der Engel Amt, wie es Esa. 6, 3. und Ps. 103, 20. beschrieben ist, daß sie ohne Unterlaß Gott loben. Wer nun dasselbe thut, der vollbringet das Amt eines Engels, und wird in die Zahl der Engel gerechnet. Daraus folget, daß Gott loben des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod sey. Und das kann inwendig im Herzen mit andächtigen heiligen Gedanken ohne Unterlaß geschehen. Denn das rechte Lob Gottes gehet vornemlich aus dem Herzen. Col. 3, 16: Singet und spielet dem Herrn in eurem Herzen.

4. (3) Ist darum Gottes Lob des Menschen größte Herrlichkeit und Kleinod, daß der Mensch dadurch Gottes Werkzeug, Gottes Saitenspiel und Harfe wird, welche den allerlieblichsten Laut und Ton von sich giebet, durch welche der Heilige Geist Gottes Lob ausbreitet. Welches sein abgebildet ist Offenb. Joh. 14, 2. da der Evangelist gesehen hat eine große Schaar, die dem Lämmlein Gottes nachfolgeten in weißen Kleidern, und ihr Gesön war als ein Gesön vieler tausend Har-

Harfenschläger. Und das haben vorzeiten im alten Testament die mancherley wunderlichen lieblichen instrumenta musica [musicalischen Instrumente] bedeutet. deren David im 150 Ps. v. 3. u. f. gedendet; welche nichts anders bedeuten, denn die mancherleyen Gaben des Heiligen Geistes, dadurch Gottes Name, Lob, Ehre, Erkenntnis, Werck, Wohlthaten und Wunder ausgebreitet werden. Darum sie auch vergangen seyn, auf daß die geistlichen Harfen und Psalter des Lobes Gottes sollen an jener statt kommen. Und gleichwie ein instrumentum musicum [musicalisches Instrument] des Menschen Werckzeug ist, darauf zu spielen: Also ist des Menschen Seele des Heiligen Geistes Werckzeug, durch welches und in welchem er Gottes Lob wircket. Ps. 8, 2: Aus dem Munde der jungen Kinder und Säuglinge hast du dir ein Lob zugerichtet. Wie kann nun des Menschen Herz, Mund und Seele eine grössere Herrlichkeit haben, denn wenn sie des Heiligen Geistes Werckzeug ist? David sagt in seinen letzten Worten 2 Sam. 23, 2: Der Geist des Herren hat durch mich geredt; und seine Rede ist durch meinen Mund geschehen. Eph. 5, 18. 19: Werdet voll Geistes; singet und spielt dem Herren in eurem Herzen.

5. (4) So ist Gottes Lob darum des Menschen gröste

Herrlichkeit und Kleinod, die weil in Gottes Lobe die höchste geistliche Freude ist. Davon der 92 Psalm, v. 5 spricht: Du, HERR, lässest mich frolich singen von deinen Wercken: und ich rühme die Geschäfte deiner Hände. Nun ist aber Gottes Freude ein herrliches Stück des ewigen Lebens und des Reichs Gottes in uns, welches ist Friede und Freude im Heiligen Geist. Röm. 14, 17. Wer nun täglich die himmlische Freude des ewigen Lebens und des Paradieses schmecken will, der kanns täglich thun durch Gottes Lob. Wenns herzlich ist, so erquicket Leib und Seele; wie solches der 63 und 84 Psalm augenscheinlich bezeugen. Was ist das Paradies anders, denn eitel Freude und Bonne, da man schmecken und sehen kann, wie freundlich der Herr sey, Ps. 34, 9. und was das ewige Leben sey, nemlich Freude die Fülle und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Ps. 16, 11.

6. (5) So ist darum Gottes Lob des Menschen gröste Herrlichkeit und köstliches Kleinod, weil man in demselben die grösten Wercke und die höchste Weisheit Gottes betrachtet, und dadurch von der menschlichen Thorheit und Blindheit erlöset wird; wie der 92 Psalm, v. 6. 7. spricht: Herr, wie sind deine Wercke so

groß,

groß, und deine Gedanken so sehr tief? Ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achret solches nicht. S. Paulus spricht: Der Geist erforschet alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. Je mehr nun ein Mensch Gottes Erkänntniß hat: je mehr er ihn lobet. Und je mehr er Gott lobet: je mehr er wächst in Gottes Erkänntniß, daß man gleich gar in eine Tiefe der Weisheit Gottes geräth, und keinen Grund finden kann, und Gott über alle Dinge lobet und fürchtet. Denn je höher einer im Lobe Gottes; je tiefer einer in Gedanken kommt, so in Gott versencket werden: nicht, daß einer aus Borwitz unerforschliche Dinge, die ihm zu schwer sind, ergründen soll; sondern daß oft Gott den Reichtum seiner Weisheit einen Gott-lobenden und Gott-liebenden Menschen sehen lässet, darüber er verstummet, und launs nicht ausreden. Denn, hat können der König Salomon der Königin aus Reich Arabia in seiner Schatz-Kammer, und in Eröffnung seiner Weisheit, solch glendorem [und Glanz] zeigen seines Reichthums und Schazes, darüber sie erstarrte, und lobete ihn und sprach: Deine Weisheit ist grösser, denn dein Gerücht. Selig sind deine Knechte, die täglich vor deinem Tische ste-

hen, und deine Weisheit hören: 1 Kön. 10, 7. 8. So thuts Gott vielmehr, der seinen Liebhabern und Lobern oft im Augenblick einen solchen Schatz seiner Weisheit zeigt, daß ein Mensch erstarrt, und mit David erclairen [ausrufen] muß: Herr, wie sind deine Wercke so groß, und deine Gedanken so sehr tief! Ps. 92, 6. Das Geheimniß des Herrn ist bey denen, die ihn fürchten. Ps. 25, 14. und Ps. 51, 8: Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit. Denn, gleichwie die Königin aus Arabia spricht: Selig sind deine Knechte, die vor deinem Tische stehen, und täglich deine Weisheit hören: Also sind die, so Gott loben, die Knechte Gottes, die vor seinem Tische stehen, und Gottes Weisheit im Geiße glauben, und Gottes Wort hören. Aus diesem Brunnen fleusst denn die rechte Weisheit, wie ein Alt-Vater geschrieben hat vom tiefen Meer der Weisheit Gottes! Aber, sagt der Psalm, ein Thörichter glaubet das nicht; und ein Narr achret solches nicht. Summa, je mehr man sich mit Gottes Lobe zu Gott naht, und mit Gottes Lobe umgethet: je mehr Gott den Schatz und Reichthum seiner Weisheit und Gedanken eröffnet, die vor den Narren und Thoren wol ewig versiegelt bleiben.

7. (6) So ist Gottes Lob dar.

darum des Menschen höchstes Kleidod, dicweil in Gottes Lob der wahre Sieg ist über alle unsere Feinde, über Teufel und Menschen. Ps. 8, 3. Ps. 18, 4. Ps. 118, 15. Ein herrlich Exempel haben wir am Könige Josaphat, der mit einem Lobgesang eine grosse Schlacht geliefert ohne allen Schwerdschlag. 2 Chron. 20, 21. 22. Solcher Sieg Psalmen sind viel, als der 18. 46. 76. 10.

Das XLIV Capitel.

Von der Geduld, dadurch alles Creuz überwunden, und die verheissene Herrlichkeit erwartet wird.

Hebr. 10, 36: Wir bedürfen der Geduld stets, daß wir den Willen Gottes thun, und daß wir die Verheissung erlangen.

Die wahre Christliche Geduld ist eine solche Tugend, da man in allerley Trübsal und Leiden, denen man durch keine ordentliche Mittel entfliehen mag, sich in den gnädigen Willen Gottes ergiebet, und denselben williglich an ihm vollbringen lässet, und ehe alles leidet, ehe er wider Gott murren, und von ihm abfallen wolte.

2. Die Hauptursache aber dieser Tugend ist 1) der gnädige Wille und Rath Gottes, da auch wir zu Creuz und Leiden verordnet und versehen

seyn; wie Röm. 8, 29. steht: Die er versehen hat, die hat er verordnet, daß sie sollen ähnlich werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Gleich, wie nun der liebe Gott seinen lieben Sohn zu Creuz und Leiden verordnet und versehen hat, daß er ihn wolte durchs Creuz herrlich machen: Also hat er alle wahre Glieder Christi zum Creuz verordnet. Denn sonst könten sie sein geistlicher Leib nicht seyn. Denen hat er ihr Creuz zuvor verordnet, gezelet, gemessen, wie viel sie leiden sollen. Diesem allem kann nun niemand entfliehen, vielweniger mit Ungebuld abwenden. Mit Gehorsam aber und mit Geduld kann mans lindern, und durch Christum überwinden.

3. 2) Das herzu nahende Ende der Welt, da die Unge rechtigkeit überhand nimmt, und die Liebe erkaltet; Matth. 24, 12. dadurch viel Leiden, Verfolgung, Creuz, Gewalt und Tod angeleget wird werden den Gottseligen 2 Tim. 3, 12: Alle die, so in Christo Jesu wollen gottselig leben, die müssen Verfolgung leiden. Und der Herr Jesus weissaget Joh. 15, 20. und Cap. 16, 2. daß die Seinen um der Wahrheit und Gerechtigkeit willen müssen verfolget und angefochten werden. Und die ganze Offenbarung Johannis bezeuget,

get, daß der Antichrist die Kirche Christi bis zu der letzten Zukunft des Herrn verfolgen werde, da der Streit endlich aufgehoben wird, und der Drache neben den falschen Aposteln in den höllischen feurigen Pfuhl geworfen werden wird. Darum soll niemand ihm selbst güldene Träume machen, und Besserung hoffen, sondern sich zur Geduld schicken und bereiten.

4. 3) Soll unsere Geduld gestärket werden durch die Hoffnung der zukünftigen Wiederbringung aller Dinge, und der ewigen Seligkeit. Denn gleichwie ein Ackermann mit Geduld wartet auf die Ernte, und siehet alle seine Arbeit nicht an; hoffet aber, es wird ihm alle seine Mühe und Arbeit reichlich mit grossem Gewinn erstattet werden: Jac. 5, 7. Also soll ein Christ seine Seele mit Geduld fassen, Luc. 21, 19. und gewiß glauben, daß die grosse Ernte des lieben jüngsten Tages alles wiederbringen wird, was hie verloren, ja nicht verloren, sondern gesäet und gepflancket wird. Denn gleichwie ein Bauersmann seinen Samen darum nicht verleuret, ob er ihn gleich in die Erde wirft; sondern säet und pflancket ihn auf Hoffnung: Also, was du hie säest und pflanckest, Leib, Gut und Ehre, dencke nur nicht, daß du es wirfst verlieren,

sondern du säest und pflanckest es auf Hoffnung der künftigen grossen reichen Ernte, da wir ernten werden ohne Aufhören. Darum der 126 Psalm v. 5. 6. unser Creutz und Elend einer Samenzeit vergleicht, als er spricht: Die mit Thränen säen, die werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin, und weinen, und tragen edlen Samen, und kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben.

5. 4) Söü unsere Geduld stärken die Zukunft unsers HERREN JESU Christi, da all unser Leid wird ein Ende nehmen, ja in Freude wird verwandelt werden: Joh. 16, 20. da Gottes gerechtes Urtheil und Gericht ergehen wird über alle unsere Feinde; da einem Ieden von GOTT Ruhm und Lob widerfahren wird. 1 Cor. 4, 5. Und derselbige Tag ist nahe. Der Richter ist vor der Thür, sagt S. Jacobus Cap. 5, 9. Und S. Paulus Röm. 12, 19: Die Rache ist mein. Wir leiden ja eine kurze Zeit; aber ewige Freude wird darauf folgen. Es kann ja nicht lange mehr währen.

6. 5) So soll auch Gottes Verheissung und ewige Wahrheit unsere Geduld stärken, und unser Herz befestigen, daß es nicht wancke, wie S. Jacobus am 5. v. 8. spricht. Denn

E e

wie

wie man ein kleines Baumlein an einen Stecken bindet, daß es der Wind nicht zerbreche; oder im Ungestüm des Meers Anker auswirft, daran sich das Schiff halte: Also müssen wir unser wankendes Herz an den Stab göttliches Worts und Wahrheit binden, und das sackende Schifflein des Herzens mit dem Anker der Hoffnung befestigen, daß es nicht versinke. Hebr. 6, 19. Wie viel Verheissungen haben wir, daß uns Gott erretten wolle? Wie viel Exempel der wunderlichen Erlösung sehen wir vor Augen? Wie viel tausend Mittel hat Gott dazu? Wie oft hat Gott in grossen Krankheiten geholfen, aus grosser Theurung erlöset, 2 Kön. 6, 25. Cap. 7, 17. aus grossen Krieges-Nöthen errettet? 2 Chron. 20, 22. Cap. 14, 12. Gott kann beyde Theile im Kriege zum Frieden lencken. Wie oft steuret Gott dem Feinde? Wie uns denn solches in dem lieben Kindlein Jesu genugsam ist vorgebildet. Matth. 2, 20: Sie sind gestorben, die dem Kindlein nach dem Leben trachteten. Gott kann auch die Verfolger und Feinde bekehren, wie Naalum. Ap. Gesch. 9, 3. Wie oft verhindert Gott blutdürstige Anschläge? Saul wolte David gar fressen, und hatte ihn umringet, daß er nicht konnte entfliehen! Aber Gott rief ihn zurück durch einen Boten, der verkündigte, die

Philister wären ihm ins Land gefallen. 1 Sam. 23, 27. Joh. 7, 43. gaben die Hohenpriester ihren Dienern Befehl, sie solten den Herrn Jesum greiffen, und gefangen bringen: Aber die Diener, da sie Christum hörten predigen, erstarrten gar, und konnten nichts thun. Bisweilen verblindet Gott die Feinde, und schläget sie mit Blindheit, als in der Historia Elisai, 2 Kön. 6, 18. Lots, 1 Mos. 19, 11. und Athanasii zu sehen. So hat auch Gott ja so viel Legionen Engel, die auf die Christen warten, durch welche sie oft wunderbar erlöset werden, wie S. Petrus geschah. Ap. Gesch. 5, 19. und Cap. 12, 17. Wie wunderbarlich ist oft der Apostel Paulus erlöset worden, daß der böse Rathschlag wider ihn ist offenbar worden? Ap. Gesch. 23, 16. Endlich erlöset Gott der Herrn die Seinen durch den zeitlichen Tod; da hat aller Jammer ein Ende.

7. 6) Wie werden aber die Gläubigen ihres Leides so herzlich ergetzet werden in jener Welt, daß sie für ihr Leiden nicht alle Herrlichkeit der iewigen Welt nähmen? Matth. 5, 4: Selig sind, die da Leide tragen, denn sie sollen getröstet werden. In der Offenbarung Johannis, 21, 4. stehet, und Es. 25, 8. daß Gott alle unsere Thränen werde von unsern Augen abwischen. Wie soll sie aber Gott

abwischen, wenn du nie herzlich geweinet hast?

8. 7) Wir sollen auch ansehen die Exempel der Heiligen, Abels, Noa, Lots, Abrahams, Isaacs, Jacobs, Josephs, Davids, Hiobs; sonderlich den Mann Gottes Mosen, von dem die Schrift zeuget, daß er ein sehr geplagter Mensch über alle Menschen auf Erden gewesen sey. 4 Mos. 12, 3. Wie oft murrete die Gemeine wider ihn, zanketen mit ihm, wolten ihn steinigen? Dagegen war er sanftmüthig, redete das Beste mit ihnen, betete für sie, und wünschte aus dem Buch der Lebendigen gerilget zu seyn; 2 Mos. 32, 32. sonst hätte sie Gott vertilget. Elias, ob er wol aufs äufferste verfolgt ward, dennoch brachte er den Regen wieder dem ganzen Lande 1 Kön. 18, 45. Nihaas 2 Chr. 18, 23. 1 Kön. 22, 24. ward von falschen Propheten vor den Königen Ahab und Josabat geschlagen, und ins Gefängniß gesetzt; da er doch den König warnete vor seinem Schaden. Esaias ward für seine treuen Dienste mit einer Sägen von einander geschnitten. Welch ein geplagter Mann ist Jeremias gewesen? Jer. 15, 10. Daniel mußte in die Löwen-Grube. Dan. 6, 16. Wie ist Johanni dem Täufer ergangen? Matth. 14, 10. Sehet S. Paulum an, was derselbe hat erlitten. 2 Cor. 11, 23. u. f. und alle heiligen Märtyrer, und alle Apostel.

Besiehe die Epistel an die Hebr. Cap. 11, 35. u. f. Wenn du diese alle fragen wirst, durch welchen Weg sie ins Reich Gottes eingegangen seyn? werden sie antworten: Durch den Weg der Trübsal. Ap. Geich. 14, 22.

9. Diesen Weg hat unser Herr Jesus Christus selbst gewandelt in seine Herrlichkeit; davon S. Petrus 1 Epist. 2, 21, 23. Christus hat für uns gelitten, und uns ein Vorbild gelassen, daß wir sollen seinen Fußstapfen nachfolgen, welcher nicht wieder schalt, da er gescholten ward; nicht dräunte, da er litte; er stellers aber dem heim, der da rechtrichter. Deines Erlösers Geduld ist so groß gewest, daß, ob wol in seinem Leiden die Sonne verfinstert, und solch ein groß Elend nicht mögen ansehen, davor auch die Erde bebete, und die Felsen zerrissen, Luc. 23, 44. u. f. dennoch hat er nicht am Creuz gemurret wider seine Feinde, oder sich eines einigen ungeduldigen Worts oder Geberden mercken lassen; ja daß er noch für seine Feinde gebeten, und gern wolte durch sein Blut diejenigen lebendig machen, die sein Blut vergossen haben. So Gott einen ieden Sohn züchtiger, den er liebat, und aufnimmt; so muß er entweder gezüchtigt, oder kein Kind seyn. Hebr. 12, 6. Darum wolte auch Gott nicht, daß sein eingeborner Sohn solte ohne Ru-

the seyn, wiewol er ohne Sünde war. Da er nun seinen einigen natürlichen Sohn, der ohne Sünde war, gezüchtigt hat: meynest du, daß du wirst ohne Züchtigung bleiben können, der du so viel Sünde hast, und zum Kinde erwehlet bist? Sehet doch, wie grosse Geduld hat GOTT mit unsern Sünden: solten wir denn nicht Geduld haben mit seiner Züchtigung, dadurch er uns bekehren will? Summa, wir sollen uns freuen, wie S. Petrus spricht 1 Epist. 4, 13. so wir mit Christo leiden, auf daß wir auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögen.

10. 8) Daraus denn dieser Trost folget, so uns in Geduld erhalten soll, daß Christus mit seinem Leiden unser Leiden geheiligt und gesegnet habe; daß es uns nicht zum Verderben gereichen soll, sondern zum Segen, zum Leben, zur Herrlichkeit. Gleichwie Christi Leiden ist zur Herrlichkeit worden: also auch aller Christen Leiden in Christo.

11. 9) Sehet an die herrliche Belohnung derer, so das Creuz geduldig erlitten. Obwohl viel heilige Märtyrer mit unerhörter, grausamer, un-menschlicher Marter sind hingetrichtet, etliche den wilden Thieren vorgeworfen, etliche in Del gebraten, etliche im heissen Bley: so ist doch niemand unter uns so gott-

los und verrucht, der nicht lieber an ihrer statt iezo seyn wolte, denn an derer statt, die sie ermordet haben. Wer wolte iezo nicht lieber an des armen Lazari statt seyn, denn an des reichen Mannes? (Luc. 16, 25.) Lieber, wilt du solcher Heiligen Herrlichkeit haben; so must du auch ihren Weg der Trübsal und der Geduld wandeln. Und das meynet der HERR, da er spricht Matth. 5, 11. 12: Selig seyd ihr, so euch die Menschen schmähen, verfolgen, und alles Uebels wider euch reden, um meiner willen. Seyd fröhlich und getrost, es soll euch wohl belohnt werden im Himmel. Röm. 8, 17: So wir mit Christo leiden; so werden wir auch mit ihm zur Herrlichkeit erhaben werden. Item v. 18: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden.

12. 10) Soll unsere Geduld stärken die hezliche Barmherzigkeit GOTTES, daß GOTT unser endlich nicht wird vergessen können, so wenig als eine Mutter ihres Kindes vergessen kann. Es. 49, 15. Und daß GOTT sein Herz breche vor Liebe, er muß sich unser erbarmen. Jer. 31, 20. Daß er auch getreu ist, der uns nicht über unser Vermögen versuchen wird. 1 Cor. 10, 13. Und daß er uns nicht züchtigt

zu unserm Verderben, sondern zu unserer Seligkeit. Denn wenn wir gerichtet werden, so werden wir vom HERRN gezüchtigt, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammnt werden. 1 Cor. 11, 32. Denn ist das Creuz lauter Liebe; was woltest du denn lieber? Immer in Freuden leben, wie der reiche Mann; und darnach verdammnt werden: Oder im Creuz leben; und selig werden?

13. Dis alles erkläret uns die Epistel an die Hebräer Cap. 12, 7. u. f. herrlich: Lasset uns lauffen durch Geduld in dem Kampf, der uns verordnet ist, und auffehen auf IESUM, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freunde haben, erduldet er das Creuz, und achtete der Schande nicht, und ist gefesselt zur Rechten auf dem Stuhl GOTTES. Gedencket an den, der ein solches Widersprechen von den Sündern wider sich erduldet hat, daß ihr nicht in eurem Muth matt werdet und ablasset. Denn ihr habt noch nicht bis aufs Blut widerstanden, über dem Kampf wider die Sünde; und habt bereits vergessen des Trostes, der zu euch redet, als zu den Kindern: Mein Sohn, achte nicht gering die Züchtigung des HERRN, und ver-

sage nicht, wenn du von ihm gestraffet wirst. Denn welchen der HERR lieb hat, den züchtigt er. Er stäupet aber einen ieglichen Sohn, den er aufnimmt. So ihr die Züchtigung erduldet; so erbeut sich euch GOTT als Kindern. Denn wo ist ein Sohn, den der Vater nicht züchtigt? Seyd ihr aber ohne Züchtigung, welcher sie alle sind theilhaftig worden; so seyd ihr Bastarde, und nicht Kinder. Auch so wir haben unsere leibliche Väter zu Züchtigern gehabt, und sie geschwehet; solten wir denn nicht vielmehr unterthan seyn dem geistlichen Vater, daß wir leben? Und jene zwar haben uns gezüchtigt wenig Tage nach ihrem Düncken; dieser aber zu Tug, auf daß wir seine Heiligung erlangen. Alle Züchtigung aber, wenn sie da ist, düncket sie uns nicht Freude, sondern Traurigkeit seyn. Aber darnach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit denen, die dadurch geübet sind.

Das XLV Capitel.

GOTTES Trost in Trübsal
wircket in unsern Herzen
Geduld.

Jac. 1, 12: Selig ist der Mann,
der die Anfechtung erduldet.
Denn, nachdem er

bewähret ist, wird er die Crone des Lebens empfangen, welche GOTT verheissen hat denen, die ihn lieb haben.

Gleichwie uns GOTT des Leibes Arzney geschaffen in der Natur: also der Seelen Arzney im Wort. Weil kein Mensch in diesem Jammer und Thränen Thal ohne Creutz, Trübsal und Widerwärtigkeit seyn kann; so thun wir weislich daran, daß wir etliche gewisse Punkte wahres beständiges Trostes uns bekant machen und zu Herzen nehmen, die wir unsern Anfechtungen entgegen halten, und unsere Trübsal damit lindern können.

2. 1) Der erste Trost ist, daß alle Trübsal von GOTT herkomme. 1 Sam. 2, 6: Der HERR tödret, und machet lebendig. Sir. 11, 14: Es kömmt alles von GOTT, Glück und Unglück. Hiob 1, 21: Der HERR hats gegeben, der HERR hats genommen 2c. Matth. 10, 29: Es fällt kein Sperling auf die Erden ohne euren Vater. Es. 45, 7: Der ich das Licht mache, und schaffe die Finsterniß; der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Hiob 5, 17. 18: Selig ist der Mensch, den GOTT strafet. Darum wezgere dich des Allmächtigen Züchtigung nicht. Denn er verlezet, und verbindet. Er

zerschneisset, und seine Hand heilet. Darum ist's nährisch, wider diesen oder jenen murren. Wie murren die Leute? Ein jeder murre wider seine Sünde. Klagl. Jerem. 3, 39. Busse will GOTT haben, und nicht Murren.

3. 2) Der andere Trost ist, daß GOTT der HERR nicht aus Zorn oder Ungnade uns das liebe Creutz zuschicke, sondern aus väterlicher Liebe, auf daß er uns selig mache. Denn, daß wir in großem Glück und allerley guten Tagen und Wohlust, die Seligkeit leicht verlieren können, das bezeuget nicht allein der reiche Mann Luc. 16, 25. mit seinem schrecklichen Exempel; sondern es bezeugt auch unsere erste Eltern im Paradies, daß sie solche Herrlichkeit und Wohlust nicht haben ertragen können, sondern den leidigen Satan sich von ihrem Schöpfer abwendig machen lassen; 1 Mos. 3. wie noch heut zu Tage groß Glück und gute Lage das menschliche Herz von GOTT abwenden. Und ob nun wol GOTT der HERR nach seiner gestrengen Gerechtigkeit den Menschen hätte können zur ewigen Verdammniß verurtheilen und verstoßen: Dennoch hat er sich sein erbarmet, Mittel und Wege erfunden, den Menschen zur Seligkeit zu befördern. Unter denen ist auch das heilige Creutz. Darum trieb GOTT

der

der HERR den Menschen aus dem Paradis, aus dem Garten der Freude und Wohlust, ins Elende, daß er im Schweiß seines Angesichts sein Brod ässe, 1 Mos. 3, 24. 19. und durchs Creuz und Trübsal zur Busse bezwogen würde. Also handelt er auch mit einem jeden unter uns. Ob wir wol auf tausenderley Weise ihn beleidigen; so ist er doch so gnädig, und versucht alle Mittel an uns, daß er uns bekehren möge. Darum hat er nach seinem allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creuz versehen und verordnet, damit er ihn in wahrer Busse und in seiner göttlichen Furcht erhalte. Aus diesem Grunde spricht nun Sirach Cap. 30, 1. Salomon, Sprüchw. 3, 11. 12. cap. 13, 24. und die Epistel an die Hebräer am 12, v. 5. und S. Paulus 1 Cor. 11, 32: Welchen der HERR lieb hat, den züchtiget er, auf daß wir nicht mit der gottlosen Welt verdammet werden.

4. 3) So bedencke in deinem Creuz deine Sünde, ob du es nicht sehr wohl verdienet hast? Das mußt du ja selbst bekennen. Darum so erfordert ja Gottes Gerechtigkeit, daß die Sünde gestrafet werde, soll anders GOTT ein gerechter GOTT seyn. Soll und muß nun die Sünde gestrafet werden; so ist es ja viel besser, sie werde hie

gestrafet, denn dort. Denn diese Strafe ist zeitlich; jene aber ist ewig. Die tröstet GOTT in Creuz; dort ist in Ewigkeit kein Trost. Sie erbarmet sich GOTT; dort ist in Ewigkeit keine Erbarmung. Bedencke an den reichen Mann, wie er rief: Erbarme dich mein! Luc. 16, 24. Darum ist auch dis ein Trost mitten im Creuz, daß GOTT die ewige Strafe von dir genommen, und in eine kleine zeitliche Ruthe verwandelt hat.

5. 4) So bedencke in deinem Creuz, was Christus, dein HERR und Seligmacher, für dich gelitten. Ob er nicht die größte Armuth deinet halben ertragen, daß er nicht so viel gehabt, da er sein Haupt hat hinlegen können? Matth. 8, 20. Hat auch die höchste Schmach und Verachtung deinet halben gelitten, daß er auch der Allerunwertheste und Verachtteste unter allen Menschen worden, Jes. 53, 3. 4. ein Sport der Leute, und Verachtung des Volcks, ein Wurm. Ps. 22, 7. Dergleichen kein Mensch ie gelitten, noch leiden wird. Hat auch die größten Schmerzen, Angst und Traurigkeit gelitten, die nicht auszudencken. Er ist voll Schmerzen und Krankheit gewesen, weil er aller Menschen Jammer, Krankheit und Schmerzen hat tragen müssen, daß auch Sonne und Mond

schwarz davor worden, die Erde gezittert, und die Felsen zerissen seyn. Doch hat ers alles mit so hoher Geduld, tiefer Demuth, heiliger Sanftmuth gelitten, daß er seinen Mund nicht aufgethan, wie ein Lamm; und hat alles unschuldig gelitten, ja seiner ärgsten Feinde halben, aus lauter unergründlicher Liebe und Treue. Und ob wir ihn wol täglich mit unzähligen Sünden beleidigen; so bleibet er doch getreu, und ist bereit, so oft wir Busse thun, uns wieder zu Gnaden anzunehmen. Jer. 3, 12. 13. Ja, wenns vonnöthen, und seine einmal geschehene Erlösung nicht eine ewige Erlösung wäre, so ist seine Liebe so groß, daß er noch einmal für uns sterben wolte. Darum hat er Geduld mit uns, und wartet Tag und Nacht auf uns, bis wir wiederkehren. Denn seine Liebe ist so brünstig, so feurig, daß sie durch keine Sünde und Undankbarkeit kann ausgelöschet werden, wenn wir nur Busse thun. Seine Liebe ist höher denn der Himmel, tiefer denn das Meer, und ist nicht zu ergünden. Allein Busse thun, das will er haben. Darum hat er allen gerufen, Matth. 11, 28: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, ich will euch erquicken. Cap. 23, 37: O Jerusalem, Jerusalem! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen? 2c. Joh. 7,

37: Wen da dürstet, der komme zu mir, und trincke. So rufet er täglich in seinem Wort. Siehe, wie solte dich nun Gott in deiner Trübsal verlassen, der so viel um deinet willen gethan hat? Darum hat er sich auch deinen Vater genennet. Evh. 3, 15. Matth. 6, 9. Ein Vater höret viel lieber, und erbarmet sich auch eher, denn ein Herr. Und will haben, daß du ihn liebest, nicht fürchtest als deinen Feind. Darum nennet er sich deinen Vater. Was dir nun dein lieber Vater zuschicket, das leide mit Geduld, und gedencke, es kommt von lieber Hand, und achte Gottes Barmherzigkeit für deine Seligkeit, und daß dir dein Vater nichts werde zuschicken, das nicht zu deinem Besten und zu deiner Seligkeit gedeyen möge.

6. 5) Bedencke auch die tröstliche Verheißung deines Erlösers. Joh. 16, 20: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Ihr werdet weinen und heulen; aber die Welt wird sich freuen: ihr aber werdet traurig seyn. Aber eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden. Gleich wie aus Einem kleinen Sämlein viel Körnlein wachsen: Also aus Einer Trübsal wird viel Freude werden. Ps. 126, 5. 6: Die mit Thränen säen, werden mit Freuden ernten. Sie gehen hin und weinen, und

und tragen edlen Samen; und Kommen mit Freuden, und bringen ihre Garben. Bedencke dieses, wenn unser lieber GOTT zu dir käme, und verliesse dir, er wolle alle deine Steine in deinem Hofe zu lauter Gold und Perlen machen; wie rein würdest du die Steinlein zusammen lesen, und würdest sie lieb haben? Also solt du auch dein Kreuz, Trübsal und Elend lieb haben. Denn GOTT will eitel Freude und Herrlichkeit daraus machen. Weish. 5, 17: Keine herrliche schöne Crone etc. Item: Dieser Zeit Leiden ist nicht werth der Herrlichkeit, die an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

7. 6) Bedencke auch die Exempel der Heiligen. Wo ist doch wol ein Heiliger, ja allerliebstes Kind GOTTES gewesen, das ohne Kreuz ge-
 lebt? Frage sie alle, die ie ge-
 lebet haben, sie werden dir antworten: Wir sind durch viel Trübsal ins Himmelreich eingegangen. Apost. Gesch. 14, 22. Frage die heiligen Engel: Wer sind diese? So werden sie antworten: Diese sind, die Kommen sind aus grosser Trübsal. Offenb. Joh. 7, 14. Frage Abraham, Isaac, Jacob, Joseph, Mo-
 sen, Aaron, David, Daniel, Eliam, den heiligen Hiob, alle Prophe-
 ten und Apostel: Sie haben alle aus dem Kreuz; Becher und

Kelch des HERREN getran-
 ken. Ps. 116, 13. Wenn man allein betrachtet den Jammer und Elend der heiligen Märtyrer: so muß man davor erschrecken; und hat man sie mit keiner Marter und Pein von Christo abwenden können. Was ist dagegen unser Kreuz? Es erreicht nicht den zehnten Theil der Trübsal der heiligen Märtyrer. Wir haben noch nicht bis aufs Blut widerstanden. Ebr. 12, 4. Können wir doch um Christus willen nicht ein böses Wort oder eine einige Schmach leiden; da im Gegentheile die heiligen Märtyrer so schmähslichen Todes haben sterben müssen. Einer ist geköpft; der andere gebraten; der dritte gecreuziget; der vierte erträncket; der fünfte enthauptet; der sechste gesteinigt; der siebente erhencket; der achte mit Pfeilen durchschossen. Etliche haben müssen mit blossen Füßen auf glühenden Kohlen gehen, als die um Christi willen die glühenden Kohlen lieber gehabt, und gesagt: Sie gehen auf Rosen.

8. 7) So soll uns trösten GOTTES Gegenwart in unserm Kreuz. Wir finden nicht, daß GOTT gesagt habe, er wohne in den Fröhlichen, sondern in den Betrübten und Traurigen. Es. 57, 15: Ich wohne im Himmel, und bey denen, die zerschla-

stes sind. Es. 41, 10. Cap. 43, 2: Fürchte dich nicht, ich bin mit dir, wenn du durch Feuer und Wasser gehest 2c. Ps. 91, 14. 15: Er begehret mein 2c. Psal. 34, 19: Der **HER** ist nahe 2c. Daher sind die heiligen Märtyrer so muthig und freudig worden, als sie **G**ottes Gegenwart und süßen Trost empfunden, daß sie der Tyrannen in ihrer größten Marter gespottet, wie S. Laurentius. S. Vincentius, da er mit bloßen Füßen auf glühenden Kohlen gehen müssen, hat er gesagt, er ginge auf wohlriechenden Rosen. Babylas hat gebeten, ihn mit seiner Kette zu begraben, damit er gebunden war, auf daß er am jüngsten Tage vor Christo darin erscheinen könnte, und er also seines Schmuckes nicht beraubt würde. S. Ignatius wünschte ein rein Weizen-Rörnlein zu seyn, und durch die Zähne der wilden Thiere gemahlen zu werden, vt fiat panis mundus Salvatori [damit er dem Heilande ein rein Brodt werde]. Dis ist nicht Menschen, sondern **G**ottes Kraft und Freudigkeit, als vom S. Stephano geschrieben ist, daß er eines Engels Gestalt gehabt in seiner Verklagung. Ap. Gesch. 6, 15. Da heisset denn: Ich hatte viel Bekümmerniß und Traurigkeit in meinem Herzen: Aber deine Tröstungen erquickten meine Seele. *Consolationes tuae viuificarunt animam meam.* Ps. 94, 19.

Das XLVI Capitel.
Bewegliche Ursachen der Geduld. Et de bono crucis. [Uad vom Raß des heiligen Creuzes.]

Jac. 5, 7: Seyd geduldig, lieben Brüder, bis auf die Zukunft des **HER**en. Siehe, ein Ackermann wartet auf die köstliche Frucht der Erden, und ist geduldig darüber, bis er empfahe den Morgen: Regen und Abend: Regen.

Die Geduld ist, wenn man **G**ott im Creuz gehorsamlich anharrt, und seiner göttlichen Allmacht und Weisheit alles anheim stellet, nicht Ziel, Zeit, Raß, Weise und Ort vorschreibet, und sich dem gnädigen Willen **G**ottes ganz ergiebet. Dazu sollen uns bewegen folgende Ursachen:

2. 1) Daß unser Creuz und Trübsal von **G**ott herkomme, Hunger, Krieg, Pestilenz. Denn obwol die Trübsalen durch den Teufel und seine Werkzeuge uns zugesüget werden: so kommen sie doch nicht ungefähr; sie kommen doch aus **G**ottes Verhängniß. Es. 45, 7: Der ich das Licht schaffe, und mache Finsterniß. Der ich Friede gebe, und schaffe das Uebel. Ich bin der **HER**, der solches alles thut. 1 Sam. 2, 6: Der **HER** tödret, und machet leben:

lebendig; führet in die Hölle, und wieder heraus. Was wilt du denn nun daraus machen? Wilt du wider GOTT streiten und kriegen?

3. 2) Weil wir die Strafe und alles Creuz wohl verdienet haben, ja noch viel grössere. Denn unsere Sünde ist allezeit grösser, denn GOTTES Strafe; und die Strafe allezeit geringer, denn unsere Sünde und Missethat; wie die kluge und beherzte Judith sagt. Cap. 8, 22. Du must auch bekennen, daß dir der liebe GOTT mehr Liebes denn Leidens, mehr Gutes denn Böses von Mutterleibe an erzeiget. Warum woltest du denn ihm, zu schuldigem Gehorsam für so viel Gutthaten, nicht eine väterliche Züchtigung zu gut halten, die er doch allezeit zu deinem Besten richtet und schicket?

4. 3) Weil wir nun die Strafe wohl verdienet haben; so müssen wir ja mit dem lieben Daniel Cap. 9, 7. bekennen, daß uns GOTT nicht unrecht schue. Solte dich denn GOTT gar nicht strafen um deiner Sünde willen, weder hier noch dort? Das wäre ja unrecht; und du must es selbst bekennen. Warum woltest du denn nicht geduldig seyn, und wider GOTTES Gerechtigkeit und Urtheil murren? Es ist ja besser, daß dich GOTT hie zeitlich züchtiget, denn dort ewiglich. 1 Cor. 11, 32: Wenn wir gerichtet werden;

so werden wir von dem HERRN gesüchtiger, auf daß wir nicht samt der Welt verdammet werden. Bist du aber ungeduldig wider GOTT, und murrest wider ihn; so hältst du ihn für einen ungerechten GOTT, gleich als wenn seine Gerichte und Werke nicht recht wären. Ps. 145, 17: Der HERR ist gerecht in allen seinen Wegen, und heilig in allen seinen Wercken. Ps. 119, 137: *Iustus es, Domine, & rectum iudicium tuum.* [HERR, du bist gerecht, und dein Gericht ist gerecht.]

5. 4) Woltest du nicht Geduld tragen mit deinem lieben GOTT, und auf ihn harren und warten? Hat er doch so grosse Geduld mit dir, und trägt dich mit grosser Langmuth und Geduld, daß auch S. Paulus Röm. 2, 4. Cap. 9, 23. Cap. 11, 33. nennet den Reichthum seiner Geduld, Gürtigkeit und Langmuth, daß er dich dadurch zur Busse locke?

6. 5) Siehe an die Geduld unsers HERRN IESU CHRISTI. Wie hätte er alle seine Feinde und Lasterer im Augenblick können zerschmettern? Aber er duldet sie, er bittet für sie; und ist doch unschuldig. Vielmehr sollen wir geduldig seyn, die wir alle Strafen, ja das höllische Feuer wohl verdienet haben. Christus hat aus Liebe gegen uns alles geduldig erlitten.

ten. Wie Jacob sieben Jahr um Rachel gedienet: 1 Mos. 29, 18. Also Christus uns uns drey und dreyßig Jahre. Solten wir denn nicht um seinet willen eine kleine Zeit leiden? Siehe an die Geduld aller Heiligen, Josephs; Moses, da er für sein Volk bat, und wolte lieber sterben für das Volk; 2 Mos. 32, 32. Davids, da er sprach, 2 Sam. 15, 25: Werde ich Gnade finden vor dem HERRN, so wird er mich wieder holen. Spricht er aber: Ich habe nicht Lust zu David; siehe, hie bin ich, er machs mit mir, wie es ihm wohlgefällt; Hiobs, der heiligen Apostel, und der heiligen Märtyrer.

7. 6) Die grossen hohen Wohlthaten Gottes sollen uns zur Geduld bewegen. Denn erstlich so weisst du ja, daß du durch Christum Gottes versöhnet bist. Derowegen kann dir kein Mensch, kein Feind, Gottes Hulde und Gnade nehmen, und wenn alle Welt wider dich wüthet und tobet. Denn Gottes Gnade währet ewiglich, über alle, die ihn fürchten. Ps. 103, 17. Röm. 8, 38: Es kann uns nichts scheiden von der Liebe Gottes, die da ist in Christo Jesu, unserm HERRN. Du weisst auch, daß dich Christus zum ewigen Leben erkaufet hat, welches dir auch keine Creatur nehmen kann. Weil dir nun keine Crea-

tur Gottes Liebe noch das ewige Gut nehmen kann; so kannst du wol alle weltliche Feinde, Tyrannen und Verfolger mit allem ihren Thun, Freude und Wohlust verachten und verspotten, wie die heiligen Märtyrer mit Freudigkeit gethan haben.

8. 7) So soll uns auch Gottes ewige Wahrheit und seine treue Verheißung in Geduld erhalten. Es. 30, 18: Der HERR harret, daß er euch gnädig sey. Er hat sich aufgemacht, daß er sich euer erbarme. Denn der HERR ist ein GOTT des Gerichts. Wohl allen, die sein harren! Ps. 25, 7. Str. 2, 12. Klagl. 3, 25. Jac. 1, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.

9. 8) Um der Ehre Gottes willen. Die drey Männer im feurigen Ofen breiten Gottes Erkenntnis aus, Daniel in der Löwen-Grube, Joseph im Gefängnis, David im exilio [und Vertreibung.]

10. 9) Um unsers eigenen Nutzens willen. Denn (1) hat unser Herz und Seele Nutzen davon. Denn solernet man viel durch Geduld im Creuz. Röm. 5, 4: Geduld bringet Erfahrung. (2) So wird das Creuz durch Geduld richter. Matth. 11, 29 bringet der Seelen

Seelen Ruhe. Dagegen bringet Ungeduld grosse Unruhe, und man richtet doch nichts damit aus, und machet den Schaden immer grösser; ja es geräth oft ein Mensch durch Ungeduld in den zeitlichen und ewigen Tod. Also wurden wegen der Ungeduld die Israeliten, da sie wider Gott murreten, durch die feurigen Schlangen umgebracht. 4 Mos. 21, 6.

11. 10) Geduld wird hoch belohnet. Denn Hiob bekam seine Güter, die er verloren, siebenfältig wieder. Hiob 42, 10. Selig sind die Sanftmüthigen, sie werden das Erdreich besitzen. Matth. 5, 5. Unselig die Ungeduldigen, sie werden das Erdreich verlieren.

12. 11) Was auch in allen Ständen die Geduld für grossen Nutz bringet, ist nicht auszusagen. Im geistlichen Regiment ist eine grosse Tugend, wenn einer Verfolgung erduldet. Im weltlichen, wenn einer seine Lasterer und Calumnianten kann tragen. Denn wir lesen in Historien, daß durch Ungeduld und Rachgier ganze Regimenter sind zerüttet und verwüstet. Was Geduld im Haus Regiment für Nutz schafft, erfahren die Cheleute. Sprüchw. 16, 32. Ein Geduldiger ist besser, denn ein Starcker.

13. 12) So hat uns Christus alle unsere Trübsal unschädlich gemacht, daß sie uns

nicht sollen schaden an unserer Seligkeit. Denn er hat ja alle unsere Sünde durch sein bitter Leiden und Sterben bezahlet, und alle Strafe der Sünde auf sich genommen, und dieselbe kraftlos gemacht. Und um dieser Ursach willen müssen uns alle Trübsalen zur Seligkeit dienen, die weil Christus durch sein Leiden all unser Leiden geheiligt, und in die beste köstlichste Arzney verwandelt. Darum S. Paulus Röm. 8, 28. spricht: Es müssen denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen.

14. 13) Letztlich, so bedencke, was doch dieser Zeit Leiden ist gegen die ewige Herrlichkeit. Röm. 8, 18: Nicht werth der Herrlichkeit. Darum ist eine grosse Barmherzigkeit, daß uns Gott hie züchtigt in dieser Zeit, welche ja eine kleine Zeit ist gegen die Ewigkeit. Dagegen er uns doch die Freude geben wird, die ewig ist. Solte doch ein Mensch wünschen und drum bitten, daß Gott hie seiner nicht verschonet, auf daß er seiner dort ewig verschonet. Darum spricht S. Petrus: Die ihr hie eine kleine Zeit leidet, werdet euch freuen mit uns aussprechlicher ewiger Freude. 1 Petr. 1, 6. 8.

15. DE BONO CRVCIS.

Crux est arcta & angusta via ad vitam duceus, virga diuinae cor-

correctionis, a somno mortifero
 excitans, disciplina paterna,
 stella matutina solem consolati-
 onis praecedens, arcus caelestis
 & signum diuinae propitiationis,
 Christi conformatrix, exuens arma
 tenebrarum, induens arma lucis,
 fructus balsamicus, myrrha imputrescibilis,
 herba salutifera, potio sanatoria,
 calix salutis, fidei probatio,
 proximi aedificatio, dilectionis
 puerpera, spei socia, gratiae
 praeambula, medicina animae,
 peccatorum prophylacticon,
 vitae carnalis interemtrix, vitae
 spiritualis excitatrix, mentis
 terrenaе mutatrix, mundi de-
 fertrix, familiaritatis diuinae
 conciliatrix, gratiarum caelestium
 auctrix, superbiae domitrix,
 humilitatis nutrix, patientiae
 doctrix, spiritus renouatrix,
 virtutis roboratrix, corporis
 castigatrix, animi vegetatrix,
 sapientiae genitrix, mansuetudinis
 cultrix, orationis inuitatrix,
 patientiae magistra, castitatis
 custos, conscientiae serenitas,
 internorum gaudiorum vbertas,
 carbunculus lucens in aureis
 sanctorum monilibus, gemma
 fidelium splendens, rosa paradisi
 fragrans, martyrum corona,
 electorum gloria.

Von des heiligen Creuz-
 zes Luz.

Das liebe Creuzt ist der enge
 und schmale Weg, der zum Heil

führt, eine Ruthe der göttlichen
 Züchtigung, so vom Sünden-
 Schlaf aufwecket, eine väterliche
 Züchtigung, der Morgenstern,
 der vor der Sonne des Trostes
 hergeheth, ein Gnaden-Zeichen
 gleich dem Regenbogen, machet
 Christo ähnlich, ziehet die
 Waffen der Finsternis aus,
 ziehet die Waffen des Lichts an,
 eine balsamichte Frucht, eine
 unversaulende Myrrhe, ein heil-
 sames Kraut, ein heilsamer
 Tranck, ein heilsamer Kelch, eine
 Probe des Glaubens, eine
 Erbauung des Nächsten, eine
 Gebälerin der Liebe, eine
 Gesellin der Hoffnung, eine
 Vorgängerin der Gnaden, eine
 Arznei der Seelen, ein Präservatio-
 der Sünden, eine Pilgerin des
 fleischlichen Lebens, eine Erwe-
 ckerin des geistlichen Lebens,
 eine Veränderung des irdischen
 Gemüths, eine Verlasserin der
 Welt, eine Vermählern der
 Freundschaft Gottes, eine
 Mehrerin der himmlischen
 Gaben, eine Zäumerin der Hoffart,
 eine Säugamme der Demuth,
 eine Lehrerin der Geduld, eine
 Erneuerin des Geistes, eine
 Erhalterin der Tugend, eine
 Zuchtmeisterin des Leibes,
 eine Ernteherin des Gemüths,
 eine Mutter der Weisheit,
 eine Wärterin der Sanftmuth,
 eine Anreizerin des Gebets,
 eine Meisterin der Geduld,
 eine Hüterin der Keuschheit,
 eine Klarheit

heit des Gewissens, ein Reichthum der inwendigen Freuden, ein Carfunkel, der da leuchtet in den Kleinodien der Heiligen, ein glänzend Edelgestein der Gläubigen, eine wohlriechende Rose des Paradieses, eine Krone der Märtyrer, eine Zierde der Ausgewählten.

Das XLVII Capitel.
Sprüche, Exempel der Geduld, und Trost.

Ap. Gesch. 14, 22: Wir müssen durch viel Trübsal ins Reich Gottes eingehen.

Weil eines Christen Leben in dieser Welt nichts anders ist, denn Kreuz und Trübsal, dadurch wir müssen ins Reich Gottes eingehen: so ist uns vonnöthen, daß wir uns auf Geduld schicken, und dieselbe von Gott erbitten. Nicht schicke dich auf gute Tage, sondern auf viel Leiden und Geduld. Darum wollen wir nachfolgende drey Puncte merken, als 1. Sprüche und Zeugniß der Schrift, 2. Exempel, 3. Trost.

I. Sprüche und Zeugnisse der Schrift.

2. Geduld ist eine solche Tugend, die mit sanftmüthigem, demüthigem, stillem, gehorsamen Herzen sich dem lieben Kreuz unterwirft, und allerley Widerwärtigkeit, Trübsal und Verfolgung, sie sey geistlich oder leiblich, als Christi Kreuz und Joch, auf sich

nimmt, und Christo nachfolget, wider Gott nicht murret, sondern im Glauben erkennet, daß wir einen gnädigen Gott in Christo haben; welche auch durch Hoffnung der Erlösung das Kreuz lindert; und ist eine Sanftmuth gegen die, so uns beleidigen und verfolgen, befiehet Gott die Rache, und kommt nicht her aus der Vernunft, oder Fleisch und Blut, sondern ist eine sondere Gabe des Heiligen Geistes, und eine Frucht des wahren Glaubens.

3. Huius definitionis haec sunt membra: 1) Obedientia. 2) Imitatio. 3) Non fremere. 4) Intueri Deum propitium in Christo. 5) Spe lenire malum. 6) Mansuetum esse erga persecutores. 7) Vindictam non exercere. [Das ist: Diese Beschreibung hat diese Stücke in sich: 1) Gehorsam. 2) Nachfolge. 3) Nicht murren. 4) Den gnädigen Gott in Christo ansehen. 5) Durch Hoffnung das Kreuz lindern. 6) Sanftmüthig seyn gegen die Verfolger. 7) Die Rache nicht ausüben.] Begreifset Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Sanftmuth, Gehorsam.

4. Diese Tugend müssen lernen und studiren alle, die Christum angehören, die zum Himmel und ewigen Leben erkauft seyn. Denn wider dieselbe streitet der Teufel, der grosse Drache, und die alte Schlange, und

und die ganze Welt. Offenb. Joh. 12, 17: Der Drache ging aus, zu streiten mit den übrigen von des Weibes Samen, die da Gottes Gebot halten, und haben das Gezeugniß JESU.

5. Davon sollen wir folgenden Sprüche merken. Matth. 16, 24, 25: Wer mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Denn wer seine Seele erhalten will, der wird sie verlieren. Und wer seine Seele um meiner willen verliert, der wird sie wieder finden. Das ist: Wer das Kreuz um Christi willen nicht tragen will, und dasselbe fliehen will, der wird seine Seele drüber verlieren, Marc. 13, 13: Ihr werdet gehasset werden von jedem Mann um meines Namens willen. Das ist wahrlich ein schweres Kreuz, von jedem Mann gehasset werden. Doch weiß um Christi willen geschicht, so ist ein großer Trost.

6. Von den geistlichen Verfolgungen weissaget der Herr Luc. 21, 12, 19: Sie werden euch verfolgen, und überantworten in ihre Synagogen, werden euch ins Gefängniß werfen, vor Könige und Fürsten führen, um meines Namens willen. Darum fasset eure Seele mit Geduld; gleich als wenn man etwas zusammen

bindet oder zur Ruhe bringet. Joh. 15, 18, 19, 20: So euch die Welt hasset; so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt; so hätte die Welt das Ihre lieb. Weil ich euch aber von der Welt erwehlet habe; darum hasset euch die Welt. Haben sie mich verfolgt; sie werden euch auch verfolgen. Joh. 16, 2: Sie werden euch in den Bann thun, und es kommt die Zeit, daß, wer euch tödten wird, wird meinen, er thue Gott einen Dienst daran.

7. Apost. Gesch. 14, 22. Als S. Paulus zu Lystra gesteiniget ward, und ihn die Jünger erquicketen, hat sie S. Paulus ermahnet, im Glauben beständig zu bleiben, und daß wir durch viel Trübsal müssen ins Reich Gottes eingehen. 2 Cor. 4, 8, u. f.: Wir haben allenthalben, wo wir hinkommen, Trübsal; aber wir verderben nicht. Wir haben Angst; und verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung; aber wir werden nicht verlassen. Wir werden untergedrückt; aber wir kommen nicht um. Wir tragen allezeit das Sterben JESU Christi an unserm Leibe, daß auch das Leben JESU an unserm Leibe erscheine. Denn wir, die wir leben, werden immerdar in den Tod gegeben um JESU

Jesus willen, auf daß auch das Leben Jesu offenbar werde an unserm sterblichen Fleische.

8. 2 Tim. 2, 3, 5, 12: Du solt dich dulden, als ein guter Ritter Christi. Keiner wird gecrönet, er kämpfe denn recht. Dulden wir mit ihm; so werden wir auch mit ihm herrschen. Cap. 3, 12: Alle, die da wollen gottselig leben in Christo Jesu, die müssen Verfolgung leiden. Ebr. 10, 36: Geduld ist euch vonnöthen, auf daß ihr den Willen Gottes thut, und die Verheißung empfaht. Cap. 12, 1, 2, 3: Laßet uns laufen mit Geduld im vorgestellten Kampf, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Welcher, da er wol hätte mögen Freude haben, erduldet er das Kreuz, und achrete der Schande nicht, und ist gefessen zur Rechten auf dem Thron Gottes. Gedenket an den, der ein solch Widersprechen wider sich von den Sündern erduldet hat.

9. 1 Petr. 1, 6, 7: Die ihr eine kleine Weile traurig seyd in mancherley Anfechtungen, auf daß euer Glaube viel köstlicher erfunden werde, denn das vergängliche Gold vom Feuer bewähret. Offenh. Joh. 3, 10: Dieweil du hast behalten das Wort mei-

ner Geduld: so will ich dich auch behalten vor der Stunde der Versuchung, so kommen wird über den Erds Kreis. Cap. 2, 10: Sey getreu bis in den Tod; so will ich dir die Crone des Lebens geben.

II. Exempel.

10. Abraham hat viel von den Chaldäern, Cananitern und Egyptern leiden müssen. Apost. Gesch. 7, 4, 5, 6: Abraham ging aus der Chaldäer Land, und wohnete in Haran. Gott gab ihm keine Erbschaft darin, auch nicht eines Fußes breit, und sprach: Dein Same wird ein Fremdling seyn in einem fremden Lande, und sie werden sie zu Knechten machen, und übel halten. Hebr. 11, 8, 9: Im Glauben ward Abraham gehorsam, und ging in ein Land, und wuste nicht, wo er hin kam. Im Glauben ist er ein Fremdling gewesen, und wohnete in Hütten, und hoffete auf die Stadt, welcher Baumeister Gott ist. 2 Petr. 2, 7, 9: Gott hat erlöset den gerechten Lot, welches gerechte Seele die bösen Leute quälten mit ihren ungerechten Wercken. Der Herr weiß die Gottseligen aus der Trübsal zu erlösen; die Ungerechten aber zu behalten zum Tage des Gerichts, sie zu peinigen.

11. 1 Mos. 22, 9. Isaac wolte sich geduldig opfern lassen. 1 Mos. 32, 10. Jacob hat viel erdulden müssen, muste vor Esau fliehen; hatte nicht mehr, denn einen Stab, da er über den Jordan ging. Hof. 12, 3. 4. 5: Jacob hat in seiner Angst mit GOTT gesieget, er hat gekämpfet mit dem Engel, und obgesieget. Denn er hatte geweinet und gebetet. 1 Mos. 47, 9. spricht er zum Könige Pharaon: Die Zeit meiner Wallfahrt ist hundert und dreyßig Jahr. Wenig und böse ist die Zeit meines Lebens.

12. Jac. 5, 11: Ihr habt die Geduld Hiob gehört, und das Ende des HERRN habt ihr gesehen. Moses war der allersanftmüthigste und geplagteste Mensch über alle Menschen auf Erden. 4 B. Mos. 12, 3. Hebr. 11, 25: Er erwehrete lieber mit seinem Volk Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Ergezung der Sünde zu haben.

13. David, eine Figur und Bild Christi, was hat er gelitten? Ps. 7, 1: Auf dich traue ich, HERR, mein GOTT, hilf mir von allen meinen Verfolgern, und errete mich Ps. 10, 17: Das Verlangen der Elenden hörest du, HERR. Salomo Sprüchw. 15, 33: Die Furcht des HERRN ist die Dichtung der Weisheit, und ehe man zu Ehren

Kömmt, muß man viel leiden, verstehe, vor der künftigen Herrlichkeit. Sir. 2, 1: Mein Kind, wilt du GOTTES Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung. Dan. 3, 21. Was haben die drey Männer im feurigen Ofen für Geduld geübt? Also alle heilige Apostel und Märtyrer.

14. Des HERRN Christi Exempel übertrifft aller Helligen Geduld. 1) Ist er der Allergehorsamste im Creuz gewest. 2) Hat er wider GOTT nicht gemurret; dagegen Hiob, Jeremias und Moses gemurret. 3) Hat er den stärckesten Glauben gehabt. Denn ob er wol von GOTT verlassen, dennoch nennet er GOTT seinen GOTT. Matth. 27, 46. 4) Hat er herzlich für seine Feinde gebeten, und sich nicht gerochen, ob ers gleich hätte thun können.

III. Trost.

15. Matth. 5, 4: Selig sind, die da Leide tragen: denn sie sollen getröstet werden. Matth. 11, 28. 29. 30: Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seyd; ich will euch erquicken. Nehmet auf euch mein Joch, und lernet von mir: denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht. Da stehet süßerley

Trost:

Trost: 1) Zu Christo kommen. 2) Erquickten. 3) Mein Joch. 4) Ruhe der Seele. 5) Mein Joch ist sanft. Weils um Christi willen geschieht, so erquickets. Darum spricht S. Paulus Röm. 5, 3. 4. 5: Wir rühmen uns der Trübsal. Denn wir wissen, daß Trübsal Geduld bringet; Geduld bringet Erfahrung; Erfahrung bringet Hoffnung; Hoffnung aber läset nicht zu schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den Heiligen Geist.

16. Jac. 2, 12: Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet. Denn, nachdem er bewähret ist, wird er die Krone des Lebens empfangen, welche GOTT verheissen hat denen, die ihn lieb haben. Joh. 16, 33: In der Welt habt ihr Angst. Aber seyd ihr getrost: ich habe die Welt überwunden. Röm. 8, 35. u. u. f: Wer will uns scheiden von der Liebe GOTTES? 2c. B. 28: Es müssen denen, die GOTT lieben, alle Dinge zum Besten gedeyen. 2 Tim. 4, 7: Ich habe einen guten Kampf gekämpfet. 2c.

Das XLVIII Capitel.

Es ist keine Trübsal so groß, GOTT hat Trost dagesen verordnet. Dem Gottes

Trost ist allezeit grösser, denn unser Elend. Das soll die Geduld erhalten und stärken.

Der heilige Apostel Paulus, als er betrachtet die grosse Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes, unsers lieben Vaters im Himmel, wie er sein Vater Herr gegen alle elende und trübselige Leute eröffnet habe, preiset er den lieben GOTT hoch, und spricht:

2 Cor. 1, 3. u. f.: Gelobet sey GOTT und der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit, und GOTT alles Trostes, der uns tröset in all unserm Trübsal, daß wir auch trösten können, die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröset werden von GOTT. Denn, gleichwie wir des Leidens Christi viel haben: Also werden wir auch reichlich getröset durch Christum. Wir wissen, daß, wie ihr des Leidens theilhaftig seyd, so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn.

Mit welchen holdseligen Worten der liebe werthe Apostel GOTT, dem HERREN, dancket für seinen göttlichen himmlischen Trost. Denn derselbige allein

ist 1. die höchste Arzeney wider so vielfältigen Jammer und Elend dieser Welt. Und lehret uns zugleich, daß kein Creuz und Trübsal so groß sey, dagegen uns Gott nicht hätte himmlischen Trost verordnet; ja, daß Gottes Trost grösser sey, denn aller Menschen Elend. Und das beweiset er mit sieben gewaltigen Gründen, die er nach einander setzet.

2. (1) Der erste Grund ist, daß Gott ein Vater der Barmherzigkeit ist. Diese Worte sind so trostreich, daß sie nicht gnugsam können ergründet werden. Denn es stellet sich Gott allen betrübten Herzen vor wie ein Vater, der nicht den blossen Namen allein hat, sondern in der That und Wahrheit unser Vater ist. Denn worin stehet die Eigenschaft eines Vaters? Darin, daß ein Vater seine Kinder 1) liebe, 2) für sie Sorge, 3) sie ernehre, 4) sie schütze, 5) sie züchtige und unterweise, 6) Mitleiden habe mit ihrer Schwachheit, 7) sich über sie erbarme, 8) ihnen das Erbe bescheide. Wenn einer das recht bedenket; so wird er bekennen müssen, daß in dem einigen Wort, Vater, ein vollkommener Trost sey, so allein gnug wider allerley Trübsal, und daß dieser Trost grösser sey, denn alles Elend. Und damit wir ihn recht kennen ler-

nen, was er für ein Vater sey; so nennet ihn S. Paulus einen Vater der Barmherzigkeit, von welchem alle väterliche Barmherzigkeit ihren Ursprung hat, und zwar einen ewigen Ursprung. Denn aller derer Barmherzigkeit, die in so viel tausendmal tausend väterlichen Herzen gepflancket ist, derer ist Gott ein Ursprung und Vater. Daraus folget, daß keinem Kinde Gottes auf Erden so viel Leides widerfahren kann, dagegen bey dem Vater der Barmherzigkeit nicht so viel mehr Trostes zu finden sey.

3. (2) Der andere Grund ist, daß Gott ein Gott alles Trostes sey. In diesen Worten ist abermal ein ewiger, unendlicher Trost begriffen. Gott ist das ewige, unendliche, höchste Gut. Was kann nun anders aus dem ewigen Gut kommen und entspringen, denn aller Trost wider alles Elend? Und zwar ein grösserer Trost, denn das Creuz ist. Aus Ursache: Das Creuz ist zeitlich und endlich; aber Gottes Trost ist ewig und unendlich. Daraus sehen wir abermal, daß Gottes Trost grösser sey, denn unser Creuz.

4. (3) Der dritte Grund ist, daß sich S. Paulus neben allen Heiligen uns zum Exempel vorstellte, als er spricht: Gott tröstet uns in all

all unserm Trübsal. Wenn wir nun die vielfältigen Exempel der Heiligen bedenken, was sie gelitten, wie sie Gott getröstet, und mitten im Creutz erhalten: so ist unser Leiden dagegen nichts, und übertreffen die Exempel der heiligen Märtyrer mit ihrem Trost all unser Creutz. Wer hat so viel gelitten, als Hiob? Hiob 1. und 2. Wer ist so hoch betrübt gewesen, als Jeremias? Jer. 20. 7. u. f. Wer ist in so hohen Ansehrungen ie gesteket, als David? Ps. 88. 2. u. f. Ja was ist unser Leiden gegen des HERRN Christi Leiden? Sind nicht alle heilige Märtyrer heiliae Kinder Gottes gewest? Warum stellet sie uns Gott vor die Augen? Auf daß wir lernen sollen, daß das heilige Creutz sey 1) der wahren Christen Heilighum, 2) geistliche himmlische Ehre, 3) Victorie und Sieg über Teufel und Welt, 4) eine Vorbereitung zum Himmelreich. 5) Denn ohne Creutz kann kein Christ ins Reich Gottes eingehen. 6) Es ist das heilige Ebenbild Christi. 7) Summa, das liebe Creutz ist ein hoch, groß Geheimniß, darin die höchste Weisheit und Rath Gottes verborgen lieget; welches Fleisch und Blut nicht verstehen kann, auch nicht schmecken kann das himmlische verborgene Manna in Gottes Wort, ohne Creutz. Darum ist Gottes Trost aber-

mal grösser, denn aller Menschen Trübsal.

5. (4) Den vierten Grund setzet S. Paulus in diesen Worten: Daß wir auch trösten können, die da sind in alleley Trübsal; mit dem Trost, damit wir getröstet werden von GOTT. Womit tröstet aber GOTT die lieben Apostel? Und womit trösten die Apostel uns wieder? Mit dem heiligen Wort Gottes, mit den theuren Verheissungen Gottes; wie Röm. 15. 4. st. het: Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Wenn wir nun Gottes Wort recht ansehen, wie freundlich uns Gott zuspricht, wie grosse Gnade, grosse himmlische und ewige Güter er uns darin verheisset; so müssen wir ja freylich bekennen und sagen, daß derselbe Trost weit übertrifft aller Menschen Elend. Es hat ja wol der liebe Sirach am 40. v. 1. ein recht Countersait und Bilde des menschlichen Lebens beschrieben, da er spricht, daß es sey ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, von Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung, und zuletzt der Tod. Aber dagegen muß man halten das himmlische ewige

ge Leben mit seiner Herrlichkeit und Klarheit. (2 Cor. 4, 17.) So werden wir sehen, daß der Jammer dieses Lebens weit übertruffen wird durch die Herrlichkeit des ewigen Lebens, die uns in Gottes Wort verheissen wird. Es ist wol die Sünde ein greulich und erschrecklich Uebel, die wir täglich am Halsetragen, um welcher willen wir so viel Jammer und Elend unterworfen sind: aber, wenn wir dagegen bedencken, daß Christus unsere Gerechtigkeit sey; so ist der Trost grösser, denn die Last der Sünde. Denn in Christo ist mehr Gerechtigkeit zu finden, denn in uns Sünde. Summa, Gottes Wort ist so reich von Trost, daß unsere Herzen nicht genug seyn, denselben alle zu fassen; wie das Del-Krüglein der armen Wittve von Gott so reichlich gesegnet ward durch den Propheten Elisäum, daß es mehr Dels gab, denn Gefässe vorhanden waren. 2 Kön. 4, 6. Ja, es ist oft ein Wörtlein in der Schrift, das mehr trösten kann, denn der Teufel und die ganze Welt betrüben können. Ps. 65, 10: Gottes Brunnlein hat Wassers die Fülle; das wirst du nicht ausschöpfen können. Darum sich Gott nennet Jer. 2, 13. die lebendige Quelle. Und Ps. 36, 10: Herr, bey dir ist die lebendige Quelle; und in deinem Lichte sehen wir das

Licht. Sollte nun die sündliche Todes-Quelle mehr Trübsal geben, denn die lebendige Quelle des Trostes?

6. (5) Der fünfte Trost-Grund ist, daß S. Paulus der gläubigen Christen Kreuz nennet das Leiden Christi. Denn er spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben. Darum: 1) Weil alle Gläubigen des Herrn Christi geistliche Glieder seyn. Gleichwie nun das Haupt die Schmerzen empfindet per condolentiam & consensum [durch Mitleiden und Mitempfindung], wegen der Einigkeit des Hauptes und Glieder: Also empfindet Christus, unser Haupt, das Leiden und Trübsal seiner Glieder. 2) Weil Christus in seinen Gläubigen wohnet und lebet, und sich mit ihnen vereinigt hat: so leidet er in seinen Gliedern, wird in denselben verjaget und verfolgt; wie der Herr vom Himmel rufet: Saul, Saul! was verfolgest du mich? Apost. Gesch. 9, 4. 3) Weil wir aus Christo neu geboren seyn, und er unser ewiger Vater ist. Jes. 9, 6. Was nun das Kind leidet, das empfindet der Vater an seinem Herzen. Darum ist aller Gläubigen Leiden auch des Herrn Christi Leiden. Wie kann nun dein Leiden und Kreuz so groß seyn, als dieser Trost, daß Christus dein Haupt

ist,

ist, und du sein Glied, daß er mit dir vereinigt ist, in dir wohnet, und in dir leidet, und alle dein Kreuz für sein eigen achtet, daß er dein ewiger Vater ist, und an seinem heiligen Herzen dein Leiden empfindet?

7. (6) den sechsten Grund nimmt S. Paulus von dem Ursprung und Fundament all unsers Trostes, welcher ist Christus, indem er spricht: So werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Aller unserer Trübsal Ursprung ist die Sünde. Dagegen aber ist der Ursprung alles unsers Trostes Jesus Christus, Gottes Sohn. Nun aber ist Christus mächtiger, denn die Sünde. Derhalben so ist auch Christi Trost mächtiger und grösser, denn alles Elend, so aus der Sünde kommt; wie S. Paulus sagt Röm. 5, 20: Wo die Sünde mächtig ist, da ist die Gnade viel mächtiger. Denn es hat GOTT wohlgefallen, daß in Christo alle Fülle und Reichthum seiner Gnade wohnen sollte. Col. 1, 19. Darum hat ihn Gott gesandt, alle Traurigen zu trösten. Es. 61, 1. Darum so ist keine Traurigkeit und Kreuz so groß, in Christo ist grösser Trost dagegen.

8. (7) Der letzte Grund, so S. Paulus setzet, ist Christi Herrlichkeit. Wir wissen, wie ihr des Leidens theil-

haftig seyd; so werdet ihr auch des Trostes theilhaftig seyn. Nun wissen wir den unaussprechlichen Reichthum seiner Herrlichkeit, daß er nicht allein seiner Person halber herrlich ist, also, daß seine Gemeine an derselbigen Herrlichkeit kein Theil oder Gemeinschaft haben solle; sondern Christus ist zu seiner Herrlichkeit erhöht, als das Haupt seiner Gemeine, zu dem Ende, daß alle seine Glieder dieser Herrlichkeit sollen genießten. Darum spricht S. Paulus: Er sey das Haupt der Gemeine, und die Fülle seines geistlichen Leibes, daß er alles in allem erfülle. Ephes. 1, 22, 23. Wie könnte nun ein Kreuz, Trübsal und Leiden dieser Zeit so groß seyn, dagegen wir nicht aus der künftigen Herrlichkeit grösseren Trost hätten? Darum S. Paulus dieser Zeit Leiden nicht werth achtet der Herrlichkeit, so an uns soll offenbaret werden. Röm. 8, 18.

9. II. Wie werden wir nun dieses Trostes theilhaftig? Hierzu gehören fünf Stücke.

10. (1) Wahre Busse und Erkänntiß der Sünde. Denn ohne Erkänntiß der Sünde kann das Herz nicht getröstet werden. Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 13. In der Erkänntiß der Sün-

Sünde siehet der Mensch, daß er sich selbst durch die Sünde in solchen Jammer und Elend gestürzt hat. Darum darf er im Kreuz nicht wider GOTT murren, sondern wider seine Sünde. Klugl. Jer. 3, 39. Siehet und erkennet auch, daß ihm GOTT nicht unrecht that. Denn gleichwie die Sünde ein allgemein Uebel ist, dadurch alle Menschen vergiftet seyn: Also trifft auch der Jammer und Trübsal, so aus der Sünde kommt, alle Menschen. Wer aber das von Herzen bekennt, mit Daniele, Cap. 9, 7. dem wird GOTT auch den Trost vom Himmel senden, als einen Engel, wie dem Propheten Daniel, v. 21.

11. (2) Der Glaube, der an Christo hanget, wie ein Kind an der Mutter Brüsten. Denn der Glaube isst, der da ergreift und sich hält an das Vater-Hertz Gottes, an den GOTT alles Trostes; ergreift Christum, und hält ihn fest, wie Jacob. 1 Mos. 32, 26: Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn. Und in Christo sieget der Glaube über Sünde, Tod, Teufel, die Welt und alles Unglück. Denn alle Dinge sind möglich dem, der da gläuber. Marc. 9, 23. Und wer gläuber, wird die Herrlichkeit Gottes sehen. Joh. 11, 40.

12. (3) Das Gebet, welches ist ein alloquium diuinum [eine göttliche Anrede,] ein

Gepräch mit GOTT. Gleichwie wir nun Trost und Erleichterung unsers Herzens empfinden, wenn wir einem treuen Freunde unsere Noth und Anliegen klagen; Also vielmehr wird unser Hertz getröstet in dem Gepräch mit GOTT, wie der liebe David saet Ps. 138, 3: Wenn ich rufe, so erhöre mich, und gib meiner Seelen grosse Kraft. Das Gebet im Namen JESU ist gleich wie die Himmels-Leiter, (1 B. Mos. 28, 12.) darauf wir zu GOTT steigen. Es steigt kein Gebet gen Himmel, es steigt ein Engel mit herab, das ist, ein Trost Gottes. Welches uns vorgebildet ist in dem Leiden Christi, da der HERR bestiger betet, und es kam ein Engel, und stärckete ihn. Luc. 22, 43. Denn Gottes theure Verheissungen, darin er uns Erhöhung zusagt, können nicht verloren seyn.

13. (4) Daß wir des Trostes Gottes sähig werden, gehöret dazu das heilige Lob Gottes. In allem Lob Gottes ist eine geistliche Freude. Wer täglich GOTT lobet der verichtet eines Engels Amt. Nun wissen wir, daß die heiligen Engel GOTT ohne Unterlaß loben, und das Angesicht unsers Vaters im Himmel sehen. Matth. 18, 10. Das ist ihre höchste Freude, ihr Euael-Brod, das sie essen. Kann demnach

kein

kein Lob Gottes seyn ohne Freude und Trost. Daher der 34 Psalm, v. 2. 3. spricht: Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immer dar in meinem Munde seyn. Meine Seele soll sich rühmen, daß die Elenden hören, und sich freuen. Da setzet der liebe David Gottes Lob und Freude zusammen, und lehret uns, daß eines aus dem andern herkomme, und an einander hange.

14. (5) Endlich ist auch das rechte wahrhaftige Mittel Trost zu erlangen, wenn man fleißig Gottes Wort liest, höret und betrachtet, und auf den Mund des HERRN Achtung giebet. Denn zu dem Ende ist uns Gottes Wort geoffenbaret, daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Röm. 15, 4.

15. Und alle vorherbenannte Stücke, nemlich wahren beständigen Trost in allerley Trübsal, und wie wir denselben durch wahre Buße, rechten Glauben, herzlich Gebet und Lob Gottes sollen suchen und zu uns nehmen, müssen wir allein aus Gottes Wort, als dem rechten Trost-Brunnen, schöpfen und nehmen.

Das XLIX Capitel.
Gottes unfehlbare Wahrheit und Verheißung, die nicht be-

trügen kann, soll in unsern Herzen Geduld wirken.

Nich. 7, 7. u. f.: Ich will auf den HERRN schauen, und des Gottes meines Heils erwarten. Mein GOTT wird mich hören. Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Und so ich im Finstern sitze, so ist doch der HERR mein Licht. Ich will des HERRN Zorn tragen, (denn ich habe wider ihn gesündigt) bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Meine Feindin wirds sehen müssen, und mir aller Schande bestehen, die iezo zu mir sagt: Wo ist der HERR, dein GOTT?

Wie lesen im Propheten Jeremia am 9. v. 4. u. f. daß vor der Babylonischen Gefangnis, ehe Jerusalem zum ersten mal verstorret, das Land verwüstet, und die Juden gefänglich gen Babylon aeführet, neben der Sünde der Abgötterey, damit sie diese Strafe verdienet haben, auch mächtig im Schwange gegangen sey Untreue, Lügen, Falschheit, Feindschaft, Haß, Weid, und daß alle Liebe erstaltet und erloschen gewest. Denn wenn das geschicht, so ist

Dd 5

GOTT

Gott aus einem Lande, und Stadt hinweg, ja aus der Menschen Herzen. Und darauf folget der Untergang. Denn so spricht der Prophet Jeremias am 9. v. 4. u. f.: Ein ieglicher hüte sich vor seinem Freunde, und vertraue auch seinem Bruder nicht. Denn ein Bruder unterdrückt den andern; und ein Freund verräth den andern. Ein Freund täuschet den andern, und reden kein wahr Wort. Sie befeisigen sich darauf, wie einer den andern betriege; und ist ihnen leid, daß sie es nicht ärger machen können. Ihre falsche Zungen sind mörderliche Pfeile. Mit ihrem Munde reden sie freundlich gegen dem Nächsten; aber im Herzen lauren sie auf denselben. Da hören wir, wie es in der Stadt Jerusalem zugegangen ist vor ihrer ersten Verstorung; nemlich, solche Untreue ist in der Stadt gewesen, daß kein Mensch dem andern hat trauen dürfen. Sie haben sich nur darauf beflissen, wie einer den andern hat mögen belügen und betriegen. Darauf haben sie in ihrem Herzen gelauret. Und das ist ihr Verderb und Untergang gewest.

2. Der Prophet Micha klaget Cap. 7. 1. u. f. auch darüber: Ach! es gehet mir, wie einem, der im Weinberge nachlieset, da man keine Trauben findet zu essen, und wolte doch gern

der besten Früchte haben. Die frommen Leute sind weg aus diesem Lande, und die Gerechten sind nicht mehr unter den Leuten. Sie lauren alle aufs Blut. Ein ieglicher jaget den andern, daß er ihn verderbe, und meynen, sie thun wohl daran, wenn sie böses thun.

3. Wohl an, wo es so zugehet, da arbeitet und gräbet man stark an der Grube des Verderbens, da man muthwillig will hinein fallen. Und sehe sich nun ein ieglicher ein wenig um, obs nicht heutiges Tages auch also zugehet. Darum sehen wir auch unser Verderben vor Augen. Denn dasselbe unser Verderben kommt aus uns selbst. Wolte Gott, wir erkennenens, und liesen ab von unsern bösen Gedanken, und änderten das böse feindselige Herz, und liebten Wahrheit und Friede! Geschieht das nicht: so kann uns nicht geholten werden.

4. Inmittelst aber, damit gleichwol noch fromme Leute in dieser betrübten Zeit nicht ohne Trost seyn mögen, müssen wir uns umsehen, womit sich betrübte Herzen, die vor uns ge-
lebet, in dergleichen Fällen und Unglück getröstet haben. Da zeigt uns der Prophet Micha am 7, v. 7. u. f. als mit einem Finger, den rechten Haupt-Trost, und spricht: Ich aber will auf den ~~HERREN~~ schauen, und

des

des GOTTes meines Heils erwarten. Das ist der erste Trost. Der andere: Mein GOTT wird mich hören. Der dritte: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Der vierte: Und so ich im Finstern sitze; so ist doch der HERR mein Licht. Der fünfte: Ich will des HERRN Sorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Der sechste: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Der siebende: Meine Feindin wirds sehen müssen, und mit Schanden bestehen.

5. Der erste Trost: Ich will aber auf den HERRN schauen, und des GOTTes meines Heils erwarten. Da haben wir die Lehre vom Glauben und Hoffnung, wie dieselbe als zwey wackere und wachende Augen, auf GOTT sehen sollen in allerley Trübsal, auch im äussersten Elend. Je grösser die Noth wird: je stärker der Glaube und Hoffnung zu GOTT werden soll. Denn da sollen wir uns erinnern unsers Christlichen Glaubens: Ich gläube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erden. Das ist:

Ich gläube, daß keine Noth so groß sey, GOTT will und kann mich daraus erretten. Darum sollen wir allhie lernen die Augen abwenden von der zeitlichen Trübsal, und nicht allein dieselbe anschauen, sondern GOTT den HERRN, der alle Hülfe thut, so im Himmel und auf Erden geschicht. Ps. 74, 12. Wie uns solches der heilige David lehret. Ps. 123, 1. 2. 3.: Ich hebe meine Augen auf zu dir, der du im Himmel sitzt. Siehe, wie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren sehen; wie die Augen der Magde auf die Hände ihrer Frauen sehen: Also sehen unsere Augen auf den HERRN, unsern GOTT, bis er uns gnädig werde. Sey uns gnädig, HERR, sey uns gnädig. Denn wir sind sehr voll Verachtung. Sehr voll ist unsere Seele der Stolgen Spott, und der Hoffärtigen Verachtung.

6. Und nachdem GOTTes Weise ist, daß er hilft zu seiner Zeit, und nicht, wenn und wie wirs gern hätten; so muß, neben dem, daß der Prophet spricht: Ich will auf den HERRN schauen, auch dis dabey seyn: Und des GOTTes meines Heils erwarten. Das ist: Glaube, Hoffnung u. Geduld muß bey einander seyn, wie unser heilige David im 27 Psalm v. 1. und 13. lehret. Nachdem er au

anfänglich durch den Glauben sich auf Gott waget und spricht: Der HERR ist mein Licht und mein Heil, vor wem solte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? Beschleußt er endlich mit Hoffnung, und spricht: Ich glaube aber, daß ich sehen werde das Gute des HERRN im Lande der Lebendigen. Harret des HERN, seyd getroßt und unverzagt, alle, die ihr des HERN harret. Und Ps. 130, 5: Ich harre des HERN; meine Seele harret, und ich hoffe auf sein Wort. Meine Seele wartet auf den HERRN, von einer Morgenwache bis zum andern. Habac 2, 3: Die Weissagung, das ist, die Verheißung, wird ja noch erfüllt werden zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussen bleiben. Ob sie aber verzeucht; so harre ihr, sie wird gewiß kommen, und nicht verziehen.

7. Ja, spricht manche betrübte Seele: Es währet mir zu lange. Antwort: Es muß also seyn, auf daß Glaube, Hoffnung und Geduld probiret werde. Das gefällt Gott daß [besser] denn alle Herrlichkeit dieser Welt. Weil nun Gott etwan Gefallen daran hat, ey warum woltest du denn nicht mit

Geduld auswarten? Es hat ein ieglich Ding seinen Anfang und sein Ende; und wenn man das Ende nicht abwartet: so wird nichts daravs. Mancher saurer Wind gehet über die Früchte auf dem Felde, ehe sie reif werden; wenn sie denn das Ende abwarten, werden sie gar süsse. So isß auch mit dein Creuz. Erwartet man das Ende mit Geduld; so wirds eine süsse friedsame Frucht der Gerechtigkeit bringen. Ebr. 12, 11. Denn S. Paulus sagt Röm. 5, 5: Die Hoffnung läßt nicht zu schanden werden. Warum? Denn sie ist auf Gottes Wort gegründet, als auf einen Felsen. Darum bestehet sie wider alles Unglück. Ps. 25, 3: Keiner wird zu schanden, der dein harret. Ps. 34, 6: Welsche ihn ansehen und anlausen, derer Angesicht wird nicht zu schanden. Ps. 31, 1: In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum. [HERR auf dich traue ich, laß mich nicht zu schanden werden.] Sir. 2, 11. u. f.: Wer ist niemals zu schanden worden, der auf ihn gehoffet hat? Wer ist niemals verlassen, der in der Furcht Gottes blieben ist? Wen hat er niemals verschmähet, der ihn hat angerufen? Denn der HERR ist gnädig und barmherzig, vergiebt die Sünde, und hilft in der Noth. Ps. 9, 19: Die Hoff-

Hoff:

Offnung der Klenden wird nicht verloren seyn ewiglich.

8. Der andere Trost: Mein GOTT wird mich hören. Dis ist ein grosser Trost in Trübsal. Wir wissen und sind gewis, daß GOTT unser Gebet erhöret. Ps. 6, 9. 10: Der HERR höret mein Weinen; der HERR höret mein Sichen; mein Gebet nimmt der HERR an. Ps. 18, 7: Wenn mir angst ist; so rufe ich den HERRN an, und schreye zu meinem GOTT; so erhöret er meine Stimme von seinem Tempel, und mein Geschrey kommt vor ihn zu seinen Ohren. Ps. 34, 7. 16: Da dieser Klenderief, hörets der HERR, und half ihm aus aller seiner Noth. Die Augen des HERRN sehen auf die Gerechten, und seine Ohren auf ihr Schreyen. Ps. 91, 14. 15: Er begehret mein; so will ich ihm aushelfen. Er Kennet meinen Namen; darum will ich ihn schützen. Er rufet mich an; so will ich ihn erhören. Ps. 65, 3. 6: Du erhörest Gebet, darum kommt alles Fleisch zu dir. Erhöre uns nach deiner wunderlichen Gerechtigkeit, GOTT, unser Heil, der du bist die Zuversicht aller auf Erden, und ferne am Meer. Da stehet, GOTT sey aller derer Zuversicht, die auf Erden, und fern am Meer wohnen. Ja, spricht du, das sind heilige Leute gewe-

sen, was bin ich? Antwort: Alle Menschen sind Sünder, und mangeln des Ruhms, den sie an GOTT haben sollen. Röm. 3, 23. GOTT hat sie aber aus Gnaden erhöret, wenn sie haben Buss gethan und GOTT gefürchtet. Ps. 145, 18. 19: Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen; allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut, was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. Ps. 102, 18: Er wendet sich zum Gebet der Klenden, und verschähret ihr Gebet nicht. Das werde geschrieben auf die Tachkommen.

9. Der dritte Trost: Freue dich nicht, meine Feindin, daß ich niederliege, ich werde wieder aufkommen. Ob wol die schalckhafte böse arge Welt sich freuet, wenns den Frommen übel gehet, und frolocket über ihre Trübsal: Job. 16, 20. so soll doch ihre Feindin zu nichte und zu schanden werden. Klagl. 3, 31. u. f.: GOTT verstößet nicht ewiglich. Er betrübet wol; aber er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Güte. Denn er nicht von Herzen die Menschen plaget noch betrübet. 1 Cor. 10, 13: GOTT ist getreu, der euch nicht lästet versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewin-

gewinne, daß ihrs Könnet ertragen. Ps. 68, 20. 21: Gott leget uns eine Last auf; aber er hilft uns auch. Wir haben einen GOTT, der da hilft, und einen HERRN HERRN, der vom Tode errettet. Ps. 30, 12: Der HERR hat meine Klage verwandelt in einen Reigen. Er hat meinen Sack ausgezogen, und mich mit Freuden gegürtet. Tob. 3, 22: Nach der Ansechtung tröstet er; und nach der Züchtigung erzeiget er Gnade. Ps. 145, 14: Der HERR erhält alle, die da fallen; und richtet auf, die niedergeschlagen sind. Jes. 54, 8: Ich habe im Augenblick des Zorns mein Angesicht ein wenig vor dir verborgen: Aber mit ewiger Gnade will ich mich über dich erbarmen. Klagl. Jerem. 3, 22: Die Barmherzigkeit des HERRN ist, daß wir nicht gar aus seyn. Seine Gnade hat kein Ende, und ist alle Morgen neu.

10. Der vierte Trost: Ob ich gleich im Finstern sitze: so ist doch der HERR mein Licht. Wenn Trübsal daher gehet, so ist, als wenn einen eine grosse Finsterniß überfiele; da kennen ihn auch die Freunde nicht mehr, da verlihet aller Trost der Welt, da sitzet man unter dem Schatten des Todes, da ist Verachtung und Ver-

leumdung. In solcher Finsterniß regen sich alle wilde Thiere, Löwen und Bären, böse Geister und böse Menschen. Ey so wird doch der HERR derer Licht seyn, die in solchem Trauer-Schatten sitzen. Denn GOTT läset denn am ersten sein Gnaden Licht leuchten in solcher Finsterniß, und erfreuet mitten in Trübsal, daß man Gottes gnädige Gegenwart mitten im Creutz spüret, wie der 97 Psalm, v. 11. spricht: Den Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen; desgleichen der 112 Psalm, v. 4: Den Frommen gehet das Licht auf im Finsterniß, von dem Gnädigen, Barmherzigen und Gerechten.

11. Der fünfte Trost: Ich will des HERRN Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe. Haben wirs gleich gegen diejenigern nicht verschuldet, die uns Leid thun; so haben wir es doch gegen GOTT verschuldet. Der ist auch, durch welches Verhängniß uns alles begegnet: darum es des HERRN Zorn hie genennet wird. Darum alles, was die bösen Leute thun, gedенcke, es ist des HERRN Zorn. Darum selig ist, der in Trübsal geduldig ist, und sie also aufnimmt, als komme sie vom HERRN.

Ps.

Wf. 94, 12: Wohl dem, den du, Herr, züchtigest, und lehrst ihn durch dein Gesetz, daß er Geduld habe, wenns übel gehet, bis dem Gottlosen die Grube bereitet werde. Klaal. 7, 26. 29. 30: Es ist ein köstlich Ding; geduldig seyn, und auf die Hülfe des Herrn hoffen, seinen Mund in Staub stecken, der Hoffnung erwarten, sich auf den Backen schlagen lassen, und ihm viel Schmach anlegen. Dessen ist David ein mercklich Exempel. Der hat sich dieser dreyer Stücke erinnert: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt etc. Denn er hat erkant, daß Gott die Schmach, so ihm Simei angeleget, über ihn verhänget. 2 Sam. 15, 25. 26: Wird sich der Herr über mich erbarmen; so wird er mich wiederholen zum Regiment. Wird er aber sagen: Ich habe nicht Lust zu David: siehe, hie bin ich. Wf. 37, 1. 7: Krürne dich nicht, sey stille dem Herrn, und warre auf ihn.

12. Der sechste Trost: Er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Ist ein Gleichniß, genommen von einem, der gar im Finstern sitzt, dessen man vergisset wie eines Todten; den man aus einem

tiefen Kerker hervor bringet ans Licht. Und wie nun derselbe zuvor nichts gesehen hat, denn eitel Traurigkeit und Finsterniß: Also siehet er nun seine Lust an dem schönen Himmel, und an dem Licht der Sonnen. Also gehets auch im Unglück und Creuz zu. Wenn dasselbe überhin ist, so briche denn der schöne Glanz Gottes, des himmlischen Trostes hervor, (Wf. 50, 2.) daß man seine Lust siehet an Gottes Hülfe und Gnade. So istß dem Joseph ergangen. 1 Mos. 41, 38. u. f. Wie ein herrlich Licht ist er worden, da die Finsterniß seiner Trübsal überhin war? Desgleichen David, welcher ein herrlicher König war er, nachdem seine Finsterniß ein Ende hatte? wie herrlich brachte ihn Gott ans Licht? So wirds auch gehen am jüngsten Tage, wenn uns Gott aus der Finsterniß der Todten wird wieder herausreißen, und ans Licht bringen. Da werden wir unsere Lust an seiner Gnade sehen.

13. Der siebende Trost: Meine Feindin wirds sehen, und mir Schanden bestechen. Da haben alle böse Leute, die sich anderer Unglück freuen, ihren Lohn: Mit Schanden werden sie bestehen. Endlich müssen sich doch noch solche Kästlerer und Schänder schämen. Denn ihr eigen Herz überzeuget sie, daß sie unrecht gethan.

Wie

Wie mußte sich Simei endlich schämen vor David und Salomo! 2 Sam. 19, 19. B. der Rön. 2, 44. Sirach 7, 12: Spotte des Berrübten nicht. Denn es ist einer, der da kann beyde erniedrigen und erhöhen. Und Cap. 27, 32: Die sich freuen, wenns den Frommen übel gehet, werden im Strick gefangen, und das Herzleid wird sie verzehren, ehe sie sterben. Burden nicht die Philister an Simson zu schanden, da sie sein spotteten, und das Haus erschlug sie? B. der Richt. 16, 23. 24. 30. B. Weisß. 5, 1: Also denn wird der Gerechte stehen mit grosser Freudigkeit. 2 Thess. 1, 6: Es ist recht bey Gott, zu vergelten Trübsal denen, die euch Trübsal anlegen. Euch aber, die ihr Trübsal leidet, Ruhe mit uns. Hiob 31, 29. Habe ich mich gefreuet, wenns meinem Feinde übel ging, und habe ich mich erhoben, daß ihn Unglück betreten hatte? Denn ich ließ meinen Mund nicht sündigen, daß er wünschete einen Fluch seiner Seele. Matth. 5, 44 45: Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch hassen, segnet, die euch verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel, der die Sonne läßet scheinen über Gute und Böse, und läßet regnen

über Gerechte und Unge-
rechte.

Das I. Capitel.

Von Hoffnung, wie und warum dieselbe nicht läßet zu schanden werden; wie sie probirt wird in leiblichen und geistlichen Ansehtungen.

Es. 49, 23: Du solt erfahren, daß ich der Herr bin, an welchem nicht zu schanden werden alle, die auf mich harren.

Gleichwie der Glaube nichts anders ist, denn eine gewisse ungezweifelte Zuversicht, (Ebr. 11, 1.) auf Gottes Gnade in Christo verheissen, dadurch das ganze Herz und Gemüth Gott anhanget: Also ist die Hoffnung eine geduldige, beharrliche Auswartung, und beständige Zuverlässigkeit dessen, das man gläubet, oder daß man mit Geduld erwarte, das man gläubet; und ist nichts anders, denn der geduldige, beständige, wartende Glaube bis ans Ende.

2. Von dieser Hoffnung sagt S. Paulus Röm. 5, 5. daß sie nicht läßet zu schanden werden. Ursach: Sie hat einen unbeweglichen Grund, wie auch der Glaube; das ist Gott selbst. Darum kann sie nicht zu schanden werden. Denn ihr Grund und Fundament ist vest,
ewig

ewig und unbeweglich. Darum ist auch ihr Friede, Freude, Ruhe, Ruhm und Trost ewig; und kann sie von niemand so hoch betrübet werden, sie ergreiffet dagegen gnugsamen Trost und Friede aus ihrem unbeweglichen Felsen. Wenn gleich Ungewitter und Sturmwinde kommen, fürchtet sie sich nicht. Denn ihr Haus ist auf einen Felsen gebauet. Matth. 7, 25.

3. Und weil die Hoffnung einen gewissen unbeweglichen Grund haben muß, der nicht mancket; und aber alles Zeitliche unbeständig ist: so suchet die Hoffnung nicht zeitlich Glück, Freude, Ehre, Ruhm; sondern sie ruhet allein in Gott, und rühmet sich des HERRN. Da findet sie beständige Ruhe und Friede, wie der 125 Psalm, v. 1. 2. spricht: Die auf den HERRN hoffen, die werden nicht falten, sondern ewiglich bleiben, wie der Berg Zion. Um Jerusalem her sind Berge; aber der HERR ist um sein Volk her.

4. Die aber zeitlich Ding zum Grunde ihrer Hoffnung legen, Ehre, Reichthum, Glück, Freude, die müssen in steter Furcht, Sorge, und Angst leben; müssen der Welt unter den Füßen liegen; und mit dem unbeständigen Glück, als auf dem Meer; auf- und abfahren, und können nicht länger Ruhe und Friede haben, denn die Welt und ihre Nachbarn wollen.

5. Dieses muß im Creutz probiret werden. Denn die Ansehung machet alles offenbar, was eines jeden Hoffnung und Zuversicht sey. Da befindet sichs oft, daß wir nicht auf Gott selbst, sondern allein auf seine Gaben und Glück gehoffet haben, und auf den Sand gebauet, ja die Creaturen zu unserm Gott gemachet haben. Denn so verkehrt ist die blinde Natur, daß sie an den Creaturen hangen bleibt, durch welche sie doch zum Schöpfer solte geführt werden. Denn Gott giebt dar- um dem Menschen Glück und Heil, daß er dadurch werde über sich gezogen, durch die Gaben zum Geber; ja, daß wir lernen Gott erkennen, lieben, fürchten, ehren, und auf ihn allein hoffen. Aber die Natur ist also verkehrt, daß sie auf die Gaben fällt, wie eine Sau auf einen Dreck, und des Gebers gar nicht achtet.

6. Darum muß uns Gott Creutz und Trübsal zuschicken, und uns die Creaturen wieder nehmen, daß wir auf ihn hoffen lernen, ihn erkennen, loben und preisen. Ja, dieweil wir unsere Hoffnung setzen auf uns selbst, auf unser Vermögen, Kräfte und Gaben; so muß uns Gott oft zerbrechen, und zunichte machen, demüthigen, gar ausleeren, und uns gar selbst nehmen, auf daß er sich selbst uns möchte zu eigen geben. Das kann nun nicht

Er

gesche

geschehen, bis daß er das Vertrauen auf uns selbst, welches seiner Gnade am meisten entgegen ist, gar hinweg nimmt, und zu nichts machet.

7. Darum ist die Hoffnung eine kämpfende Tugend, die da streitet mit dem Vertrauen auf sich selbst, auf eigene Gaben, Verdienst, Frömmigkeit, Herrlichkeit, Glück, Ehre und Reichthum. Mit diesen Teufels-Karven muß sie kämpfen, und sich da von los reißen sich allein in **GOTT** verbergen, und auf ihm ruhen.

8. Darum hat die Hoffnung so wol, als der Glaube und Liebe, allein **GOTT** zum Object und Gegenwurf. Denn, wenn jemand in etwas anders, oder in etwas neben **GOTT** hoffet, denn in dem blossen **GOTT**, der hoffet nichts. Denn alle Dinge sind außser **GOTT** nichts. Und also ist die Hoffnung verloren. Darum sind diese drey Tugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung, ganz geistlich, und ist nichts Irdisches in ihnen, und sind auß Unsichtbare gerichtet; sind alle geistlich, und haben **GOTT** allein zum Grunde, und sind allein auf den blossen **GOTT** gerichtet. Darum spricht S. Paulus Röm. 8, 24: Die Hoffnung, die man siehet, ist nicht Hoffnung. Denn wie kann man das hoffen, das man siehet? Der nun auf sichtbare Dinge seine Hoffnung lehet, hat nicht den unsichtbaren **GOTT** zum

Grunde, sondern nur einen Schatten. Darum muß seine Hoffnung mit der Welt vergehen, und zu Schanden werden.

9. Darum muß der Mensch durch Vergleichung der Zeit und Ewigkeit geführt werden zu der rechten seligen Hoffnung, und zur beständigen Ruhe. Die Ewigkeit ist unwandelbar; denn in ihr ist keine Verwandlung von einem in das andere. Aber in der Zeit ist Wandelung, als vom Tage in die Nacht, von Wochen in Monat, vom Monat in Jahr, vom Winter in den Sommer. Und wie sich die Zeit verwandelt: so verwandelt sich auch die Eigenschaft aller Elementen und Geschöpfe. Ich geschweige, daß der Himmel keinen Augenblick stille stehet, und alle untere Dinge beweget. Daraus folget, daß keine bleibende Ruhe seyn kann in zeitlichen Dingen; sondern mit der Zeit gehen alle Dinge hin, und muß alles, so unter der Zeit ist, vergehen. Darum ist alles eitel. Pred. 1.2. In der Ewigkeit aber ist die Ruhe, und nicht in der Zeit. Böse und Gute jammern und laufen nach der ewigen Ruhe; aber niemand erlanget sie, denn die in Christo sich wissen zu lassen und zu verlieren, der die ewige Ruhe ist. Dasselbe erlanget man nicht mit Wercken und vieler Arbeit, sondern mit einer

einer geduldtigen Hoffnung, in *silentio & spe* [durch stille seyn und hoffen], *El. 30, 15.* und in einem stillen Sabbath.

10. Nun muß nicht allein die Hoffnung durch Entziehung zeitlichen Glücks probiret werden, sondern auch durch Entziehung der Gnaden in hohen Ansechtungen. Denn es müssen uns alle Dinge entzogen werden in der Probe der Hoffnung, also, daß uns auch die allerbesten Gaben Gottes entzogen werden, darauf wir fussen möchten, auf daß also unsere Hoffnung ganz rein, lauter und bloß auf Gott stehe. In solcher Probe muß man hoffen, da nichts zu hoffen ist, und muß hoffen wider die Hoffnung, wie von Abraham *Röm. 4, 18.* stehet. Ja, da muß man mit Christo bloß ausgezogen werden, von jedermann verlassen, auch von Gott. Und das heisset als denn recht dem Bilde Christi ähnlich werden. *Röm. 8, 29.* Da wird denn die Hoffnung recht probiret.

11. In andern Trübsalen wird allein Geduld, Demuth, Gebet und Liebe probiret. Aber in den Ansechtungen des Gewissens wird Hoffnung probiret und angefochten. Da wird denn ein Mensch wol aller seiner Gnaden beraubt; aber gleichwol gecrönet mit der Hoffnung, die nicht läßt zu schanden

werden. Denn ob wol in solchen hohen Nöthen oft mit eisenschället Murren, Ungeduld, Lästerrung; dennoch erwecket Gott ein kleines Seufzen, das denselben widerspricht; so ist auch vergeben und zugedeckt, und so ist der Mensch, als ein Brand aus dem Feuer, errettet, *Zach. 3, 2.* Amos 4, 11. und als ein Ohrläpplein aus des Wolfes Rachen erlöset. Amos 3, 12. Denn das heisset keine Verzweiflung, so wider unsern Willen geschieht, und mit einem unaussprechlichen Seufzen widersprochen wird; sondern es ist die allerschwereste Probe und Ansechtung der Hoffnung. Dis sind die unaussprechlichen Seufzen, davon S. Paulus *Röm. 8, 26.* redet.

12. Solche Leute sind die größten Heiligen, und sind GOTT näher, denn die stolzen Geister, die ihre Hoffnung in ihnen selbst haben; denn diese sind die größten Gotteslästerer, mit allem ihrem Ruhm und Ehren. Diese sind die liebsten Kinder Gottes, als an Hiob und David zu sehen. Denn sie werden recht gereinigt und geläutert wie Gold, und von ihren eigenen Gaben und Ruhm entsetzt, und in Gott versetzt, als ein glänzend Edelgestein in Gold versetzt wird, auf daß nichts überbleibe, darin sich der stolze Mensch rühmen könne.

13. In dieser Entblößung lernet der Mensch auf kein ander Ding hoffen, denn allein auf GOTT. Denn wenn durch Trübsal alles hinweggenommen wird; so kann uns doch GOTT nicht genommen werden. Trübsal kann uns von unserm GOTT nicht wegnehmen, sondern bringet uns zu GOTT, und giebet uns GOTT wieder, und GOTT uns. Also muß uns die bloße Hoffung im Creutz erhalten, und darum lässe sie nicht zu Schanden werden. Röm. 5, 5. Darum, gleichwie die Seele bloß aus GOTT kommen ist: Also muß sie wieder bloß in GOTT kommen, ohne Creatur-Liebe. Denn wer aus ihm selber und aus allen Creaturen fällt, wo sollte der hinfallen, denn in GOTTES Hand, die alles umgreiffet, und die ganze Welt umspannet? Jes. 40, 12. Wer nun durch die Welt fällt, und rein ist von allen Creaturen und ihrer Liebe, das ist, der mit dem Herzen an nichts hänget, sondern frey ist und frey bleibet; stehet GOTT gelassen, lässe sich geben und nehmen nach GOTTES Wohlgefallen; derselbe fällt in GOTT und seine Hand. Die aber in den Creaturen bleiben, und in ihnen selbst, das ist, die den freyen Willen eigen machen, und nicht mit GOTTES Wohlgefallen zufrieden seyn; die müssen in ihnen selbst verderben.

Das LI Capitel.

Trost wider die Schwachheit des Glaubens.

Es. 42, 3: Das zerstoffene Rohr wird er nicht zerbrechen; u. den glimmenden Tocht wird er nicht auslöschten.

Dies ist ein überaus schöner Trost wider die Schwachheit des Glaubens, welchen der Prophet fasset in zwey Gleichnis. Das erste nimmet er von einem zerbrochenen Rohr, welches man muß gelinde und säuberlich angreiffen, daß mans nicht vollends zerbreche. So thut GOTT auch mit unserer Schwachheit und schwachem Glauben. Und gleichwie ein glimmend Tocht, wenn es ein Hüncklein Feuer gefangen hat, nicht mit starkem Winde muß angeblasen werden, oder man bläset gar hinweg: Also auch Christus, unser HERR, bläset das kleine Hüncklein unsers Glaubens mit der Gelindigkeit seines Geistes und mit sanftem Othem seines Mundes an, und lässe ein sanftmüthigen Geist von seinem Angesichte wehen, damit er uns in unserer Schwachheit nicht erschrecke, sondern erquicket. Jes. 57, 15. Und weil diese Kleinmüthigkeit und Schwachheit des Glaubens eine schwere Ansehung ist, damit alle Christen gnug zu thun haben; wiewol es mit

mit einem schwerer hergebet, als mit dem andern: so hat der Heilige Geist uns in Gottes Wort gewaltigen reichen Trost dawider aufzeichnen lassen, den wir fleissig mercken sollen, damit wir denselben zur Zeit des traurigen Kampfs Stündleins seliglich gebrauchen können.

2. (1) Sollen wir mit allem Fleiß mercken, daß der Glaube nicht ist unser Thun und Werk, sondern Gottes Werk. Joh. 6, 29. 44: Das ist Gottes Werk, daß ihr an den gläubet, den er gesandt hat. Es kann niemand zu mir kommen, es sey dann, daß ihn zühe der Vater, der mich gesandt hat. Eph. 1, 19: Die wir gläuben nach der Wirkung seiner mächtigen Stärke. Eph. 2, 8: Aus Gnaden seyd ihr selig worden durch den Glauben, und dasselbige nicht aus euch, Gottes Gabe ist es, und nicht aus den Wercken. Ebr. 12, 1. 2: Lasset uns laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist, durch Geduld, und aufsehen auf Jesum, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Röm. 5, 5: Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Röm. 8, 23: Die wir haben des Geistes Erstlinge, welcher uns hilfft unserer Schwachheit.

v. 26. Weil nun der Glaube Gottes Werk, und nicht unser Werk ist in uns, so stehets ja nicht bey uns; vder in unserm Vermögen, wie starck oder schwach unser Glaube seyn soll. Wie uns nun Gott hat zugesaget, daß er uns durch den Glauben wolle selig machen: so weiß er auch, wie starck unser Glaube seyn müsse, dadurch wir die Seligkeit ergreifen; und so viel will uns Gott geben. Darum heisset, wie Gott zu Paulo sagt: Laß dir an meiner Gnade gnügen. 2 Cor. 12, 9. Denn niemand kann ihm etwas nehmen, es werde ihm denn von oben herab gegeben. Joh. 3, 27.

3. (2) So können wir in diesem Leben die Vollkommenheit nicht erlangen, es bleibet mit uns Stückwerk. Das ist Gottes Wille wegen unserer tiefen Verderbung und Blindheit, damit auch der Sicherheit und leidigen Hoffart in uns gesteuert werde. Spricht doch S. Paulus Phil. 3, 12: Nicht, daß ich es schon ergriffen habe, oder schon vollkommen sey. Ich jage ihm aber nach, oh ichs ergreifen möchte, nachdem ich von Christo Jesu ergriffen bin. Ob ich gleich nicht so einen vollkommenen Glauben habe, daß ich ihn so starck und mächtig ergreiffe, als ich wol sollte; so bin ich doch von ihm

Er 3 ergriffen,

ergriffen, das ist, ich bin in Christo Jesu durch den Glauben. Ergreiffe ich ihn nicht so stark, als ich solte; so hat er mich ergriffen. Darum sollen wir mit unserer Schwachheit zufrieden seyn, bis wir zur Vollkommenheit gelangen.

4. (3) So will Gott unsern schwachen Glauben nicht verwerfen, sondern gnädiglich ansehen, stärken, vermehren, und zum seligen Ende führen. Davon mercke die herrlichen güldenen Sprüche. Es. 42, 3: Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen; und den glimmenden Licht wird er nicht auslöschten. Es. 25, 4: Du bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schutze vor der Hitze. Jes. 35, 3, 4: Stärcket die müden Hände; erquicket die strauchelnden Knie; sager den verzagten Herzen: Seyd getroßt, fürchtet euch nicht, sehet euer Gott kommt, und wird euch helfen. Jes. 40, 29, 31: Er giebt den Müden Kraft, und Stärke genug den Unvermögenden. Die auf den HERN hoffen, kriegen neue Kraft. Jes. 50, 4: Der HERR hat mir eine gelehrte Zunge gegeben, daß ich wisse mit den Müden zu rechter Zeit zu reden. Jes. 57, 15, 16: Ich erquickte den Geist der De-

müthigen, und das Herz der Zerschlagenen. Von meinem Angesicht soll ein Geist wehen, und ich will Othem machen. Jes. 61, 1: Er hat mich gesandt, den Elenden zu predigen, die zerbrochene Herzen zu verbinden, zu trösten alle Traurigen. 2 B. Mos. 34, 26. siehet: Du solt das Höcklein in seiner Milch nicht kochen. Das ist, den zarten aufahenden Milch-Glauben solt du nicht ärgern noch betrüben. Der starke Glaube kann wol allerley vertragen, daß man ihn siede und brate, bestehet im Feuer und Wasser: Aber den schwachen Milch-Glauben muß man säuberlich angreifen, wie ein zerbrochenes Rohr, damit mans nicht vollends zerbruche. Jer. 13, 15: Ich will die müden Seelen erquickden, und die bekümmerten Seelen sättigen. Die sich für Schwachgläubige erkennen, die sind die Geist-Armen. Matth. 5, 3: Selig sind, die geistlich arm seyn. Die Schwachgläubigen sind, die geistlich krank seyn, die tröstet der HERR. Matth. 9, 12: Die Starcken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Röm. 14, 1: Die Schwachen im Glauben nehmet auf, und verwirret die Gewissen nicht. 1 Cor. 9, 22: Den Schwachen bin ich worden, als ein Schwacher, auf daß

daß ich auch die Schwachen gewinne. Ezech. 34, 16: Ich will das Verwundete verbinden, und des Schwachen wahren. Joh. 6, 37 Wer zu mir kommt, den will ich nicht von mir hinausstoßen. In diese tröstliche Verheißung sollen sich alle Schwachgläubige einschließen, und wissen, daß der getreu ist, der es verheissen hat, der wirds auch thun, 1 Thess. 5, 24. Denn sein Wort ist wahrhaftig, und seine Zusage gewiß. Ps. 33, 4. Sehet die Krepel der Schwachgläubigen an: Des armen Mannes, Marc. 9, 23. 24. zu dem der HErr sprach: Wenn du gläuben könntest! Er aber sprach mit Weinen: Ich glaube, HErr, hilf meinem Unglauben; Den Königischen; Joh. 4, 47. u. s. Die Jünger im Schiff. Matth. 8, 24. Der HErr reichet die Hand dem sinkenden Petro auf dem Meer. Matth. 14, 31. Darum ermahnet S. Paulus 1 Thess. 5, 14: Tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd geduldig gegen jedermann.

5. (4) Ja der Schwachgläubigen will sich Gott am meisten annehmen. Denn die Starken bedürfen des Arztes nicht, sondern die Kranken. Matth. 9, 12. Er läßt die neun und neunzig in der Wüsten, und gehet hin nach dem Verlorenen, bis

ers finde. Luc. 15, 4. Wie eine fromme Mutter der kranken Kinder am meisten pfezet, und auf sie wartet: Also Gott der Schwachgläubigen.

6. (5) Ja, sprichst du, ich fühle fast keinen Glauben in mir. So frage ich dich: Ob du auch gern woltest glauben? Wenn du das fühltest, das ist auch ein Glaube. Denn Gott muß auch das Wollen in uns wirken. Wenn du derwegen woltest gern glauben; so fühltest du Gottes Wirkung in dir, und hast die tröstliche Hoffnung, daß, der das Wollen in dir wircket, der werde auch das Vollbringen wircken. Phil. 1, 6. Cap. 2, 13.

7. (6) Gott siehet der Gläubigen Begierde also gnädiglich an, daß keines elenden Herzens Verlangen soll verloren seyn ewiglich. Ps. 9, 19. Das Verlangen der Elenden hörest du, HErr. Ihr Herz ist gewiß, daß dein Ohr drauf mercket. Ps. 10, 17. Darum, so groß du gern woltest, daß dein Glaube vor Gott seyn sollte: so groß ist er vor Gott. Denn Gott siehet das Herz an, er wieget die Geister, prüfet Herzen und Nieren. Ps. 7, 10. Er begehret mein, darum will ich ihm aushelfen. Ps. 91, 14.

3. (7) So ist es viel besser, daß wir uns unsers schwachen Glaubens rühmen,

denn des starken. Denn also hats GOTT verordnet, damit wir nicht in geistliche Hoffart gerathen. 2 Cor. 12, 9: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Darum, spricht S. Paulus, will ich mich am liebsten meiner Schwachheit rühmen, auf daß die Kraft Christi bey mir wohne. Des tröste dich, du Schwachgläubiger.

9. (8) So ist der schwache Glaube ie auch ein Glaube. Denn es stehet unsere Seligkeit nicht auf der Würdigkeit unsers Glaubens, wie stark oder schwach derselbe sey, sondern auf Christo, welchen der Glaube fasset und ergreiffet. Gleichwie nun ein kleines schwaches Rindlein ein Kleinod und Perle mit seiner schwachen Hand eben so wol fasset und hält, als ein starker Mann: Also hält und fasset der schwache Glaube Christum, den edlen Schatz, mit allem seinem Verdienst eben so wol, als der starke Glaube. Und hat der Schwachgläubige in ihm und durch ihn eben die Gerechtigkeit und Seligkeit, die der Starckgläubige hat. Und gleichwie der Augapfel ein klein verachtetes Dinglein ist; dennoch der Sonnen Licht und Schein, wenn sie gleich zum höchsten am Himmel stehet, ja auch die Sonne selbst, welche doch um etliche viel mal grösser denn die Erde ist, erreichen kann: Also kann

auch das Auge des Glaubens, ob es gleich klein und schwach ist, dennoch die Sonne der Gerechtigkeit, Jesum Christum, mit ihrem völligen Schein und andern unaussprechlichen Gütern und Gaben fassen und ergreifen.

10. (9) So ist das auch des Glaubens Art, daß er nicht allezeit gleich stark, sondern zuweilen ganz schwach ist, daß es sich ansehen läßt, als sey das Licht des Glaubens in uns ganz erloschen; inmassen die Exempel aller Heiligen, sonderlich Davids, bezeugen; Item Abrahams, der doch ein Vater aller Gläubigen genennet wird, als wir 1 Mos. 12, 11. lesen, da er besorgete, die Egypter möchten ihn erwürgen um Sara willen, da er doch allbereit die Verheissung empfangen; Item Mosi, da er zweifelte am Haderwasser. 4 Mos. 20, 11. David ist mit seinem Glauben so stark, daß er bald im Himmel ist; bald so schwach, daß er in der Hölle ist, daß er klaget, er sey von Gottes Angesicht verstorben. Ps. 31, 23. Darum ist aus dem schwachen Glauben nicht zu schliessen, als wenn ganz kein Glaube da wäre, und solche Leute ganz von Gott verlassen wären. Denn gleichwie wir nicht urtheilen und schliessen, daß in der Asche kein Feuer, weil es keinen Schein oder Hitze von sich giebt; oder in den Bäumen

kein

kein Leben, weil sie im Winter na-
ckend und bloß da stehen: Also
sollen wir auch nicht schliefen,
daß darum kein Glaube ist, weil
er sich nicht allezeit sehen lästet.
Denn der Geist Gottes blä-
set, wie ein Wind, wenn und
wohin er will. Joh. 3, 8.

11. (10) Wenn man über den
schwachen Glauben klaget, so
mercket mau, daß ein Kämpfen
der Glaube da ist, und das ist
eben der rechte Glaube.
Denn es ist ein stetiger Kampf
des Glaubens und Unglaubens
im Menschen. Der Glaube
muß hie stehen unter vielen
Schwerdtern der Anfechtung.
Denn es ist ein schwer Ding, und
hat viel zu thun, daß das irdi-
sche Herz mit Christo, und der
böse Acker mit dem himmlischen
Samen durch den Glauben könn-
ne vereiniget werden, und die
Finsterniß des Lichts sähia wer-
de. Da will immer das Fleisch
den Holtsweg, und über den
Geist herrschen, und die Finster-
niß will immer überhand haben.
Ueber diesen Kampf haben die
Heiligen Gottes geklaget. Und
das ist ein gewiß Anzeigen, daß
der rechte Glaube da ist. Denn
die ganz keinen Glauben haben,
fühlen diesen Kampf nicht. Und
daher ist der Trost, daß uns
Gott in solchem Kampf nicht
verlassen wolle, auch nicht
über Vermögen lassen versu-
chet werden; sondern ihr ei-
nen solchen Ausgang geben,

daß wirs können ertragen.
1 Cor. 10, 13. Jes. 40, 29: Der
Herr giebt den Müden
Kraft, und den Unvermö-
genden Stärke genug.

12. (11) Wenn wir in unse-
rer Schwachheit noch an Chri-
stum gedencken; so ist er
wahrhaftig bey uns, ja woh-
net in uns durch den Glaus-
ben. Denn er spricht: Wo-
man meines Namens geden-
cken wird, da will ich zu dir
kommen, und dich segnen.
2 Mos. 20, 24. Ja wir können
ohne Gott an Gott nicht geden-
cken. So sind wir auch in ihn,
als den lebendigen Weinstock,
eingepflanzt, Joh. 15, 1. als-
so, daß wir Leben und Saft
aus ihm empfangen; ja wir le-
ben in Christo, und das Le-
ben und Kraft uners Glaubens
ist in Christo verborgen. Col.
3, 3. Der Heilige Geist zeuget
von ihm in unserm Herzen
durch Friede, Freude und Trost.
Röm. 8, 16. Gleichwie kein Pro-
phet im alten Testament gewesen,
der nicht Gott in ihm hat hören
reden: Also ist kein Christ im
neuen Testament, der nicht Chri-
stum in seinem Herzen hätte hö-
ren reden, und die Salbung des
Heiligen Geistes nicht in ihm ge-
schmecket hätte. Und dis ist
solch eine starke Vereinigung
mit Christo und unserm Glaus-
ben, daß sie vom Tode und Zeu-
fel nicht kann aufgelöset werden,
dieweil Christus, dessen Leben er

in ihm hat, unsterblich ist. Ob du das gleich allezeit in deinetem Herzen nicht empfiindest; so ist doch, der in dir ist, grösser, denn der in der Welt ist. 1 Joh. 4, 4.

13. (12) So sollen wir in der Schwachheit unsers Glaubens unsern Erlöser und ewigen Hohenpriester, Jesum Christum, anschauen, der sich selbst für uns am Creuz hat aufgeopfert, und bittet für unsern Glauben; wie er saget zu Petro: Ich habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre; Luc. 22, 32. und reichet ihm seine allmächtige hilfreiche Gnaden Hand auf dem Meer, da er sinken wolte. Matth. 14, 31. Und Joh. 17, 11. 20. bittet er: Heiliger Vater, erhalte sie in deiner Wahrheit. Ich bitte nicht allein für sie, die Apostel, sondern für alle, die durch sie an deinem Namen glauben werden. Darum saget auch die Epistel an die Hebräer Cap. 2, 17. und Cap. 4, 15: Wir haben nicht einen solchen Hohenpriester, der mit unserer Schwachheit nicht könnte Mitleiden haben, sondern der versucht ist alenthalben, wie wir, welcher ist zur Rechten Gottes, und vertritt uns. Dieser Fürbitte haben sich alle Schwachgläubigen zu trösten, und werden auch derselben gewiß genießen.

14. (13) Wir sollen uns auch

in unserer Schwachheit trösten der Barmherzigkeit Gottes. Die ist unaussprechlich groß, ja so groß, als er selber ist. Daran soll niemand verzagen. Denn es ist misericordia praeueniens, expectans, suscipiens, perdurans in aeternum [das ist, eine vorlaufende, erwartende, aufnehmende und in Ewigkeit währende Barmherzigkeit]. Gott hat niemand jemals seine Barmherzigkeit versaget. In die barmherzige Arme Gottes sollen sich auch alle Schwachgläubigen einschließen.

15. (14) Sollen wir uns des trösten, daß Gott, der den Glauben in uns angefangen, aus Gnaden auch hat zugesaget, daß ers auch in uns vollführen wolle, bis auf den Tag Jesu Christi, Phil. 1, 6. Er wird uns vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. 1 Petr. 5, 10. Wir werden aus Gottes Macht durch den Glauben bewahret zur Seligkeit, daß wir das Ende unsers Glaubens davon bringen, welches ist der Seelen Seligkeit. 1 Petr. 1, 5. 9. Auf das Ende hat Gott gesehen, da er den Glauben in uns angefangen hat. Das ist nun Gottes Kraft, der kanns zur Vollkommenheit führen. Darum nennet die Epistel an die Hebräer Cap. 12, 2. Jesum nicht allein den Anfänger, sondern auch den Vollender unsers Glaubens

Glaubens. Und Christus sagt Joh. 10, 27: Meine Schafe soll mir niemand aus meiner Hand reißen.

16. (15) Darum hat er auch so viel Mittel verordnet, dadurch der Glaube in uns gestärket und erhalten werde, nemlich sein Wort, die Sacramenta, das Gebet: **HERR**, vermehre in uns den Glauben. Luc. 17, 5. Komm zu Hilfe unserm Unglauben. Marc. 9, 24. So hat **GOTT** verheissen den Heiligen Geist zu geben denen, die ihn darum bitten. Luc. 11, 13. Röm. 8, 26. Der Geist hilft unserer Schwachheit auf. Ja unser ganzes Christenthum ist dahin gerichtet, daß wir im Glauben gestärket und erhalten werden.

17. (16) So ist auch unser Glaube in der ewigen Wahl **GOTTES** gegründet. Röm. 8, 30: Welche er versehen hat, die hat er auch gerecht gemacht. Wir werden aber allein durch den Glauben an Christum gerecht. Röm. 3, 14: *Elegit nos in fide veritatis.* [Er hat uns erwehlet im Glauben der Wahrheit.] 2 Thess. 2, 13. Darum laß dich die Schwachheit deines Glaubens nicht allzu hoch betrüben. Wenn du meynest, du hast gar keinen Glauben; so ist dir Christus näher, denn du meynest. Wie er den Jüngern nahe war, da sie

Noth litten auf dem Meer. Matth. 8, 25. Also auch, wenn dein Glaube am meisten Noth leidet, so ist er bey dir.

Das LII Capitel.

Trost und Bericht, wie man sich in hohe geistliche Anfechtung schicken soll.

Esa. 48, 30: Ich will dich auserwehlt machen im Ofen des Glendes.

Geistlich (1) soll man gewiß dafür halten, daß der Seelen Traurigkeit von **GOTT** herkommt. Denn so steht geschrieben 1 Sam. 2, 6, 7: Der **HERR** tödret und machet lebendig. Er erniedriget und erhöhet. Er machet arm und machet reich. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Diese Hölle, da **GOTT** den Menschen hinein führet, ist die geistliche Traurigkeit, welche keinen Trost zuläßet. Denn gleichwie in der Hölle kein Trost ist: Also ist auch in dieser geistlichen Hölle kein Trost. Es düncket die Seele in dieser Noth, daß sie gar sterbe und ver-schmache; Ps. 77. daß sie alle Creaturen anklagen, und ihr zuwider seyn. In dieser Angst spricht ein Mensch mit David: Meine Seele will sich nicht retten lassen. Ps. 77, 3. Es wird ihm alles entzogen, beyde die Schrift und **GOTT** selbst. Und das ist die Hölle, daren **GOTT** füh-

sühret. Da gehöret nichts zu, denn Schweigen und leiden, und im Herzengrund mit einem unaussprechlichen Seufzen darüber heulen und klagen. Ja ein Mensch kann vor dieser Angst und Pein nicht an GOTT oder die Schrift gedencken. Denn alle Kräfte des Glaubens verschwinden, und versmachtet der Mensch wie eine Schnecke. Ps. 38, 8. 9. Ps. 102, 24. Wenn nun GOTT durch sein verborgenes Wort und Kraft den Menschen nicht erhielt; so müste er von Stund an vergehen und zu nichte werden.

2. In dieser Hölle ist Christus JESUS, unser HERR, auch gewesen, da er anfang zu trauern, zu zittern und zu zagen, Matth. 26, 38. mit dem Tode rang, und Blut schwitzete. Luc. 22, 44. Diese Hölle ist viel größere Angst, denn der Tod. Ja der Mensch wünschet ihm in solcher Angst den Tod. Hiob 7, 15. Denn der selbe wäre seine Freude und Erlösung. Wie oft wünschet ihm Hiob den Tod? Christus, unser HERR, schwitzet Blut in dieser Angst; aber am Creutz in Todes-Noth nicht. In dieser Höllen-Angst rief Christus, unser HERR: Mein GOTT, mein GOTT! warum hast du mich verlassen? Matth. 27, 46. Da war aller Trost hinweg. Nichts destoweniger aber war in dieser Höllen-Angst GOTT bey ihm, und erhielt ihn. Ja,

ist das nicht ein groß Wunder, daß der HERR Christus in seiner Höllen-Angst keinen Trost hat können erlangen, und war doch mit GOTT vereiniget? Denn er war ja GOTT und Mensch. Noch dennoch hat sich GOTT mit seinem Trost so tief vor ihm verborgen, daß er keinen Trost nach seiner Menschheit hörete oder sahe. Ist nun das dem HERRN Christo widerfahren, der mit der ewigen Gottheit vereiniget ist, und mit dem höchsten Freudens-El gefalbet; und ist gleichwol in solche Traurigkeit gerathen: was ist denn Wunder, daß oft einen armen Menschen solche Betrübniß übersället?

3. Darum alles, was uns widerfähret, das ist zuwar unserm HERRN JESU Christo auch widerfahren, als unserm Haupte. Und ist demnach nicht unrecht, daß die Glieder des Hauptes Schmerzen empfinden. Daran erkennet man nun, daß du ein wahres Glied Christi bist, und ein Mitgenosse seiner Trübssalen. Offenb. 1, 9.

4. Denn in dieser Hölle hat auch gesteket der fromme König Hizkias, da er sprach: Ich winselte wie ein Kranich, und girrere wie eine Taube. Jes. 38, 14. Und der heilige Hiob, als er sprach: Wenn ich schon GOTT frage; so antworret er mir nicht. Rufe ich schon; so erhöret er mich nicht. Hiob 73. Cap. 30, 20. Item Cap. 9, 16:

9, 16: Wenn ich ihn schon an-
 rufe; so glaube ich doch
 nicht, daß er meine Stimme
 höre. Und der liebe David
 klaget auch fast darüber im 6. 13.
 38 und 88 Psalm; da man Wun-
 der siehet, wie die Heiligen Göt-
 t: s mit der Hölle gerungen und
 gekämpft haben. Das zeigen
 an die wunderlichen Affecten in
 Hiob und David. Bald ver-
 zagen sie, und glauben nicht, daß
 es möglich sey, daß sie Gott er-
 lösen könne: Bald hoffen sie auf
 den Erlöser, der noch lebet,
 als Hiob, Cap. 19, 25. Darum
 fleischliche Menschen solche Wor-
 te und Affecten nicht verstehen
 können. Wie man an Hiobs
 Freunden siehet; denen mußte der
 arme Mann immer unrecht gere-
 det haben: Aber sie verstanden
 die Wasserwogen nicht, die
 über seine Seele gingen. Denn
 es wird ein Mensch in dieser
 Noth so tief in den Unglauben ge-
 stürzt, daß er seines Glaubens
 nicht kann gewahr werden. Es
 zeucht sich alle Kraft des Glau-
 bens in einen Punct, und in ein
 unaussprechliches Seufzen, dar-
 in noch der Glaube ihm unwise-
 send verborgen ist. Und dieser ver-
 borgene Glaube ist denn sein Un-
 glaube, und ist seine Hölle und
 Marter. Er kann in dieser Höl-
 le nicht glauben, daß ihm Gott
 gnädig sey, und spricht: Ach,
 wie gern wolte ich glauben,
 wenn mit Gott Gnade gäbe!
 Die Schrift kann ihn auch nicht

trösten, bis daß das Ungemitt: r
 vorüber ist. Da läßt denn G. t
 den Menschen seine Nichtigkeit
 sehen, was er an ihm selber sey,
 damit er gar zu nichte werde an
 allen seinen Kräften. Aber
 gleichwol läßt sich Gott noch in
 dem verborgenen unaussprechli-
 chen Seufzen gleich als von fer-
 ne sehen. Und dadurch wird der
 Mensch erhalten.

5. Ob nun wol ein Mensch in
 dieser Angst, Marter und Zagen
 oft ungeduldig ist, ja auch lästert;
 so rechnets ihm Gott doch nicht
 zu. Denn es geschicht wider den
 Willen des Menschen, und ist sei-
 ne höchste Probe, dadurch ihn
 Gott läutert, und die Sünde
 aussegt. Ja es sind keine größ-
 sere Heiligen und liebste Kinder
 Gottes, denn eben diese, die sol-
 che Probe und Züchtigung aus-
 halten, als wir an Hiob, Cap. 42,
 2. u. f., David und Jeremia,
 Jer. 20, 12. u. f. sehen. Denn die-
 se lernen den Glauben in der
 rechten Schule. Die zarten
 Kreuzflüchtigen Heiligen mey-
 nen, sie wollen den Glauben auf
 Polstern ohne Kreuz lernen.

6. Bedencke den herrlichen
 Spruch in den Klagliedern Jere-
 mia am 3, v. 31. 32. 33: Der Herr
 betrübet wol; aber er verständig-
 set nicht ewiglich, sondern er
 erbarmet sich wieder nach
 seiner grossen Güte. Denn er
 nicht von Herzen die Mens-
 chen plaget noch betrübet.
 Daraus lerne nun erstlich, daß
 dich

dich der Herr betrübet habe; aber er wird dich darum nicht ewig verfluchen. Und ob du gleich sagen möchtest: Solche Gedanken, die ich leiden muß, die sind nicht von Gott, sondern vom Satan. Das ist recht: Der Satan kann nichts thun ohne Gottes Verhängniß. Da nimm nun abermal deinen Herrn Christum Jesum vor dich. Gott verhing dem Satan, daß er den Herrn Christum versuchen mußte. Matth. 4, 1. u. f. Die Worte und feurige Pfeile, die der Satan redete wider Christum, die waren freylich nicht von Gott, sondern vom Satan; aber es hatte es ihm gleichwol Gott erlaubt und verhänget. Und ob wol Christus, unser Herr, das alles leiden und ausstehen mußte: so war er doch gleichwol Gottes liebstes Kind, und konnte ihm der Satan mit seinen feurigen Pfeilen nichts schaden, ob er gleich Christum mit sich führete. Also werden dir des Teufels feurige Pfeile nichts schaden an deiner Seligkeit. Siehe den Hiob an, wie ihn der Satan aus Gottes Verhängniß plagete und ängstete, auswendig am Leibe, und inwendig an seiner Seele, daß er den Tag seiner Geburt verfluchete. Dennoch war Gott bey ihm, und erhielt ihn. Darum spricht er Cap 10, 13: Ob du gleich solches in deinem Herzen verbirgest; so

weiß ich doch, daß du daran gedenkst.

7. Wenn du nun des rechten Ursprungs deiner Traurigkeit gewiß bist; so mußt du auch denn (II) lernen die Ursachen, warum es geschicht.

8. (1) So ist wahr, wenn Gottes Wort in unsern Herzen recht geschmecket wird, so befinden wir unaussprechlichen Trost, Friede und Freude in uns; und übertrifft solcher göttlicher Trost weit aller Welt Freude und Herrlichkeit. Ja, solcher Trost ist ein Vorschmack des ewigen Lebens. Denn das wahre lebendige Erkänntniß Christi zeigt uns Gottes Vater-Herz und allerfeurigste, brünstigste, holdseligste Liebe Gottes, die nimmermehr verlöschet, sondern ewig ist, als Gott selbst. Wenn wir nun solchen Trost oft empfinden, so kann unsere verderbte Natur solche hohe himmlische Gaben aus Schwachheit nicht extragen, fähet an viel von sich selbst zu halten, als wären wir allein vor allen andern solche selige Leute, die Gott so hoch begabet hätte; dagegen andere Leute nichts seyen, fallen in geistliche Hoffart, ja verlassen wol den rechten Ursprung dieser himmlischen Gaben, und fallen auf uns selbst. Solche verkehrte Unart kann Gott an uns nicht leiden, weil sie uns sehr schädlich und hinderlich ist an unserer Seligkeit und

und an der wahren Busse. Darum entzeuht er uns den himmlischen Trost, und alles, daran wir Lust und Freude haben, und verbirget sich so tief vor uns, daß wir ihn weder sehen, noch hören, noch empfinden in unsern Herzen. Lasset uns also zwischen Himmel und Hölle schweben, daß wir selbst vor grosser Angst nicht wissen, wo aus oder ein; ob wir gläuben, oder nicht gläuben; ob wir Hoffnung haben, oder gar keine haben; ob wir einen gnädigen oder zornigen Gott haben; ob wir im Leben oder im Tode seyn? Dis heisset denn die Entziehung dieses göttlichen Trostes, welcher im ganzen 88 Psalm beschrieben ist. Und im 31 Psalm, v. 23. spricht David: Ich sprach in meinem Sagen: Ich bin von deinen Augen verstorben. Dennoch hörest du die Stimme meines Flehens, da ich zu dir schrie.

9. Diese Entziehung ist uns Menschen nützlicher, denn alle Herrlichkeit dieser Welt, obgleich unserer Natur sehr schwer und lange wird, Gottes eine Zeitlang mangeln und entbehren, ja ganz und gar nicht fühlen und empfinden. Denn dis ist ein Leiden über alles Leiden. Dennoch aber lernet man in dieser Feuer-Probe die wahre Demuth, die wahre Busse, die Verschmähung der Welt, daß

man sich abwende von allen Creaturen, von allen Gaben, von allen vergänglichem Dingen, weil man siehet, daß darin kein wahrhaftiger Trost der Seelen ist. Und ob wol das Herz mit höllischer Angst und Traurigkeit geschlagen, daß er sich zu Gott nicht wohl erheben kann: Dennoch ist immer ein heilig verborgen Jammern, Seufzen und Wehklagen nach Gott und seiner Gnade. Darans wir lernen, welch ein hohes Gut Gott ist, daß außer ihm kein wahrer beständiger Trost ist. Das kann man nicht lernen, ohne in dieser Schule; und ist doch das höchste, das wir in dieser Zeit lernen sollen und müssen. Denn wer das nicht weiß, der weiß nicht, was Gott und Christus ist.

10. O wolte Gott, daß wir diese Entziehung des himmlischen Trostes, und diese Gold-Probe, Gott zu Ehren und uns zum unaussprechlichen Nutzen, williglich aufnahmen und answarteten! So würden wir Wunder über Wunder sehen. Denn ein Mensch, der in solcher Probe geläutert ist, ist hernach das feine Gold, dem kein Feuer, kein Wasser, kein Unglück Schaden kann, weder Teufel noch Tod. Denn er wird sich hernach recht wissen zu verhalten im Glück und Unglück, wird im Creuz nicht verzagen, und im Glück sich nicht erheben, nicht an ihm selbst und

und an seinen Gaben Gefäßen tragen, sondern in allen Dingen auf den Ursprung alles Guten, GOTT selbst, sehen, und des HERRN Willen allein (es schmecke gleich süsse oder sauer) für sein höchstes Glück und Himmelreich halten, und also im Glück und Unglück seine einige Freude, Friede und Lust an GOTT selbst bloß und lauter allein haben.

II. (2) So ist derowegen hoch noth, daß wir elende Würmlein in diesem Schmelz- und Probir-Ofen mehr um Geduld und Stillhalten, als um Errettung bitten. Denn wenn wir einmal die Schlacken unserer Bosheit recht abbrennen lassen, Hoffort, Wohlust, Geiz, Neid; so Können wir darnach in allem Creuz: Feuer desto besser bestehen, und werden unsern eigenen Willen in GOTTES Willen ganz verlieren. Aber weil wir arme Menschen gar zu schwach seyn, und die Probe nicht gern ausstehen; so begehren wir oft ehe Errettung, ehe wir recht warm worden und geläutert seyn. Und wenn uns GOTT oft nicht wider unsern Willen in diesem Ofen des Elendes vest hielte; so würden wir ihm aus der Probe entlaufen, und nichts darnach fragen, ob wir recht geläutert oder gereinigt wären oder nicht, wie die Kinder, die da immer aus dem Bade entlaufen wollen, ob sie gleich noch nicht rein seyn.

GOTT aber siehet besser, was uns nütz und gut ist, denn wir selbst. Darum hat er über uns das Creuz: Stündlein beschloßen, wie lang es währen soll, bis er seinen Willen an uns vollbracht. Darum sollen wir mehr um Geduld, denn um Errettung bitten.

12. (3) Ist gewisse Erlösung zu hoffen und zu gläuben. Denn das ist ja GOTTES Wort und ewige Wahrheit: Der Herr betrübet wol; aber er verstößet nicht ewiglich, sondern er erbarmet sich auch wieder nach seiner grossen Barmherzigkeit. Klagl. 3, 31. 32. Diese Worte solt du oft in deinem Herzen wiederholen. Und ist nicht daran gelegen, daß du viel Sprünge lernest; sondern daran ist gelegen, daß du einen Spruch wohl fassst, und zu Herzen nimmst. Denn wenn du erslich Einem gläubest; so gläubest du sie darnach alle: und wenn du erslich aus Einem kanst Trost fassen; so hast du darnach aus allen Trost. Bete auch oft den 88 Psalm; da wirst du sehen, wie dein Herz darin abgemahlet. Daraus du lernen und vernehmen kanst, daß vor dir auch Leute gewesen seyn, die mit solcher Seelen-Angst sind beladen gewesen; GOTT hat ihnen aber gleichwol wieder geholfen, und sie wieder erfreuet: wie denn alsbald der 89 Psalm, v. 1. u. f. darauf folget:

folget: Ich will singen von der Gnade des Herrn 2c. Das wird an dir auch wahr werden; das glaube nur gewiß. Denn der Herzkplagende unruhige Geist hat nie geruhet mit seinen feurigen Pfeilen vom Anfang her, sondern allezeit, als der rechte Seelen-Feind, die Herzen geplaget und gequälet mit Furcht, Schrecken, Angst, Ungeduld, verborgener innerlicher Lästerung, Zweifel, Unglauben, bösen Gedanken, die im Herzen aufsteigen, wie das ungestüme Meer, so immer eine Wellen und Bülgen nach dem andern aufwirft, daß hie eine Tiefe, und da eine Tiefe brauset, Ps. 42/ 8. bald Furcht, bald Schrecken, bald Traurigkeit, und oft so große Traurigkeit, daß keine Creatur in der Welt ist, die ein solch betrübtes Herz erfreuen kann. Ja, was andere Leute erfreuet, das betrübet einen solchen angefochtenen Menschen, also, daß ihm die ganze Welt mit ihrer Lust ein bitter Kreuz ist, ja daß ihm Gott selber zuwider und schwer ist, wie Hiob spricht Cap. 7/ 14. sonderlich, wenn dein eigen Gewissen zu dir saget: Du hast keine Hülfe bey Gott. Ps. 3/ 2.

13. Dawider kanst du (III) keine bessere Arzeney finden, denn daß du es also machest, wie Hiob, David und alle Heiligen.

1) Daß du diese Traurigkeit so lange leiden mußt, bis sie Gott von dir nimmt; du

mußt die Wetter lassen über dich gehen. Es. 54, 11: Mich. 7, 9: Ich will des Herrn Zorn tragen, denn ich habe wider ihn gesündigt, bis ich wieder meine Lust an seiner Gnade sehe. Denn es stehet in keiner Creaturen Gewalt, einen erfreuen, welchen Gott betrübet. Denn wer verwundet, der muß auch heilen; der in die Hölle führet, der muß auch wieder heraus führen; der tödret, der muß auch wieder lebendig machen. 1 Sam. 2, 6.

14. 2) So mußt du in deiner Seelen-Noth nicht hören das Urtheil der Welt, wie Hiob that, da ihn seine Freunde also verurtheilten; auch nicht, was der trostlose Geist, der Teufel, saget; auch nicht, was dein eigen Herz, Gewissen, Fleisch und Blut saget. Denn so dich dein eigen Herz verdammt, spricht S. Johannes 1 Epist. 3, 20. so ist doch Gott grösser denn dein eigen Herz, ja grösser denn die Welt und alle Teufel. Sondern du mußt hören, was Gott von solchen elenden Leuten saget Jes. 66, 2: Ich sehe an den Elenden, und der betrübtes Geistes ist. Jes. 48, 10: Ich will dich auserwehlet machen in dem Ofen des Klendes.

15. 3) Du mußt auch hören, was dir die Exempel aller Heiligen sagen. Siehe dich um,

un, ob auch vor die solche elende Leute gewesen, und ob ihnen auch Gott geholfen. Wie klaget David im 13 Psalm, v. 1: Wie lange wilt du mein so gar vergessen? Siehe aber, ob ihn Gott in solcher Noth gelassen? Nein. Denn er spricht v. 6: Ich hoffe aber darauf, daß du so gnädig bist: mein Herz freuet sich, daß du so gern hilffest. Im 77 Psalm, v. 8. 11. klaget er: Hat denn der Herr vergessen, gnädig zu seyn? Ließ ihn aber Gott in solchem Creuz? Nein. Denn er spricht: Ich muß das leiden, die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Jer. 17, 17. kam Gott dem Propheten schrecklich vor, da er sprach: Sey du mir nur nicht schrecklich. Ließ denn Gott den Propheten in diesem Schrecken? Nein. Denn er sprach: Meine Zuversicht in der Noth. Nies nicht der HERR Christus: Mein GOTT, warum hast du mich verlassen? Ps. 22, 2. Ließ ihn aber Gott in solcher Noth? Nein. Denn er spricht: Ich will deinen Namen predigen meinen Brüdern. v. 23. Und im 118 Psalm, v. 17: Ich werde nicht sterben, sondern leben, und des Herrn Werk verkündigen.

16. Also must du mit Christo verprrheten Wein trincken, und mit Gallen gespeiset werden,

auf daß du mit über seinem Tische im Himmel den ewigen Freuden-Wein triackest mögest. Jes. 65, 13. Lerne seine Schmach tragen; Ebr. 13, 13. so wirst du auch seine Herrlichkeit tragen. Lerne dem geckreuzigten Christo gleich werden; so wirst du auch dem verklärten Christo gleich werden. Röm. 8, 29. Phil. 3, 21.

Das LIII Capitel.

Trost wider die hohen geistlichen Anfechtungen.

Es. 41, 17: Die Elenden und Armen suchen Wasser, und ist nichts da, ihre Zunge ist verdorret vor Durst. Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

In diesem Sprüchlein tröstet der Heilige Geist alle hochbetrübtte, traurige und angefochtene Herzen, die nach Trost dürstet, und denen nicht anders zu Sinne ist, sie müßten gar verzagen, Gott habe sie gar verlassen und verstoßen, wie der 83 Psalm, v. 3. spricht: Meine Seele ist voll Jammers, und mein Leben ist nahe bey der Hölle. Dieselben sollen in ihren hohen geistlichen Anfechtungen folgende Haupt-Gründe des Trostes merken und zu Herzen nehmen.

2. (1) Daß die hohen schweren Anfechtungen, traurige schwer-

mü-

müthige Gedanken, Schrecken der Seelen, Angst des Gewissens uns nicht widerfahren ohne GOTTES sonderbaren Rath und gnädigen Willen, wie hart auch der Satan dem Menschen zusetzet. Denn GOTTES Wort bezeuget, daß der Satan über keine Creatur, auch über die geringste nicht, einige Gewalt habe, auch nicht über ein Härlein, Matth. 10, 30. oder über einen Strohhalme. Denn alle Creaturen sind in GOTTES Hand, und nicht in des Teufels Gewalt. Hebr. 1, 3. Viel weniger hat er Gewalt über einen Menschen: es werde ihm denn von GOTT erlaubt und zugelassen, wie die Gergesenische Historie Matth. 8, 32. und das Exempel Hiobs Cap. 1, 12. bezeugen.

3. Diemeil er nun nicht Macht hat über ein einiges Glied oder Härlein des Menschen: viel weniger über seine Seele, daß er dieselbe also ängste, quäle und peinige ohne GOTTES sonderbaren Rath und Willen. Darum der 34 Psalm, v. 8. spricht: Der Engel des HERRN lagert sich um die her, die ihn fürchten, und hilft ihnen aus. Zach. 2, 5: Ich will eine feurige Mauer um sie her seyn. Ps. 17, 8: Behüte mich wie einen Augapfel im Auge. Daher auch der 88 Psalm, v. 7. 8. GOTT dem HERRN solche hohe Anfechtungen zuschreibet, als er spricht:

Du hast mich in die Grube hinunter geleyet, in die Finsterniß und in die Tiefe. Dein Grimm drücket mich, du drängest mich mit allen deinen Fluchen. Ich leide deine Schrecken, daß ich schier verzage. Wie auch der 71 Psalm, v. 20. solche Seelen Angst GOTT dem HERRN zuschreibet: Du lässest mich erfahren viel und grosse Angst, und machest mich wieder lebendig, und holest mich wieder aus der tiefen Erden heraus. Und die Prophetin Hanna 1 Sam. 2, 6. schreibt alles GOTT dem HERRN zu: Der HERR tödret, und machet wieder lebendig. Er führet in die Hölle, und wieder heraus. Denn wie GOTTES Sohn erstlich in die Hölle mußte, ehe er gen Himmel fuhr: Also machts auch GOTT mit seinen Gliedern, den wahren Christen. Und geschicht also: Wenn GOTT dem Menschen seine Sünde in seinem Gewissen offenbaret, und ihn empfinden lässest die Kraft und Macht der Sünde, den Stachel des Todes, den Fluch des Gesetzes, die feurigen Pfeile des Satans; so wird des Menschen Seele so hoch betrübet, und fällt in so grosse Traurigkeit, daß sie alles menschlichen und göttlichen Trostes beraubet wird, und will sich auch nicht trösten lassen, wie David sagt Ps. 77, 3.

Ihr düncket, es seyn ihr alle Creaturen zuwider. Es kann sie auch nichts erfreuen, sie achtet sich alles Trostes unwürdig, ringet mit der Verzweiflung, und kämpfet mit der Hölle, fühlet der Höllen Angst. Das ist der rechte morlus inferni, [Höllens-Steich] ja die Hölle selbst, die keinen Trost zulasset; sondern da ist eitel Angst, Zittern und Zagen. Da hat denn Gott wahrlich einen solchen Menschen recht in die Hölle geführt, nicht zwar leiblich, sondern geistlich, nach der Seelen. Und gehet ihm gleich wie dem Herrn Christo am Delberge, da er anfang zu trauern, zittern und zagen, mit dem Tode zu ringen. Luc. 22, 44.

4. Warum aber Gott solches bisweilen zulasset, daß seine gläubigen Kinder, die in Christum getauft, Vergebung der Sünden haben, durch den Glauben sind gerecht gemacht, und zum ewigen Leben aufgenommen, vom leidigen Teufel so kläglich und jämmerlich mit schweren höllischen Gedanken angefochten, gequälet und zu geistlichen Märtyrern gemacht werden, ist ohne Noth, daß wir darnach forschen. Es soll uns genug seyn, daß wir aus Gottes Wort versichert seyn, Gott selbst habe uns diese Anfechtung zugeschicket. Was nun von Gott kommt, das gereicht dem Menschen nicht zum Verderben, son-

dern zur Seligkeit; dazu denn alles dienen muß, was denen widerfähret, die GOTT lieben. Röm. 8, 28.

5. Doch sind auch etliche Ursachen geoffenbaret, warum der gnädige und treue Gott seinen lieben Kindern solche hohe Anfechtungen widerfahren läset. 1) Daß wir die Kraft der Sünde, welche ist der Stachel des Todes, (wie S. Paulus spricht: Der Stachel des Todes ist die Sünde; die Kraft aber der Sünde ist das Gesetz, 1 Cor. 15, 56.) recht verstehen lernen, den Fluch des Gesetzes, den Zorn Gottes wider die Sünde, und sein gestrenges Gericht und Gerechtigkeit, und die grosse Tyranny des Teufels. Denn das hängt alles an einander, darüber der König Hiskias klagete, Jes. 38, 14. da er winselte wie eine Taube; da ihm um Trost sehr bange war. 2) Daß wir dadurch die Hoheit und Würdigkeit des Leidens Christi und seine grosse Wohlthaten der theuren Erlösung erkennen lernen, daß er uns von der ewigen Höllen-Angst und Pein erlöset durch seine Seelen-Angst. Ps. 22, 2. 3) Daß wir dem Ebenbilde Christi ähnlich werden. Röm. 8, 29. 4) Daß wir die Kraft des Wortes Gottes, und den göttlichen Trost darin schmecken lernen. Jel.

Jes. 28, 19: Die Anfechtung lehret aufs Wort merken.

5) Daß wir Glauben, Liebe, Hoffnung, Demuth, Geduld, Hülfe, Rath und Trost in diesen Gebet üben lernen, auf daß unser Glaube köstlicher erfunden werde, denn das vergänglichliche Gold durchs Feuer bewähret. 1 Petr. 1, 7. 6) Auf daß wir hernach desto kräftiger getröstet werden, wie S. Paulus spricht: Wie wir des Leidens Christi viel haben; so werden wir auch desto reichlicher getröstet werden. 2 Cor. 1, 5. 7) Auf daß wir im ewigen Leben desto herrlicher werden. Röm. 8, 17: Doch daß wir mit leiden, auf daß wir auch mit zur Herrlichkeit erhaben werden.

6. Und wenn wir gleich diesen hohen Nutzen nicht wüßten, noch Gottes Rath verstünden, sollen wir uns daran genügen lassen, daß wir wissen, es sey also Gottes Wille, daß wir also versucht werden. Denn sind unsere Haare auf unserm Haupt gezehlet; Matth. 10, 30. wie viel mehr will GOTT der HERR unsere Seele behüten, daß dieselbe nicht durch den Teufel in Verzeufelung gestürzet werde? Daraus verstehen wir nun wohl, daß aus diesen Anfechtungen niemand erretten kann, denn Gott allein durch Christum, der den Satan und die Welt überwun-

den. Joh. 12, 31. und Cap. 16, 11. Darum allein bey Christo, und sonst bey keiner Creatur, Hülfe, Rath und Trost in diesen Nöthen zu suchen.

7. (2) Sollen wir die hohen Anfechtungen nicht ansehen als Zeichen des Zorns Gottes, sondern als Zeichen der Gnade, alldieweil uns GOTT in die Zahl derselben bringen und aufnehmen will, die er in dieser Welt so hoch versucht hat. Als da ist der heilige David, der im 18 Psalm v. 5. slaget: Des Todes Bande umfingen mich. Und im ganzen 88 Psalm slaget er über Seelen- und Höllen-Angst. Der Prophet Jeremias Cap. 20. v. 17. 18. wünschet, daß seiner Mutter Leib sein Grab gewesen wäre, und er nicht lebendig an das Licht wäre kommen; so dürfte er solch Unglück nicht sehen. Item der heilige Hiob, der da spricht Cap. 6, 2: Wenn man meinen Jammer auf einer Wage wägen möchte; so würde er schwerer seyn, denn der Sand am Meer. Cap. 7, 15: Meine Seele wünschet erhangen zu seyn. Item S. Paulus, welchen des Satans Engel mit Säusen geschlagen. 2 Cor. 12, 7. Ja der Sohn Gottes selbst; wie zittert sein heiliger Leib, wie jaget seine Seele, wie rufet er: Mein Gott, mein Gott, warum

warum hast du mich verlas-
sen? Matth 27, 46.

8. Aus diesen Exempeln ler-
nen wir, daß wir nicht die er-
sten seyn, die mit so hohen An-
sechtungen versucht und gequäl-
et worden seyn, sondern, daß es
auch zuvor den allerhöchsten Hei-
ligen widerfahren sey. Daraus
wir den Trost schöpfen sollen, daß
wie jene in dieser Todes Noth
und Höllen Angst nicht sind ver-
lassen; also werde **GOTT** uns
auch erretten. Und wenn leib-
liche Krankheiten, Verfolgun-
gen, und dergleichen, Zeichen der
Liebe **GOTTES** sind, dadurch
uns **GOTT** seinem Sohn ählich
machen wolle, und wir also solch
leiblich Creuz Christo geduldig
nachtragen müssen: wie viel
mehr muß ein Zeichen der Gna-
de seyn, und einer grossen zu-
künftigen Herrlichkeit, wenn er
nicht allein unserm Leibe, son-
dern auch der Seelen ihr Creuz
auflegt, dieselbe lässet kämpfen
und weidlich schwitzen, auf daß
der Mensch am Leibe und Seele
leide, und seinem **HERRN** Chri-
sto desto ählicher werde.
Denn gleichwie der heilige
Leib Christi in seinem Leiden
voller Schmerzen und Kranck-
heit war vom Haupt bis auf
die Fußsohlen, und seine allerhei-
ligste Seele, voll Jammers,
Traurans und Zagens: Also
muß sein geistlicher Leib, alle sei-
ne geistliche Glieder und Gläubi-
gen, dieses Schmerzens innerlich

und äusserlich theilhaftig wer-
den, auf daß auch sein ganzer
geistlicher Leib voller Schmer-
zen werde, gleichwie Er war in
seinem Leiden. Und das mey-
net **S. Paulus**, als er spricht
Col. 1, 24: Ich erstarre an
meinem Fleisch, was noch
mangelt an den Trübsalen
des Leibes Christi. Bist du
nun ein wahres Glied an dem
geistlichen Leibe Christi; so muß
du die Schmerzen mit tragen,
auf daß erstattet werde, was noch
mangelt an den Trübsalen, auf
daß sie voll werden. Darum
wir uns der Trübsalen freuen
sollen, weil dieser Zeit Lei-
den nicht werth ist der Herr-
lichkeit, die an uns soll geos-
fenbarer werden, Röm. 8, 18.
Daß wir derowegen in solchen
hohen Ansechtungen den väter-
lichen Zorn **GOTTES** lernen
mit Geduld tragen, Mich. 7, 9,
und der Hülfe **GOTTES** erwar-
ten, im Gebet nicht müde wer-
den, sondern gedencken: Dis ist
die Zeit des Zorns, wie es sich
ansehen lässet, die Gnaden Zeit
wird auch kommen, wenn der
Zorn aus ist. Es. 54, 7. 8.

9. (3) Soll uns das herz-
lich trösten, daß in solchem
schweren Seelen-Kampf und
Streit der **HERR** Christus
uns den Sieg hat verheiß-
sen und zugesaget, obs wol
hart zugehet; wie der **HERR**
spricht Joh. 14, 30: Siehe, es
komme der Fürst dieser
Welt,

Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getroßt, ich habe die Welt überwunden. Denn gleichwie Davids Sieg wider den Goliath des ganzen Israels Sieg war: 1 Sam. 17, 51. Also ist Christi Sieg aller Gläubigen Sieg. Offenb. 12, 10. 11: Nun ist das Heil, und die Macht, und das Reich unsers Gottes seines Christus worden, weil der verworfen ist, der sie verklaget Tag und Nacht vor Gott, und sie haben ihn überwunden durch des Lammes Blut, und durch das Wort ihrer Zeugniß. Und ob wol der Teufel, der Satan, die Angefochtenen mit diesen feurigen Pfeilen schießt, and ihnen einbläset: Du bist verdammt und verloren, Gott hat dich verstossen, du bist mein, höre auf zu hoffen, zu gläuben, zu beten, es ist aus; so sprich: Höre, Teufel, du hast nicht Macht, mich zu verdammen, das Gericht ist dir nicht befohlen, oder das Urtheil zu sprechen, wer verloren oder verdammt seyn solle; sondern die Gläubigen sollen die Welt und die Teufel am jüngsten Tage richten. 1 Cor. 6, 3. Ja der Sohn Gottes hat den Fürsten dieser Welt schon gerichtet. Joh. 16, 11.

10. (4) Ob man wol der greulichen Lasterung des Satans sich nicht erwehren kann, welches

man nennet den Spiritum blasphemiae [den Laster = Geist]; dennoch, weil es erstlich wider des Menschen Willen geschicht, und zum andern der Mensch zwar darwider strebet mit Seuffzen, Gedanken, Beten, mit Herzgen und Munde sich wehret, kann aber nicht, und muß die Lasterung leiden: so soll er diesen Trost mercken, daß ihm Gott diese Lasterung nicht zurechnet. Weils wider seinen Willen geschicht; so sind die Lasterungen nicht sein, sondern des Teufels. Er muß es nur leiden, wie David klaget im 77 Psalm, v. 11: Ich muß das leiden; die rechte Hand des Herrn kann alles ändern. Denn solche Lasterung est passio animae, [es ist ein Leiden der Seelen] non actio [nicht ein Werk der Seelen]; darum rechnet Gott nicht zu. Denn es gehet, gleich als wenn die Feinde vor der Stadt Feuer hinein schießen; das kann man ihnen nicht wehren, man muß sie ihren Muthwillen treiben lassen, aber dem Feuer wehren, wie man kann. Und wie Hiskias dem Rabsake nicht wehren konnte seine Lasterung: Jes. 36, 12. Also kann man auch dem Satan nicht wehren, daß er nicht ausspeye solche höllische Funcken. Das laß deine Seele leiden mit Schmerzen und Seuffzen. Rede aber die Lasterung nicht aus; sondern halt deinen Mund zu, wie Jeremias,

mias, Klagl. 3, 29. und dämpfe das inwendige Feuer, daß es nicht aufschlage. Ja, weil solche Anfechtungen wider deinen Willen geschehen; so ist noch vorhanden der kämpfende Glaube, der wider die Anfechtung streitet.

II. (5) So ist das noch ein grosser Trost, wenn noch ein Seufzerlein im Herzen, das nach Gott seufzet, und noch ein Wörtlein oder Sprächlein aus Gottes Wort vorhanden ist. Denn das ist noch das kleine Füncklein des Glaubens und Geistes, so da ist als ein glimmendes Töchtlein, das wird Gott nicht auslöschten lassen, Jes. 42, 3. sondern in der größten Schwachheit erhalten. Das ist eine gewisse Probe, daß der Heilige Geist noch da ist, wiewol tief, tief verborgen. Darum soll man nicht alsbald verzagen. Denn gleichwie der Leib noch nicht todt ist, wenn sich das Herz und Othem noch reget: Also ist der Geist Gottes und Glaube noch nicht gänzlich hinweg, wenn nur noch ein kleines dunckles Seufzerlein und ein Wörtlein Gottes vorhanden ist. Denn das ist noch das geistliche innerliche Leben der Seelen, die noch nicht gänzlich todt ist. Und das muß man so lange fürlieb nehmen, bis der freundige Geist wieder kommt, und die Seele gänzlich gesund wird. Denn ich setze

den Fall, es töme ein Weib nicht mehr beten, ja auch nicht mehr seuffzen, ja auch nicht mehr aus Gebet gedenccken; da scheints wol, als wäre es alles aus: Dennoch, wenn ihm angst und bange darnach ist, wolte gern beten, kanns aber nicht, thut ihm wehe in seinem Herzen, und das ist seine größe Klage und Angst, daß ers nicht kann; dennoch so betet er damit, daß ers klaget, er könne es nicht, und daß ihm innerlich wehe thut, daß er nicht kann beten, und daß ihm herzlich leid ist. Eben damit betet er am bestigsten. Und das ist das unaussprechliche Seuffzen des Geistes. Röm. 8, 26. Und, da wirds wahr, was Elaias gesagt hat Cap. 41, 17: Die Armen und Elenden suchen Wasser, und ist nichts da; ihre Zunge ist verdorret vor Durst: Aber ich, der Herr, will sie erhören; ich, der Gott Israel, will sie nicht verlassen.

12. (6) Ob gleich ein Herz noch so hart angesochten ist, und noch so elend; so bezeuget doch Gottes Wort, daß Gott in ihm wohne, und nicht der Satan. Der Satan ist draussen, darum stürmet er, als ein Feind, dein Herz mit seinen listigen Anläuffen. 1 Joh. 4, 4: Der aber in uns ist, ist grösser, denn der draussen in der Welt ist. Und Es. 41, 10: Fürchte dich nicht,

nicht, ich bin bey dir. Weil nun diese Seelen Noth das allergrößte Elend ist, das einem Menschen widerfahren kann; und aber Gott verheissen hat, daß er die Elenden ansehe, ja bey ihnen wohne, und Christum gesandt hat, den Elenden zu predigen, und alle Traurigen zu trösten, Jes. 57, 15. Cap. 61, 2. Cap. 66, 2. und auch der Sohn Gottes Matth. 11, 28. solche Elende zu sich rufet: so soll keiner in solchem Elende verzagen. Denn solche Leute hat Gott befohlen zu trösten. Jes. 35, 3. 4: Stärcket die müden Hände, erquicket die strauchelnden Knie, saget den verzagten Herzen: Seyd getrost, fürchtet euch nicht. Und Gott hat gesagt 2 Cor. 12, 9: Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Und Paulus saget v. 10: Wenn ich schwach bin, so bin ich stark. Ja, es ist doch noch Gottes Gnade bey dem Menschen, wenn ihn gleich des Satans Engel mit Säusten schlägt. v. 7. Denn eben zu der Zeit sprach Gott zu Paulo: Laß dich an meiner Gnade genügen.

13. (7) So hat man kein Exempel, daß Gott jemals einen Menschen in solchem Elende und hohen Anfechtungen hätte verlassen; sondern vielmehr Zeugniß, daß, wenn

Gott einen Heiligen im Ofen des Elendes wohl geläutert und geschmolzen, Jes. 48, 10. die Erlösung gar gewiß darauf erfolget ist. Und das ist ein großer Trost, daß, wenn das Präfesündlein aus ist, und der Mensch die Probe ausgehalten, gewiß die Erlösung kommen wird. Denn wenn die Zeit der Trübsalein Ende hat; so kommt die Freude überabmänglich. Hiob 5, 17. u. f.: Selig ist der Mensch, den Gott straffer. Darum weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn er verlezet, und verbindet. Er zerschmeißt, und seine Hand heilet. Aus sechs Trübsalen wird er dich erlösen, und in der siebenden wird dich kein Uebel rühren. Er führet in die Hölle und wieder heraus. Darum soll kein Mensch verzagen in seinen hohen Anfechtungen, sondern eine kleine Zeit lernen des Herrn Zorn tragen, Mich. 7, 9. bis die Sonne der Gnaden wieder aufgethet. Denn den Gerechten gehe immer das Licht wieder auf im Finsterniß, und Freude den frommen Herzen. Ps. 112, 4. Ps. 97, 11.

14. (8) Taulerus zehlet die hohen Anfechtungen unter sonderbare Gaben Gottes, und beschreibet sie also: „In großen Anfechtungen nimmt Gott alles dem Menschen,“

„was er ihm zuvor gegeben hat,
 „und will den Menschen recht in
 „sich selbst zum Grunde weisen,
 „und will, daß der Mensch sehe
 „und erkenne, was er von ihm
 „selbst habe und vermöge, und
 „wie er sich in dieser Entziehung
 „seiner Gnade halten wolle. Sie
 „wird recht der Mensch vom
 „Grunde gelassen, daß er nichts
 „weiß von GOTT, noch von
 „Gnade, noch von Trost, noch
 „von allem, das er ie zuvor ge-
 „habt. Denn es wird ihm al-
 „les entzogen, verborgen und ge-
 „nommen, daß der Mensch denn
 „nicht weiß, wo er sich hinwen-
 „den und kehren soll. In dies-
 „ser Entziehung ist dem Men-
 „schen hoch vonnöthen, daß er
 „sich könnte halten, als es GOTT
 „von ihm haben will, daß er sich
 „könnte lassen dem freyen Wil-
 „len Gottes, und seinem Ur-
 „theil. Es ist wol ein grosses,
 „daß die heiligen Märtyrer ihr
 „Leben durch Gottes Willen ge-
 „lassen haben; denn sie hatten
 „Gottes Trost von innen, daß
 „sie alle Marter für ein Gespött
 „hielten und fröhlich starben:
 „Aber es ist kein Leiden diesem
 „gleich, wenn man Gottes und
 „seines Trostes entbehren muß;
 „denn das gehet über alle Din-
 „ge. Denn hie stehet im Men-
 „schen wieder auf alles Unglück
 „und Gebrechen, und Unsech-
 „tung, die der Mensch zuvor
 „übermunden hat; die sehet den
 „Menschen wieder an, in der al-

„lerschweresten Weise, vielmehr,
 „denn da der Mensch in Sünden
 „lag. Sie sollte sich der Mensch
 „demütiglich leiden, und sich
 „dem göttlichen Willen lassen, so
 „lange, als es GOTT von ihm
 „haben wolte.

15. Solche Leute nennet auch
 Taulerus die geistlichen Mär-
 tyrer. Denn sie werden alles
 geistlichen Trostes beraubt, daß
 sie nicht wissen, wohin sie sich
 kehren sollen, und werden sehr
 gepeiniget inwendig, wenn sie se-
 hen, daß andere Menschen Gna-
 de und Gaben des Trostes
 haben, die sie nicht haben, und
 meynen allezeit, es sey ihre
 Schuld, daß sie die Gnade auch
 nicht haben. Und ob sie gleich
 mehr Fleiß dazu thun; so wer-
 den sie doch inwendig immer
 härter, und auswendig härter
 denn ein Stein, und können un-
 terweilen keine Geduld haben,
 und werden also mehr mißtröstig
 und gepeiniget, und ihneu dün-
 ket, sie erzürnen GOTT in allen
 Dingen; und das ist ihnen von
 Herken leid. Endlich begeben
 sie sich in die Geduld, wiewol es
 ihnen schwer wird, und leiden
 sich, bis es GOTT wandelt, denn
 sie sehen wohl, daß sie nicht fürter
 kommen mögen. Und dadurch
 werden sie den Heiligen gleich, in
 einer viel edlern Weise. Denn
 so werden sie Christo ähnlicher,
 dessen Leben voll war des Lei-
 dens.

16. Diese geistlichen Märty-
 rer

rer sind die ärmsten unter allen, so da leben, nach ihren Gedanken; aber vor Gott sind sie die reichsten. Sie sind die allerfernsten von Gott nach ihren Gedanken; und sind doch Gott am allernächsten. Sie sind nach ihren Gedanken die allerverworfensten von Gott; und sind doch die allerauserechtesten. Sie sind nach ihrem Empfinden Gott die allernächtesten; wiewol sie ihm sind die allergeeuesten und ernsthaftesten, seine Ehre zu fördern, und seine Unehre zu hindern. Denn darum leiden sie. Sie befinden sich angefochten mit mancherley Dingen, darein sie nicht willigen wollen, welches ihnen ein schwereres Leiden anthut, denn daß sie des natürlichen Todes sterben sollen. Denn sie wollen gern ihr Gebrechen überwinden, und die Tugend üben; und können doch nicht. Das macht ihnen ein großes Leiden und inwendige Bekümmerniß, als ob sie höllische Weiritten. Und das kommt ihnen von großer Treue und Liebe, so sie zu Gott tragen, wiewol sie dasselbe an ihnen selbst nicht wissen. Sie halten sich für die allerbösesten Menschen, die in der Welt seyn; und sind doch die allereinsten vor Gott.

17. Darum sollen sie in stiller Geduld und Sanftmuth ausdauern. Denn, leiden sie es

nicht geduldig aus: so verlangen sie es. Denn nach dieser finstern Nacht kömmt ein klares Licht, welches sie so hoch erfreuet in der Liebe Gottes, daß sie es nicht aussprechen können, gleichwie sie zuvor ihre Traurigkeit nicht haben können aussprechen.

Das LIV Capitel.

Trost wider die innerliche, heimliche, verborgene Anfechtung des leidigen Satans, durch böse, lästerliche, Herzkplagen, de, unruhige, ängstliche Gedanken.

Luc. 22, 31, 32: Siehe, der Satan hat euer begehret, daß er euch möchte sichten, wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dormalins bekehret wirst, so stärke deine Brüder.

Was der Satan für ein grimmiger abgefagter Menschen Feind sey, bezeuget nicht allein Gottes Wort an vielen Orten, als 1 Petr. 5, 8: Seyd nüchtern und wachet: denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge: Eph. 6, 22. und Offenb. 12, 12: Wehe euch, die ihr auf Erden wohnt, und auf dem Meer. Denn der Teufel kömme

Kömmt zu euch hinab, und hat einen grossen Zorn, und weiß daß er wenig Zeit hat; und die Historia des heiligen Hiobs: sondern die tägliche Erfahrung stellet einem jeden vor Augen, in so vielen schrecklichen und erbärmlichen Exempeln und Fällen, ja in so mancherley hohen und gefährlichen Ansehtungen, mit welchen manches frommes Herz geängstet und gequälet wird, auf so wunderliche mancherley unerhörte Weise, daß sich niemand davor hüten kann. Bald versuchet er unsern Glauben; bald unsern Beruf; bald sieht er unser Gebet an, welches uns alles vorgebildet wird in der Versuchung Christi. Matth. 4, 3. u. f. Darans wir abnehmen können, daß es der Satan nicht läset, er versuchet alle Menschen, keinen ausgenommen. Denn so er unser Haupt, den HErrn Christum, nicht unversucht gelassen, wie solte er doch einigen Menschen unversucht lassen? davor uns der HErr warnet: Wachet und betet, daß ihr nicht in Ansechtung fallt. Matth. 26, 41.

2. Unter andern Ansechtungen aber hat der Satan auch diese, daß er den Menschen mit bösen, lästerlichen, schändlichen, unruhigen Gedanken plaget, dadurch er das Herz ängstet, martert und quälet, daß es nimmer froh kann

werden. Und solche böse Gedanken sind so geschwinde, so heftig und giftig, daß man nicht einen Augenblick davor Friede hat. Darum sie S. Paulus Ephes. 6, 16. nennet feurige Pfeile des Bösewichtes; das ist: Gleichwie ein öffentlicher Feind eine Stadt mit Feuer ansetzt: Also ängstet der Satan das Herz mit solchen höllischen Gedanken. Und gleichwie ein vergifteter Pfeil einem schmerzhaftige Wunden machet und unleidliche Bebetage: also machen die feurigen Pfeile des Teufels solche Angst und heimliche Schmerzen der Seelen, die kein Mensch ausreden kann, dagegen alle Leibes-Schmerzen, ja alles Unglück nichts zu rechnen ist. Wider solche heimliche, innerliche Ansechtungen, daraus grosse Seelen-Angst entstehet, wollen wir nun etliche Trost-Gründe aus Gottes Wort anhören.

3. Erstlich so redet der HErr diese Worte: Siehe, der Satan hat euer begehret, gar pathetic aus, das ist, durch ein herzlich Mitleiden, und beslaget dadurch unser Elend mitleidentlich. Darum ist das gewiß, daß solche Ansechtungen keine Zeichen sind des Zorns Gottes und Ungnade über den Menschen, daß uns GOTT dadurch wolle verderben lassen, und dem Satan in die Napuse werfen; sondern es ist eine scharfe Zucht-Ruthe, dadurch GOTT

der

der HErr den Menschen demüthiger; wie das Exempel S. Petri bezeuget, daß seine Vermessenheit zu seiner schweren Versuchung und Fall Ursache gab. Und S. Paulus spricht 2 Cor. 12, 7. u. f.: Damit ich mich nicht überhebe, ist mir gegeben ein Pfahl ins Fleisch, nemlich des Satans Engel, der mich mit Häusten schläget, dafür ich dreymal den HErrn gesehet, daß er von mir wiche. Aber er hat mir gesaget: Laß dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig. Dieser Spruch S. Pauli lehret uns dreyerley: 1) Daß S. Paulus, und alle die, die also angefochten werden, durch solche Schläge des Satans gedemüthiget werden. 2) Daß es durch Gottes Rath geschehe. 3) Daß gleichwol ein solcher angefochtener Mensch bey Gott in Gnaden sey, ob ihn gleich der Teufel noch so sehr ansicht; wie der HErr hier spricht: Laß dir an meiner Gnade genügen.

4. Den andern Trost giebt uns der HErr mit diesen Worten: Der Satan hat euer begehret. Da hören wir, daß der böse Feind wol begehret seine feurige Pfeile mit Haufen wider uns auszuschießen: Aber er darf nicht, es wird ihm nicht allewege zugelassen, er muß erst Gott darum fragen. Und

wenns ihm gleich Gott erlaubet, so sezet er ihm doch ein Ziel, und hält ihn, wie einen Kettenhund. Darum S. Paulus saget 1 Cor. 10, 13: Gott ist gerecht, der euch nicht läset versuchen über euer Vermögen. Da spricht S. Paulus: Gott läset dem Satan nicht zu. Er ist gerecht. Solches bezeuget das Exempel Hiobs, da der Satan sprach: Erlaube mir; Gott sezet ihm aber ein gewisses Ziel. Hiob 1, 12.

5. Den dritten Trost giebt uns der HErr, da er spricht: Ich aber habe für dich gebeten, daß dein Glaube nicht aufhöre. Wie der HErr für uns gebeten habe, bezeuget das 17 Capitel Johannis, da er seine Gläubigen hoch und theuer seinem himmlischen Vater besiehlet, daß er sie bewahre vor dem Argen, und daß der Vater in ihnen, und sie in ihm bleiben mögen; daß er ja keinen möge verlieren von denen, so ihm Gott gegeben hat. v. 15. Dis Gebet wird alle angefochtene betrübte Herzen abhalten, daß sie durch den Glauben in Christo bleiben, und Christus in ihnen, auch durch den Glauben den Sieg behalten und überwinden.

6. Den vierten Trost giebt uns der schöne Spruch Joh. 17, 21. wie der HErr für uns gebeten, und was er von Gott erbeten, nemlich, daß wir in Christus

Christo, und Christus in uns bleiben möge. Nun spricht S. Johannes 1 Epist. 4, 4: Der in euch ist, ist grösser, denn der in der Welt ist. In einem jeden Christen wohnet Christus durch den Glauben. Dieser herrliche Gast ist gleichwol bey dir, und wohnet in deiner Seele, wenn dich gleich der Satan noch so heftig ansieht. Musste doch der HERR Christus selbst leiden, daß er vom Teufel versucht würde, und war doch GOTT in ihm, das ist, die ganze Fülle der Gottheit wohnete in ihm leibhaftig und persönlich. Col. 2, 9. Derhalben darffst du nicht gedencken, daß darum der HERR Christus nicht in dir sey, ob du gleich versucht wirst. Hast du nun den HERRN Christum bey dir; so laß den Satan immerhin stürmen, Christus wird sein Haus und Wohnung wohl erhalten. So ist ja auch der Heilige Geist bey dir, welcher deiner Schwachheit hilft, und vertritt dich bey GOTT mit unaussprechlichen Seuffzen. Röm. 8, 26. Welches Seuffzen du ja in deinem Herzen empfindest, und damit überzeuget wirst, daß der Heilige Geist in dir ist; der auch nicht von dir weichen wird, wie der HERR spricht Job. 14, 16: Ich will euch einen andern Tröster geben, der bey euch bleiben soll ewiglich. So hat

auch GOTT gesagt, daß er in den betrübten Herzen wohne. Kein betrübter Herz kann auf Erden seyn, denn ein solch Herz, so vom Teufel angefochten wird. Ich sehe an den Elenden, spricht GOTT der HERR Jes. 57, 15. Dis ist aber ein rechter Elender.

7. Den fünften Trost giebt uns das Wörlein: Daß dein Glaube nicht aufhöre. Ah, wie ist uns bis ein grosser Trost, daß uns der HERR nie verläßt, unser Glaube solle nicht aufhören. Es soll allezeit noch ein Füncklein des Glaubens bleiben. Das glimmende Töcklein soll nicht gar verlöschen, Jes. 42, 3. Obs gleich noch in so grosser Schwachheit zugehet, daß wir oft dencken, der Glaube sey gar erloschen, weil wir keinen Trost empfinden können: Dennoch soll der Glaube nicht aufhören, spricht der HERR. Ja, sprichst du, wobey soll ich das merken? 1) An deinem Verlangen nach dem Glauben. Denn gern wollen glauben, und ein Verlangen haben nach dem Glauben, das ist das lebendige wahrhaftige Füncklein des Glaubens. 2) Merckest du, daß du in deinen hohen Ansehungungen den Glauben noch hast, an deinem Kampf und Streit mit den Ansehungungen, wenn du mit ihnen kämpffest. Denn wo der Kampf und Streit ist; da ist der Glaube.

be. Den Kampf aber und Streit merckest du dabey, daß dir solche Anfechtung und böse lästerliche Gedanken wider deinen Willen begegnen, und thut dir so wehe, als wenn man dich mit Fäusten schläge. Was nun wider des Menschen Willen geschieht, das ist der Kampf des Glaubens, das rechnet dir Gott nicht zu zur Sünde. Denn das ist allein verdammliche Sünde, daren der Mensch verwilliget. Der böse Wille beflecket des Menschen Seele. Hätte Adam nicht verwilliget in des Teufels Eingeben; so wäre er rein geblieben von allen Sünden. So bald er aber seinen Willen in des Teufels Willen gab; da fiel er in die Sünde. Also ist das keine Sünde, was der Mensch wider seinen Willen leiden muß. Wenn der Feind, so vor der Stadt lieget, Feuer hinein schießet, das muß man zwar leiden, aber gleichwol zusehen, daß man löschet, so viel man kann. Also können wir armen Menschen dem Satan nicht wehren, daß er nicht seine feurige Pfeile in unser Herk schießet: Aber, weil wir nicht daren verwilligen, sondern widerstreben denselben: so müssen sie endlich verlöschen, und können uns nicht schaden. Da sehen wir denn, daß unser Glaube nicht aufhöret.

8. So nun unser Glaube nicht soll aufhören; so muß endlich der Sieg folgen. Der-

selbe giebt uns den sechsten Trost, nach dem herrlichen Spruch Joh. 14, 30: Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Cap. 16, 33: Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Alles, was Christus gethan hat, das hat er uns zu gute gethan. Denn er ist unser mit allem seinem Verdienst und Wohlthaten. Darum, weil er den Satan überwunden hat; so hat er ihn nicht allein für seine Person überwunden, sondern für uns alle; wie solches das Vorbild des Streits Davids mit dem Goliath bezeuget. 1 Sam, 17, 1. u. f. Welcher Streit zu dem Ende angefangen war, daß, wenn Goliath den Sieg erhalten würde, und David schlagen, so sollten alle Kinder Israel der Philister Knechte seyn: Würde aber der David den Goliath schlagen, so sollten alle Philister Israels Knechte seyn. Gleichwie nun Davids Sieg für das ganze Volk galt: Also galt Christi Sieg und Ueberwindung für alle Gläubigen. Darum ist Christi Sieg unser Sieg, wie S. Paulus spricht: Seyd stark in dem Herrn, und in der Macht seiner Stärke 2c. Eph. 6, 10. Item: Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat durch unsern Herrn Jesum Christum.

1 Cor. 15, 57.

9. Den siebenden Trost geben

ben uns die Exempel der Heiligen, die auch heftig vom Teufel angefochten worden; davon der HERR hie spricht: Und wenn du dermaleins bekehrer wirst; so stärke deine Brüder. Damit weist uns der HERR auf die Exempel unserer Mitbrüder, so auch vom Satan angefochten werden. Darum sagt S. Petrus 1 Epist. 5, 9: Wisset, daß eure Brüder in der Welt eben dasselbige Leiden haben.

10. Und letztlich, das Exempel unsers HERRN JESU Christi soll uns billig trösten. Der war Gottes liebstes Kind; dennoch ließ ihn Gott aufs höchste von Satan versucht werden, also, daß ihn auch der Satan mit sich geführet, und nach seinem Muthwillen mit ihm gehandelt; welches kein Mensch begreifen kann, daß der Satan so viel Gewalt haben soll. Aber es ist der Stand der Erniedrigung Christi gewesen, da er sich seiner göttlichen Majestät geäußert, auf daß er als ein Mensch könnte versucht, und seinen Brüdern gleich werden. Das Exempel Hiobs, das Exempel S. Pauli, soll uns auch trösten.

Das LV Capitel.

Vom Verzug der göttlichen Hülfe.

Habac. 2, 3. 4: Die Weissagung wird ja erfüllet wer-

den zu seiner Zeit, und wird endlich frey an Tag kommen, und nicht aussien bleiben. Ob sie aber verzeucht, so harre ihr, sie wird gewißlich kommen, und nicht verziehen. Siehe, wer halsstarrig ist, der wird keine Ruhe in seinem Herzen haben. Denn der Gerechte lebet seines Glaubens.

In diesem Sprüchlein tröstet uns der Heilige Geist wider den Verzug göttlicher Hülfe. (1) Welcher uns zwar ein Verzug deucht; aber bey Gott ist kein Verzug, sondern ein stetiges Eilen zur Hülfe. Denn dieweil der allmächtige Gott nach seinem unerforschlichen allein weisen Rath einem jeden Menschen sein Creutz abgezehlet, abgewogen und gemessen hat, wie viel er leiden soll; so lässet Gott der HERR immer eins nach dem andern ergehen, und eilet, damit die Zahl der Trübsalen erfüllet werde, und hilfft immer eins nach dem andern überwinden bis ans Ende. Und dasselbe deucht uns denn ein Verzug göttlicher Hülfe. Aber wir wissen nicht, wie sehr Gott damit eilet, bis die beschlossene Trübsalen erfüllet werden. Darum, was bey uns ein Verzug ist, das ist bey Gott ein stetiges Eilen zur Erlösung.

2. Wer aber halsstarrig ist,

das

das ist, im Creuz ungehorsam, ungeduldig, der wird keine Ruhe im Herzen haben. Denn die Geduld säusiget und stillt das Herz, machet es ruhig: die Ungeduld bringet grosse Unruhe, ja ist die Unruhe selbst. Darum spricht der Herr Christus Matth. 11, 29: Lernet von mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Daß aber der Prophet ferner spricht: Der Gerechte lebet seines Glaubens; siehet er auf die Verheißung der Gnaden Gottes, so der Glaube ergreiffet. Und von diesem Trost lebet die Seele, und wird dadurch erquicket, wie der König Hiskias spricht: Herr, davon lebet man, und das Leben meines Geistes stehet ganz und gar in demselben. Jes. 38, 16. Aus dem Unglauben aber kömmt Ungeduld; aus der Ungeduld Unruhe; aus der Unruhe Verzeißelung; aus der Verzeißelung der ewige Tod. Darum wird freylich der Gerechte seines Glaubens leben, daß ist, der Gnaden Gottes leben, und mit Geduld der Hülfe erwarten.

3. (2) Denn es hat ein iegliches (wie der Prediger Salomo am 3. v. 1. spricht) seine Zeit, und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Da wir

hören, wie wir unser Creuz und Trübsal anschauen sollen, nicht also, als obs uns obgenes sehr zugeschieket würde, sondern daß eben die Zeit von Gott versehen und verordnet sey, darin wir leiden sollen. Derwegen wir in unserm Creuz unsere Augen aufheben sollen zu dem, der alles in seiner Hand hat, Glück und Unglück, Armuth und Reichthum, Leben und Tod, welches alles von Gott kömmt, wie Sirach Cap. 11, 14. spricht; ja der auch die Zeit und Stunde der Trübsalen in seiner Hand hat. Nehmet euch dessen ein Exempel von Joseph. 1 Mos. 37, 36. Cap. 41, 1. u. f. Gott verhing sein Creuz über ihn in seiner Jugend, und ließ ihn darin stecken dreyzehn Jahr, bis Gott sein Wort sandte, und ihn durchläuterte und erlösete, wie der 105 Psalm, v. 19. spricht. Da wir sehen, wie ihn dieser Verzug hat zu großem Nutz und Ehren dienen müssen. Denn da er verkauft ward, ist er siebenzehn Jahr alt gewesen; und da ihn Gott aus dem Gefängniß erlösete, war er dreyßig Jahr alt, tüchtig zum Regiment, und durchs Creuz wohl bewährt und herrlich gemacht. In dieser seiner Herrlichkeit hat er neunzig [achtzig] Jahr gelebet. Und ist ihm das dreyzehnjährige Creuz wohl belohnet, worden, daß er hernach

siebenmal dreizehen Jahr in grosser Herrlichkeit gelebet hat. Denn er ist hundert und zwanzig [zehnen] Jahr alt worden. Also, ob wol mancher frommer Christ im Kercker der Verfolgung, Schmach und Krankheit leidet; so soll er doch wissen, daß ihm von der ewigen Weisheit Gottes eine Stunde der Erlösung verordnet ist, gleich wie ihm die Zeit der Trübsal von dem allein weisen GOTT versehen ist. Denn gleichwie ein weiser Baumeister oder Hausvater, der seinem Gesinde Arbeit auferleget, weiß, zu welcher Zeit und zu welcher Stunde sie mit der Arbeit können fertig werden: Also hat der allein weise GOTT einem jeden sein Creuz also zugemessen, daß er auch gewiß weiß die Stunde, in welcher es sich ändern soll. Und dean muß dem betrübten Herzen die Hülfe, zu der von Gottes Barmherzigkeit verordneten Stunde, gewiß widerfahren.

4. (3) Wie nun Gott der Allmächtige ihm die Zahl unserer Trübsal vorbehalten: Also hat er ihm auch die Stunde unserer Erlösung vorbehalten. Und daran sollen wir uns begnügen lassen, daß wir solches wissen, und eingedenck seyn des Spruchs des Herrn, welchen er gesagt hat zu seinen Jüngern Ap. Gesch. 1, 7: Es gebühret euch nicht, zu wissen Zeit

oder Stunde, welche der Vater seiner Macht vorbehalten hat. Als GOTT der Herr den Kindern Israel ihre zukünftige Strafe des Babylonischen Gefängnisses durch Mosen verkündig n ließ, sprach er: Ist nicht solches bey mir vorbehalten und versiegelt in meinen Schätzen? 5 B. Mos. 32, 34. Da wir hören, mit was grosser unerforschlicher Weisheit GOTT die Menschen, Kinder regiere, strafe und züchtige. Wie auch S. Paulus Ap. Gesch. 17, 26. sagt: GOTT hat gemacht, daß von Einem Blutstropfen aller Menschen Geschlechte auf dem Erdboden wohnet, und hat Ziel gesetzt, und zuvor gesehen, wie lang und weit sie wohnen sollen. Da hören wir, wie GOTT den Menschen ihres Lebens Ziel gesetzt hat, wie lange und wo sie auf dem Erdboden wohnen sollen. Wie nun die Zeit, die man leben soll, von GOTT kommt: Also ist auch der Ort von GOTT versehen, da man leben soll. Diese aber von GOTT versehene Zeit und Ort bringet einem jeden sein Creuz und Trübsal mit sich.

5. (4) Wie nun GOTT der Herr eines jeden Gläubigen Creuz und Trübsal ihr Ziel, Zeit und Ort gesetzt: Also hat er allen muthwilligen Menschen, so die Unschuldigen

digen beleidigen, drücken, lästern, schmähen, verfolgen, auch ihre Zeit, Ziel und Maass gesetzt. Wenn sie nun verschäumet, und ihren Grimm alle ausgegossen haben, so wird der GOTT, des die Rache ist, einmal aufwachen, wie 2. Mos. 32, 35. siehet: Die Rache ist mein, ich will vergelten. Zu seiner Zeit soll ihr Fuß gleiten. Denn die Zeit ihres Unglücks ist nahe, und ihr Künftiges eilet herzu. Es ist wol ehe die Kirche Gottes von den Kettern und Tyrannen greulich bis aufs äusserste verfolgt worden; und GOTT der Herr hat den Satan eine lange Zeit wol ausbrüllen und ausschäumen lassen: Aber, da ihre Zeit aus gewesen, hat sie GOTT also gestürzt, daß alle Welt mit Furcht und Zittern die Gerichte Gottes anschauen müssen. So seyd nun geduldig, lieben Brüder, und stärcket eure Herzen, spricht S. Jacobus am 5, v. 8. 9. Denn die Zukunft des Herrn ist nahe. Seufzet nicht wider einander, auf daß ihr nicht verdammet werdet. Siehe, der Richter ist vor der Thür.

Das LVI. Capitel.

Daß man in währenddem Creuz das Exempel der hohen Geduld Christi soll anschauen, und die künfftige ewige Herr-

lichkeit, dadurch alles Creuz gelindert werden kann, wie groß es auch ist.

Luc. 24, 26: Musste nicht Christus solches leiden, und zu seiner Herrlichkeit eingehen?

Der ewige Sohn Gottes hat durch seine heilige Menschwerdung allen menschlichen Jammer und Elend an sich genommen, nicht gezwungen und aus Noth, sondern aus Liebe, auf daß er uns mit seinem eigenen Exempel die Geduld lehrete, und die güldene Kunst, das Creuz zu tragen, und die Trübsal zu überwinden. Da er ie ein Mensch werden wolte, da musste er auch annehmen, was menschlich ist, das ist, menschlich Elend. Und weil er allen Menschen zu gute solte Mensch werden, musste er auch aller Menschen Jammer an sich nehmen. Darum von der Stunde an seiner Geburt, bis in seinen Tod am Creuz, ist er nicht ohne Trübsal, Schmerzen und Jammer gewesen. Er hat alles menschliche Elend erlitten, grosse Armuth, wie er Matth. 8, 20. spricht: Die Vögel unter dem Himmel haben ihre Nester; die Füchse haben ihre Löcher: Aber des Menschen Sohn hat nicht so viel, da er sein Haupt hinlege. Er hat grosse Verfolgung erlitten in seinem Amt, es hat ihn jedermann gehasset belogen, verleumdhet, gelästert. In seinem

seinem Leiden ist ihm die höchste Schmach widerfahren. Er ist der Verachtteste unter allen Menschen gewesen. Jes. 53, 4. Warum wolten wir auch nicht Verachtung und Schmach tragen? Er hat für seine größte Wohlthaten den größten Undank bekommen, für seine herrliche Wunderwerke Scheltworte, für seine getreue Lehre Verleumdung.

2. Also ist Christus vor uns hergangen, und hat uns den Weg zum Himmel gezeigt. In dessen Fußstapfen müssen wir nun treten. 1 Petr. 2, 21. Sein Leben ist unser Exempel. Durch die heilige Geduld wandeln wir ihm nach. Darum ist er uns vorgangen, auf daß wir ihm folgen sollen. Wie fern und weit bleiben die dahinten, die bis Ebenbild nicht anschauen, noch demselben folgen? wie wandeln die in so großer Finsterniß, die diesem Licht nicht folgen? Joh. 8, 12. spricht der Herr: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolget, wandelt nicht in Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben.

3. Es solte ein Mensch um der künftigen Herrlichkeit und um des ewigen Lebens willen allen Jammer dieser Welt leiden. Denn die zeitliche Trübsal vergehet ja, die ewige Herrlichkeit bleibet. 2 Cor. 4, 17. Es ist klein und kurz alles das, so mit der Zeit vergehet, und des

Ewigen nicht werth. Denn das Ewige ist viel eines größeren Streits und Kampfs werth. Möchtest du einen Augenblick sehen die Crone der Herrlichkeit, und die ewige Freude derer, die in diesem Leben Trübsal und Elend erlitten haben, die vor den Menschen nicht werth waren, daß sie leben solten: du würdest dich unter alle Menschen demüthigen dein Creutz mit Freuden tragen, und dir nicht viel fröhliche Tage in dieser Welt wünschen; du würdest die Trübsal für einen großen Gewinn achten.

4. Darum hebe deine Augen auf gen Himmel, und siehe mit dem Evangelisten Johanne in seiner Offenbarung die große Schaar an, so dem Lämmlein Gottes nachfolgen, angethan mit weißen Kleidern; da der Evangelist fragt: Wer sind diese? Und ihm wird geantwortet: die sind, die kommen sind aus großer Trübsal, und haben ihre Kleider gewaschen und helte gemacht in dem Blute des Lammes Gottes. Darum sind sie bey ihm, und folgen dem Lamme nach, wo es hingehet. Offenb. 7, 14. Dieses haben die Heiligen Gottes angeschauet, wie von Mose geschrieben stehet Ebr. 11, 24, 25, 26: Durch den Glauben wolte Moses, da er groß ward, nicht mehr ein Sohn heißen der Tochter Pharaonis, son-

dern

dem erwehlete vielmehr mit dem Vold Gottes Ungemach zu leiden, denn die zeitliche Legezung der Sünde zu haben; und achtere die Schmach Christi für grösseren Reichthum, denn die Schätze Egypti. Denn er sahe an die Belohnung. Da hören wir, daß der Heiligen Schätze und Reichthum ihr Creuz sey gewesen, und die Schmach Christi.

5. Es gehöret niemand unter die Zahl der Heiligen im Himmel, die nicht unter der Creuz-Fahne Christi gestritten haben. Wie würden uns die andern Heiligen im Himmel anschauen, wenn wir das Zeichen des Creuzes nicht mitbrächten? Sie würden uns nicht kennen, und wir würden Fremdlinge unter ihnen seyn. Wer überwindet, spricht der Herr, Offenb. 3, 5. der soll mit weissen Kleidern angethan werden; und ich will seinen Namen nicht auslösen aus dem Buch des Lebens. Wie spricht S. Paulus 2 Tim. 4, 7. 8: Ich habe meinen Lauf vollendet; ich habe einen guten Kampf gekämpft; ich habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir beygelegt die Krone der Gerechtigkeit, welche mir der gerechte Richter, JESUS Christus, geben wird, nicht mir aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Das LVII Capitel.

Trost wider den zeitlichen Tod.

2 Tim. 1, 10: Christus hat dem Tode die Macht genommen, und das Leben und ein unvergänglich Wesen ans Licht gebracht.

Dieser Spruch begreiffet in sich die höchste Arzney und kräftigen Trost wider den zeitlichen Tod. Denn so dem Tode die Macht genommen; sollen wir billig nicht vor ihm erschrecken. Und so das Leben und unvergänglich Wesen wiederbracht ist; sollen wir uns billig freuen, das unvergängliche Leben und Wesen nach dem zeitlichen Tode zu besitzen. Weil aber kein Mensch in dieser Welt so heilig gewest ist, der sich nicht vor dem Tode gefürchtet hätte, wollen wir die vornhmsten Trost Gründe wider den Tod ansehen, und dieselbe in zwey Theile abfassen. Die ersten Haupt-Gründe des Trostes sind genommen aus dem Tode und Auferstehung Christi, und aus desselben Frucht. Der andere Theil begreiffet die Trost-Gründe, so aus der Welt Eitelkeit genommen seyn. Ein ieder Heil begreiffet sieben Trost-Gründe.

2. (1) Der erste und höchste Trost wider den zeitlichen Tod ist der heiligste und unschuldigste Tod unsers Herrn Jesu

Christi, dadurch er den Tod überwunden, und demselben die Macht genommen hat. Des Todes Macht aber ist immers währende Furcht, Schrecken, Angst, Zittern und Zagen vor dem aestrengeu Gericht Gottes, damit die Seele des Menschen gequälet wird, daß sie immer stirbt, und doch nimmermehr stirbt, weil sie unsterblich ist. Das ist die Macht des Todes, ja der andere Tod und der ewige Tod. Diesen Tod machet der Teufel immer schrecklicher. Darum die Epistel an die Hebräer Cap. 2. 14. spricht, daß der Teufel des Todes Gewalt habe; das ist, er ängstet und peiniget die Gewissen mit höllischer Furcht und Schrecken, Zittern und Zagen. Darüber der heilige David im Psalm (Ps. 18, 5. 6. Ps. 88, 5. Ps. 116, 3.) klaget: Angst und Zittern ist mir ankommen, und des Todes Furcht ist auf mich gefallen. Der Hölle Bande umfingen mich, und des Todes Stricke überwältigten mich. Die Bäche Belial erschreckten mich. Das ist die Macht des Todes. Welche Macht der Herr Christus dem Tode genommen hat, und hat ihn verwandelt in einen sanften Schlaf, in eine Friedefahrt, in eine selige Ruhe Leibes und der Seelen. Wenn die Seele ruhig ist; so schläft der Leib sanft. Denn der Seelen Friede ist des Leibes

sanfte Ruhe und Schlaf. Also empfindet kein wahrer gläubiger Christ den rechten Tod, wie Job. 8, 51. stehet: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich.

3. (2) Der andere Haupt-Trost ist die Auferstehung unsrerer Leiber. Denn also hat der Herr Christus dem Tode die Macht genommen, daß er nicht allein unsere Seele nicht ängstet; sondern daß er auch nicht unsrerer Leiber ewig behalten kann. Denn wie der Tod Christi in uns kräftig ist, daß wir des Todes Bitterkeit nicht schmecken: Also muß auch die Auferstehung Christi in uns kräftig seyn, daß unsere sterbliche Leiber durch ihn lebendig werden müssen.

3. Denn der erste Grund unsrerer Auferstehung ist die Auferstehung Christi, wie er spricht Job. 14, 19: Ich lebe; und ihr sollt auch leben. Job. 11, 25: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich gläuber, der wird leben, ob er gleich stirbt. Und wer da lebet und gläuber an mich, der wird nimmermehr sterben. Hiob 19, 25: Ich weiß, daß mein Lölofer lebet, und er wird mich hernach aus der Erden auferwecken, und werde mit dieser meiner Haut umgeben werden. 1 Cor. 15, 21.

22: Durch Einen Menschen ist der Tod kommen in die Welt; und durch Einen Menschen die Auferstehung der Todten. Denn wie sie in Adam alle sterben: Also werden sie in Christo alle lebendig gemacht werden. Der andere Grund ist Gottes Wahrheit. Es. 26, 19: Aber deine Todten werden leben, und mit dem Leichnam auferstehen. Ezech. 37, 5, 12: So spricht der HERR von diesen Todtenbeinen: Siehe, ich will einen Odhem in euch bringen, daß ihr sollt lebendig werden &c. Ich will eure Gräber aufstehn, und euch, mein Volk, aus denselbigen heraus holen. Dan. 12, 12: Viele, so unter der Erden schlafen liegen, werden aufwachen: etliche zum ewigen Leben; etliche zur ewigen Schmach und Schande. Joh. 5, 25, 28, 29: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören, und die sie hören, die werden leben. Es kommt die Stunde, in welcher alle, die in den Gräbern sind, werden seine Stimme hören: und werden hervor gehen, die da Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Uebels gethan ha-

ben, zur Auferstehung des Gerichts. Offenb. 20, 12: Und ich sahe die Todten beyde groß und klein stehen vor Gott. Der dritte Grund ist des HERRN Christi Allmacht und Herrlichkeit. Denn gleichwie er verkläret ward in der Auferweckung Lazari, als er rief: Lazare, komm heraus! Joh. 11, 43: Also wird er am jüngsten Tage seine Herrlichkeit und Allmacht offenbaren, daß er über Todte und Lebendige ein HERR sey. Röm. 14, 9. Hof. 13, 14: Ich will sie aus der Hölle erlösen, und vom Tode erretten: Tod, ich will dir ein Gift seyn; Hölle, ich will dir eine Pestilenz seyn. Viertens ist Gottes Gerechtigkeit. Denn gleichwie Gottes Gerechtigkeit erfüllet ist in dem Urtheil: Du solt des Todes sterben! 1 B. Mos. 2, 17: Also muß Gottes Gerechtigkeit erfüllet werden in dem, daß er uns wieder lebendig mache, weil die Sünde vollkommenlich bezahlet ist. Denn wo die Sünde hinweg ist; da muß auch der Sünden Sold aufgehören. Und das erfordert Gottes Gerechtigkeit. Fünftens sind die Exempel derer, so in diesem Leben von Todten erwecket seyn: Der Sunamitin Sohn, 2 Rön. 4, 35. der Todte, so vom Anrühren der Gebeine Elisai wieder leben-

dig ward, 2 Rdn. 13, 21. Jairi Tochter, Matth. 9, 25. der Witwen Sohn zu Nain, Luc. 7, 15. Lazarus, Joh. 11, 44. die Labea, Ap. Gesch. 9, 41. Sechstens, Christus hat Leib und Seele zum ewigen Leben erkaufet und erlöset. Siebentens die schönen Gleichnisse aus der Natur genommen, vom Weizenkorn. Joh. 12, 24. 1 Cor. 15, 36. Du Narr, das du säest, wird nicht lebendig gemacht, es sterbe denn zuvor. 2c. Darum werden die Begräbnisse Gottes Acker genennet.

5. (3) Der dritte Haupt-Trost ist die Frucht der Auferstehung Christi, das ewige Leben und das unvergängliche Wesen, das der HERR Christus hat wiederbracht. Denn gleichwie alle Menschen dem Tode unterworfen, wegen der Sünde des ersten Adams: Also werden auch alle Menschen durch den andern Adam in das Leben und unvergängliche Wesen versetzt werden. Offenb. 21, 5: Siehe, ich mache alles neu. In dem neuen unvergänglichen Wesen wird keine Sünde, kein Tod, kein Leid mehr seyn, sondern eitel Gerechtigkeit, Leben und Freude. Darum heißet die Freude und lieblich Wesen das Paradies. Ps. 16, 11: Freude die Fülle, und lieblich Wesen zu seiner Rechten ewiglich. Solts ein Paradies seyn; so muß kein Leid, kein Geschrey, kein

Klagen, kein Betrübniß, kein Elend, kein Hunger noch Durst, Trost noch Hitze, kein Unglück noch Jammer da seyn. Denn das alles gehöret zu diesem vergänglichem Wesen. Darum wird das ewige Leben ein unvergängliches, unbeslecktes, unverwelckliches Erbe genennet. 1 Petr. 1, 4. Das ist die herrliche Frucht der Auferstehung Christi. Denn durch ihn ist alles wiedergebracht, und alles neu gemacht. Das Vergängliche ist verwandelt ins Unvergängliche, das Verwesliche ins Unverwesliche, das Besleckte ins Unbesleckte, das Zeitliche ins Ewige, alles Leid in Fröhlichkeit, alle Traurigkeit in Freude, die Sünde in Gerechtigkeit, der Zorn in Gnade, der Fluch in Segen, die Armut in Reichtum, die Krankheit in ewige Gesundheit, die Verachtung in himmlische Ehre, die Schmach in Herrlichkeit, die Unruhe in ewige Erquickung, alle Mühe und Arbeit in volle Gnüge, der Tod ins Leben. In dis unvergängliche Wesen kommen wir durch den Tod. Der Tod ist die Thür zum Leben und zu diesen ewigen Gütern.

6. (4) Der vierte Haupt-Trost wider den Tod ist das Gebet. Denn wir sehen, wie heftig der Sohn Gottes in seinem heiligen Todes-Kampfe gebetet, wie die Christen saget: Es kam aber, daß er mit dem

dem Tode rang, und betete heftiger. Luc. 22, 24. Und Ebr. 5, 7: Er hat am Tage seines fleischlichen Gebet und Flehen mit starkem Geschrey und Thränen geopfert zu dem, der ihm vom Tode konte aushelfen; und ist auch erhört worden. Eines Sterbenden Gebet gehet von Grund des Herzens, und durchdringet die Wolcken. Da istß ein rechter Ernst, und da ist Gott nicht fern. Ps. 145, 18: Der Herr ist nahe bey denen, die ihn mit Ernst anrufen. Ps. 91, 15: Ich bin bey ihm in der Noth, ich will ihn heraus reissen. Es. 41, 10: Fürchte dich nicht, ich helfe dir, ich stärke dich, ich errette dich.

7. (5) Die Verklärung unserer Leiber. Phil. 3, 20, 21: Unser Wandel ist im Himmel; von dannen wir auch warten des Heilandes Jesu Christi, des Herrn, welcher unsern ichtigen Leib verklären wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, nach der Wirkung, damit er kann auch alle Dinge ihm unterthänig machen. Laß mir das eine grosse Herrlichkeit seyn, daß unser Leib nicht allein den Engeln Gottes wird gleich seyn; sondern auch dem verklärten Leibe Jesu Christi. Darum hat sich der Sohn Gottes uns zu

Erst auf dem Berge Thabor in seinem verklärten Leibe geoffenbaret und sehen lassen, Matth. 17, 2. Marc. 9, 2. 3. daß er in unsern Herzen ein Verlangen erwecke nach der Verklärung unserer Leiber. O Welch ein herrlicher Tempel Gottes wird denn unser Leib seyn, die heiligen goldenen Gefäße im Hause Gottes, der königliche und priesterliche Schmuck!

8. (6) Die Gegenwart der heiligen Engel, so unsere Seele in Abrahams Schooß tragen. Unsere Seele kömmt in die Gesellschaft der heiligen Engel, und zur ewigen Ruhe, welche heisset Abrahams Schooß. Luc. 16, 22. Die Ruhe ist, daß sie keine Qual des Todes anrühret. B. Weish. 3, 1. Daher der 116 Psalm, v. 7. 8. 9. saget: Revertete, anima mea, in requiem tuam; Kehre, meine Seele, wieder um in deine Ruhe. Denn der Herr thut dir gutes. Er hat meine Seele vom Tode errettet, meine Augen von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten. Ich will wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen immer und ewiglich. Da wird die Seele recht frey vom Joch des Leibes, wird als ein Gefangener erlöset aus dem Kercker des tödlichen Leibes.

9. (7) Die künftige ewige
Gg 5 ge

ge Herrlichkeit. H. Weisß. 5, 16, 17: Die Gerechten werden ewig leben. Denn der HERR ist ihr Lohn, und der Höchste forget für sie. Darum werden sie empfangen ein herrlich Reich, und eine schöne Trone von der Hand des HERRN. Offenb. 7, 16, 17: Sie wird nicht mehr hungern, noch dürsten, es wird auch nicht mehr über sie fallen die Sonne, oder irgends eine Hitze. Denn das Lamm, das mitten im Stuhl ist, wird sie weiden und leiten zu dem lebendigen Wasserbrunnen. Und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen. Jer. 32, 17, 18: Es wird alda ewige Stille und Sicherheit seyn, daß mein Volk wird in Häusern des Friedens wohnen, und in stolzer Ruhe. Jes. 66, 12, 13: Ich breite aus den Frieden bey ihr, wie einen Strom. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröset. Ihr werdet sehr, und euer Hertz wird sich freuen. Jes. 65, 13: Meine Knechte sollen essen, trinken und frölich seyn, und vor gutem Muth jauchzen. Dis Essen und Trinken ist die liebliche Anschauung Gottes. 1 Cor. 13, 12: Sie sehen wirs im dunkeln Spiegel; dort aber von Angesicht zu Angesicht. Joh.

3, 2: Wir werden ihn sehen, wie er ist. Ps. 17, 15: Ich will schauen dein Anlitz in Gerechtigkeit. Ich will satt werden, wenn ich erwache nach deinem Bilde. O des freudenreichen Tages, wenn wir Gott sehen werden! Wie verlanget David darnach Ps. 42, 2: Wenn werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue?

10. Wird bewegen die Freude des ewigen Lebens darin bestehen: 1) Daß wir Gottes Angesicht sehen werden. 2) Daß wir Christum Jesum, unsern HERRN und Erlöser, in seiner Herrlichkeit sehen werden. Joh. 17, 24: Vater, ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. 3) Daß wir alle Gaben und Süßigkeit des Trostes des Heiligen Geistes schmecken, als die lebendige Quelle. Ps. 36, 10. 4) Die liebliche Gesellschaft aller Auserwehltten, Patriarchen, Propheten, Apostel, Märtyrer. Jes. 35, 10: Alsdenn werden die Erlöseten des HERRN wieder kommen, und gen Zion kommen mit Jauchzen. Ewige Freude wird über ihrem Haupte seyn; Freude und Wonne werden sie ergreifen, und Schmerzen

gen und Seufzen wird weg müssen.

11. Und das ist der erste Theil der Trost-Gründe wider den Tod, so aus Christo genommen. Der andere Theil der Trost-Gründe wider den Tod sind aus dieser Welt Livelikeit genommen. Derer sind auch sieben.

12. (1) Dis Leben ist ein elend Leben. Sir. 40, 1: Es ist ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben, vom Mutterleibe an, bis sie in die Erde begraben werden, die unser aller Mutter ist. Wir sterben ja täglich. 1 Cor. 15, 31. Denn die Zeit nimmt täglich ein Stück von unserm Leben hinweg. Und indem wir an Jahren zunehmen, indem nimmt unser Leben ab. Ja eben diesen Tag, den wir iezo leben, müssen wir mit dem Tode theilen. Mit wie viel elenden erbärmlichen Krankheiten ist unser sterblicher Leib geplaget, die unsern Leib auffressen als Gift, bis er endlich dahin fället? Mit wie viel Sorgen, Angst, Mühe und Arbeit bringen wir unser Leben zu? Daß wol der Prediger Salomo sagen mag Cap. 7, 2: Der Tag des Todes ist besser, denn der Tag der Geburt. Hiob 7, 1. u. f.: Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn auf Erden? Und seine Tage sind wie eines Tagelöhners. Wie ein Knecht sich sehnet nach

dem Schatten: und ein Tagelöhner, daß seine Arbeit aus sey: Also habe ich wol ganzer Monden gearbeitet, und elender Nächte sind mir viel worden. Hiob 14, 1: Der Mensch, vom Weibe geboren, lebet kurze Zeit, und ist voll Unruhe. Wenn nur der Mensch seliglich stirbet, so stirbet alle sein Elend mit ihm.

13. (2) So ist auch das zeitliche Leben mit vielen Sünden und vieler Bosheit behaftet. Nicht ehe können wir von Sünden gänglich erlöset und besreyet werden, denn wenn wir selig sterben. Röm. 7, 23. 24. klagt S. Paulus; Ich sehe ein ander Gesetz in meinen Gliedern, das da widerstrebet dem Gesetz in meinem Gemütze, und nimmt mich gefangen in der Sünden Gesetz, welches ist in meinen Gliedern. Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe des Todes? Was thun wir in dieser Welt anders, denn daß wir sündigen? Darum jener Alt-Vater hat, und sprach: Ach Herr, laß mich sterben, daß ich einmal aufhöre zu sündigen! Alle Creaturen sehnen sich ängstiglich nach der Freyheit der Kinder Gottes, daß sie von der Sünden Dienst möchten los seyn. Röm. 8, 21. 22. Wie vielmehr wir? Wie voller Aergerniß ist die Welt, die wir müssen

müssen ansehen und dulden wider unsern Willen? Aus denselben werden wir erlöst durch den zeitlichen Tod. V. Weisb. 4, 7, 10: Der Gerechte, ob er gleich zeitlich stirbet, ist er doch in der Ruhe. Denn er gefällt GOTT wohl, und ist ihm lieb. Darum wird er weggenommen aus dem Leben unter den Sündern, und wird hingerückt, daß die Bosheit seinen Verstand nicht verkehre, noch falsche Lehre seine Seele betricke 2c. Seine Seele gefällt GOTT wohl. Darum eilet er mit ihm aus diesem bösen Leben. Und in den letzten Tagen werden die Aergernissen so überhand nehmen, daß die gerechten Seelen dadurch werden gequälert werden, wie Lot zu Sodom. 2 Petr. 2, 8. Pred. Sal. 4, 1: Ich wandre mich, und sahe an alle, die Unrecht litten unter der Sonnen. Und siehe, da waren Thränen drey, die Unrecht litten, und hatten keinen Tröster. Da lobete ich die Todten, die schon gestorben waren, mehr, denn die Lebendigen. Denn sie werden des Bösen nicht inne, so unter der Sonnen geschicht. Welche greuliche Irthum und Kerzerey sind in Glaubenssachen, wie mancherley Religion, falsche Propheten, und falsche Christen, daß auch verführet möchten

werden in Irthum, wo es möglich wäre, auch die Auserwehnten? Matth. 24, 24. Darum eilet GOTT mit den Seinen hinweg aus diesem bösen Leben. Wie viel unerhörter, schrecklicher, erbärmlicher Sälle geschehen? Wie viel Krieg und Blutvergiessen, schrecklicher Hunger und Pestilenz? Welchen Jammer kein Christ zu sehen und zu erleben wünschen soll.

14. (3) Daß der Tod allen Menschen gemein sey, Rö. 5, 12: Der Tod ist zu allen Menschen hindurch gedrungen, die weil sie alle Sünder sind. So sind viel herrliche und heilige Leute vor dir hingegangen, als Erzväter, Propheten, und viel tausend Gläubigen. Warum woltest du ihnen nicht folgen? Ich bin nicht besser, denn meine Väter, sagt der Prophet Elias, 1 Kön. 19, 4. Nimm meine Seele von mir. Ebr. 9, 27: Es ist allen Menschen gesetzt einmal zu sterben, darnach das Gericht. Jes. 40, 6, 7: Alles Fleisch ist Heu, und alle seine Güte wie eine Blume auf dem Felde. Das Heu verdorret, und die Blume verwelket. Denn des HERRN Geist bläset darein. Ps. 39, 13: Ich bin beyde dein Pilgrim und dein Bürger, wie alle meine Väter.

15. (4) Stirbet ja kein Mensch

Mensch ohngefahr; Gott ist ein Herr deines Lebens. Er hat deinem Leben Zeit und Stunde bestimmet. Hiob. 14, 5: Er hat seine bestimmte Zeit. Die Zahl seiner Monden stehet bey dir. Du hast ihm ein Ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen. Ps. 90, 3: Der du die Menschen lässest sterben, und sprichst: Kommet wieder, Menschenkinder. Ps. 139, 16: Es waren alle meine Tage auf dein Buch geschrieben, die noch werden sollen, und derselbig gen Keiner da war. Matth. 10, 50: Alle eure Haare auf dem Haupte sind gezehlet. 5 Buch Mos. 30, 20: Der Herr ist dein Leben, und die Länge deiner Tage.

19. (5) So ist der Tod ein grosser Gewinn. Phil. 1, 21. Wir gewinnen im Tode mehr denn wir verlieren, für die Sünde Gerechtigkeit, für Elend Herrlichkeit, für zeitlichen Reichtum ewige Güter, für zeitliche Freundschaft, Brüder und Schwestern, ewige Freundschaft und Brüderschaft im Himmel, für den sterblichen, tranken, ungestalten Leib einen himmlischen verklärten Leib, für die exilium [und Elend] das rechte Vaterland, für Unruhe Friede, für diese Welt das Paradis. Summa, was ist in dieser Welt, das nicht tausendmal besser ist im ewigen Leben? Wilt du Reichthum,

Ehre, Herrlichkeit, Freundschaft, Lust, Friede? Dort wirst du alles besser finden.

17. (6) Der Mensch wäre die elendeste Creatur unter allen, so er ewig in diesem Jammerthal bleiben solte. 1 Cor. 15, 19: Hoffen wir allein in diesem Leben auf Christum; so sind wir die allerelendesten unter allen Creaturen. Darum sind wir zu einem bessern und herrlicheren Leben erschaffen. Thut derwegen Gott der Herr durch den Tod grosse Barmherzigkeit an uns, daß er uns von dem Jammer dieser Welt erlöset, und nicht ewig in der Welt Unruhe läset. Esa. 57, 1: Die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück; und die richtig für sich gewandelt haben, kommen zum Frieden, und ruhen in ihren Kammern. Offenb. 14, 13: Selig sind die Todten, die im Herrn sterben von nun an. Denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit.

18. (7) Mit diesen sündlichen und tödelichen Augen können wir Gottes Herrlichkeit nicht sehen, noch mit dem sterblichen Leibe den neuen Himmel und neue Erde besetzen, darin Gerechtigkeit wohnet. 2 Petr. 3, 13. Darum sollen wir diese irdische Hütten gern ablegen, auf daß wir mit einem himmlischen Körper und geistlichen Leibe angezogen werden.

den. Denn nichts tödtliches kann in der Ewigkeit wohnen, nichts sündliches bey der ewigen Gerechtigkeit. Darum ist abermal eine grosse Barmherzigkeit Gottes, daß er uns dis sündliche befudelte Kleid aus zeucht; denn da wird die ewige Hochzeit seyn: Ein schönes Feyer-Kleid; denn da wird seyn der ewige Sabbath: Ein schönes priesterliches Kleid; denn da ist das Allerheiligste, in welches wir eingehen müssen, geschmückt mit heiligem Schmuck.

Das LVIII Capitel.

Daß der natürliche Him mel und die ganze Welt, mit allen natürlichen Kräften, dem Glauben und Gebet eines Christen unterworfen sey.

Jer. 10, 2: Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, wie die Heyden.

Ges haben viel vortreffliche Leute, Philosophi und Theologi, wider die astrologiam [und Stern-Prophezehung] geschrieben, und wolten nicht zugeben, daß das Gestirn im Menschen etwas wirken solte, sein Leben, Wandel und Geschäfte betreffende; haben viel scheinbare Argumente in großer Menge zusammen getragen, und verneynen, es geschehe dadurch ein grosser Abbruch der Allmacht, Vorsehung und Re-

gierung Gottes; sonderlich weil die Sternseher von Propheten gestrafet, und den Jüden ernstlich verboten, dieselbe um Rath zu fragen, wie derselben Sprüche viel in der Schrift seyn.

2. Nun halte ichs auch gewislich dafür, wenn diese Kunst gemisbrauchet wird zur Abgötterey, zum Aberglauben, zur Leichtfertigkeit und Vorwitz, zukünftige Dinge zu ersorchen, welches alles vom Glauben und der Gottesfurcht abführet, daß solcher Mißbrauch hochsträflich und nicht zu dulden sey. Denn daher ist kommen, daß die heiligen Propheten nicht allein ih ter auch spotten, weil die Jüden zu ihnen liefen, und wolten ihnen von ihrem zukünftigen Glück weissagen lassen aus der Natur und Himmels-Lauf; da doch Gott dis Volk erwehlet hatte, daß er sie wunderbarlich führen wolte, über, ja wider die Natur, wie er auch gethan. Darum kein natürlicher astrologus [und Sternseher] den Jüden hat können weissagen, weder Böses noch Gutes: sondern aus dem Munde der Propheten, als aus dem Munde Gottes, solten sie es hören, und den Herrn fürchten, und sich Gott dem Herrn befehlen, sich nach seinem Wort und Zeugniß richten.

3. Und also solls auch seyn im neuen Testament bey den
Ehri

Christen. Denn Christus, unser Herr, will seine Gläubigen selbst regieren, und ihr neuer Himmel seyn, sie kräftiglich incliniiren, bewegen, leiten und führen; wie der 4 Psalm, v. 3. spricht: Erkennet doch, daß der Herr seine Heiligen wunderbarlich führet. Von welcher wunderlichen Regierung Gottes der 139 Psalm herrlich redet. Denn eines Christen Leben und Wandel soll allein aus Gott und aus der neuen Geburt gehen, und von Gott regieret und geführt werden.

4. Daß aber darum der Himmel und Gestirn natürlicher Weise keine Wirkung haben sollte im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte, weiß ich nicht, ob mans so gar verneinen könnte; und ob eben dadurch der Vorsehung und Regierung Gottes ein Abbruch geschehe, sintemal (1) der allmächtige Gott durch die Natur, als durch Mittel, wircket. Denn durch den Lauf des Himmels ordnet er Zeit und Jahr, und hat alle unsere Dinge in gewisse Zeit und Zahl verfasst und gesetzt. B. Weisß. 11, 22. Daher der Prediger Salomo spricht Cap. 3, 1: Alles hat seine Zeit; und alles Vornehmen unter dem Himmel hat seine Stunde. Ja es lieget alles an der Zeit. Cap. 9, 11. Nun ist die Zeit eine vornehme und sonderbare

Wirkung des Himmels; und wir empfindens, daß alle Zeit nicht gleich ist, es gehen die menschlichen Geschäfte nicht allemal und zu aller Zeit gleich wohl fort. Welches auch der Herr Christus selbst andeutet, da er spricht: Sind nicht des Tages zwölf Stunden? Joh. 11, 9. Als wolte er sprechen: Was zu einer Stunde nicht fort will, gefährlich oder schädlich gewest, kann sich leicht zur andern Stunde ändern. Gott hats also geordnet, daß alle Dinge zu seiner Zeit geschehen müssen. Wohl dem, der die Zeit trifft! Hätten die Jüden die Zeit des Messias und ihrer Heimsuchung (Luc. 19, 44.) aus den Propheten und Predigten Christi erkant; so stünde es wohl um sie. Diese weisliche Erforschung der Zeit bekräftiget vielmehr Gottes Weisheit, Vorsehung und Regierung, denn daß sie derselben sollte Abbruch thun. Die Offenbarung Johannis hat viel mit der Zeit und mit der Zahl zu thun; und darin stehen die größten Geheimnisse.

5. (2) Zum andern weist uns Christus Jesus, unser Herr, selbst auf die Zeichen des Himmels, der Sonnen, Mond und Sternen. Luc. 21, 25. Dana der Himmel ist ein Spiegel der grossen Welt, speculum maioris mundi, darin ein Verständiger sehen kann, was auf Erden geschehen soll. Denn der Himmel trauert und giebt Zeichen, wenn

wenn grosse Strafen auf Erden kommen sollen, wie der Prophet Jes. 13, 10. spricht: Die Sterne am Himmel und sein Orion scheinert nicht helle. Die Sonne gehet finster auf. Der Mond scheinert dunkel. Ezech. 32, 7. 8: Ich will den Himmel verhüllen, und seine Sterne verfinstern, die Sonne mit Wolcken überziehen. Der Mond soll nicht scheinen. Alle Lichter am Himmel will ich über dir lassen dunkel werden. Joel 2, 10: Sonne und Mond werden finster, und die Sterne verhalten ihren Schein. Daher spricht Gott der Herr, Jerem. 10, 2: Ihr sollt euch nicht fürchten vor den Zeichen des Himmels, verstehe, so ihr fromm seyd, und in meiner Furcht lebet. Denn denen, so aus Gott geboren seyn, und in der neuen Geburt leben, kann der Himmel und die ganze Natur nicht schaden. Darum sich dieselben vor den Zeichen des Himmels nicht zu fürchten haben wie der 112 Psalm, v. 7. spricht: Wenn eine Plage kommen will, fürchtet sich der Gerechte nicht; sein Herz hoffet unverzagt auf den Herrn. Und hier heisset: Sapiens dominabitur astris. [Der Gott weise Mensch herrschet über das Gestirn.] Denn die aus der neuen Geburt seyn, seyn über die natürlichen

Himmel mit ihrem Wandel, und sind nicht mehr filii [Söhne] Saturni, Iouis, Martis, oder filii Solis, Mercurii, Lunae, sondern sind filii Dei, [Kinder Gottes] und leben im Glauben, dadurch sie sich den Kräften und Impressionen des natürlichen Himmels entziehen. Die aber nicht in der neuen Geburt leben, sondern nach dem Fleisch, die haben sich zu fürchten. Denn sie müssen des Himmels Streiche leiden, weil sie heydnißch leben.

6. (3) Zum dritten so ist ja ganz unleugbar, was die Finsternissen der grossen Lichter am Himmel, und die Cometen für grosse Veränderungen auf Erden mit sich bringen, nicht allein an einzeln hohen Personen, wegen ihres tödtlichen Abgangs, sondern auch an Veränderung der Reiche und Herrschaften, auch andern grossen Landstrafen. Daher aus Erfahrung gesagt wird: In caelo nunquam spectati impune cometae. [Das ist: Es sind niemals Cometen am Himmel ohne Strafe gesehen worden.] Und sind derselben Exempel alle Historien voll. Es ist wohl bekant des Julii Caesaris Exempel, daß ihn ein Strahlendiger gewarnt vor den idibus Martii, das ist, vor dem Tage, an welchem er auf dem Rathhause zu Rom erstochen worden ist. Und da derselbe Tag kommen war,

war, hat er den Astrologum verirt, und gesagt: *Ecce, venerunt Idus Martii!* [Siehe, der Tag ist nun kommen!] Darauf der Sternkündiger gesagt: *Sed nondum praeterierunt.* [Es ist aber der Tag noch nicht vergangen.] Gebet also in den Rath, und wird jämmerlich ermordet.

7. (4) Zum vierten, so ist der grösste Theil menschlicher Kranckheit astralisch, wie die wahren Medici wissen, denen die morbi astrales [die Gestirn-Kranckheiten] bekannt seyn, mit ihren Ursachen und mit ihrer Cur. Was sind morbi lunatici, [Mond-Kranckheiten, die sich nach dem Einfluß des Mondes richten, und mit demselben zu- und abnehmen] und etliche species epilepsiae [oder Arten des Schlags] auch die Pest, und viel andere mercurialische und arsenicalische Kranckheiten? Was dieselben im menschlichen Leben, Wandel und Geschäfte für Veränderung bringen, giebt die Erfahrung. Daher ein berühmter Medicus die astronomiam [und Sternseher-Kunst] machet und setzet zur vierten Seele der Medicin, wie sie denn auch ist.

8. (5) Zum fünften schreibet ein gelehrter Mann: *Ineptum est, statuere, tanta corpora caelestia, quae totius terrae molem superant, vacua esse virtutibus et operationibus. Quan-*

doquidem, ut ait Philosophus, quanto formae rerum sunt perfectiores, tanto res ipsae, quarum sunt formae, nobiliores habent operationes et effectus. Homo est centrum maioris mundi, in quem omnes radii collinant et concurrunt. [Das ist: „Es ist ungereimt, das zu halten, daß so grosse himmlische Körper, welche grösser sind als die ganze Erde, keine Kraft noch Wirkung haben: Sintemal ja, wie ein Philosophus sagt, je vollkommener die Formen der Dinge sind, je edlere Wirkungen haben die Dinge selbst, derer Formen sie sind. Der Mensch ist der Mittelpunct der grössern Welt, auf welchen alle Strahlen zielen, und zusammen lauffen.“]

9. Zudem, (6) wie kann so gar verneinet werden, daß das Firmament nicht seine Wirkung im Menschen habe, da doch das ganze Firmament im Menschen ist, und das microcosmische Firmament mit dem macrocosmischen eine sehr geheime und grosse Consonanz hat; wie die rechtschaffenen Philosophi wohl wissen. Ich rede nicht von der Wirkung der Sterne, welche die vermessnten astrologi [und Stern-Sucker] den astris [oder Gestirn] anticheten, und darauf ihre Wahrsageren gründen; damider fast alle Theologi zu unserer Zeit geschrieben, und dieselbe verwor-

fen haben: sondern ich rede von natürlichen Kräften des Himmels und der Sterne, daß derselben Wirkung im Menschen, als im microcosmo (oder in der kleinen Welt) nicht könne verneinet werden, darum, daß die Astrologi so ungewiß Ding weiffagen. Was können die Sterne dazu, daß die Astrologi ihre Wirkung und Kräfte nicht besser verstehen? Und wenn man unsere ickige Medicinam und ickige Astrologiam auf die Goldwage legen wolte, würde sich befinden, daß die Medici auch oft in ihren Curen fehlen, so wol als die Astrologi in ihrem Prognosticiren. Solte man darum der Kräuter Wirkung verleugnen? Was können die Kräuter dazu, daß man ihre Kraft nicht besser verstehet?

10. Es ist auch in den Auslegungen und Anziehung der Zeugnisse der Schrift, Jes. 41, 22. Cap 47, 13. 2c. so wider die Sternsehern und Weissagerey zukünftiger Dinge von den Propheten geredet seyn, ein Unterschied zu machen unter den Wercken Gottes, so Gott immediate (oder unmittelbar) thut, und unter den Wercken der Natur. Die Jüden wolten Gottes unerforschliche Wercke aus der Natur erforschen, welches unmöglich ist; darum wurden sie mit den Sternsehern zu schanden, und wurden verspottet. Pharao

in Egypten, und Nebucadnezar zu Babel, wolten von den Egyptischen und Babylonischen Weisen die übernatürlichen Wercke Gottes erforschen, nemlich ihre Träume, und derselben Deutung, welche übernatürlich waren. 1B Mos. 4, 8. Dan. 2, 27. Und das war in derselben Weisen Vermögen nicht. Es gehörte eine höhere Weisheit dazu, nemlich der Geist Gottes, der da alles erforschet, auch die Tiefe der Gottheit. 1 Cor. 2, 10. Darum entschuldigte sie Daniel vor dem Könige, und bat für sie, daß sie der König nicht tödtete. Er aber sagte dem Könige seinen Traum und die rechte Deutung durch den Heiligen Geist, gleichwie auch Joseph dem Pharaoni. Dahin siehet auch Salomo in seinem Prediger, Cap. 8, 17. daß man die Wercke Gottes nicht erforschen kann, versehe, aus der Natur, aber wol durch den Heiligen Geist. Darum heben solche Sprüche die Wirkung des Firmaments nicht auf.

11. Es seyn aber solche Wirkungen des Himmels, wie sie wollen, so mächtig, so starck, so geschwind, so schnell; so sind dieselbe und alle natürliche Kräfte des Himmels und aller Elemente dem Glauben und dem Gebet unterworfen. Denn ein Gläubiger ist in Christo ein Herr über die ganze Natur,

tur, welches Offenb. 12, 1. vorgebildet durch das Weib mit der Sonnen bekleidet, und den Mond unter ihren Füßen. Das ist, der Gläubige ist in Christo über alles erhaben, und in ihn versetzet, mit Christo bekleidet, und theilhaftig seiner Herrlichkeit und Lichtes, und hat die ganze Natur unter seinen Füßen. Ein Gläubiger ist in Christo eine neue Creatur, 2 Cor. 5, 17. und überwindet in Christo alles. Denn alles, was aus Gott geboren ist, überwindet die Welt, und alles, was in der Welt ist. 1 Joh. 5, 4. Alle Dinge sind möglich dem, der da gläubet. Marc. 9, 23. Siehe, ich habe euch Macht gegeben über Schlangen und Scorpionen, und über alle Macht des Feindes. Luc. 10, 19: Ob tausend fallen zu deiner Seiten, und zehen tausend zu deiner Rechten; so wirds dich doch nicht treffen. Auf den Löwen und Ottern wirst du gehen, und treten auf die jungen Löwen und Drachen Ps. 91, 7, 13. Er bedecket mich in seiner Zütten zur bösen Zeit, und verbirget mich heimlich in seinem Gezelt, und erhöhet mich auf einem Selsen. Ps. 27, 5. Wenn du durchs Feuer und Wasser gehst, bin ich bey dir, daß dich die Fluth nicht ersänke, noch die Flamme anzun-

de. Jes. 43, 1. u. f. Seyd getrost, ich habe die Welt überwunden. Joh. 16, 33. Siehe, es kommt der Fürst dieser Welt, und hat nichts an mir. Joh. 14, 30. Gott sey Dank, der uns den Sieg gegeben hat in Christo Jesu. 1 Cor. 15, 57. Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal, Angst, Verfolgung, Hunger, Schwert, Frost oder Blöße? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod, weder Engel noch Fürstenthum, weder Hohes noch Tiefes zc. uns scheiden kann von der Liebe Gottes in Christo Jesu. Wir überwinden alles, um deswillen, der uns geliebet hat. Röm. 8, 35. 37. 38. Durch den Glauben haben die Heiligen den Himmel auf und zugeschlossen, des Feuers Blut ausgelöschet, Sonne und Mond heissen stille stehen, Jos. 10, 12, 13. der Löwen Rachen zugehalten. Ebr. 11, 33.

12. Nicht allein die Natur ist dem Glauben unterworfen, sondern alle höllische Macht und Pforten der Höllen, Sünde, Tod, Teufel und Hölle. Denn Christi Sieg ist unser Sieg. In ihm siegen wir, und er in uns. Darum sprechen die siebenzig Jünger: Herr, es sind uns auch die Teufel unterthan in deinem Namen. Darauf der Herr spricht: Freuet euch dessen nicht, daß euch die bö-

sen Geister unterthan seyn; sondern freuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Luc. 10, 17. 20. Das ist euer Sieg, das ist eure Stärke, eure Herrlichkeit, eure Seligkeit, euer Ruhm. Durch mich seyd ihr Kinder Gottes, Erben und Herren über alles. Und also sind aller Gläubigen Namen im Himmel angeschrieben, daß sie durch den Glauben in Christo gerecht, selig und sieghaft seyn, auch Erben

und Herren seyn mit Christo über alles. Darnach richte, urtheile, meistere ein ieder Verständiger und Gläubiger seine natürliche Nativität, und wisse, daß er ein Herr sey des Himmels, und über das Gestirn herrsche.

Luc. 21, 36: So seyd nun wacker allezeit, und betet, daß ihr würdig werdet, zu entstehen diesem allen, und zu stehen vor des Menschen Sohn.

Beschluß des andern Buchs.

Zum Beschluß muß ich den Christliebenden Leser noch einiger Puncten freundlich erinnern.

2. Daß ich keinen andern Sinn, Ziel und Zweck habe und suche in diesen meinen Büchern, denn daß, neben und mit unserer reinen Religion und Glaubens Bekänntniß, so in den Kirchen der Augspurgischen Confession schallet, und in Formula Concordiae wiederholet ist, (zu welcher ich mich auch mit Herzen und Mund bekenne, will auch, daß diese meine Schriften nicht anders, denn nach derselben sollen verstanden werden) auch das heilige Christliche Leben möge forrgepflanzt werden. Denn es hilft die reine Lehre denen nichts, welche nicht zieret ein

heiliges Leben. Die Reichtigkeit der Lehre ist mit wachsenden Augen zu bewahren: Aber die Heiligkeit des Lebens ist mit größerm Ernst forrzupflanzen. Was hilft große Kunst ohne Gottseligkeit? Es ist viel besser vor Gott, einen gottfürchtigen Menschen erziehen, denn einen Gelehrten. Die Lehre Christi treiben ihrer viel mit großem Ernste; aber das Leben Christi üben ihrer wenig. Hievon wolle auch der Christliche Leser die Vorrede des ersten Buchs, und den Beschluß des vierten Buchs besehen.

3. Ob auch jemand sagen würde, ich hätte die Lehre vom Christlichen Leben zu weitläufig beschrieben; dem gebe ich zur Antwort: Daß auch unser

fer böses Leben weitläufig sey. Unser Schade ist ja so groß und zu heillos; so ist auch unsere Erlösung ein grosses Werck und tiefes Meer; so ist auch unser Creutz mannigfaltig. Doch wem ja will kürzer haben, der lese nur, was im ersten, andern und dritten Buch von der Buße, vom Glauben, von der Liebe, von Demuth, Sanftmuth, Geduld, und vom Creutz in gewisse Capitel verfasst ist: so wird er das ganze Christliche Leben

kurz haben und finden. Wirst du aber das ganze Werck lesen, so wird dir Zeit und Arbeit reichlich belohnen.

4. Ezhlich wolle auch der fromme Leser erinnert seyn, weil in dem eilenden Druck etwas versehen, er wolle nicht bald und schnell urtheilen, sondern in der Correctur darnach sehen; und Christliche Bescheidenheit brauchen, und mit mir Gottes Ehre und des Nächsten Seligkeit helfen befördern.

Ende des andern Buchs.

Register des andern Buchs.

- Cap. 1. Jesus Christus, Gottes Sohn, ist uns von unserm himmlischen Vater gegeben zu einem Arkt und Heilbrunnen wider das tödtliche verdammliche Gift der Erb-Sünde, samt ihren Früchten, und wider allen Jammer und Elende Leibes und der Seelen pag. 198
2. Wie ein ieder Christ den Trost des Evangelii auf sich ziehen und ihm zueignen soll 203
3. Daß unsere Gerechtigkeit allein stehe in dem vollkommenen Gehorsam und Verdienst Jesu Christi, und in Vergebung der Sünden, welche der Glaube ergreiffet 209
4. Daß der seligmachende Glaube in einem wahren Christen wirkliche allerley Früchte der Gerechtigkeit, so aus dem innersten Grund des Herzens gehen müssen, ohne alle Heuchelei. Daß auch Gott alle äußerliche Wercke nach dem Grunde des Herzens urtheile 214
5. Daß nicht die Wissenschaft und Gehör des göttlichen Wortes einen wahren Christen mache und beweise, sondern Gottes Wort ins Leben verwandeln, und Gott von Herzen anrufen, daß sein Wort in uns Frucht schaffe und lebendig werde, als der Same Gottes 220
6. In der Vereinigung mit Christo durch den Glauben stehet des Menschen